



ror

1250 Jahre 766

Rohrbach 2016



Bringen das Staunen zurück.

Die neuen Mercedes-Benz Cabriolets und Roadster. Die Fahrt mit den Cabriolets der C-, SLC, SL oder S-Klasse ist die intensivste Art des Fahrens. Gehen Sie raus und tauchen Sie ein in das Großstadtleben! Öffnen Sie das Dach und entdecken Sie die Umgebung mit allen Sinnen.

Mercedes-Benz

Das Beste oder nichts.



Anbieter: Daimler AG, Mercedesstraße 137, 70327 Stuttgart
Partner vor Ort: Daimler AG vertreten durch Mercedes-Benz Vertrieb PKW GmbH
Mannheim, Fahrlachstr. 50, Telefon 0621 453-833
Heidelberg/Rohrbach-Süd, Haberstr. 26, Telefon 06221 340-495
Landau, Am Schänzle 1, Telefon 06341 970-495
www.unser-benz.de  www.facebook.com/MercedesBenzMannheimHeidelbergLandau

ror 1250 Jahre 766
Rohrbach 2016

Inhaltsverzeichnis

Grußwort des Ministerpräsidenten von Baden-Württemberg	5
Grußwort des Oberbürgermeisters der Stadt Heidelberg und Schirmherren	7
Grußwort des Stadtteilvereinsvorsitzenden Rohrbachs	9
Festwochenende	10
Festdorf	11
Festumzug	13
1250 Jahre Rohrbach - „Geschichte ist wenn sich die Dinge ändern“ ..	15
Kirchliches Leben in Rohrbach	25
Adventgemeinde Rohrbach	29
Heidelberg-Hasenleiser, ein liebenswertes Stadtviertel in Rohrbach ...	31
CDU Rohrbach	33
SPD Rohrbach	37
Arbeiterwohlfahrt – Ortsverein Rohrbach	41
Förderverein der Eichendorffschule	43
Freiwillige Feuerwehr Rohrbach	45
Gedicht „1250 Jahre Rohrbach“ G. Knauber	48
Das Heimatmuseum Rohrbach	49
Glanzstück der Bahntechnik – Der gläserne Zug	53
Siedlungsgemeinschaft Höllenstein	55
Internationale Gesamtschule Heidelberg	57
Jugendhof Heidelberg	59
Kinder- und Jugendtreff Hasenleiser	61
Rohrbacher Kinderstube	63
Der Bär macht Schwimmübungen in der Rohrbach	65
Stadtteilverein Rohrbach	69
Seniorenzentrum Rohrbach im Hasenleiser	73
Verein Quartier am Turm	75
Identität stiften	77

Die Bach, das Wasser und der Wasserturm	83
Athletenclub „Germania“ Heidelberg-Rohrbach	87
Fußballgemeinschaft Rohrbach 2012	91
Kleintierzuchtverein C 33 Rohrbach	93
Obst, Garten und Weinbauverein	95
Sonderbriefmarke zum Jubiläum	100
Erlebniswanderweg Wein und Kultur	101
Der Punker	105
Reit- und Fahrverein Heidelberg-Rohrbach	109
Schachclub Rohrbach-Boxberg	111
Schützen-Gesellschaft Rohrbach	113
Spielmannsverein Rohrbach	115
Das Rohrbacher Schlösschen	117
TBR - Turnerbund Rohrbach	123
TSG - Turn- und Sportgemeinde Rohrbach	127
Strukturwandel in Land- und Forstwirtschaft	131
Weingut Clauer de Chant	135
Weingut Dachs buckel	139
Weingut Dormenacker	143
Weinbau Klein mit Besenwirtschaft	147
Weingut Winter	151
Männergesangverein Liederkranz Rohrbach	155
Gedicht „Abschied vom Rohrbacher Bächlein“ K. Schädel	156
MGV Sängerbund-Rohrbach	157
Sängereinheit Heidelberg Rohrbach	159
Festansprache „Heimat Rohrbach“ zum Festakt, H.-J. Fuchs	161
Unsere Unterstützer und Spender, Impressum	165
Danke	167



Grußwort des Ministerpräsidenten

Werde ich gefragt, wo ich herkomme, dann antworte ich meistens: aus Sigmaringen. Natürlich kennt außerhalb von Baden-Württemberg und selbst im Land nicht jeder die Stadt, aber viele können sie einigermaßen verorten: Donau, Schwäbische Alb, irgendwo zwischen Stuttgart und dem Bodensee. Dennoch fühle ich mich keineswegs als Sigmaringer. Ich komme aus Laiz, meine Heimat ist zwar seit über 40 Jahren eingemeindet, aber im Herzen bin ich ein Laizer, auch wenn außerhalb von Sigmaringen kaum einer weiß, was das bedeutet.

In Rohrbach ist das einerseits eine ganz andere Geschichte. Denn wenn Sie berichten, dass Sie aus Heidelberg kommen, weiß weltweit fast jeder, um was es geht und die meisten werden blitzende Augen bekommen und so etwas wie „Oh wonderful!“ ausrufen. Andererseits wissen außerhalb von Heidelberg vermutlich nur wenige, was ein Rohrbacher ist. Dennoch habe ich mir sagen lassen, dass viele Bewohner ihres Stadtteils im Herzen nicht Heidelberger, sondern Rohrbacher sind.

Kein Wunder, wenn ein Ort, der heute Ortsteil ist, auf eine beeindruckende – und wechselvolle – 1250-jährige Geschichte zurückblicken kann. Rohrbach wurde im Jahr 766 das erste Mal im Lorscher Codex erwähnt und es liegt auf der Hand, dass die Menschen sich hier an den Hängen des kleinen Odenwalds wohlfühlen. Die Landschaft ist so beschaffen, dass Wein wächst und der Wein spielt auch heute noch eine große Rolle in Rohrbach. Es gibt Weinfeste, einen Weinwanderweg und natürlich kommen die Heidelberger Weinköniginnen aus Rohrbach. Sicher auch ein Grund dafür, dass die Rohrbacher eine so ausgeprägte Identität haben – und pflegen.

Wenn es um die Identität von Rohrbach geht, darf eines nicht fehlen: Das Gedicht „In einem kühlen Grunde“ von Joseph von Eichendorff. Der romantische Dichter hat als Heidelberger Student auch Rohrbach besucht und sich, so ist es überliefert, in die Tochter eines Küfers verliebt. Die Liebe blieb unglücklich, aber es ist dann doch eines der schönsten romantischen Gedichte daraus geworden.



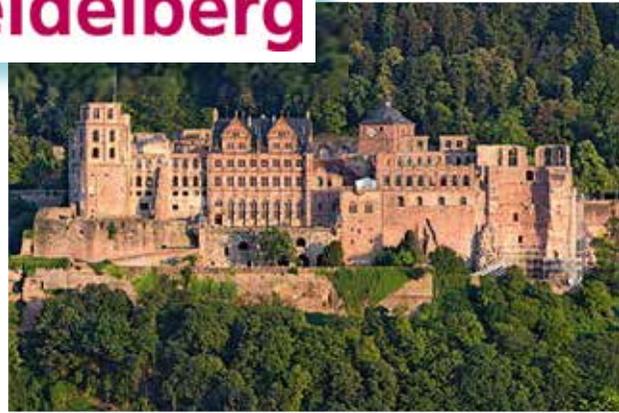
Rohrbach steht heute für das Miteinander von Tradition und Moderne. Natürlich ist der Stadtteil in den vergangenen Jahrzehnten erheblich gewachsen, aber das Besondere ist, dass Altes und Neues immer zusammen gekommen sind. Gut zu erkennen auch am umfangreichen Programm zum Jubiläum 1250 Jahre Rohrbach. Neben den großen Feierlichkeiten an den ersten Julitagen gibt es übers ganze Jahr fast 300 Veranstaltungen, organisiert von allen Rohrbachern.

In diesem Sinne schicke ich Ihnen zu dem Jubiläum die besten Wünsche und freue mich als Laizer ganz besonders, wenn es viele Menschen gibt, die heute sagen: Ich bin ein Rohrbacher!

Winfried Kretschmann

Winfried Kretschmann
Ministerpräsident des Landes Baden-Württemberg

 Heidelberg



Grußwort des Oberbürgermeisters und Schirmherren



Der Stadtteil Rohrbach feiert ein großes Jubiläum: Vor 1250 Jahren wurde der Ortsname „rorbach“ erstmals urkundlich erwähnt. Wenn auch die Geschichte des ehemaligen, 1927 zur Stadt Heidelberg eingemeindeten Winzerdorfes viel weiter zurück reicht, ist die Urkunde aus dem Jahr 766 über die Schenkung eines Weinbergs durch Theuthardus und Richgardis an das Kloster Lorsch der erste schriftliche Beweis für die Existenz des Ortes. Die Nennung im so genannten Lorscher Codex ist gewissermaßen der Geburtsschein von Rohrbach und der Anlass, dem Stadtteil, seinen Bewohnerinnen und Bewohnern sowie all jenen, die sich Rohrbach verbunden fühlen, im Namen aller Heidelbergerinnen und Heidelberger ganz herzlich zum 1250-jährigen Bestehen Rohrbachs zu gratulieren.

Rohrbach ist einer der großen Heidelberger Stadtteile, der sich vor allem in den Jahrzehnten nach dem zweiten Weltkrieg rasant entwickelt und dennoch im Bereich Alt-Rohrbachs den Charakter des traditionsreichen Winzerdorfes weitgehend bewahrt hat. Deshalb und wegen der landschaftlichen Lage zwischen Wald, Feldern und Weinbergen empfinden die mehr als 16.000 Einwohner ihren Stadtteil als Ort zum Wohlfühlen. Das mag bereits dem Dichter Joseph von Eichendorff so ergangen sein, der dem Kühlen Grund in Rohrbach mit romantischen Versen ein Denkmal setzte, oder den Angehörigen der kurfürstlich-pfälzischen Familie, die das sogenannte Rohrbacher Schlösschen errichteten und bewohnten.

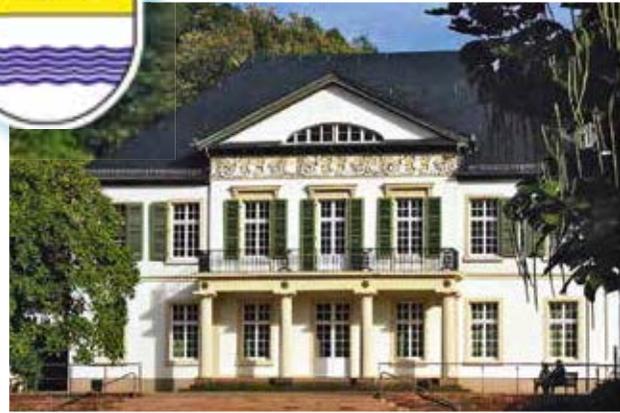
Die Bedeutung Rohrbachs für das kulturelle und wirtschaftliche Leben Heidelbergs lässt sich in drei Superlativen ausdrücken: Im Wohngebiet Hasenleiser steht die Internationale Gesamtschule, die größte allgemeinbildende Schule unserer Stadt. Das geschichtlich bedeutsame Schlösschen ist Sitz der Thorax-Klinik Heidelberg, einer der ältesten und größten Lungenfachkliniken Europas. Und im Südwesten des Stadtteils dehnt sich Heidelbergs größtes Gewerbegebiet „Rohrbach-Süd“ aus. Auf ehemals Rohrbacher Gemarkung entstanden die Bergsiedlungen Boxberg und Emmertsgrund, die längst zu eigenständigen Stadtteilen herangewachsen sind.

Die Stadt Heidelberg hat also guten Grund, dem Stadtteil Rohrbach besondere Aufmerksamkeit zu schenken; nicht nur hinsichtlich der Nutzung der so genannten Konversionsflächen. Seit Jahren ist die Sanierung und Erhaltung Alt-Rohrbachs ein wichtiges Thema. Es freut mich sehr, dass es gelungen ist, rechtzeitig vor dem großen Stadtteiljubiläum die Neugestaltung der Rathausstraße erfolgreich abzuschließen, so dass dieses zentrale Areal um das ehemalige Rathaus in die Jubiläumsfeierlichkeiten einbezogen werden kann. Unter Federführung des Stadtteilvereins haben Rohrbacher Vereine, Gruppen und engagierte Bürgerinnen und Bürger ein umfangreiches und interessantes Programm zusammengestellt, das sich über das ganze Jahr erstreckt und das – darüber freue ich mich besonders – die Situation der in unserer Stadt lebenden Flüchtlinge nicht ausschließt.

Das breite bürgerschaftliche Engagement, von dem das Jubiläumsjahr 1250 Jahre Rohrbach getragen wird, erfüllt mich mit außerordentlicher Freude. Es ist ein Zeichen des Zusammengehörigkeitsgefühls, das unser Gemeinwesen, die gesamte Stadt wie auch ihre Stadtteile prägt. Das ist der beste Garant für die weiterhin glückliche und erfolgreiche Entwicklung Rohrbachs.

A handwritten signature in blue ink that reads "Eckart Würzner". The signature is written in a cursive, flowing style.

Prof. Dr. Eckart Würzner
Oberbürgermeister Stadt Heidelberg



Grußwort des Stadtteilvereinsvorsitzenden Rohrbachs



In seiner Ortschronik „Rohrbach im Wandel der Zeit“ schreibt Karl Heinz Frauenfeld: „Dass die Rohrbacher Feste feiern können, das haben sie am ersten und zweiten Heimattag (1952 und 1957), sowie bei der 1200-Jahr-Feier (1966) gezeigt. Möge das so bleiben.“ Ich denke, der Wunsch des damaligen Vorsitzenden des Stadtteilvereins hat sich erfüllt. Wir können auch 2016 noch kräftig feiern!

Als wir 2013 mit den Planungen für das Jubiläum begannen, formulierten wir als Ziel, ein Jahr zu gestalten, dass in den Köpfen bleibt. Wir wollten Bilder erzeugen, Erinnerungen. Das Jubiläumsprogramm sollte ein Rahmen sein, den die Rohrbacherinnen und Rohrbacher gemeinsam füllen können. Es sollte Rohrbachs Identität widerspiegeln, seine Traditionen und seine Zukunft. Und seine Vielfalt.

Ich denke, das, was wir auf die Beine gestellt haben, kann sich wirklich sehen lassen. Natürlich wird das Festwochenende ein besonderer Höhepunkt. Aber das Jubiläum begleitet uns das ganze Jahr über. Drei Dutzend Veranstaltungen haben stattgefunden, bzw. werden noch stattfinden. Dabei ging es um Rohrbachs Geschichte, seinen Wein, seine Lieder und Bilder. Die Veranstaltungen wurden bestens angenommen, oft waren die Räume überfüllt.

Dass das Jahresprogramm und das Festwochenende möglich wurden, ist dem ehrenamtlichen Einsatz sehr vieler Menschen zu verdanken. Und bei denen möchte ich mich von ganzem Herzen bedanken! Zu nennen sind hier natürlich zuerst meine Kolleginnen und Kollegen im Koordinierungsausschuss. Also die Mitglieder des Arbeitskreises, der die Aktivitäten geplant und umgesetzt hat, vor allem die Festtage am ersten Juli-Wochenende mit Festakt, Festhalle, Festdorf und Festzug und die Festschrift, die Sie gerade in Händen halten. Mehr als 20mal hat dieser Ausschuss getagt – nicht gerechnet die vielen Arbeitstreffen zwischen den Sitzungen.

Ich danke auch all jenen, die sich mit Veranstaltungen am Jubiläumsjahr beteiligt haben, oder uns dabei unterstützt haben, wie die Feuerwehr, das Rote Kreuz und die Polizei. Und ich danke nicht zuletzt allen, die mit kleinen und großen Spenden mitgeholfen haben, dass wir uns all diese Dinge auch leisten konnten.

Ich wünsche Ihnen nun viel Vergnügen bei der Lektüre unserer Festschrift. Es ist ein umfangreicher Band geworden voller Geschichte und Geschichten. Eine Schrift, die ein Blitzlicht wirft auf unser Rohrbach. Im Jahre 2016.

A handwritten signature in blue ink that reads "Hans-Jürgen Fuchs". The signature is written in a cursive, slightly stylized font.

Hans-Jürgen Fuchs
1. Vorsitzender des Stadtteilvereins Heidelberg-Rohrbach

Das Festwochenende ...

Freitag, 1. Juli

19:00 Uhr, Eichendorffhalle

Der Festakt

Der Festakt ist der offizielle Start in das Festwochenende. Neben viel Prominenz aus Kultur und Politik sind alle Rohrbacherinnen und Rohrbacher eingeladen zu einem Abend, an dem Rohrbachs Identität im Mittelpunkt steht, seine Traditionen und seine Zukunft. Und seine Vielfalt.

Mitwirkende sind u. a.

- der Spielmannsverein 1956 Heidelberg-Rohrbach e. V.
- Dr. Gerner als Vertreter der Stadt Heidelberg
- die Recyclingband der IGH
- der Rohrbacher Festchor
- Gustav Knauber und
- der Nachbarschaftsokrach

Den Festvortrag hält Hans-Jürgen Fuchs und das letzte Wort hat Bernd Frauenfeld ...

Samstag, 2. Juli

Festdorf

Start 17:00 Uhr

Volles Programm in der Rathausstraße, in der Heidelberger Straße und im Schulhof der Eichendorffschule ...

17:30 Uhr Eichendorffhalle

Aus Rohrbach wird Chorbach

Rohrbacher Chöre präsentieren sich

Rohrbacher Chöre präsentieren sich am Samstagabend.

Mitwirkende sind

- der MGV Liederkranz 1904 Heidelberg-Rohrbach e. V.
- der MGV Sängerbund 1856 Heidelberg-Rohrbach e.V.
- die Sängereinheit Heidelberg-Rohrbach e.V.
- der Chor der IGH
- der rorchor

Sonntag, 3. Juli

11:00 Uhr, Eichendorffhalle

Ökumenischer Gottesdienst

Festdorf

Start 10:00 Uhr

Volles Programm in der Rathausstraße, in der Heidelberger Straße und im Schulhof der Eichendorffschule ...

14:00 Uhr

Festzug „1250 Jahre Rohrbach“

Friedrich Weinbrenner Straße

Die Aufstellung erfolgt um 13:00 Uhr am Nahversorgungszentrum. Der Zug startet um 14:00 Uhr und geht durch die Felix-Wankel-Straße, Fabrikstraße, Kolbenzeil, Freiburger Straße, Christian-Bitter-Straße, Schelklystraße, Friedrich Weinbrenner Straße, Leimer Straße, Rathausstraße in die Herrenwiesenstraße.

Der Festzug unter dem Thema „1250 Jahre Rohrbach“ wird ein besonderer Höhepunkt des Festwochenendes. Es ist ein großer, bunter Zug mit mehr als 1.000 Teilnehmenden und über 50 Motivwagen und -gruppen.

19:00 Uhr Eichendorffhalle

MaxNix präsentiert: rorcultur

Schöne Melodien und internationale und nationale Künstler und Artisten!

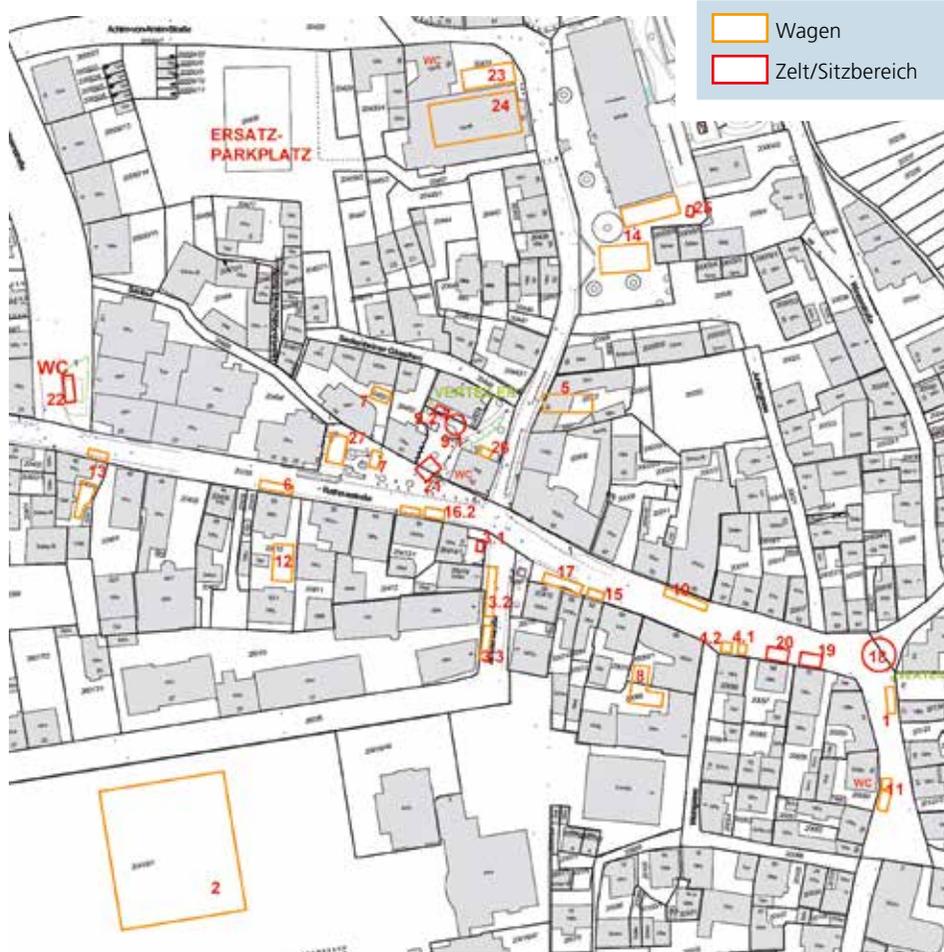
Wer erinnert sich nicht an die legendären rorcultur-Abende im Roten Ochsen? Nun heißt es also wieder rorcultur. Diesmal quasi 1250 Jahre rorcultur. Max Nix, fränkischer Optikermeister und vielleicht nicht stadt-, dafür aber bundes- und weltweit bekannter und beliebter Komiker, tritt normalerweise in Tokio und Rio auf, in Berlin und Montreal, in Hamburg oder Cannes – in über 200 Shows im Jahr. Und nun auch in Rohrbach. Das ist absolut angemessen! Max Nix hat ein sehr spezielles Programm mit Elementen aus Comedy, Musik, Zauberei, Artistik und Rock`n Roll zusammengestellt und segelt wie immer äußerst geschmackssicher am Rande der Peinlichkeit – ohne jemals abzustürzen ... Präsentiert werden schöne Melodien und internationale und nationale Künstler und Artisten! Und solche aus Rohrbach.

Das Festdorf

Samstag + Sonntag, 2.-3. Juli 2016

Volles Programm in der Rathausstraße, in der Heidelberger Straße, im Schulhof der Eichendorffschule und im Park der Thoraxklinik ... Das alte Zentrum Rohrbachs wird am 2. und 3. Juli zum Festdorf. Seit Mai ist es mit weißen und blauen Wimpeln geschmückt. Und am Festwochenende füllt es sich mit Ständen von Vereinen und Gruppierungen, Anliegern und des lokalen Gewerbes mit Rohrbacher Spezialitäten und unseren Weinen.

Viele Vereine steuern ihre Ideen und Veranstaltungen bei. Am Alten Rathaus spielen Bands auf und in der Eichendorffhalle ist auch jeden Abend etwas los – Rohrbach feiert ...



1. Gasthaus Traube, Tische
2. Jugendtreff Hasenleiser, Melanchthongemeinde, Adventgemeinde, Thoraxwiese
3. Turnerbund Verkaufswagen/ Tische/Kühlwagen
4. Liederkranz, Infostand/Pavillon
5. Spielmannsverein, Bar + Stehtische
6. Sängereinheit, Bar + Stehtische
7. Metzgerei Sommer/Dachsbuckel
8. Weingut Winter, im Innenhof
9. OGWW Weinbrunnen/ Kühlwagen
Stehtische auf dem Platz neben dem Rathaus
10. Gasthaus Roter Ochse, Tische
11. Museum, Hof + Zelte auf der Straße
12. Klein, Besenwirtschaft, Rathausstr. 50, Innenhof
13. FG Rohrbach, Rathausstr. 40, Innenhof
14. TSG Rohrbach, Innenhof Eichendorff-Schule
15. Sängerbund, Rathausstr. 62
16. Punker
17. Eisdiele, Crêpes-Stand
18. Karussell
19. Süßigkeitenstand
20. Feuerwehrauto
21. Zentrale Bühne
22. WC Wagen
23. Schützen/Feuerwehr/Sängereinheit
24. Eichendorffhalle
25. Spülmobil
26. CDU Rohrbach, Stand
27. Melodie, Grillstand

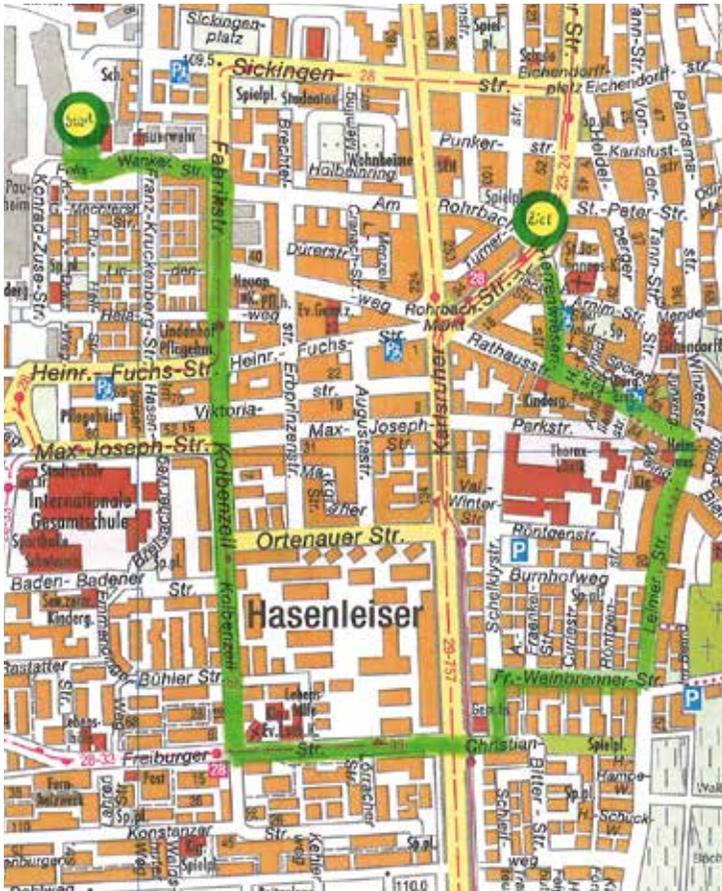


Festumzug

Sonntag, 3. Juli 2016, 14 Uhr

Der Festzug steht unter dem Motto „1250 Jahre Rohrbach“ Es wird ein großer, bunter und vielfältiger Zug mit über 50 Programmpunkten und ca. 1.000 Teilnehmern.

Die Aufstellung erfolgt ab 12 Uhr am Nahversorgungszentrum und der Zug startet nach den Böllerschüssen der Schützen um 14 Uhr. Er bewegt sich dann durch die Felix-Wankel-Straße, Fabrikstraße, Kolbenzeil, Freiburger Straße, Schelklystraße, Friedrich-Weinbrenner-Straße, Leimer Straße, Rathausstraße und löst sich in der Herrenwiesenstraße auf!



Programmpunkt	Zuständigkeit
13:45 Uhr Böllerschüsse	Rettigheimer Böllerschützen
14:00 Uhr Zug setzt sich in Bewegung	
Pferde / Steckenpferde	Reit- und Fahrverein Rohrbach
Rohrbacher Wappen	Heimatomuseum Rohrbach; Blumen Pfefferkorn
Rohrbacher Honoratioren	Heimatomuseum
Mönch „Kloster Lorsch“	Heimatomuseum
Musik	Spielmannsverein Rohrbach
„Kälblestanz“	Wasser- und Weinweiber
Ehrevorsitzender / Kerweborscht	Bernd Frauenfeld
„Kerwekättl“ mit Troll	Stefan Rostock
Bäuerliches Leben in Rohrbach	Heimatomuseum
„Ein feste Burg ist unser Gott“	Evang. Männerverein Rohrbach
Rohrbacher Mühlen	Kleintierzuchtverein
Rohrbacher „Bachewwer“	Heimatomuseum
„Rohrbacher Schösschen“	CDU
Feuerwehrleiter, Fußgruppe und Gastfeuerwehr	Freiwillige Feuerwehr Rohrbach und Gastfeuerwehr Rohrbach bei Karlstadt
Musik und Fahnen	Hendsemer Herolde
Weinkönigin	Katrin Klein
Motivwagen „Weinbau in Rohrbach“	Obst, Garten und Weinbauverein
Fußgruppe	Schützenverein Rohrbach und Rettigheimer Böllerschützen
Ringen in Rohrbach	AC Germania Rohrbach
Studenten im Ochsen, Motivwagen / Han David	MGV Liederkrantz Rohrbach
Auf den Spuren von Joseph von Eichendorff	Eichendorffschule Rohrbach
Jugendverkehrsschule	Polizei Heidelberg / Michael Pfeiffer
Fußgruppe	HCC
„Höllenstein“	Heimatomuseum
Motivwagen Kirchheim	Nachbarstadtteil Kirchheim

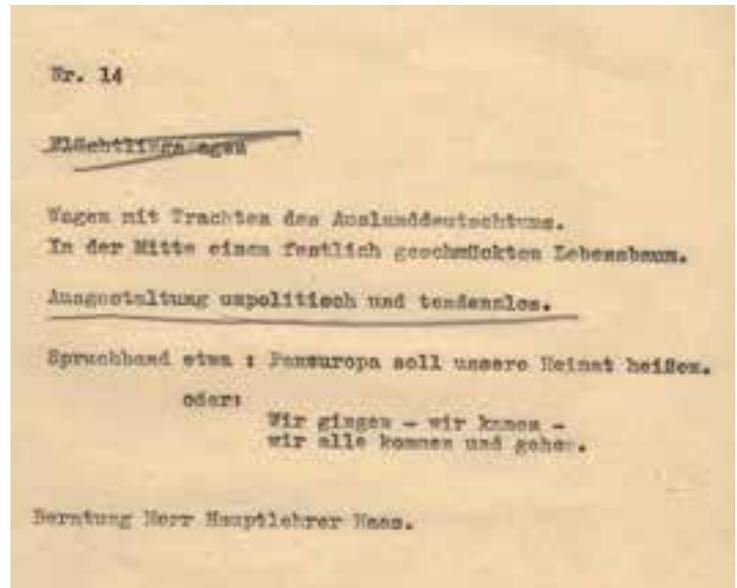
Fußgruppe	MGV Sängerbund
Vielfalt des Sports in Rohrbach	TSG Rohrbach
Physiotherapie+Ayurveda	Alice Knauber
Fußgruppe mit Musik und Tanz	Montessori-Zentrum
Die „Traube“ im Wandel	Gasthaus „Traube“
Kinder „früher und heute“	Rohrbacher Kinderstube
Fußgruppe	Kath. Kindergärten St. Benedikt und St. Theresia
Turnerbund „damals und heute“	TB Rohrbach
Guggenmusik „Knöllsche“	Polizei Heidelberg
Fahradgruppe: Feldschütz, Postler, Bäcker und Metzger	Heimattmuseum
Historischer Metzgerwagen	Metzgerei Peter Sommer
„Mode der 20er Jahre“	E. Schulz und K. Willenbacher
„100 Jahre Frauenwahlrecht“	SPD
Ballett und Tanz	Ballettwerkstatt Heidelberg
20 Jahre „ein Kindergarten für alle Kinder“	Kindergärten Pustebume, Lebenshilfe HD e.V.
„Punker“ Historische Betrachtung und Gegenwart	Punker e.V. / Punkerstraße
Musik / Krach	Nachbarschaftskrach
Fußgruppe Primarstufe	Internationale Gesamtschule HD
Seniorenaktivitäten	Seniorenzentrum Rohrbach
„Ökumene“	Rohrbacher Ökumene
„Tradition trifft Moderne“	Sängereinheit Rohrbach
Fußgruppe	Straßenkatzen e.V.
Brauerei	Heidelberger Brauerei
Brasilianische Kultur, Kampfkunst, Musik	Capoeira Rhein-Neckar e.V.
Amerikaner in Rohrbach, Motivwagen, Straßenkreuzer	FG Rohrbach und Herr Rüter
Motivwagen Musik	„Wilde Keiler“ / Rohrbacher Alptraumboys
Nachwuchs „Rohrbacher Jungs“	Rohrbacher Jungs
Schlusswagen	2 CV / Heimattmuseum

„Zug Ende“ „End(t)e gut – Alles gut“

Ein herzliches Dankeschön an das Rote Kreuz Heidelberg Süd und das Polizeirevier Süd sowie der Freiwilligen Feuerwehr Rohrbach.



Festwagen zum Stadtteil-Jubiläum 1966



Anweisung zum Bau eines Festwagens zum Heimattag 1952

1250 Jahre Rohrbach

„Geschichte ist, wenn sich die Dinge ändern“

Von Ludwig Schmidt-Herb



Es ist hier nicht nötig, eine ausführliche Geschichte Rohrbachs als Chronik, d. h. als rein darstellenden und lückenlosen Ablauf von Ereignissen vorzulegen, da dies in den vergangenen 100 Jahren mehrfach geschehen ist.

Den ersten Ansatz dazu bot der evangelische Rohrbacher Pfarrer Adolf Trautwein, der in den Jahren vor dem 1. Weltkrieg eine umfangreiche Materialsammlung angelegt hatte, von der er allerdings nur die ersten 64 Seiten ausarbeiten und in Druck bringen konnte, bevor zuerst der Kriegsausbruch und dann sein Tod 1914 das Projekt unvollendet bleiben ließen.

Auf Trautweins Vorarbeiten aufbauen konnte der Rohrbacher Lehrer Ludwig Menzer, der 1926, quasi als Abschiedsgabe vor der Eingemeindung, eine sehr ausführliche Chronik Rohrbachs vorlegte, die bis heute an Brauchbarkeit und anschaulicher Darstellung nichts zu wünschen übrig lässt.

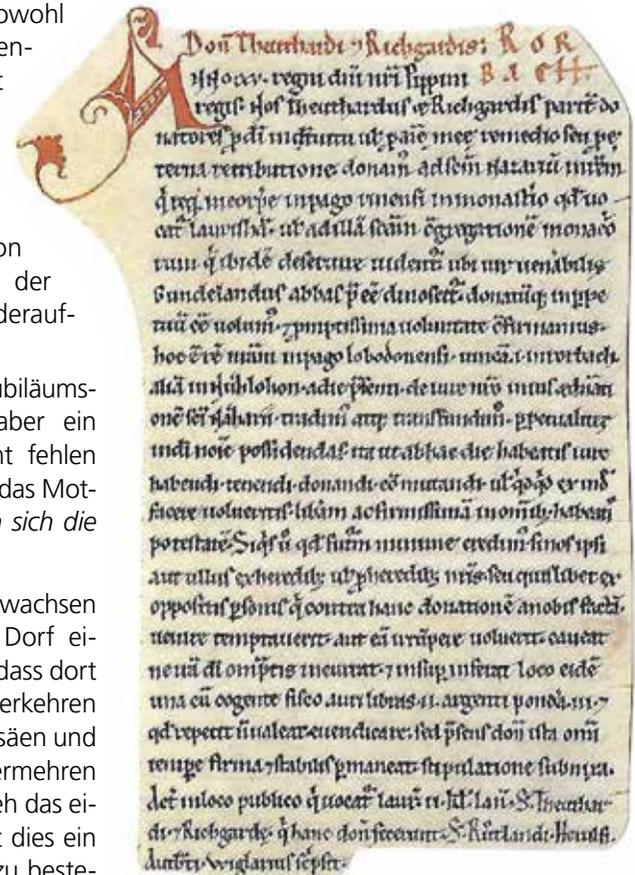
Schließlich verfasste der Diplom-Bibliothekar und Gründer des Rohrbacher Heimatmuseums Karl Heinz Frauenfeld eine kurze Ortschronik, die 1965 als Beilage zur „Ruperto-Carola“ erschien und dann ein Jahr später in die Festschrift zur 1200-Jahrfeier übernommen wurde. Um diesen Text gruppierte er in den folgenden Jahren weitere Einzeluntersuchungen, die er dann 1981 in einem Buch zusammen fasste und veröffentlichte, das neben den Arbeiten von Trautwein und Menzer als dritte Rohrbacher Ortschronik gelten kann.

Ich selbst arbeite seit ca. 20 Jahren an einer tabellarischen Rohrbacher Ortschronik, die nicht nur das Material der bisherigen Chroniken verarbeitet und ergänzt, sondern die auch das Ortsgeschehen der jüngsten Vergangenheit bis zur Gegenwart mit umfasst. Diese Chronik wird als „work in progress“ erstellt, d. h. sie wird ständig aktualisiert, sowohl was Ereignisse in der Vergangenheit als auch in der Gegenwart betrifft. Sie kann in ihrer aktuellen Version über die Homepage des Stadtteilvereins Rohrbach jederzeit gelesen und kostenlos heruntergeladen werden. Von dieser Chronik ist aus Anlass der 1250-Jahrfeier eine kleine Sonderausgabe als Buch aufgelegt worden.

Da in dieser hier vorliegenden Jubiläumsfestschrift zur 1250-Jahrfeier aber ein Beitrag zur Ortsgeschichte nicht fehlen darf, so möchte ich diesen unter das Motto stellen: „Geschichte ist, wenn sich die Dinge ändern“.

Wer wie ich auf dem Land aufgewachsen ist, weiß, dass ein bäuerliches Dorf eigentlich keine „Geschichte“ hat, dass dort vielmehr das alljährliche Wiederkehren der immer gleichen Abläufe von säen und ernten, geboren werden, sich vermehren und sterben von Mensch und Vieh das eigentliche Leben ausmacht. Es ist dies ein Leben, das nur aus Gegenwart zu bestehen scheint, aus zyklischen und deshalb überschaubaren Abläufen, die den Men-

schen die Gewissheit geben, zuhause und geborgen zu sein im bäuerlichen Jahreslauf, der deshalb auch mit all seinen Festen und Gebräuchen zum kultischen Rahmen des bäuerlichen Lebens wird, an dem die Menschen ihren geistigen und seelischen Halt finden und den sie als gott- und naturgegebene Ordnung empfinden.



Urkundentext CL 689 mit der Ersterwähnung Rohrbachs am 30.12.766

Erst wenn Eingriffe in dieses Ordnungsgefüge geschehen, wenn Veränderungen und Wandlungen für die bäuerlichen Menschen zur Bedrohung werden, dann erleben sie das als „Geschichte“, als „Geschehen“ von außen, das sie nicht selbst verursacht haben, auf das sie aber reagieren müssen, um ihr Gleichgewicht im zyklischen Geschehen nicht zu verlieren. Das können Naturkatastrophen oder Kriege oder soziale Verschiebungen sein, in den meisten Fällen aber sind es Veränderungen im politischen Umfeld, die die zyklischen Abläufe aufbrechen, die Marken setzen in der Erinnerung und nachträglich als „geschichtliche“ Ereignisse in der Entwicklung eines Dorfes gesehen werden und im Gedächtnis haften bleiben.

Ich möchte hier am Beispiel Rohrbachs drei dieser Ereignisse aufzeigen, die sich in diesem Sinne als „geschichtliche“ Wendepunkte ausgewirkt und ihre Spuren hinterlassen haben.

1. Vom freien Bauern zum unfreien Hintersassen.

Wenn auch Rohrbach, wie viele andere Gemeinden in der Kurpfalz, in diesen Jahren seine 1250-Jahrfeier begehen kann, so ist dies auf ein solches „Wendepunkt-Ereignis“ zurück zu führen. Unmittelbarer Anlass für dieses Jubiläum ist die erste Erwähnung Rohrbachs in einer Urkunde des Klosters Lorsch, datiert auf den 30.12.766, in der festgehalten wird, dass das Ehepaar Theuthardus und Richgardis ihren Besitz im Lobdengau, nämlich je einen Weinberg in Rohrbach und Nußloch, dem Kloster schenkt. Diese Schenkung erfolge „auf göttliche Eingebung, zu unserem Seelenheil und um der Wiedervergeltung in der Ewigkeit willen“.

Diese Urkunde ist aber nicht zufällig entstanden, sondern aufgrund einer politischen Neuerung. Schon um 500, zur Zeit der Merowinger, hatten sich erste fränkische Siedler hier als freie Bauern niedergelassen und ein Dorf gegründet. Die Bauern waren im Kriegsfall zwar wehrpflichtig, d. h., sie mussten Mann und Pferd stellen, aber sie waren weitgehend abgabenfrei, d. h., sie konnten über die Erträge ihrer Ernten frei verfügen. So lebten sie über viele Generationen. Da ereignete sich um 750 im fränkischen Königshaus ein folgenschwerer Staatsstreik: der oberste Hofbeamte Pippin setzte den amtierenden König Childerich III. ab und ließ sich unter Mithilfe des Papstes selbst zum König krönen. In der Folge versuchte der neue König, immer mehr politische, aber auch wirtschaftliche Macht in seine Hand zu bekommen. Ein wichtiges Mittel dafür war die Gründung von Klöstern, die als „Reichsklöster“ direkt dem König unterstanden und nur nach außen hin geistliche Orte waren. In Wirklichkeit kam ihnen die Funktion heutiger Banken zu: wer reich genug war, konnte dort sein Vermögen anlegen. Das geschah in Form von „Schenkungen“ von Ländereien „zum eigenen Seelenheil“, d. h. mit Aussicht auf virtuelle „Wiedervergeltung“ im Jenseits. Das Kloster konnte diese Ländereien dann als Darlehen (= „Lehen“) zur wirtschaftlichen Nutzung wieder ausleihen und dafür Zinsen (= „den Zehnten“) einnehmen. Durch den religiösen Aspekt dieser Vorgänge wurde der weltliche Aspekt verschleiert, dass der König und seine Verwaltung durch diese Klöster nach und nach immer mehr Macht und Einfluss bis hinein in die Gaue und Dörfer des Frankenreichs entfalten konnten.

Das Kloster Lorsch wurde 764 auf Initiative des Bischofs Chrodegang von Metz, einem Neffen des Königs Pippin, gegründet und wurde in den folgenden Jahren mit Schenkungen geradezu überschüttet. In den ersten fünfundzwanzig Jahren nach der Klostergründung sind ca. 2000 Schenkungen aus dem Umkreis von weit über 100 km im Lorsch Urkundenbuch verzeichnet. Darunter sind einzelne Grundstücke, aber auch Gehöfte bis hin zu ganzen Weilern und Dörfern. Das bedeutete eine erhebliche Eigentumsverschiebung zugunsten des Klosters und zu Lasten der freien Bauern in den Dörfern.

Genau so ein Vorgang der Eigentumsverschiebung ist es auch, der Rohrbach vor 1250 Jahren zum ersten Mal geschichtlich sichtbar werden lässt: das Ehepaar Theuthardus und Richgardis, die sicher nicht in Rohrbach ansässig waren, schenkte dem Kloster Lorsch zwei Weinberge, einen davon in Rohrbach, den anderen in Nußloch. Dass sie keine Rohrbacher waren, geht aus dem Schenkungstext selbst hervor, denn sie bezeichnen diese beiden Weinberge als „*rem nostram in pago lobodonensi*“ (d.h. „unser Eigentum im Ladenburger Gau“). Dabei handelte es sich wohl um zwei Grundstücke aus Streubesitz fernab ihres Wohnsitzes, die zu bewirtschaften sich ohnehin kaum lohnte, auf die man aber hier „auf göttliche Eingebung“ verzichten und sie mit großer Geste „zu unserem Seelenheil und um der Wiedervergeltung in der Ewigkeit willen“ dem Kloster überlassen konnte.

In den nächsten 111 Jahren kommen mit ähnlichen Motivationen weitere 14 Schenkungen aus Rohrbach an Lorsch dazu, darunter allein 5 „Hufen“, also ganze Bauerngüter mit je etwa 20 ha Grund.

Dieser Erfolg hat das Kloster Lorsch im Laufe der Zeit zur Gründung weiterer Filialklöster (= *Zweigstellen*) ermutigt. Von Lorsch aus wurden auf dem Heiligenberg das Michaels- und das Stephanskloster gegründet, im Neckartal das Kloster Neuburg. Auch diese Klöster häuften im Laufe der Jahre immer mehr Kapital in Form von Grundbesitz an, auch in Rohrbach.

Aber wo Erfolg ist, da wächst die Konkurrenz: nicht allein das Lorschener Kloster sammelte in großem Stil Grundbesitz. Der Bischof von Worms, dem es um 1100 nicht gelungen war, Lorsch zu „übernehmen“, gründete daraufhin 1142 das Kloster Schönau als Konkurrenz zu Lorsch,

und schon 1092 hatte der Speyerer Bischof das Kloster Sinsheim gegründet. All diesen Klöstern fiel im Laufe der Jahre reicher Grundbesitz zu, auch aus Rohrbach, so dass bald keine freien Bauern mehr im Land lebten, sondern nur noch unfreie „*Hintersassen*“, die vom Ertrag ihrer Arbeit hohe Abgaben an ihre geistlichen Grundherren zu leisten hatten. Dazu kamen immer mehr adelige, weltliche Grundherren, die Besitz auf den Dörfern erwarben und in großen Herrngütern zusammen fassten, die von Pächtern bewirtschaftet wurden.

Diese Entwicklung vom freien zum unfreien Bauern sollten wir im Blick haben,

wenn wir den Besitzwechsel eines unscheinbaren Weinberges vor 1250 Jahren zum Anlass nehmen für unsere Jubiläumsfeier.

2. Der Herzog und sein Bürgermeister

Die beiden großen Kriege des 17. Jahrhunderts, der 30-jährige Krieg (1618-1648) und der französisch-pfälzische Erbfolgekrieg (1688-1697) hatten Rohrbach zweimal völlig in Schutt und Asche gelegt. Nach dem Frieden von Rijswijk 1697 wurden die Zeiten ruhiger, und die Rohrbacher Bauern konnten endlich darangehen, ihr Dorf nach und nach wieder aufzubauen, die brachliegenden Felder und Weinberge instand zu setzen und zu bewirtschaften und so versuchen, in ein normales bäuerliches Leben zurück zu finden.

Aber nicht nur die bäuerlichen Güter lagen brach, auch die Herrngüter hatten unter den Kriegswirren sehr gelitten. Eines dieser Güter, der „*Burnhof*“ im Süden des Ortes, in dem seit Jahrhunderten die kurpfälzischen Herren von Heidelberg ihre Rohrbacher Besitztümer zusammengefasst und verwaltet hatten, war wohl so unrentabel geworden, dass es die Kurpfälzer Güterverwaltung um 1750 an einen nahen Verwandten des Kurfürsten verkaufte: an den Pfalzgrafen Friedrich Michael, Herzog von Pfalz-Zweibrücken. Der hatte sich in Leimen am Gossenbrunnen eine Jagdhütte gebaut. Um aber in den hiesigen Wäldern seiner Jagdleidenschaft besser nachgehen zu können, dehnte



Älteste bekannte Darstellung Rohrbachs mit seiner Gemarkung. Die Häuser des Dorfes erstreckten sich damals nur von der Kirche bis zum heutigen Rathaus. Aus einer Karte von 1795, die das Feldlager der vereinigten deutschen Armeen (Reichsarmee) unter dem Oberbefehl des Markgrafen Ludwig Wilhelm von Baden – dem „*Türkenlouis*“ – bei Rohrbach am 23. Juli 1695 zeigt

er seine Besitzungen bis nach Rohrbach aus. So kam in Rohrbach nicht nur das 172 Morgen umfassende Herrngut in seinen Besitz, sondern auch im Dorf das Gasthaus „Zum Hirschen“ (heute Ecke Rathaus- und Heidelberger Straße), das er umbauen ließ, um dort seine Diener und Jagdgehilfen standesgemäß unterbringen zu können. Oben im Wald ließ er von Rohrbach nach Leimen einen für die Jagd geeigneten Verbindungsweg anlegen, den „*Friedrichspfad*“. (Nicht zu verwechseln mit dem heutigen Friedrichspfad, der Verlängerung der Karlsluststraße in den Wald. Dieser wurde erst um 1900 angelegt und nach dem Badischen Großherzog Friedrich I. benannt).

Als Friedrich Michael am 15.8.1767 starb, fiel dessen Rohrbacher Besitz an seinen 21-jährigen ältesten Sohn Carl August. Dieser neue Zweibrücker Herzog war schon in seinen Jugendjahren aufgefallen durch Verschwendungs- und Herrschsucht, außerdem erwies er sich als eben-



Carl Augusts Jagdschlösschen in Rohrbach (Foto Dr. W. Ebert)

so leidenschaftlicher Jäger wie sein Vater. Carl August erbaute sich nun auf dem ehemaligen Herrngut in Rohrbach ein komfortables kleines Jagdschlösschen.

Dazu ließ er neben dem neuen Schlösschen ein großes „Kavaliershaus“ bauen und kaufte sich für sein zahlreiches Gefolge im angrenzenden Dorf weitere Liegenschaften dazu, unter anderem das bisherige Rathaus, das in der heutigen Amalienstraße stand, außerdem noch den Thannschen Hof und den Bierhelder Hof. Und um dafür auch die nötigen komfortablen Wege zu bekommen, mussten die Rohrbacher auf ihre Kosten und in Fronarbeit die Ortsstraße bis zum neuen Schlösschen pflastern und bis hinauf zum Bierhelder Hof einen neuen Weg anlegen.

Das alles schmeckte den Rohrbachern jedoch gar nicht. Zwar brachten die höfischen Jagdgesellschaften neues Geld ins Dorf, sie forderten aber auch immer mehr Kosten und fronende Arbeitskraft.

Um dem zu erwartenden bäuerlichen Widerstand gegenzusteuern, hatte schon Friedrich Michael, der Vater Carl Augusts, 1764 einen ihm willfährigen Schultheißen ins Amt gebracht: den erst 27-jährigen Johann Christian Frey. Mit ihm wurden gleich zwei Neuerungen in Rohrbach eingeführt.

1. Bisher war es Tradition, dass der hiesige Schultheiß von den Rohrbacher Bürgern aus ihren eigenen Rei-

hen gewählt wurde. Der neue Schultheiß Frey war kein Rohrbacher, sondern er kam von außerhalb. Eintragungen in Kirchenbüchern verweisen auf Spechbach oder Sinsheim. Vielleicht gehörte Frey zum Jagdgefolge des Herzogs.

2. Der neue Schultheiß war – ebenso wie das Zweibrückische Herrscherhaus – katholisch. Das mag ein Grund dafür gewesen sein, dass sich bei der Wahl 1764 in Rohrbach kein für den Herzog passender Kandidat fand, denn das alte Bauerndorf war noch immer mehrheitlich reformiert. Nur etwa 10% der Bevölkerung waren katholisch, darunter jedoch keine altingesessene Familie, aus der ein neuer Schultheiß hätte gewählt werden können.

Dieser neue Schultheiß erwies sich in der Folge als Symbolfigur dafür, wie sich bürgerliche Willfährigkeit gegenüber einem absolutistischen Barockfürsten paaren kann mit einer korrupten Persönlichkeit. Mögen unter Herzog Friedrich Michael diese Eigenschaften des Schultheißen noch verborgen geblieben sein, so traten sie unter Carl August offen zutage. Wiederholt trat Frey den Bauern gegenüber als rücksichtsloser Vollstrecker des herzoglichen Willens auf, und wenn sich die Gelegenheit bot, zweigte er bei Geschäften der Gemeinde diese zustehende Gelder ab, die entweder unauffindbar blieben oder direkt in seine Tasche und in die beteiligter Mitstreiter flossen.

So auch 1772, als die Gemeinde für Herzog Carl August einen bequemen Fahrweg zum Bierhelder Hof herstellen musste. Schultheiß Frey tat sich, um sich dabei seinem fürstlichen Gönner gefällig zu erweisen, dabei als rücksichtsloser Antreiber der zum Bau abkommandierten Hand- und Spannfrönder hervor.

Zur Finanzierung des neuen Weges, die nach Willen des Herzogs die Gemeinde allein zu tragen hatte, wurde u.a. ein 1 ½ Morgen großes gemeindeeigenes Stück Land auf dem Hahnenbuckel versteigert und fiel an den Hahnenmüller Bernhard Schmidt. Der Handel wurde „bar auf die Hand“ und offenbar „ganz im Stillen“ abgetan, aber bei einer oberamtlichen Revision stellte sich 1790 heraus, dass der inzwischen verstorbene Schultheiß den Betrag zwar quittiert, aber nie in der Gemeindekasse als Einnahme verbucht hatte. Der Kaufvertrag wurde vom Oberamt deshalb rückwirkend als rechtswidrig aufgehoben und das Grundstück der Gemeinde wieder „heimgewiesen“. Die Hahnenmüller-Erben wurden wegen Rückerstattung des Kaufpreises nebst Zinsen im Gesamtbetrag von 395 fl. an die Rechtsnachfolger von Schultheiß Frey und seine 1772 amtierenden Gerichtspersonen verwiesen. Als diese nicht bezahlten, musste im Juni 1800 Zwangsvollstreckung in Sachen „Hahnenbuckelhandel“ angeordnet werden: die Witwe des ehemaligen Schultheißen Frey und deren „Consorten“ mussten dem Hahnenmüller Debus den Preis des seit 1772 zu unrecht ersteigerten und dann wieder enteigneten Grundstückes am Hahnenbuckel „an Kapital, Zinsen und Unkosten“ zurück erstatten.

Ebenso konnten die 600 Gulden, die die Gemeinde 1774 von Herzog Carl August für den Verkauf des Rathauses erhalten hatte, bei der Revisi-

on 1789 nach dem Tod von Bürgermeister Frey nicht mehr aufgefunden werden. Weder hatte Frey während seiner Amtszeit einen Neubau in Angriff genommen, noch konnte das jetzt nach seinem Tod geschehen, denn das dafür vorgesehene Geld war und blieb verschwunden. Das führte in Rohrbach dazu, dass das Dorf fast 40 Jahre lang ohne eigenes Rathaus auskommen musste. Erst unter der Badischen Regierung kam wieder Bewegung in die Sache, aber es dauerte noch bis Januar 1813, bis die Gemeinde endlich in ihr eigenes, neues, richtiges Rathaus einziehen konnte.

Mit dem Tod Carl Augusts 1795 hoffte die Gemeinde, endlich auch das Schultheißenproblem wieder in den Griff zu bekommen. Schließlich war es Carl Augusts Schützling Christian Frey gewesen, der „an der schlechten gemeinen Haushaltung die



Im Vordergrund das unter Carl August erbaute Kavaliershhaus, dahinter die Fassade des der Gemeinde 1774 abgekauften alten Rathauses (heute Amalienstraße 4), ganz hinten das 1813 fertig gestellte neue Rathaus.

Hauptschuld trage“ und mit dessen Familie inzwischen fast die ganze Gemeinde zerrüttet war. Und seit Freys Tod 1789 war das Schultheißenamt vakant und nur mit einem Stabshalter „besetzt“. Deshalb stellte Rentmeister Philipp Horschheimer im Namen der Gemeinde an die Regierung in Mannheim den Antrag, „endlich einen Schultheißen zur Abwendung aller beim Gericht zu Rohrbach herrschenden Widerwärtigkeiten“ einzusetzen.

Der Regierungsrat beschloss zwar, „dass nach den, durch das Ableben Sr. Herzoglichen Durchlaucht von Zweibrücken, veränderten Umständen nunmehr in der Ordnung verfahren und zur förmlichen Schultheißenwahl um so mehr gesritten werden solle, als der Ort Rohrbach wegen notorischer Zerrüttungen ein für allemal einen rechtschaffenen und tüchtigen Schultheißen erfordere, dass aber

dazu des Schultheißen Frey Kinder die geeigneten Personen nicht seien, da in der ganzen Gemeinde gegen diese Familie eine große Erbitterung obwalte“. Dennoch setzte die Regierung, wohl auf Betreiben der Witwe Frey, die im Dorf verwandtschaftlich vernetzt war, den erst 23-jährigen Sohn des Verstorbenen, Carl August Frey ein. Carl hatte sich durch eine juristische Ausbildung für dieses Amt qualifiziert.

Als der ungeliebte Carl aber schon nach zwei Jahren starb, stellte sich das Problem erneut, und wieder gelang es der Witwe Frey, gegen den Widerstand der Gemeinde einen weiteren ihrer

Söhne, den erst 20-jährigen Stephan Christian Frey, ins Amt zu bringen. Die Regierung begründete diese Entscheidung für Stephan Frey wie folgt: *„Er hat seine studica juridica zu Heidelberg vollendet, hat ein Jahr lang praktiziert beim Oberamt, ist katholisch, fähig und fleißig. Seine Jugend wird durch andere Eigenschaften ersetzt“*. Er sollte sich auf Dauer als *„etwas besser“* als sein Vater und sein Bruder erweisen, und er blieb 31 Jahre im Amt, was dem Dorf in den turbulenten Zeiten diverser Regierungs- und Staatswechsel eine gewisse Stabilität bescherte.

Als Stephan Frey sich wegen *„kränklicher Umstände“* am 20.3.1828 knapp 51-jährig in den Ruhestand verabschiedete, schien für Rohrbach nach 64 Jahren die Ära Frey endgültig abgeschlossen zu sein. Aber ein unerwarteter Rechtsstreit zwang die Gemeinde, sich noch weitere siebeneinhalb Jahre mit dem *„Altvogt Frey“* zu beschäftigen.

Vom Großherzogl. Oberamt Heidelberg erhielt Frey das Zeugnis: *„daß er das ihm seit langen Jahren anvertraute Amt des Ersten Ortsvorgesetzten nicht nur zur Zufriedenheit seiner Gemeinde, sondern der ihm vorgesetzten Behörde geführt, und man eben deswegen gewünscht hätte, wenn solches noch länger von ihm beibehalten worden wäre, anstatt daß seine kränklichen Umstände ihn dazu bestimmen mußten, diese Stelle freiwillig niederzulegen.“* Gerichtsleute und Gemeindevorstand bewilligten ihm, nachdem er im Amt eine Besoldung von jährlich 145 fl. erhalten hatte, eine jährliche Pension von 100 fl. aus der Gemeindekasse und einen Klafter Buchen- und Eichenholz aus dem Gemeindewald. Zugleich wurde festgelegt, dass sein Nachfolger im Schultheißenamt Martin Koppert eine jährliche Besoldung von nur 50 fl. bekommen solle.

Dem wurde am 25.11.1828 vom Großherzogl. Neckarkreisdirektorium zugestimmt.

1831 legten Rohrbacher Bürger gegen diese Pensionsregelung Beschwerde ein, da ein neues Badisches Gemeindegesetz der Gemeinde eine nicht mehr von Staate bzw. der Obrigkeit bevormundete, sondern eine selbstständige Entscheidungskraft innerhalb ihrer Aufgabengebiete zugestand. Demzufolge erhoben sie Beschwerde gegen die 1828 dem Altbürgermeister Frey auf Gemeindegeldern zugestandene Pension von 100 fl und 2 Klafter Holz jährlich. Begründung: Die Bürger seien dazu nicht, wie es gesetzlich vorgeschrieben sei, gehört worden. Die Zahlungen an Frey stellte die Gemeinde mit dem 31.12.1831 ein. Seine Beschwerde wurde am 16.3.1832 vom Neckarkreisdirektorium zurück gewiesen. Und nun folgte ein zäher Rechtsstreit über mehrere Instanzen und Rückverweisungen, der erst am 18.11.1835 letztinstanzlich entschieden wurde und dahin lautete, dass die Pensionsregelung von 1828 Gültigkeit besitze. So musste die Gemeinde ihrem Altvogt noch 15 Jahre bis zu dessen Tod am 4.8.1846 eine Pension bezahlen, die das Doppelte von dem betrug, was seine Nachfolger bei Ausübung ihres Amtes verdienten.

Seitdem kamen bis zur Eingemeindung 1927 wieder alle Rohrbacher Bürgermeister aus der Bürgerschaft des Dorfes.

3. „rorbachi marca“ – vom Bauerndorf zum Stadtteil.

Bei der Urkunde, die vor 1250 Jahren die Schenkung zweier Weinberge an das Kloster Lorsch dokumentierte, genügte es, deren Lage mit *„in rorbach“* und *„in nuzlohon“* anzugeben. Das wurde offensichtlich als ausreichend empfunden, um deren

geographischen Ort zu bestimmen. Zwei andere Lorsch Urkunden aus den Jahren 801 und 870 geben die Lage der dort betroffenen Weinberge, um diese eindeutig zu lokalisieren, mit *„in rorbachi marca“* (Rohrbacher Gemarkung) an. Egal, ob nur der Name des Ortes oder dessen Gemarkung genannt wird, immer ist damit eine geographische Zuordnung und zugleich eine Abgrenzung zu benachbarten Orten möglich. Das heißt, dass die Bildung klar von einander abgegrenzter Ortsgemarkungen im Einzugsgebiet des Klosters Lorsch schon vor dessen Gründung im Jahre 674 weitgehend abgeschlossen war. Natürlich ergaben sich innerhalb dieser festen Strukturen immer wieder Verteilungskämpfe zwischen Bauern und Herren, aber die Grundlage sowohl für die Existenzsicherung der Bauern wie auch für die Wertschöpfung durch die Grundherren war der zuverlässige Bestand der jeweiligen Nutzflächen eines Dorfes, seien es Felder, Wiesen, Weinberge oder Wälder. Deshalb wurden auch, so lange die Grundlagen dieses bäuerlichen Erwerbssystems funktionierten, dessen räumliche Strukturen unverändert beibehalten, und es ist nicht erstaunlich, dass sich, zumindest im ländlichen Bereich, an den damals entstandenen Ortsgrenzen bis weit in die Gegenwart im Wesentlichen nichts geändert hat.

Das gilt auch für Rohrbach, das 1927 bei der Eingemeindung mit genau den Grenzen Teil der Stadt Heidelberg wurde, die über tausend Jahre Geltung hatten: *„vun de Laamer Grenz drauß bis nei in d' Markscheid, un vum Bierheller Houf un de Gaberjer Grenz drowwe bis niwwer zum Helleschtaa!“* – wie es unser Kerweborscht Gustav Knauber noch bis vor wenigen Jahren im Prolog seiner jährlichen Kerweredd

umriss. Einzig die Grenze am „Helleschtaa“ (Höllenstein) war einmal umstritten und führte zu Irritationen, die sich in einer alten Sage niedergeschlagen haben:

Nach den Wirren und Zerstörungen des dreißigjährigen Krieges soll der genaue Grenzverlauf zwischen der Rohrbacher und Kirchheimer Gemarkung nicht mehr feststellbar gewesen sein. Da auch die meisten Menschen gestorben oder geflohen waren und sich niemand mehr an den alten Grenzverlauf erinnern konnte, kam man nach langen Beratungen überein, dass der Rohrbacher Steinmetz Peterhans einen schweren Grenzstein von Rohrbach im Richtung Kirchheim tragen solle, so weit, bis ihn die Kraft verließ, und dort, wo er den Stein fallen lasse, solle zukünftig die Grenze sein. Peterhans trug den Stein bis weit gegen Kirchheim, und als er den Stein fallen ließ, brach er daneben tot zusammen. Der Stein aber wurde dort als Grenzstein eingesetzt und seitdem „Höllenstein“ genannt, ebenso das Flurstück, das durch die neue Grenzziehung entstand. Noch um 1960 soll dieser Stein an der Grenze zwischen Rohrbach und Kirchheim zu sehen gewesen sein.

Die Irritationen um den Höllenstein dauern aber bis heute. Ursache dafür sind jedoch nicht mehr die alten Grenzstreitigkeiten des 17. Jahrhunderts, sondern die Entwicklung einer neuen Technologie im 19. Jahrhundert. Als nämlich 1843 die neue Eisenbahnlinie von

Heidelberg nach Karlsruhe eröffnet wurde, verlief diese zwischen Rohrbach und Kirchheim und trennte den Flurstreifen „Am Höllenstein“ so von Kirchheim ab, dass er auf Rohrbacher Seite der Bahn zu liegen kam. In den 20-er Jahren des letzten Jahrhunderts baute man auf diesem Areal eine große Wohnsiedlung, die passenderweise den Namen „Höllenstein“ bekam. Da sich aber inzwischen die Eisenbahnlinie als die eigentliche Grenze zwischen beiden Orten ins Bewusstsein eingepreßt hat, wird der „Höllenstein“ heute allgemein als ein Teil von Rohrbach angesehen, obwohl er rechtlich und von alters her zu Kirchheim gehört.

So wurde die Eisenbahn zum ersten Indiz eines durchgreifenden Wandels, der sich im Laufe des 19. Jahrhunderts auf alle Bereiche des Lebens auswirkte. Dieses neue Verkehrsmittel nahm plötzlich keine



Der Höllenstein, wie er noch um 1960 an der Grenze zwischen Rohrbach und Kirchheim zu sehen war.

Rücksicht mehr auf gewachsene Strukturen, weder landschaftliche noch politische, sondern bahnte sich seinen Weg möglichst geradlinig und der geringsten Steigung folgend durch die Landschaft. Zugleich konnte es unendlich viel mehr Personen und Güter viel schneller und viel weiter transportieren, als das bis dahin möglich war. Das hatte zur Folge, dass sich auch im ländlichen Raum immer mehr Menschen vom traditionellen bäuerlichen Erwerb abwandten und in die Städte zur Arbeit fuhren, und dass die, die weiterhin ihre Felder bewirtschafteten, dies nicht mehr in erster Linie zur Selbstversorgung taten, sondern zur Belieferung von Märkten (Kartoffeln, Vieh, Getreide) und Fabriken (Tabak, Rüben). Und die Abgaben an die Grundherren waren inzwischen durch staatliche Steuern in Form von Geld abgelöst.

Auf Rohrbach, das alte Winzerdorf, wirkten sich diese Veränderungen zunächst weniger drastisch aus, aber es war dann ausgerechnet ein unmittelbar mit der Eisenbahn verknüpfter Industriebetrieb, der Rohrbach 1902 vom Agrar direkt ins Industriezeitalter katapultierte. Die Fuchs'sche Waggonfabrik, die seit 1844 in der heutigen Weststadt in unmittelbarer Nähe des alten Heidelberger Bahnhofs lag, hatte dort auf die Dauer zu wenig Platz. Zudem musste sie befürchten, dass durch die geplante Verlegung des Bahnhofs nach Westen ihr Gleisanschluss verloren ging. Deshalb hatte sie sich

östlich des Kirchheimer Bahnhofs auf Rohrbacher Gemarkung eine neue Fabrikanlage gebaut, die 1902 ihren Betrieb aufnahm. Diese Fabrik erstreckte sich über eine Fläche von ca. 15 ha, hatte einen eigenen Gleisanschluss zum Kirchheimer Bahnhof und bald auch zur neuen Straßenbahn. Sie beschäftigte über 1000 Arbeiter, deren größter Teil zwar als Pendler von außerhalb kam, jedoch auch viele Rohrbacher. Deshalb entstanden bald in ihrer Nähe neue Straßenzüge mit Wohnhäusern für Arbeiter und Angestellte der Fabrik.

Zur gleichen Zeit machte es sich ein um 1896 gegründeter „*Gemeinnütziger Verein Rohrbach*“ (GVR) zur Aufgabe, nördlich des Dorfes zwischen der Landstraße und dem Hang liegende Weinberge und Gärten an zahlungskräftige Bürger zu verkaufen, so dass dort bis zum 1. Weltkrieg eine „*Villenkolonie*“ entstand, der von der Stadt Heidelberg her im Lauf der Jahre ähnlich bebauten Straßenzüge entgegen wuchsen, so dass hier der Unterschied zwischen Stadt und Land zunehmend schwand. Dieser GVR betrieb auch ab 1907 die Eingemeindung Rohrbachs nach Heidelberg, ein Anliegen, das zunächst von der Stadt hinhaltend beantwortet und 1914 nach Kriegsbeginn ganz fallengelassen wurde. Einen erneuten Antrag dazu lehnten die Rohrbacher Bürger 1920 zwar per Volksabstimmung noch ab, aber der Trend der Zeit war nicht mehr aufzuhalten. Neue Verhandlungen mit der Stadt führten am 5.8.1926 schließlich zu dem Ergebnis, dass mit dem 1. April 1927



Großdeutschlandkaserne, 1936 auf der Rohrbacher Gemarkungsgrenze erbaut. Nach 1945 Amerikanisches Hauptquartier.

Rohrbach seine Selbstständigkeit aufgab und zu einem Stadtteil Heidelbergs wurde. Als solcher konnte Rohrbach stolz darauf verweisen, seine seit über tausend Jahren unverändert gebliebene Gemarkung in vollem Umfang ins Stadtgebiet eingebracht zu haben.

Der Bau zweier großer Kasernen 1935 / 1936 änderte zwar nichts an den Grenzen des Stadtteils, bewirkte aber doch Veränderungen der Infrastruktur, die nicht nur viel Ackerland forderten, sondern die in den Jahren nach dem 2. Weltkrieg massive Folgen haben sollten.

Die eine dieser Kasernen, die „Nachrichtenkaserne“ entstand westlich der Karlsruher Straße im südlichen Anschluss an die Häuserzeilen, die im Gefolge der Fuchs'schen Waggonfabrik entstanden waren.

Die andere Kaserne, die „Großdeutschlandkaserne“ wurde nördlich Rohrbachs mit ihrer Zentralachse direkt auf der alten Ortsgrenze zwischen Rohrbach und Heidelberg gebaut und erstreckte sich von da aus zu beiden Seiten nahezu symmetrisch jeweils mehrere Hundert Meter auf Heidelberger und Rohrbacher Gelände.

Das hatte zur Folge, dass dadurch nicht nur die Bedeutung dieser Gemarkungsgrenze verloren ging, sondern dass durch die neuen Straßen und Häuser, die dort in den kommenden Jahren gebaut wurden, sich beiderseits der alten Grenzlinie ein neuer Stadtteil entwickelte, die heutige „Südstadt“, die seit 2003 auch offiziell als neuer Stadtteil Heidelbergs gilt und seit dem bis zur Sickingenstraße reicht, die damit zu Rohrbachs nördlicher Begrenzung wurde.

Beide Kasernen wurden nach 1945 von der amerikanischen Besatzung übernommen und dadurch zum Ausgangspunkt riesiger Geländeforderungen der US-Army für den Bau von Wohnungen für ihre Angehörigen. Während in der Südstadt entlang der Römerstraße diese Bauvorhaben reibungslos verwirklicht werden konnten, bewirkten sie in Rohrbach einen regelrechten „*Bauernaufstand*“. Auslöser dafür waren geheim geführte Verhandlungen zwischen der US-Besatzung und der Stadt mit dem Ziel, auf Rohrbacher Gelände, sowohl an der Römerstraße wie auch an der Karlsruher Straße, gegenüber der ehemaligen Nachrichtenkasernen in den Feldern ca. 80 ha Land für amerikanische Wohnsiedlungen zu beschlagnahmen. Dadurch sahen sich die Bauern, die in den vergangenen Jahrzehnten schon große Teile ihres Ackerlandes durch die Fabrik, die neuen Wohnsiedlungen und durch die Kasernen verloren hatten, dem endgültigen Ruin ausgesetzt. Zahlreiche Petitionen wurden verschickt, eine sogar an den Bundeskanzler nach Bonn. Daraufhin lenkten die Amerikaner ein: nun wurde nur noch ein Gebiet von ca. 8 ha südlich des Hauptquartiers beschlagnahmt, auf dem Wohnblocks mit

mehreren hundert Wohnungen gebaut werden konnten. Die große Forderung nach einem US-Wohngebiet im Süden Rohrbachs wurde ganz fallen gelassen. Im Ausgleich dafür bekamen die Amerikaner am Hegenichhof Gelände für eine größere amerikanische Siedlung zur Verfügung gestellt. Die bekam später den Namen „*Patrick Henry-Village*“.

Aber auch unter der deutschen Bevölkerung Heidelbergs wuchs in den folgenden Jahren des „Wirtschaftswunders“ der Bedarf an Wohnungen. Deshalb wurden von der Stadt neue Wohngebiete ausgewiesen. In Rohrbach waren dies das Gelände des Boxbergs, das ab 1960 baulich erschlossen und ab 1962 bezogen wurde. So entstand dort ein Wohngebiet, das bald als neuer Stadtteil aus Rohrbach ausgegrenzt wurde. Ähnlich ging es mit dem Stadtteil Emmertsgrund, der 1969 als Wohnsiedlung erschlossen und 1972 von den ersten Bewohnern bezogen wurde. Auch das Gebiet der Emmertsgrund-Siedlung wurde aus Rohrbach ausgegliedert und zu einem eigenen Stadtteil erklärt.

Die Ausgliederung der Stadtteile auf dem Berg kostete Rohrbach zwar insgesamt ca. 115 ha Gelände, das allerdings teils aus Wald, teils aus militärischem Übungsgelände bestanden hatte und deshalb landwirtschaftlich weniger genutzt worden war.

Anders war es 1967/68 mit den parallel dazu unten im Tal entstehenden Neubaugebieten Rohrbach-Süd und Hasenleiser. Für sie mussten insgesamt ca. 120 ha wertvolles Ackerland geopfert werden. Aber anders als noch 1952 erhoben sich dagegen von Seiten der Rohrbacher Bauern keine Proteste mehr. Längst hatten

sie sich der neuen Zeit gefügt und bis auf die wenigen Vollerwerbs-Winzer ihre Höfe ganz oder teilweise aufgegeben und neue Existenzquellen gesucht. Die Gewinne aus dem Landverkauf mögen ihnen dabei geholfen haben.

Das Gewerbegebiet „Rohrbach-Süd“ wurde schon im Mai 1967 bei den ersten Planungen für die Emmertsgrund-Siedlung konzipiert, um für die dort vorgesehenen ca. 4-5.000 neuen Bewohner schnell erreichbare Arbeitsplätze zu schaffen.

In Rekordzeit von nur 6 Monaten wurde 1968 im Südwesten Rohrbachs das ca. 30 ha große Neubaugebiet „Hasenleiser“ erschlossen. Es erstreckt sich südlich der Viktoriastraße von der Karlsruher Straße bis zur Kirchheimer Grenze am Höllenstein und lässt an seinem Südrand am Dohlweg nur noch einen etwa 350m breiten Streifen freien Landes bis zum Gewerbegebiet Rohrbach Süd übrig. 1970 ziehen die ersten Bewohner ein, und 1974 wohnen dort ca. 3.500 Menschen. Bald kommen auch aus diesem Neubauquartier Forderungen auf, es als eigenen Stadtteil aus Rohrbach auszugliedern, dem wird aber nicht stattgegeben. So bleibt der „Hasenleiser“ weiterhin beim Stadtteil Rohrbach.

Wenige Jahre danach, im Sommer 1978, wurde unmittelbar südlich vom alten Ortskern ein weiteres neues Wohngebiet erschlossen, das „Gewann See“. Dafür wurden ca. 6 ha besten Garten- und Ackerlandes für zahlreiche neue Ein- und Mehrfamilienhäuser aufgegeben. Als dort bis Mitte der 80-er Jahre die letzten Häuser gebaut und ihre Bewohner eingezogen waren, schien der Bauboom in Rohrbach endlich zur Ruhe gekommen



Rohrbachs Gemarkung um 1960, noch ohne Bebauung von Hasenleiser, Boxberg, Emmertsgrund, Rohrbach-Süd und Gewinn See

zu sein. Inzwischen war Rohrbach durch die Abtrennung der Stadtteile Boxberg und Emmertsgrund zwar flächenmäßig kleiner geworden, die Einwohnerzahl war aber von 5.163 im Jahr der Eingemeindung 1927 auf ca. 13.000 im Jahr 1981 gestiegen.

Aber der Bedarf nach Wohnraum schien ungebrochen. Nur musste er jetzt nicht mehr durch bisherige Landwirtschaftsflächen gestillt werden, sondern zu Beginn des 21. Jahrhunderts standen zunehmend alte Industrie- und Militärfächen zur Verfügung, die durch Strukturwandel frei geworden waren.

1995 verkaufte der letzte Besitzer des ehemaligen Fuchs'schen Fabrikgeländes, der japanische Baumaschinenkonzern Furukawa, dieses große Areal an die Stadt, die es nun für städtebauliche Projekte

nutzte. Von 2002 bis 2007 wuchs dort das neue Wohnviertel „Quartier am Turm“ heran, in dem auf 100 ha Fläche ca. 600 Häuser und Wohnungen, zugleich aber ca. 500 Arbeitsplätze in Einzelhandel, Dienstleistung und Kleingewerbe entstanden. Heute leben und arbeiten dort etwa 2.000 Menschen.

Als sich am 6.9.2013 nach 68-jähriger Präsenz die amerikanischen Streitkräfte endgültig aus Heidelberg verabschiedeten, hinterließen sie als sogenannte „Konversionsflächen“ nicht nur ihre ausgedehnten Wohnsiedlungen, sondern auch mehrere Kasernengelände, darunter in Rohrbach das zuletzt als US-Hospital genutzte Areal der ehemaligen Nachrichten-Kaserne. Dort sollen in den kommenden Jahren in einer Misch-Bebauung Wohnungen, Kleingewerbe-Betriebe und Kulturstätten

entstehen. Die im März 2015 vorgestellten Architektenentwürfe lassen auf ein abwechslungsreich gestaltetes Quartier hoffen, in dem durch den Erhalt vorhandener Infrastruktur endlich auch ein größerer Veranstaltungs- und Versammlungsraum für den mittlerweile auf über 16.000 Einwohner angewachsenen Stadtteil Rohrbach geschaffen werden kann.

So definiert sich Rohrbach heute nicht mehr durch seine geographische Ausdehnung und seine Grenzen („marca“ = Gemarkung), sondern durch die Summe der Ortsteile, die nach und nach um das alte Dorf herum gewachsen sind und die heute in ihrer Gesamtheit einen vielfältigen und abwechslungsreichen Stadtteil darstellen, der noch Wachstumspotenzial besitzt, inzwischen weniger nach außen, sondern vielmehr nach innen.

Kirchliches Leben in Rohrbach

Autoren: Stefan Förster (luth.), Heiko Theißen (ev.), Fritz Ullmer (kath.)



Der Rohrbacher Weinberg, der im Jahr 766 dem Kloster Lorsch geschenkt wurde und dabei Rohrbach in der Schenkungsurkunde zum ersten Mal erwähnt, gehörte zwei Nicht-Rohrbachern, denen dieser Teil ihres Besitzes „wohl eher lästig als nützlich gewesen sein“ dürfte, so formuliert es Ludwig Schmidt-Herb in der „Rohrbach-Chronik“. Die meisten anderen Chronik-Einträge aus dieser Zeit haben ebenfalls die Übereignung von Rohrbacher Grundstücken an das Kloster zum Inhalt, Menschen kommen darin allenfalls in Betracht, wenn sie als Leibeigene mit übergeben werden. Ein Eintrag fällt allerdings aus der Reihe: Noch vor der Gründung des Klosters Lorsch, nämlich um 750, errichtete ein Einsiedlermönch seine Behausung, eine sogenannte „Cella“, auf einem Felsrücken zwischen den Bachläufen des Rohrbachs, da wo heute die Melancthonkirche steht. Ein Mensch, der sich ein Stück Rohrbach zum Ort für sein Leben auf der Suche nach Gott erwählt: das soll der Ausgangspunkt dieses Artikels sein, der das kirchliche Leben in Rohrbach als eine Facette der Geschichte in den Blick nimmt, vom Eremiten des achten Jahrhunderts bis zur Ökumene im einundzwanzigsten.

Die Cella mit ihrer Rundbogenöffnung nach Osten ist im heutigen Chorraum noch zu erahnen. Schon gegen Ende des 13. Jahrhunderts war daraus eine Kirche geworden, mit einem im Westen angebauten Langhaus, der Rundbogeneingang im Osten war durch ein Spitzbogenfenster ersetzt und im Norden eine heute noch

sichtbare Tür eingefügt. Die Kirche war dem heiligen Benediktus geweiht und gehörte als Filiationkirche zusammen mit der Mutterkirche St. Petrus in Kirchheim den Stiftsherren von Neuhausen bei Worms. Die entsprechende Urkunde des Wormser Bischofs von 1286 bringt Rohrbach einmal mehr in Verbindung mit auswärtigen Besitzern, die aus den Einkünften der beiden Kirchen den Pfarrer zu unterhalten und diesen auch zu bestimmen hatten. Der Pfarrer wohnte in Kirchheim, hatte aber mehrmals wöchentlich in Rohrbach die Frühmesse zu halten, was dort den Wunsch nach einem eigenen Ortsgeistlichen wachsen ließ. Im Jahre 1337 wurde ein solcher „Frühmesser“ vom Pfalzgrafen Rudolf II. bewilligt. Er wohnte im alten Heiligenhaus, heute ein Wohnhaus, an das die Kirchenmauer immer noch anstößt. Seinen Namen kennen wir allerdings nicht, erst 1439 gibt es Notiz von einem „Johann Frühmesser“.

Nicht unerwähnt bleiben kann, dass es im 14. Jahrhundert auch abweichende Glaubensüberzeugungen gab. Ein „Bruder Berthold aus Rohrbach“ wurde als Angehöriger der Gemeinschaft „Gottesfreunde“ vom Inquisitionsgericht verurteilt und 1359 in Speyer verbrannt. Wenige Jahre später sprach sich auch die theologische Fakultät an der neu gegründeten Universität Heidelberg gegen religiöse Neuerungen aus, so 1390 gegen die Geißelbrüder auf dem Heiligenberg, und 1406 entfernte sie Hieronymus von Prag, einen Freund Jan Hus', aus ihren Reihen.

Gedankengut der Reformation breitete sich nach Luthers „Heidelberger Disputation“ von 1518 in der Kurpfalz aus, als Kurfürst stellte sich aber erst 1545 Friedrich II. dazu, indem er sich Brot und Wein zum Abendmahl reichen ließ. Im Folgejahr wurde, wenn auch nur vorübergehend, die Wittenberger Ordnung der „Deutschen Messe“ in der Heidelberger Heiliggeistkirche eingeführt. Kurfürst Ottheinrich trat dann vollends zur neuen Lehre über und erließ 1556 die Lutherische Kirchenordnung. Gemäß dem Augsburger Religionsfrieden („cujus regio, ejus religio“) gab es bald keine Katholiken mehr in Rohrbach,



Katholische Kirche St. Johannes zu Nepomuk

die Kirche gehörte den Evangelischen. Ab 1559 unter Friedrich III. bedeutete evangelisch aber mehr und mehr calvinistisch, denn der neue Kurfürst vollzog eine Abwendung vom Luthertum hin zur Lehre des Genfer Reformators Jean Calvin. Das gipfelte in der Veröffentlichung des reformierten Heidelberger Katechismus, der die innerevangelischen Streitigkeiten in der Kurpfalz beenden sollte. In Rohrbach gab es zwar weiterhin 50 bis 60 Lutheraner, die aber nur im benachbarten Leimen eine lutherische Kirche fanden, deren Gemeinde sich vom Pleikartsförster Hof bis Wiesloch erstreckte. In Heidelberg wurde erst 1661 eine lutherische Kirche errichtet, die Providenzkirche. In ihrem Inneren wurde sie 1885 einer durchgreifenden Restauration unterzogen, die alle Spuren der lutherischen Vergangenheit tilgte. In Rohrbach sind noch Spuren der Zeit um 1590 erhalten: ein Grabmal der Familie



Evangelische Melanchthonkirche

Wisbrodt, das jetzt im Chorraum der Melanchthonkirche zu sehen ist.

Zu Beginn des dreißigjährigen Krieges brachte Heerführer Tilly, der Rohrbach 1622 (ein halbes Jahr vor Heidelberg) einnahm, den katholischen Gottesdienst in die Kurpfalz zurück, und 1625 wurde die Messe verpflichtend für alle Untertanen. Auch die später eingreifenden protestantischen schwedischen Truppen trugen ihren Teil dazu bei, dass Rohrbach, wie andere Pfälzer Dörfer, 1635 vollständig entvölkert war. Ein Pfarrer ist zuletzt 1617 bezeugt, während der Zeit der Verwüstung können Gottesdienste nur improvisiert von Wanderpfarrern gefeiert worden sein. Erst 1650 war das Rohrbacher Pfarrhaus wieder so weit aufgebaut, dass ein Rohrbach und Kirchheim „interimsweise“ zugewiesener Pfarrer mit seiner Familie darin wohnen konnte. Das Kirchheimer Pfarrhaus war in noch schlechterem Zustand gewesen. In der Tat kehrte sich in der Folge das Verhältnis beider Orte um: Rohrbach wurde Pfarrsitz und Kirchheim Filial. In dieser Zeit musste der Pfarrer mit einem Bruchteil der früher üblichen Einkünfte (neben Geld auch Korn und „Zinswein“ von den Rohrbachern) auskommen, und sein Nachfolger erlebte, wie nach dem Tode des reformierten Kurfürsten Karl von Pfalz-Simmern das Land an die katholische Linie der Wittelsbacher übergang. Der katholische Philipp Wilhelm beließ die Kirchen in den Händen der Reformierten, katholische Gottesdienste wurden aber von Mönchen in kurfürstlichen oder Amtshäusern gefeiert. Erst die französische Besetzung im Pfälzischen Erbfolgekrieg ab 1688 und dann die „Pfälzische Kirchenteilung“ unter Kurfürst Jan Wellem von 1705 führten dazu, dass die Kirchen zwischen den ka-

tholischen, evangelischen und lutherischen Konfessionen aufgeteilt waren.

In Rohrbach wuchs wieder eine kleine katholische Gemeinde heran. Die Besorgung der Seelsorge geschah von Leimen aus oder durch Franziskanerpatres aus Heidelberg. 1733/34 erstand in der Rathausstraße ein einfaches barockes Kirchlein mit Dachreiter. Kirchenpatron war der heilige Johannes von Nepomuk. Einen eigenen katholischen Pfarrer gab es hier ab 1771 und das mit Unterbrechungen. Erst 1838 wurde Rohrbach endgültig selbstständige katholische Pfarrei mit Kirchheim als Filiale. Die Zahl der Katholiken nahm immer mehr zu, so dass das Kirchlein zu klein wurde. Man plante zunächst zwischen Rohrbach und Kirchheim für beide Orte eine große gemeinsame Kirche. Dann einigte man sich auf die Vergrößerung der bestehenden Rohrbacher Pfarrkirche mit dem Vorhaben, später für Kirchheim eine eigene Kirche zu bauen. Die Erweiterung der Rohrbacher Kirche 1897/98 kam fast einem Neubau gleich: mit neubarockem Inneren und einem die Rathausstraße prägenden schönen Turm. Auch Pfarrhaus und Mesnerhaus kamen damals dazu, 1907 dann auch das St. Theresienhaus mit katholischer Kinderschule und Schwesternwohnung für die Ordensschwester, die seit 1904 hier segensreich wirkten.

Im 19. Jahrhundert gab es noch eine bemerkenswerte Beziehung des Königs Ludwig I. von Bayern zur Rohrbacher katholischen Gemeinde und ihrem Kirchlein. Einige Jahre seiner Kindheit hatte er ja im Rohrbacher Schloßchen verbracht und in dieser Zeit hier in der Kirche seine Erstbeichte abgelegt. Später förderten er und seine Verwandten mehrmals unsere Kirche.

Mancher der Pfarrer, die im 19. Jahrhundert hier wirkten, starb schon früh. Erst Pfarrer Emil Droll blieb viele Jahre hier bis zu seinem Tod (1901–35). In seiner Zeit entstanden 1908 in Kirchheim die eindrucksvolle neuromanische Kirche St. Peter, dazu Pfarrhaus, Schwesternhaus und Mesnerhaus. Aber auch die erweiterte Rohrbacher St. Johanneskirche erhielt erst durch ihn ihre reiche Innenausstattung. Die Filiale Kirchheim wurde selbstständig. Das katholische Vereinswesen blühte sowohl in Rohrbach wie in Kirchheim auf. Nach 34 Jahren in Rohrbach starb Pfr. Droll. Seine Grabstätte auf dem hiesigen Friedhof ist bis heute erhalten.

Auf Pfr. Droll folgte Pfr. Otto Schneider. Er war vorher Dekan im Dekanat Bretten. Wegen seiner Gegnerschaft zum Naziregime wurde er hierher nach Rohrbach versetzt. 17 Jahre lang leitete er die hiesige katholische Gemeinde. Inzwischen gab es hier auch junge Kapläne, die sich sehr um die Jugend kümmerten. Ihnen oblag auch die Seelsorge im Tuberkulose-Krankenhaus. Zeitweise bis zu 60 Bühler Ordensschwestern waren hier Jahrzehnte lang tätig (bis 1973). In der St. Johanneskirche wurden Sonntag morgens drei heilige Messen zelebriert (um 7.00, um 9.00 und um 10.30 Uhr), in der Krankenhauskapelle (1951 neu errichtet) waren es zwei Sonntagsgottesdienste (um 6.00 und um 8.30 Uhr). Die jährliche große Fronleichnamsprozession, die auch in der Nazi- und Kriegszeit nicht unterbrochen wurde, machte an vier Stationsaltären Halt und zog auch durch den großen Park des Krankenhauses.

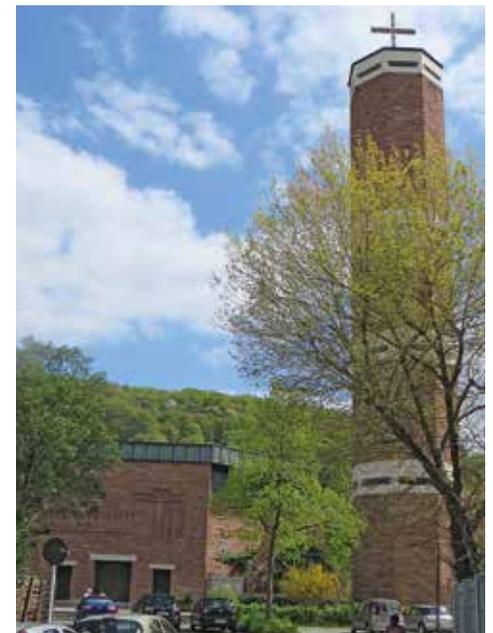
Nach dem Tod von Pfr. Schneider (im Priestergrab auf dem Bergfriedhof beerdigt) kam 1953 Pfr. Joseph Striebel nach Rohrbach. Er war ein sehr aktiver und

umtriebiger Priester. Da die Gemeinde inzwischen auf ca. 3.000 Katholiken angewachsen war, betrieb er mit Eifer den Bau der neuen Johanneskirche, aber auch der St. Michaelskirche in der Südstadt und des neuen Kirchenzentrums auf dem Boxberg. Mehrere junge Männer aus der Gemeinde wählten in seiner Wirkungszeit den geistlichen Beruf, so Robert Berthold, Fritz Ullmer, Edgar Grimm, Manfred Völker und Gerhard Mlitzko. 1977 ging Pfr. Striebel in den Ruhestand und verließ Heidelberg. Ihm folgte Pfr. Klaus Ries (1977–1983) und dann 1983 Pfr. Karl Müller.

Die neuere Geschichte der Evangelischen beginnt 1821 mit der Union der reformierten und lutherischen Gemeinden zur heute noch bestehenden „Evangelischen Landeskirche in Baden“, denn mit dem Ende des „Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation“ war die Kurpfalz 1803 zu Baden gekommen. Kurz vor der Union machten die Lutheraner in Heidelberg fast ein Drittel der Bevölkerung aus, darum wollten sie 1804 sogar eine zweite lutherische Kirche einrichten, in der heutigen Erlöserkirche. Dazu kam es jedoch nicht, dort ist heute die altkatholische Gemeinde ansässig – lange haben die Glieder der jetzigen Evangelisch-lutherischen Kirche St. Thomas dort als Gäste jeden Samstag die lutherische Messe gefeiert.

Ungefähr zeitgleich zur badischen Union betrieb der preußische Staat die Vereinigung von Reformierten und Lutheranern, aus Protest dagegen entstanden damals staatsfreie Kirchen wie die Evangelisch-lutherische Kirche in Preußen. In diese trat 1851 auch der damals in Nußloch wirkende badische Pfarrer Carl Eichhorn über, in der Kontinuität seiner Gemeinde steht die heutige selbststän-

dig-lutherische Gemeinde St. Thomas. Sie war und ist geprägt von einer Diaspora-Situation: In der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts reichte das lutherische Gemeindegebiet bis Frankfurt. 1962 erwarb die Gemeinde in Heidelberg ein erstes Grundstück für den Kirchbau in der Ortenauer Straße, 1967 wurde es gegen das jetzige Kirchgrundstück in der Freiburger Straße eingetauscht, 1969 erfolgte die Grundsteinlegung für das erste Kirchengebäude der Gemeinde. Pfarrer Günter Hoffleit hatte zunächst mit den Architekten Emil und Peter Serini aus Mannheim ein Ensemble bestehend aus Kirche, Pfarrhaus und drei Studentenwohnungen geplant, wegen der gestiegenen Baukosten konnte aber nur die Kirche verwirklicht werden. Sie wurde in einem Festgottesdienst am Vorabend des Reformationstages 1971 geweiht und ist seitdem das Zentrum der Gemeinde in



Katholische Kirche St. Johannes

Gottesdiensten und Veranstaltungen. Viele Jahre diente sie auch den benachbarten katholischen und evangelischen Gemeinden als Gottesdienststätte. Seit 1977 trägt sie den Namen „Evangelisch-lutherische Kirche St. Thomas“. Seit dem Ruhestand von Ekkehard Heicke ist Stefan Förster Pfarrer der Gemeinden Mannheim-Ludwigshafen und Heidelberg. In Mannheim konnte schon 1961 die Evangelisch-lutherische Kirche in der Neckarstadt geweiht werden, sie trägt den Namen St. Michael.

Die aus der Eremiten-Cella entstandene evangelische Kirche in Rohrbach wurde noch zweimal vergrößert: Im Jahr 1742 erfolgte eine Erhöhung des Daches sowie eine Erweiterung des Langhauses nach Westen und Süden, weswegen die Mittelachse heute nicht mehr in die Mitte des Chorraums zeigt. Zwischen Pfingsten 1907 und September 1908 wurden die Querschiffe und die Sakris-



Evangelisch-Lutherische Kirche St. Thomas

tei angebaut, das Langhaus nochmals verlängert und die Treppenhäuser zu den Emporen hinzugefügt. Die Zahl der Sitzplätze stieg dadurch von 400 auf 850. Der Turm wurde erhöht und erhielt einen neuen Helm. Im Inneren wurden 20 Glasmalereien evangelischer Persönlichkeiten eingefügt, vom Namensgeber Philipp Melanchthon bis zum damaligen Monarchen Kaiser Wilhelm II.

Die 1960er/70er-Jahre waren eine Zeit des Gemeindegewachstums, bedingt durch Neubaugebiete wie den Hasenleiser: 1965 erfolgte der Bau der neuen großen katholischen Johanneskirche. Die bisherige Kirche in der Rathausstraße wurde zum Gemeindehaus umgebaut, der schöne Turm leider abgetragen. Im Jahr darauf wurde das evangelische Gemeindezentrum in der Heinrich-Fuchs-Straße neu erbaut und eine zweite Pfarrstelle eingerichtet. Deren erste Inhaberin Waltraud Sattler war übrigens die erste badische Gemeindepfarrerin, ihre Geschichte wäre einen eigenen Artikel wert. 1978 wurde in der Konstanzer Straße das katholische Nebenzentrum St. Benedikt (in Erinnerung an den Namenspatron der mittelalterlichen Kirche) eingeweiht: mit Gottesdienstraum, Kindergarten, Gemeinderäumen und Wohnung. Nach wie vor ist dort reges Leben. Jenseits der Sickingen- und Eichendorffstraße wurde in der Südstadt die neue evangelische Markusgemeinde gegründet. Das Wachstum hielt jedoch nicht dauerhaft an, das Neubaugebiet Gewann See in den 90er-Jahren etwa steigerte die Gemeindegliederzahl nicht mehr, und seit dieser Zeit sind alle evangelischen Heidelberger Pfarrgemeinden auf verstärkte Zusammenarbeit angewiesen. Ihre rechtliche Selbstständigkeit haben die meisten schon lange an die Kirchengemeinde Heidelberg abgegeben (Rohrbach trat ihr in den 60er-Jahren bei), und auch parochiale Zusammenschlüsse mehrerer Pfarrstellen sind derzeit im Gange. In Rohrbach gibt es seit 2012 wieder eine einheitliche Melanchthongemeinde mit aktuell ca. 4.800 Mitgliedern, in der beide Pfarrerrinnen, Sibylle Baur-Kolster und Monika Mayer-Spraul, gemeinsam arbeiten.

2006 wurde die katholische Seelsorgeeinheit Heidelberg-Süd errichtet (mit den Apostelgemeinden St. Johannes Rohrbach, St. Peter Kirchheim und St. Paul Boxberg-Emmertsgrund). Schon 1999 war Pfr. Kurt Faulhaber hierher gekommen und bildete zusammen mit Pfr. Müller ein spannendes Duo von tiefer Spiritualität und pastoraler Praxis. 2006 kam Pater Bernharde Brinks als Kooperator dazu (bis 2010). 2015 ging die Seelsorgeeinheit Heidelberg-Süd in die Stadtkirche Heidelberg über. Pfr. Müller starb schon 2013 und wurde hier im Priestergrab bestattet. Pater Brinks starb 2012, und Pfr. Faulhaber ging 2015 in den Ruhestand. Das kirchliche Gemeindeleben im Heidelberger Süden mit 11.000 Katholiken liegt nun verstärkt in der Hand von haupt- und ehrenamtlichen Laien und einigen Priesterpensionären. Ein junger Priester aus Nigeria, Chinedu Nweke, ist hier teilweise zugeordnet. Wir leben aus dem Vertrauen, dass Gott unsere kirchliche Zukunft kennt und für sie sorgen wird. Er will uns wohl noch viel mehr öffnen für die Menschen und für die Welt von heute. Schon vor 50 Jahren sagte das 2. Vatikanische Konzil dazu: „Freude und Hoffnung, Trauer und Angst der Menschen von heute, besonders der Armen und Bedrängten aller Art, sind auch Freude und Hoffnung, Trauer und Angst der Jünger Christi.“ Sind wir schon so weit?

Adventgemeinde Heidelberg-Rohrbach



Wir als protestantische Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten möchten das Jubiläum hier in Heidelberg-Rohrbach nutzen, um uns bei denjenigen vorzustellen, die uns noch nicht näher kennen.

Wir möchten uns aber auch bei den Anwohnern, Nachbarn und Freunden in Rohrbach bedanken, die es uns als Kirchengemeinde möglich gemacht haben, hier in Rohrbach eine Heimat zu finden.

Am 19. Februar 1906 wurde die Adventgemeinde als eigenständige Gemeinde mit etwa 15 Mitgliedern gegründet. Das erste Domizil dieser jungen Gemeinde war in der Friedrichstraße in der Altstadt von Heidelberg. In der Folgezeit wuchs die Gemeinde stetig, so dass bald nach einem größeren Objekt gesucht werden musste, das in der Weststadt von Heidelberg, in der Kaiserstraße 4, gefunden wurde. Die Kirchengemeinde wuchs weiter und fühlte sich dort viele Jahre wohl, bis dann auch hier die Räumlichkeiten zu klein wurden.

Am 21.09.1996 konnten wir dann in das neugebaute Gemeindezentrum in der Schelklystraße 102 in Rohrbach einziehen. Nachdem wir viele Jahre in sehr beengten Verhältnissen in der Weststadt Gottesdienst feierten, waren wir als Gemeinde sehr glücklich und wir fühlen uns auch heute noch sehr wohl.

In dem hellen ansprechenden Kirchengebäude haben wir nun genug Platz für viele Aktivitäten, z.B. mit den Kinder/Jugend- und CPA-Gruppen (Christliche Pfadfinder), die ein fester Bestandteil unserer Gemeinde sind. Auch haben wir genug Platz für viele Besucher und wir freuen uns über jeden Gast in unserer Kirche.

Die Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten besteht in Deutschland seit dem Jahre 1863 und im Jahr 2013 konnte das 150-jährige Jubiläum gefeiert werden.

Heute zählen wir als protestantische Freikirche mehr als 17 Millionen Mitglieder weltweit. 30.000 Adventisten gibt es in Deutschland, ca. 200 Mitglieder hier in Heidelberg.

Die Siebenten-Tags-Adventisten teilen mit allen Christen den Glauben an Jesus Christus. Er bestimmt das Denken und Handeln, die Einstellung zum Leben und ihr Engagement für Mitmenschen. Deshalb sind wir an vielen sozialen Projekten durch die Hilfsorganisation ADRA beteiligt, besitzen weltweit Krankenhäuser, Altenheime, Kinder- und Waisenheime, sowie verschiedene Bildungseinrichtungen, Hochschulen und Universitäten.



Auch vor Ort hier in Heidelberg beteiligen wir uns an einigen sozialen Projekten:

Obdachlosenfrühstück

Einmal im Jahr versorgt die Gemeinde eine ganze Woche lang in der Schelklystraße 102 ca. 520 Obdachlose und Bedürftige mit Essen und Kleidung.

Hilfsaktion „Kinder helfen Kindern“

Jedes Jahr werden Weihnachtspakete für benachteiligte Kinder gepackt – Weihnachten 2015 konnten so 200 Weihnachtspakete nach Serbien verschickt werden.

Basar und Flohmarkt

Die auf dem jährlich stattfindenden Basar und Flohmarkt eingenommenen Erlöse kommen den Obdachlosen und unserer Kirche in Simferopol, der Partnerstadt von Heidelberg zugute.

Selbstverständlich wird auch die Flüchtlingsarbeit in Rohrbach mit unterstützt.

Für die Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten ist die Bibel größte Autorität. Aus diesem Grund feiern wir am Samstag (Sabbat), den siebenten Tag der Woche Gottesdienst. Auch glauben wir, wie in der Bibel erwähnt, dass Jesus als Retter der Menschen wiederkommen wird.



Wer Näheres wissen möchte, kann unverbindlich unsere Gottesdienste besuchen. Sie finden statt:

Jeden Samstag

10.00 Uhr Bibelgespräch

11.20 Uhr Predigt (Kinderbetreuung)

oder besuchen Sie unsere Homepage: www.adventgemeinde-hd.de

*Damen
Herren*

Salon
Wengerek

Wo Haare sich wohlfühlen

Friseursalon · M. Wengerek · 69126 Heidelberg
Herrenwiesenstr. 14 · Telefon: 062 21 31 49 50

06221 / 3 26 24 38

P
CR

Dienstleistungen

Schildern Sie **mir** Ihr Anliegen

5 JAHRE STIMMT GERADE

HEIDELBERGA
HAUSMEISTERDIENSTE

Unaufhörlich **PCR** gehört sich

Heidelberg-Hasenleiser – *ein liebens- und lebenswertes Stadtviertel in Heidelberg-Rohrbach*

In der Festbroschüre zur 1200 Jahrfeier im Jahr 1966 wurde nur mit einem einzigen Satz darauf hingewiesen, dass in absehbarer Zukunft im Heidelberger Süden ein neues Wohngebiet entstehen wird. 1968 wurde dann das Gelände als Stadterweiterungsgebiet mit Schwerpunkt „Wohnen“ ausgewiesen. Das Ziel war Wohnraum für 3.500 bis 4.000 Personen zu schaffen. Neun Jahre nach diesem Beschluss war das neue Stadtviertel bebaut und es lebten 1973 ca. 3.600 Menschen in diesem Neubaugebiet. Ende des Jahres 2012 waren es über 4.600 Bewohner. Unser Ortsteil entwickelte sich kontinuierlich, es wurde 1976 die größte Schule in ganz Heidelberg, die IGH (Internationale Gesamtschule Heidelberg) eröffnet.

Wenn man heute die städtebauliche Struktur des Hasenleisers ansieht hat man den Eindruck dass niemals eine sinnvolle

Ein gelungener Garten im Hasenleiser



Gesamtplanung stattgefunden hat. Es entwickelte sich ein Ortsteil mit völlig unterschiedlichen Bauformen: es gibt vier- bis neugeschossige Wohnblocks, es gibt Reihenhäuser, Doppelhäuser und auch ganz normale Einfamilienhäuser. Aus heutiger Sicht kaum noch möglich, aber insgesamt hat sich der Hasenleiser mit dieser „Flickenteppich-Struktur“ bestens arrangiert und genießt bei den Einwohnern durch diese Vielfalt einen hohen Wohnwert. Ja, zugegeben, der Hasenleiser hat leider in Heidelberg einen nicht so guten Ruf – dies ist aber faktisch unbegründet. Der Hasenleiser hat eine beständige Bewohnerschaft, das heißt dass die Fluktuation geringer ist als in der Gesamtstadt. Entgegen mancher öffentlichen Meinung hat der Hasenleiser eine geringe Kriminalität, Rohrbach liegt mit 70 Straftaten pro 1.000 Einwohner und gesamt Heidelberg mit 84 Straftaten weit

vor dem Hasenleiser wo es nur 50 Straftaten pro 1.000 Einwohner sind. Man sieht, das schlechte Image entspricht in keiner Weise der Realität.

Viele positive Veränderungen fanden bzw. finden derzeit im Hasenleiser statt. Die Grundschule der IGH und auch die Gesamtschule wurden komplett saniert. Die neu sanierte TSG Gaststätte wird demnächst eröffnet. Der Abriss des gesamten Höllensteins hat



begonnen und der Neubau eines ersten Bauabschnitts ist beendet. Die TSG hat ihr Sportzentrum völlig neu gebaut und wird es Ende Juni diesen Jahres eröffnen. Die Hospital-Fläche mit 9,3 ha im Hasenleiser bietet große Entwicklungschancen und wird einen weiteren Beitrag zur Lebendigkeit und Attraktivität des Stadtviertels Hasenleiser und zur besseren Integration in den Stadtteil Rohrbach leisten. Auch das von der Stadt neu eingerichtete Quartiersmanagement wird die Quartiersiden-

tität fördern und für das Gemeinwesen optimierte Sozialstrukturen aufbauen. Das Gebiet des Hospitals, wie der gesamte Hasenleiser, ist verkehrstechnisch mit Bussen, Straßenbahn sowie S-Bahn und nahem Autobahnanschluss optimal erschlossen. Hinzu kommt eine sehr gute Infrastruktur mit Kindergärten, Schule, Einkaufszentren, Sportvereinen und vielen Grünflächen. Auch der geplante kulturelle Ausbau im ehemaligen US Hauptquartier, sollte eine positive Veränderung und Aufwertung im Süden von Heidelberg ergeben.

Die vorgesehene attraktive Wohnbebauung im Areal des Hospitals soll eine qualitativ hochwertige Architektur zum Ziel haben. Diese Konversionsfläche bietet zahlreiche Möglichkeiten, beispielhaft nenne ich ein Bürgerzentrum im Hasenleiser, neue Studentenwohnheime, Kinderbetreuungseinrichtungen und Wohnungen für die junge wie auch für die ältere Generation. Das denkmalgeschütz-

te Kino, die Sporthalle und das kleine Kirchengebäude sind eine Bereicherung. Zusammenfassend kann man immer wieder nur die vielen positiven Punkte für den Hasenleiser hervorheben. Schatten gibt es immer und überall, aber positive Menschen sehen den Sonnenschein und die Vorteile. Ich selbst wohne seit 1975 hier in einer optimalen ruhigen Lage mit viel Grün, aller Versorgung und guter Nachbarschaft die man braucht.

„Grün“ ist erstaunlicherweise das Zauberwort im doch angeblich so hoch verbauten Quartier, es grünt im Hasenleiser an allen Enden und Ecken. Lieber Leser bitte gönnen Sie sich mal einen Spaziergang im Hasenleiser unter dieser Maxime, Sie werden erstaunt sein was hier alles geboten wird. Lassen Sie diesen Spaziergang am Dohlweg im Süden beginnen, Sie werden Gärten sehen die beeindrucken, gut gepflegte Spielplätze laden zur Pause ein, dann abbiegend werden Sie das unglaubliche Sportangebot der TSG

Rohrbach (mit 3.200 Mitgliedern der größte Heidelberger Sportverein) erkennen können. Alle Straßen die Sie dann im Hasenleiser belaufen werden sind von „Grün“ umgeben, halten Sie doch auch bitte einen Moment inne wenn Sie am IGH-Schulbau vorbei kommen, man kann verstehen, dass viele Eltern ihre Kinder in der neu renovierten Schule ausgebildet sehen möchten. Aber auch für alle Generationen gibt es im Hasenleiser Möglichkeiten sich zu engagieren, sei es bei der TSG Rohrbach, dem Seniorenzentrum in der Baden-Badener-Straße, dem Jugendhof an den Hangäckerhöfen, dem Kinder- und Jugendtreff im Erlenweg, bei den kirchlichen Institutionen oder bei allen im Ortsteil vorhandenen Vereinen.

Mit einem Wort: Ein schöner Ortsteil von Rohrbach lässt grüßen.

Werner Pfisterer
Stadtrat der Stadt Heidelberg und
langjähriger zufriedener Bewohner des
Hasenleisers



„Grün ...“



Ein freundlicher Anblick

Die Gründung der CDU Rohrbach lässt sich nur in etwa zeitlich eingrenzen. Am **08.11.1945** wurde die CSU Heidelberg gegründet. In der RNZ vom **05.01.1946** ist eine Versammlung der CSU Rohrbach für den gleichen Tag angekündigt. Demnach muss die CSU Rohrbach irgendwann dazwischen gegründet worden sein.

Am 13. Januar 1946 war der erste Landesparteitag der Christlich-Sozialen Volkspartei Nordwürttemberg in Stuttgart. Hier wurde die Umbenennung von CSU in CDU beschlossen. Vom 9. – 10. Februar 1946 fand die Konstituierung des Landesverbands Nordbaden auf dem Parteitag in Heidelberg mit der Umbenennung in Christlich-Demokratische Union statt.

Der erste 1. Vorsitzende war von **1945 bis 1953** Prof. Dr. Erich Kaufmann-Bühler (1899 – 1967). Er und seine Frau waren jüdischer Abstammung und erlebten Unterdrückung und Verfolgung in der Nazi-Zeit. Die Ehefrau und Kinder wurden noch kurz vor Kriegsende ins KZ Theresienstadt deportiert, wobei die Familie diese Zeit glücklicherweise überlebt hat. 1945 wurde Prof. Dr.

Erich Kaufmann-Bühler rehabilitiert. Von Beruf war er Gymnasiallehrer. Am 31. Oktober 1947 wurde Dr. Erich Kaufmann-Bühler zum Schulleiter des Real-Gymnasiums Heidelberg II (Bunsen-Gymnasium) berufen. Er war nicht nur der 1. Vorsitzende, sondern später auch Mitglied des ersten Landtages von Württemberg-Baden.

Das Amt der Militärregierung hatte am 30.11.1945 bekannt gegeben, dass Parteien auf Landesebene zugelassen werden.



Der erste Landtag des Landes Württemberg-Baden wurde am 24. November 1946 zeitgleich mit der Volksabstimmung über die Verfassung des Landes gewählt. Die erste Plenarsitzung fand am 10. Dezember 1946, die letzte am 15. November 1950 statt.

In einer öffentlichen Kundgebung der CDU auf dem Friedrich-Ebert-Platz (Wredeplatz) am 13.08.1949 sprach der Direktor für Wirtschaft Prof. Dr. Ludwig Erhard. Am 14.08.1949 war dann die Wahl zum 1. Deutschen Bundestag. Direkt gewählt wurde der Kreisvorsitzende der CDU Heidelberg Prof. Dr. Eduard Wahl. Theodor Heuss wurde am 12.09.1949 zum ersten Bundespräsidenten gewählt.

In einer Bürgerversammlung am 05.04.1952, bei der nicht nur betroffene Rohrbacher, sondern auch der Heidelberger Landtagsabgeordnete Dr. Carl Neinhaus anwesend waren, protestieren die Anwesenden gegen die in den Feldern gegenüber der Nachrichtenkasernen begonnenen Bauvermessungsarbeiten der Amerikaner.

Am 13.07.1952 wurde Dr. Carl Neinhaus, trotz seiner NS-Vergangenheit erneut zum Oberbürgermeister Heidelbergs gewählt.

Von **1953 bis 1961** führte Johann Woida die Geschicke der CDU Rohrbach. Johann Woida war gelernter Kaufmann und später Mitarbeiter der Stadtverwaltung Heidelberg. 1957 wurde die Europäische Wirtschaftsgemeinschaft gegründet.

Ihm folgte von **1961 bis 1965** Dr. Heinz-Martin Werhahn. Er war Archivar und verließ 1965 Heidelberg, um Direktor des Stadtarchivs Aachen zu werden. In seinem ersten Mitgliederbrief schreibt er: „Für uns



Johann Woida, Foto: privat

Rohrbacher beginnt mit der schon angefangenen Erschließung des Boxberggeländes und der Durchführung der bisher beschlossenen Stadtplanung eine weitere Etappe der Einbeziehung in die Großstadt Heidelberg“.

1961 wurde Rohrbach Markt im Interesse des zunehmenden Autoverkehrs umgebaut.

Die RNZ vom 30.10.1961 berichtet über die Mitgliederversammlung der CDU Rohrbach. Die Verkehrsverbindung Rohrbach – Kirchheim, Müllgebühren, Beleuchtungsfragen und Straßenbahntarife wurden ausgiebig diskutiert.

In diese Richtung ging es auch in der Sitzung von Anfang 1961: „Die Ortsgruppe sehe ihre Aufgabe nicht nur in der politischen Aufklärung, sie werde sich künftighin auch mit erhöhter Aufmerksamkeit in das Interessengebiet um den Stadtteil Rohrbach einschalten, wobei die Zusammenarbeit mit den örtlichen Gremien wünschenswert erscheine“.
(RNZ vom 28.02.1962).

Im Juli 1963 ging es in der Sitzung um Themen mit langfristigen Auswirkungen. Woher kommt in Zukunft das Gas? Mit welchem Anbieter soll ein Vertrag abgeschlossen werden? Wie stellt sich die CDU Rohrbach zur Einführung von Bezirksbeiräten? Auch ging es um die Erschließung des Hasenleisers und um den Bau einer großen Schule. (RNZ vom 22.07.1963)

Am 25.09.1964 hat die CDU Rohrbach die Rohrbacher Bevölkerung zu einem Abend mit den CDU Stadträten Hermann Buhmann, OB-Rat H. Hampe, Alfred Joost, Hans Leinz, und Dr. Bernhard Vogel eingeladen, um Probleme im Stadtteil zu besprechen.

Am 15.03.1965 besuchte Prof. Dr. Eduard Wahl, MdB, die CDU Rohrbach und berichtete über die politische Situation in Ägypten. In der gleichen Veranstaltung forderte die CDU Rohrbach endlich einen eigenen Stadtrat, der auch in Rohrbach wohnen sollte. Höhepunkt war die Neuwahl des Vorstandes.

Zum 1. Vorsitzenden wurde Otto Hess gewählt. 2. Vorsitzender wurde Dietrich Klein und Kassierer Her-



Otto Hess

mann Burkhard. Osswald Gattner wurde als Schriftführer bestätigt. (RNZ vom 19.03.1965).

Otto Hess war einer der am längsten amtierenden Vorsitzenden. Von **1965 bis 1976** lenkte er die Geschicke des Stadtbezirksverbandes.

Mit ihm bekam die CDU Rohrbach endlich den lang ersehnten Rohrbacher Stadtrat. Von Mai 1975 bis Dezember 1984 und von Januar 1986 bis Dezember 1986 engagierte er sich für die Rohrbacher Bevölkerung. Aufgrund seiner vielfältigen Verdienste ernannte die CDU Rohrbach ihn zum Ehrenvorsitzenden.

Anfang der 70er Jahre entstand das Gewerbegebiet Rohrbach-Süd.

Am 14.09.1968 wurde der bereits 1966 gewählte Oberbürgermeister Reinhold Zundel in sein Amt offiziell eingeführt.

Zum Schuljahresbeginn 1971 wurde die Grundschule der Internationalen Gesamtschule Heidelberg eingeweiht. 1976 folgt das Hauptgebäude.

Von **1976 bis 1977** war Erich Ultzhoefler der erste Vorsitzende der CDU Rohrbach. Von **1977 bis 1981** übernahm Horst Pfeifer das Amt. Von **1981 bis 1984** folgte Jochen Emmerich.

Daran schloss sich **Werner Pfisterer** mit der längsten Amtszeit von **1984 bis 1996** an.

1984 bekam Rohrbach seine lange erhoffte und dringend notwendige Mehrzweckhalle.

1989 wurde Werner Pfisterer erstmals in den Gemeinderat gewählt.

Im März 1996 kandidierte er zum ersten Mal für den Landtag von Baden-Württemberg. Dabei unterstützte ihn die CDU Rohrbach mit mehreren Aktionen. Zur Unterstützung Werner Pfisterers kamen auch Bundeskanzler und CDU Bundesvorsitzender Dr. Helmut Kohl und Ministerpräsident und CDU Landesvorsitzender Erwin Teufel zu einer Veranstaltung nach Heidelberg.



Werner Pfisterer

1996 fand ein wichtiger Generationenwechsel bei der CDU Rohrbach statt. Der neugewählte Landtagsabgeordnete Werner Pfisterer gab nach 12 Jahren sein Amt als Vorsitzender der CDU Rohrbach ab. Ihm folgte von **1996 bis 2005** der langjährige Stellvertreter und ehemalige Kreisvorsitzende der Jungen Union Heidelberg **Christian Kücherer**.

Zur Einführung des Euro ermöglichte die CDU Rohrbach, mit dem Kandidaten zum Europäischen Parlament Eyke Peveling eine Informationsveranstaltung „Kommt der Euro?“, mit dem Ziel, den eigenen Mitgliedern und allen interessierten Bürgern wichtige Fragen zu beantworten und ihnen die Angst vor der Währungsumstellung zu nehmen.



Honoratioren der CDU Rohrbach mit „Perkeo und Adjutant“ beim Sommerfest

1999 war auch Kommunalwahljahr. Am Wahlkampf beteiligte sich die CDU Rohrbach mit Infoständen und weiteren Veranstaltungen. Als Folge der Wahlen zogen zusätzlich zu Werner Pfisterer noch Ernst Gund (1999 – 2014), Klaus Weirich (2000 – 2009) und Yvonne Eismann-Knorr (2001 – 2004) in den Heidelberger Gemeinderat ein. Alle haben sich dort für die Belange des Stadtteils eingesetzt.

2001 wurde in Leimen mit dem Bau der Nordumgehung begonnen. Voraus gegangen waren langwierige Verhandlungen, da die Trasse ursprünglich durch die Rohrbacher Weinberge führen sollte.

Von **2005 bis 2012** führte **Gustav Gregor** die Geschicke der CDU Rohrbach. Ihm gelang es die Ausstellung von Prof. Reinhard Schreiner (Konrad-Adenauer-Stiftung) „Konrad Ade-

nauer und die Europäische Integration“ für Februar 2009 ins Alten- und Pflegeheim Bethanien-Lindenhof nach Rohrbach zu holen.

Im gleichen Jahr gab es Kommunalwahlen und der Rohrbacher Thomas Barth zog für die CDU neu in den Gemeinderat ein.

Am 06.02.2011 hatte die Heidelberger CDU den Baden-Württembergischen Innenminister Heribert Rech zu einer Wahlveranstaltung in die „Traube“ eingeladen. Der sah sich dort aber nicht nur mit Parteifreunden, sondern auch mit Demonstranten konfrontiert, die ihn wegen einer jüngst an der Uni aufgedeckten Polizeispitzelaffäre zur Rede stellen wollten.

Bei den Landtagswahlen 2011 wurde Werner Pfisterer nach 15 Jahren Engagement im Landtag nicht wiedergewählt, dies war ein herber Verlust für die CDU Heidelberg.

In der Jahreshauptversammlung **2012** wurde **Karin Weidenheimer** zur Vorsitzenden des Stadtbezirksverbandes gewählt.

Eine größere Veränderung für die CDU Rohrbach brachte die am 29. April 2016 vereinbarte Fusion mit der CDU Boxberg-Emmertersgrund. Beide Stadtbezirksverbände wollen durch den Zusammenschluss ihre Kräfte und Kompetenzen bündeln und die administrativen Aufgaben reduzieren. Der neue Stadtbezirksverband heißt nun CDU Rohrbach-Boxberg-Emmertersgrund.

Als Vorsitzende wurde Karin Weidenheimer gewählt



Die CDU Rohrbach engagiert sich beim Stadtfest

Die CDU Rohrbach-Boxberg-Emmertsgrund macht Politik vor Ort und versteht sich als Bindeglied zwischen den Bürgern und der Politik auf kommunaler-, Landes- und Bundesebene.

Um die Bürger zu informieren und mit ihnen ins Gespräch zu kommen, lädt die CDU Rohrbach seit Beginn ihres Bestehens zu Informationsveranstaltungen mit namhaften Persönlichkeiten,



Ehrungen 2015

zum Sommerfest, zum Politischen Aschermittwoch oder zu ihrer Nikolausfeier ein, macht Info-Stände und beteiligt sich am Leben in Rohrbach. Stammtische beim Museumsfest oder der Kerwe sollen es dem Bürger einfacher machen, mit Sorgen und Ideen zu den Mandatsträgern zu kommen.

Dies ginge nicht ohne die vielen engagierten Mitglieder. Die einen übernehmen ein Mandat im Land oder der Kommune, andere engagieren sich im Bezirksbeirat, übernehmen innerhalb der Partei ein Amt, helfen mit bei Info-Ständen, verteilen Flyer oder kleben Plakate bei Wahlkämpfen oder arbeiten bei Veranstaltungen unermüdlich in der Küche oder an dem Getränkestand.

Ihnen gilt ganz besonderer Dank.

Dank gilt auch Herrn Dr. Reinhard Schneider von der Konrad Adenauer Stiftung, Herrn Rainer Wesch von der RNZ, Frau Claudia Rink vom Heidelberger Geschichtsverein und Frau Woida für ihre Unterstützung und Überlassung der hier aufgeführten Unterlagen.

*Karin Weidenheimer
Vorsitzende*



*40 Jahre
seit 1976!*

Elektronunternehmen **RZEPKA** GmbH

- Planung - Lieferung - Montage
- Stark- und Schwachstrominstallation
- Bus- und Steuerungstechnik
- Alarm- und Kommunikationsanlagen
- Video-Überwachungssysteme
- Wartung von Haus- und Industrieanlagen
- Elektro-Heizanlagen

Heinrich-Fuchs-Straße 14
69126 Heidelberg-Rohrbach
Telefon 390985 • Telefax 372221
www.elektro-rzepka.de

Lieferung sämtlicher Elektrogeräte



**Kundendienst
aller Modelle**

Beratung • Ausführung • Wartung • Handwerk • Ausbildung • Service

Der Ortsverein der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands in Heidelberg-Rohrbach ist mit seinen heute über 100 Mitgliedern im südlichsten Heidelberger Stadtteil seit über 100 Jahren fest verankert.

Keimzelle SPD Rohrbach

Die Bürgerorientierung ist seit den 1970er Jahren ein wesentliches Kennzeichen der SPD in Rohrbach. Davon war auch Beate Weber geprägt, der sicher bekannteste Kopf des SPD-Ortsvereins Rohrbach, dem sie 1970 beigetreten war. Zwischen 1975 und 1985 vertrat sie Rohrbach im Heidelberger Gemeinderat. Bei den ersten Wahlen zum Europäischen Parlament 1979 wurde sie auf der Liste der SPD gewählt. Die Zeit in Brüssel und Straßburg ging erst zu Ende, als sie 1990 zur Oberbürgermeisterin Heidelbergs gewählt wurde. Das blieb sie 2 Amtszeiten lang bis 2006. Mit ihr begann eine neue Ära in Heidelberg. Die Kommunalpolitik orientierte sich zunehmend auf die Stadtteile. Bürgerämter, Bezirksbeiräte und Stadtteilrahmenpläne mit starker Bürgerbeteiligung rückten Verwaltung und Politik näher an die Bürgerinnen und Bürger – auch heute noch. Und auch in Sachen Umwelt setzte sie Maßstäbe, was 2006 Heidelberg zur Europäischen Umwelthauptstadt machte und Beate Weber selbst 2007 den Deutschen Umweltpreis einbrachte.

Initiativen für Rohrbachs Bürgerinnen und Bürger

Aber auch Stadträte wie Kai Seehase, Karl Emer oder Mirko Geiger müssen genannt werden. Die SPD in Rohrbach hat früh die Belange der Ökologie und der Reduzierung des Individualverkehrs auf ein erträgliches Maß in den Mittelpunkt ihrer Politik gerückt. So wurde – wenn auch erfolglos – gegen den Bau der B 535 protestiert und Alternativvorstellungen zur Sickingenbrücke als Autobrücke wurden entwickelt. Die Neugestaltung von Rohrbach Markt, des Rathausplatzes, die Sanierung der Internationalen Gesamtschule und der Eichendorffschule gehen auf erhebliche Initiativen des SPD-Ortsvereins und seiner Mandatsträger zurück.

In jüngerer Zeit widmet sich die SPD in Rohrbach unter anderem der Aufwertung des Hasenleisers. Mittels Quartiersmanagement und durch Vorschläge für die quartiersbezogene Ausgestaltung der einzigen komplett auf Rohrbacher Gemarkung liegenden Konversionsfläche „Hospital“ soll eine höhere nachbarschaftsorientierte Wohnqualität erreicht werden. Bei der Gemeinderatswahl 2014 erreichte die SPD in Rohrbach 17,26% der Stimmen. Zwei Mitglieder des Ortsvereins sitzen seit der Kommunalwahl 2014 im Gemeinderat der Stadt Heidelberg: Mirko Geiger und Karl Emer.

Seit Bestehen des Bezirksbeirates ist die SPD dort immer aktiv vertreten. Zur Zeit gehören ihm Sibylle Ziegler, Reiner Herbold und Bernd Knauber an. Bernd Knauber ist auch Vorsitzender des SPD-Ortsvereins Rohrbach.

Gründung der SPD Rohrbach 1904

Zur älteren Geschichte der SPD in Rohrbach sind leider keine schriftlichen Nachweise oder Dokumente bekannt. Vermutlich sind sie in den Irrungen und Wirungen der beiden Weltkriege und Verfolgungen verloren gegangen oder vernichtet worden.



Das Schösschen geschmückt zur 100-Jahrfeier der SPD

Die Gründung des Ortsvereins Rohrbach wird auf das Jahr 1904 datiert. Vielleicht war die Verlegung der Waggonfabrik Heinrich Fuchs von der Heidelberger Weststadt auf ein 140.000 Quadratmeter großes Areal auf Rohrbacher Gemarkung eine Initialzündung. Schließlich brachte der 1902 abgeschlossene Umzug die Hauptklientel der Sozialdemokratie, die Arbeiterschaft, nach Rohrbach: Zunächst waren es 800 Beschäftigte, 1908 bereits 1.250 und im Jahr 1923 zählte die Belegschaft 1.875 Menschen. Aus dem Wein-, Bauern- und Bürgerdorf Rohrbach war eine Gemeinde geworden, die zeitweise den zweitgrößten Industriebetrieb im Großherzogtum Baden beherbergte.

Zwar schien die Unternehmensführung zunächst recht arbeiterfreundlich und der Sozialpolitiker Karl Bittmann berichtete 1905 beispielsweise über einen seit „langen Jahren“ bestehenden „Arbeiterrausschuss“ unter dessen Verwaltung die Kantine gestanden habe. Und für das Jahr 1923 ist ein Arbeiterrat dokumentiert (Rohrbacher Chronik). Dieses Jahr stellt sich auch als ein besonders unruhiges in der Geschichte der Waggonbaufabrik dar mit Entlassungen, Streiks und Solidaritätsmärschen für Arbeitslose. Wenngleich nicht dokumentiert, ist es schwer vorstellbar, dass die Sozialdemokratie und die Gewerkschaften hier unbeteiligt gewesen sein sollen. Zumal die Arbeiterschaft aufgefordert wurde, sich „ihrer gewerkschaftlichen Disziplin“ zu besinnen.

Dokumentiert sind hingegen zwei SPD-Verordnete aus Rohrbach für die Kreisversammlung Heidelberg: Im Jahr 1919 wurde der Rohrbacher Schlosser Valentin Frauenfeld in das Gremium gewählt, und 1927, das Jahr der Eingemeindung Rohrbachs nach Heidelberg, war es der Kassenbeamte Karl Schittenhelm.

Bei den Reichstagswahlen im März 1933 gehen in Rohrbach 92 % der Wahlberechtigten zur Wahl. Fast 53 % wählen die NSDAP, rund 16 % erhält die SPD als zweitstärkste Partei. Rohrbach ist der „braunste“ Stadtteil Heidelbergs.

Widerstand gegen Nationalsozialismus

Aber in Rohrbach entwickelt sich auch sozialdemokratischer Widerstand gegen den Nationalsozialismus: Käthe Seitz stammte aus Ludwigshafen, war seit 1918 Mitglied der SPD und später Stadtverordnete der SPD in Kleve. Nach ihrer Heirat mit Alfred Seitz – er war Krankenpfleger an der heutigen

Thoraxklinik – lebten sie in Rohrbach in der Karlsruher Straße 46. Das Ehepaar und der Vater von Käthe Seitz, Philipp Brunner, waren zusammen mit dem KPD-Funktionär Georg Lechleiter, Emma und Jakob Faulhaber und Johann Kupka und 7 weiteren Widerstandskämpfern an der Herausgabe der Zeitung „Der Vorbote – Informations- und Kampforgan gegen den Hitlerfaschismus“ beteiligt. Zum ersten Mal erschien die Zeitung im September 1941 in einer Auflage von etwa 70 Exemplaren. Noch weitere 3 Mal schafften sie es, den Vorboten herzustellen und zu verteilen – am Ende etwa 200 Exemplare. Kurz vor Fertigstellung der 5. Ausgabe wurde die Gruppe verurteilt und am 24. Februar 1942 verhaftet.

Unter anderem wegen Vorbereitung zum Hochverrat wurden insgesamt 14 Menschen vom 2. Senat des Volksgerichtshofes in Mannheim zum Tod durch das Fallbeil verurteilt und am 15. September 1942 in Stuttgart hingerichtet. Käthe und Alfred Seitz sind in der Karlsruher Straße 46 in Rohrbach Stolpersteine gewidmet. Alfred Seitz wurde zudem in das virtuelle Denkmal „Gerechte der Pflege“ aufgenommen. Das Ehepaar Seitz wird 1950 in der Ehrengrabstätte für die NS-Opfer im Bergfriedhof beigesetzt. In Neuenheim erinnert seit 1974 die Seitzstraße ebenfalls an die Widerstandskämpfer aus Rohrbach.



Oberbürgermeisterin Beate Weber mit Gustav und Ernst Knauber bei der Eröffnung des „alten“ Bürgeramts im Rathaus

Stärkste Partei im Nachkriegs-Rohrbach

Bei der ersten Wahl zum deutschen Bundestag 1949 wird die SPD in Rohrbach mit 34,4 % zur stärksten Partei im südlichen Stadtteil Heidelbergs.

Einer der prägenden Köpfe im Nachkriegs-Rohrbach war Hans Feigenbutz. Der gebürtige Rohrbacher erlernte das Schreinerhandwerk und war zuletzt Filleleiter des Konsumvereins in Rohrbachs Rathausstraße. Später wurde daraus der Coop. Bis zum Ende der Selbstständigkeit des heutigen Stadtteils von Heidelberg im Jahr 1927 war Hans Feigenbutz bereits im Bürgerausschuss Rohrbachs engagiert. Bei den Wahlen zum ersten Nachkriegsgemeinderat 1946 schaffte er für die SPD den Sprung in den Heidelberger Gemeinderat. Er blieb bis 1962 Stadtrat. Hans Feigenbutz war nicht nur an der Wiedergründung des Badischen Sängerbundes beteiligt (1947), sondern auch eine der treibenden Kräfte hinter der Gründung des Stadtteilvereins Rohrbach im Jahr 1956. Dessen Vorsitzender war er bis 1960. Besondere Verdienste erwarb sich der SPD-Mann um die 1200-Jahr-Feier des Stadtteils 1966 sowie um den Bau der Eichendorffhalle. 1984 – 10 Jahre nach seinem Tod – wurde im Gewann See in Rohrbach ein Weg nach Hans Feigenbutz benannt.

Einen weiteren Meilenstein in der Geschichte der SPD Rohrbach markiert der sogenannte Rohrbacher Bauernaufstand im Jahr 1952. Dabei ging es um die Frage, wieviel Rohrbacher Ackerland die amerikanischen Streitkräfte beschlagnahmen dürfen. Hier hat der Heidelberger SPD-Landtagsabgeordnete Karl Ebert, Sohn von Friedrich Ebert, eine maßgebliche Rolle gespielt. Er initiierte unter anderem Unterschriftensammlungen und ein Protesttelegramm der Heidelberger Bundes- und Landtagsabgeordneten an Bundeskanzler Adenauer. Dies trug nicht unwesentlich dazu bei, dass die US-Streitkräfte statt 80 Hektar nur 24 Hektar Grund zum Bau von „Besatzungswohnungen“ beschlagnahmen wollten.

Autor: Bernhard Hochlehnert

5x

in Ihrer Nähe



Rohrbacher Straße 8

Im Carre

69115 Heidelberg

Fon (0 62 21) 2 77 78

Karlsruher Straße 80

Rohrbach Markt

69126 Heidelberg

Fon (0 62 21) 3 38 681

Brückenstraße 31

69120 Heidelberg

Fon (0 62 21) 41 34 07

Am Petrus

69221 Dossenheim

Fon (0 62 21) 86 11 26

Bahnhofstraße 22

69151 Neckargemünd

Fon (0 62 23) 33 12

GO
OPTIK VOLZ
BRILLEN • KONTAKTLINSEN



OPTIK VOLZ
(65 JAHRE)
GRATULIERT
ROHRBACH
(1250 JAHRE)



OPTIK VOLZ

Qualität kennt keine Alternative

Auto - & Motorradwerkstatt **PETER TRESSI**

Im Bosseldorn 9 · 69126 Heidelberg · Tel. 06221 / 337193



TÜV / AU – Unfallinstandsetzung
Kundendienst nach Herstellervorgaben
Klimaservice – Standheizungen – Fehlerdiagnose
Reifen und Räder – Achsvermessung

Alles rund um´s Auto: FAIR - FREUNDLICH - GÜNSTIG

Arbeiterwohlfahrt – Ortsverein Rohrbach



Die Arbeiterwohlfahrt (AWO) ist ein nicht gewinnorientierter gemeinnütziger Verband, der zu den fünf großen anerkannten Wohlfahrtsverbänden in der Bundesrepublik zählt. Wir handeln nach der von Toleranz und Solidarität geprägten demokratischen Kultur, aus der heraus sich unsere Organisation im Jahre 1919 als deutschlandweite Selbsthilfeinitiative gegründet hat. Wir sind dem Wohl der hilfsbedürftigen und schwächeren Bevölkerungsgruppen verpflichtet und setzen uns für soziale Gerechtigkeit ein.

1925 in Heidelberg gegründet, feierte der AWO Kreisverband Heidelberg e.V. im Oktober 2015 sein 90-jähriges Bestehen. Bei der am 3. Oktober in der Reichspräsident-Friedrich-Ebert-Gedenkstätte begangenen Jubiläumsfeier gehörten auch Ehrungen langjähriger Mitglieder zu dem Fest. Die AWO Heidelberg freute sich über die großzügige Spende des Ortsvereins Rohrbach anlässlich des 90-jährigen Jubiläums als Unterstützung für die gute soziale Arbeit im Kreisverband.

Seit 1974 hat sich der Kreisverband Heidelberg e.V. der AWO auf die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen spezialisiert. Der Schwerpunkt der Arbeit liegt dabei in der Betreuung und Unterstützung von Kindern und Jugendlichen in verschiedenen Stadtteilen. In fünf Kindertagesstätten betreuen wir derzeit 223 Kinder ab 12 Monaten bis ca. 14 Jahren. Wir betreuen Kinder unabhängig von deren Weltanschauung, Religion oder Nationalität, und setzen uns aktiv für Chancengleichheit ein. Zusätzlich ist die AWO Träger von zwei Jugendhäusern, dem Psychologischen Zentrum, dem Heilpädagogischen Institut, der Schulsozialarbeit, der Sozialberatung sowie des Seniorenzentrums in Wieblingen. Die 130 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bereiten jungen Menschen den Weg in ein erfolgreiches Leben, leisten liebevolle Kinderbetreuung, fördern Kinder und Jugendliche mit Schulleistungsschwächen, beraten Eltern, befassen sich mit Menschen in akuter Not oder die Gewalt erfahren haben, vermeiden soziale Ausgrenzung, helfen im Einzelfall und tun Vieles mehr.

Die AWO in Heidelberg ist ein klassischer Mitgliederverband, der in seiner Vielfalt ohne ehrenamtlich Tätige in den Ortsvereinen, Altenclubs, im Vorstand und zum Teil auch in den Einrichtungen undenkbar wäre. Der Kreisverband hat acht Ortsvereine in den Stadtteilen Altstadt/Neuenheim, Ziegelhausen/Schlierbach, Pfaffengrund, Wieblingen, Weststadt/Bergheim/Handschuhsheim, Kirchheim, Boxberg/Emmertersgrund und Rohrbach. Ab Januar 2016 trifft sich der Ortsverein Rohrbach Donnerstag nachmittags von 14 – 17 Uhr im AWO Raum in der Eichendorffhalle. An den Nachmittagen finden Vorträge statt, oder man trifft sich zu einem gemütlichen Kaffeepausch. Auch Nicht-Mitglieder sind zu diesen Veranstaltungen herzlich willkommen.



Kreisverband
Heidelberg e.V.

Mittendrin – statt nur dabei

Wir danken für mehr als 50 Jahre Unterstützung bei der Teilhabe von Menschen mit Behinderung und ihrer Angehörigen.

Lebenswerk **Lebenspartner**

Heidelberger Werkstätten Offene Hilfen

Lebensraum **Lebensfreude**

Wohnstättenverbund Integrierte Kindergärten Pustebume



Lebenshilfe
Heidelberg

www.lebenshilfe-heidelberg.de

Schreinerei
Innenausbau
Parkettverlegearbeiten
Sicherheitstüren
Fenster
0 62 21 / 31 57 31

**ROHRBACHER
HOLZWERKSTÄTTE**
MEISTERBETRIEB



BECKER

Fabrikstr. 22 • 69126 Heidelberg

www.rhw-becker.de • info@rhw-becker.de

Förderverein der Eichendorffschule Heidelberg-Rohrbach e.V.



Wer wir sind?

Der Förderverein der Eichendorffschule Heidelberg-Rohrbach e.V. besteht seit 1992 und gehört zu den erfolgreichsten Grundschulfördervereinen Baden-Württembergs.

Im Förderverein haben sich Eltern aller Grundschulklassen zusammengefunden, um sich gemeinsam für die Schule und die Schüler zu engagieren. Wir achten darauf, dass sich die Kinder auch klassenübergreifend treffen und sich kennenlernen können.

Dauerhafte Kontinuität unserer Projekte und Angebote, hohe Akzeptanz bei den Kindern, Eltern und Lehrkräften sowie große Identifizierung mit dem Stadtteil Rohrbach – das macht uns aus. Die Schulleitung, der Elternbeirat und wir arbeiten eng zusammen.

Was ist unser Ziel?

Wir möchten die Entwicklungsmöglichkeiten unserer Kinder an der Eichendorffschule mitgestalten, sie neugierig machen auf mehr Wissen, ihnen Spaß am Lernen bereiten, sie auf Entdeckungsreisen schicken, ihre Experimentierfreude wecken und das Miteinander fördern.

Das tun wir, indem wir

- *die Ausstattung der Schule aufwerten*
- *die Zusammenarbeit zwischen Eltern, Kindern und Lehrern stärken*
- *Kinder motivieren – Lernen fördern*
- *Tauschbörsen organisieren*
- *kostenlose Nachmittagskurse anbieten wie z.B. Malen, Nähen, Basketball, Inline-Skaten, Fahrradreparatur, Schulgarten, etc. (Die Kurse finden zum größten Teil in den Räumen der Schule statt.)*
- *ein besonderes Augenmerk auf unsere Partnerschule in Zimbabwe (die Primaryschool Chishoeshe der Herz HD Stiftung) richten, und diese finanziell unterstützen.*

Und wir haben noch weitere Vorhaben:

Es sollen neue Instrumente für den Schulchor angeschafft werden und eine Umgestaltung des Schulgartens steht an.

Wie können Sie uns dabei helfen?

Indem Sie als verantwortungsbewusste Eltern, interessierte Personen oder engagiertes Unternehmen:

- *Mitglied werden (Jahresbeitrag 30,- EUR)*
- *Mitglieder werben*
- *sich aktiv in der Organisation unseres Vereins engagieren*
- *uns mit Spenden unterstützen (selbstverständlich mit Spendenquittung)*
- *tatkräftig bei Veranstaltungen des Fördervereins und der Schule mithelfen (der Erlös des Kaffee- und Kuchenverkaufs geht an den Förderverein)*

Wir freuen uns über Ihre Mithilfe, Ihre Ideen, Vorschläge und Ihr Engagement!



Der Förderverein bei der Arbeit...



Wer sind die Ansprechpartner?

Förderverein der Eichendorffschule
Heidelberg-Rohrbach e.V.

Anna Illenseer Böser
1. Vorsitzende
Schelklystr. 8 A
69126 Heidelberg
Tel: 06221-7196517

Christina Schunk
2. Vorsitzende
Franz-Kruckenbergr-Str. 84
69126 Heidelberg
Tel: 06221-3539009

Email: info@foerdereineichendorffschule.de
www.foerdereineichendorffschule.de

**FRAUENFELD LÜDEMANN
& PARTNER
RECHTSANWÄLTE • FACHANWÄLTE**

Bernd Frauenfeld • Rechtsanwalt,

Fachanwalt für Arbeitsrecht

Jan Lüdemann • Rechtsanwalt,

Fachanwalt für Bau- und Architektenrecht

Turnerstraße 111
69126 Heidelberg

Telefon 36 37 30
www.kanzlei-fz.de

Feuerwehr Rohrbach



140-Jahre Feuerwehr Rohrbach

„Feuer! Feuer!“ – schallen die erregten Rufe aufgeschreckter Rohrbacher Bürger durch die kalte Winterluft des 3. Januar 1795. Die Häuser des Mathias Diederich und des Peter Eyer mann stehen in Flammen. Der Klang der Sturmglocke ruft die Helfer zusammen, die alles versuchen, des Feuers Herr zu werden. Die Tür einer Brunnenstube der Traitteurschen Wasserleitung wird eingeschlagen, und das Wasser in ledernen Eimern von Hand zu Hand gereicht, um die Habe des Nachbarn zu retten. Doch es ist vergebens. Beide Anwesen brennen bis auf die Grundmauern nieder. Vier Familien sind obdachlos. Der Schaden beträgt: 1277 fl 46 gr. Dies entspricht heute etwa 150.000 Euro.

Dies alles kann man einem im Generallandesarchiv Karlsruhe liegenden amtlichen Bericht des Zentgrafen Dackert an das Oberamt Heidelberg entnehmen.

Herauslesen kann man allerdings auch, dass die Bürger zwar spontan bereit waren dem Nachbarn zu helfen, ihre Anstrengungen mussten jedoch fehlschlagen, weil teilweise die notwendigen Hilfsmittel fehlten, und die Helfer letztlich in keiner Weise im Kampf gegen das Feuer ausgebildet waren. Aber es gab zu dieser Zeit eben noch keine organisierte Feuerwehr, so wie sie heute für jedermann selbstverständlich ist.

Erst Mitte des 19. Jahrhunderts nahm der Gedanke einer organisierten Feuerwehr konkrete Formen an. Das badi-sche „Musterlände“ ging auch hier

mit gutem Beispiel voran. So wurde im Jahre 1846 in Durlach eine der ersten Wehren in Deutschland ins Leben gerufen.

Dies hatte natürlich Signalwirkung auf andere Gemeinden. Trotzdem dauerte es noch einige Jahre bis sich auch in der Gemeinde Rohrbach die Bemühungen einiger Bürger zur Gründung einer Feuerwehr Früchte trugen.

Der 6. Oktober 1876 wurde dann zum Gründungstag der Freiwilligen Feuerwehr Rohrbach. Das lebhafteste Interesse der Bürger zeigte sich darin, dass sich nicht weniger als 97 Aktive in die Stammliste eintragen ließen. Das waren etwa 7% der damaligen Bevölkerung. Zum ersten Kommandanten wurde der spätere Bürgermeister Peter Mohr, zum zweiten Kommandanten Georg Steiger gewählt.



Feuerwehr-Kameradschaft Heidelberg Rohrbach

Die Wehrleute waren in 4 Gruppen eingeteilt:

1. Steigermannschaft bestehend aus
 - Schlauchführerrotte
 - Einreißrotte
 - Retterrotte
2. Spritzenmannschaft mit vierrädriger und zweirädriger Spritze
3. Schutzmannschaft
4. Spielleute mit zwei Hornisten und zwei Tambours.

Der Mitgliedsbeitrag betrug damals 20 Pfennig im Monat. Um der Wehr ein einheitliches Aussehen zu geben wurden Uniformen angepasst, welche sechs Rohrbacher Schneider zum Preis von jeweils 10,50 Mark anfertigten. Da in der Gemeindegasse das Geld fehlte um allen eine Uniform zu beschaffen, konnte nur ein Teil der Männer aufgenommen werden. Ein Jahr später wurde dann die Anzahl der Feuerwehrmänner der Gemeinde Rohrbach endgültig auf 92 Mann begrenzt.

Bei dem denkwürdigen Brand auf dem Bierhelderhof am 5. Dezember 1889 hatte die junge Wehr dann einen ihrer größten Einsätze, den sie mit Bravour bestand.



Unsere Jugendfeuerwehr

Beim 25-jährigen Jubiläum 1901 wurde bei einer Schauübung ein großes Wasserfest veranstaltet, wobei aus der 5 Jahre zuvor errichteten Wasserleitung genügend Wasser entnommen werden konnte.

Das 50-jährige Jubiläum vom 5.-6. Juni 1926 war für die damalige Wehr der Höhepunkt der Vereinsgeschichte. Dieses wurde mit Böllerschüssen, dem großen Zapfenstreich sowie einem Festzug mit etwa 50 befreundeten Wehren gefeiert. Auch die große Teilnahme der Bevölkerung zeigte die Beliebtheit der Feuerwehr. Das Festbankett fand im Saal des „Roten Ochsen“ statt. Leider endete das Jubiläum mit anhaltenden Wolkenbrüchen, die beinahe das Festzelt in der Turnerstraße wegspülten.

Ein Jahr später am 1.4.1927 erfolgte die Eingemeindung Rohrbachs. Aus dem selbstständigen Kommando wurde die 8. Kompanie der Freiwilligen Feuerwehr der Stadt Heidelberg und später dann der 8. Löschzug. Noch heute beginnen die Funkrufnamen der Rohrbacher Feuerwehrfahrzeuge mit der 8.

Der zweite Weltkrieg führte dann zur Auflösung der Wehr. Doch in der Phase des Wiederaufbaus fanden sich einige „alte“ Kameraden unter der Führung von Hans Seel zusammen und riefen in der 1. Hauptversammlung am 19. April 1952 mit 24 Aktiven die Rohrbacher Feuerwehr wieder ins Leben.

Ein Jahr später erhielt die Wehr das erste motorisierte Feuerwehrfahrzeug. Seitdem hat sich die Ausrüstung der Wehr kontinuierlich verbessert.

Im Jahr 1973 konnte das von der Stadtverwaltung zur Verfügung gestellte „Brunnenschäfer'sche Haus“ in der Rathausstraße in Eigenarbeit renoviert werden. Viele ehrenamtliche Stunden waren notwendig um einen schönen Schulungsraum zu gestalten. Zwei Jahre später beteiligte sich die Feuerwehr dann erstmals an der Rohrbacher Kerwe mit einem Käseprobierstand vor dem „Roten Hahn“ in der Rathausstraße. Seit dem ist die Feuerwehr aus dem Kerwegeschehen nicht mehr wegzudenken.

Ein weiterer Meilenstein war die Gründung der Jugendfeuerwehr. Am 24. Juni 1974 trafen sich 11 Jungen unter der Leitung von Franz Schneider zur Gründungsversammlung. Seit dem gibt die Jugendfeuerwehr in Rohrbach jungen Menschen eine sinnvolle gemeinnützige Freizeitbeschäftigung und sichert

den Nachwuchs für den Feuerschutz. Fast alle heutigen Mitglieder fanden über die Jugend den Weg zur Feuerwehr.

Als 1991 der Gemeinderat beschloss, der Feuerwehr Rohrbach in der Felix-Wankel-Str. 8 ein neues Gerätehaus zu bauen, war die Freude groß. Es dauerte noch 3 Jahre bis am 25. Februar 1994 das Richtfest und am 4. November 1994 die Einweihung gefeiert werden konnten. Seitdem ist der „Tag der Offenen Tür“ ein fester Bestandteil im Rohrbacher Feuerwehrgeschehen und viele Familien in Rohrbach und im Quartier am Turm freuen sich das ganze Jahr auf diesen Termin.

Durch die Gründung des Fördervereins am 30. Oktober 2005 wurde die Abteilung wirtschaftlich unabhängig von der Gesamtfeuerwehr Heidelbergs und ist jetzt eigenständig in der Lage über ihre Finanzen zu entscheiden sowie Spendenbescheinigungen auszustellen.

Ein weiterer Schritt zur hervorragenden Nachwuchsförderung der Abteilung war die Gründung der Bambini Feuerwehr „Die Feuertiger“. Am 11. September 2008 trafen sich die Bambini unter der Leitung von Bettina Zielbauer und Michaela Pfeiffer zum ersten Mal. Hier werden die Kinder im Alter von 5 bis 10 Jahren spielerisch an den Feuerwehrdienst herangeführt. Die Gruppe besitzt in der Zwischenzeit ein eigenes „Löschfahrzeug“ welches auf Basis eines Bollerwagens in liebevoller Eigenarbeit gebaut wurde.

Die Aufgaben der Feuerwehr Rohrbach haben sich seit der Gründung außerordentlich verändert. Stand zu Beginn das



Die Bambini-Truppe „Feuertiger“

Löschen von Bränden mittels Eimerketten im Vordergrund, so gilt heute das Motto „Retten, Löschen, Bergen, Schützen“. Die Feuerwehr ist inzwischen eine Hilfsorganisation mit der Aufgabe bei Bränden, Unfällen, Überschwemmungen und ähnlichen Ereignissen Hilfe zu leisten, d.h. Menschen, Tiere und Sachwerte zu retten, zu schützen und zu bergen, wobei die Menschenrettung natürlich oberste Priorität hat.

So hat sich auch die Technik vor allem in den letzten Jahrzehnten rasant weiter entwickelt und erfordert eine immer bessere und umfangreichere Ausbildung. Dieser Ausbildungsstand wird durch etwa 20 Schulungen und Übungen im Jahr erreicht. Hinzu kommen noch individuelle Ausbildungslehrgänge in der Feuerwache sowie der Landesfeuerwehrschule.

So interessant die Ausbildung, der Dienst, die Technik und nicht zuletzt die Kameradschaft auch sind, so muss man sich dennoch bewusst sein, dass das Ehrenamt in der Feuerwehr dem Einzelnen besonders viel abverlangt. Schlagworte sind hier: „lange und intensive Ausbildung“, „körperliche Einsatztauglichkeit“, „ständige und sofortige Einsatzbereitschaft und Verfügbarkeit“. Diese Faktoren provozieren nicht nur im privaten, sondern vor allem auch im beruflichen Umfeld der Kameraden Konflikte, die sie zu lösen bzw. auszuhalten bereit sein müssen. Hinzu kommen Einsätze, die bis an die körperliche und seelische Belastungsgrenze gehen. Wir verlangen von jedem Kameraden zu jeder Tages- und Nachtzeit sofort eine qualitativ anspruchsvolle Tätigkeit auszuüben und das in einer hohen Regelmäßigkeit bzw. Verlässlichkeit. So erfolgen heute etwa 50 Alarmierungen im Jahr sowie zahlreiche Sicherheitswachen im Theater, bei öffentlichen Veranstaltungen wie der Schlossbeleuchtung oder dem Rollstuhlmarathon.

Daneben ist die Feuerwehr auch ehrenamtlich im Stadtteil aktiv und unterstützt hier das gesellschaftliche Leben.

Motiviert werden die Feuerwehrangehörigen alleine durch gesellschaftliche Anerkennung und Wertschätzung sowie die außerordentliche Kameradschaft untereinander, die in unserem Leitspruch „Einer für Alle, Alle für Einen“ zum Ausdruck kommt.

Dieter Schneider

1250 Jahre Rohrbach

Von G. Knauber

Zwelfhunnertfuffzisch Johr, ihr Leit,
wird des Johr gfeiert. Un grad heit
denke mir an Noud un Glick,
an Krieg un Friede oft zurick
un domols an die Grindungszeit.
Der Blick zurick isch ebbes weit.
Domols hat e Ehepaar,
des ziemlich gut begiidert war,
Theuthard un Richgard, fromme Leit,
domit vun Sinde sie befreit,
un aa de Herrgott an sie denkt,
dem Kloschder Lorsch en Wingert gschenkt.
Nooch Lorscher Codex, wohl vermerkt,
hot Rohrbach sich gewaldisch gschtärkt,
hot sich durch gut' un schleschdi Zeit
rescht gut entwickelt woll bis heit,
un isch gewachse alesefort
zum ganz beliebte Stadtdaalsort
vun Heidelberg. Un rund drum rum
guckt mer sich verwunnert um,
was aus Rohrbach worre isch
mit Weck, Worscht, Wei am Fescht dagsdisch!
Zwelfhunnertfuffzisch Johr, des Fescht
biet uns vun allem s allerbescht
vum Esse, Wei un Bier un Sekt:
Mir hoffe blouß, dass Jedem schmeckt!
Uff die negschde dausend Johr
baue mir ab heit schun vor
un winsche, dass's sou weiter geht
un unser Rohrbach ewisch bschteht.

Das Heimatmuseum Rohrbach

Von Wolfgang Späth



In seiner Chronik „Rohrbach im Wandel der Zeit“ beschreibt Karl Heinz Frauenfeld (1929 – 2005), langjähriger Vorsitzender des Stadtteilvereins und Chronist Rohrbachs sehr anschaulich die Entstehungsgeschichte des Heimatmuseums Rohrbach.

Anlässlich der 1200-Jahrfeier Rohrbachs 1966 reifte der Plan in einer „Heimatstube“ Erinnerungen und Bewahrenswertes zu sammeln. Nach anfänglicher Skepsis der Rohrbacher Bürger wurde der Stadtteilverein mit Exponaten aus Handwerk und Landwirtschaft und Dokumenten so reichlich bedacht, dass im alten Rathaus die unteren drei Zimmer zur Aufbewahrung bereitgestellt werden mussten.

Freiwillige Helfer und Mitglieder des Vorstandes des Stadtteilvereins kümmerten sich um eine klare Gliederung in Rohrbach-spezifische Schwerpunkte: Großmutterns Zeit, Sitten und Gebräuche sowie damalige Erwerbstätigkeiten. Im Juli 1971 eröffnete der Stadtteilverein dann das Heimatmuseum im Alten Rathaus. Dieses wurde bereits 1981 in den erlauchten Kreis der „Literarischen Museen Baden-Württemberg“ aufgenommen.

1994 meldete die Stadt Heidelberg Eigenbedarf an: ein Bürgeramt beanspruchte die Museumsräume. Als Ausgleich stellte die Stadt das Café Berg, Rathausstraße 76, mit den vier unteren Räumen und dem Hintergebäude mit der Originalbackstube zur Verfügung. So konnte am 30.06.1996

die Wiedereröffnung mit Presse, Funk und Fernsehen stattfinden. Eine Episode am Rande: Auf die Anweisung eines Kameramannes: „Bitte zurücktreten!“, antwortete die damalige Oberbürgermeisterin Beate Weber sofort: „Aber nicht freiwillig!“.

Inzwischen sind 20 Jahre vergangen. Die vorderen Räume wurden ergänzt durch die „Gut-Schloof- und Kinnerstubb“ im Hinterhaus und aus dem Kohlenlager der Bäckerei wurde in schweißtreibender Arbeit ein Winzerkeller vom Feinsten gezauert. Dass der Hauptkeller und der Dachboden noch unzählige Schätze bergen, die nach und nach integriert werden, sei nur am Rande erwähnt.

Neben dem Titel „Literarisches Museum“ wurde uns vom Regierungspräsidium Nordbaden im Mai 2011 auch die Plakette „Vorbildliches Heimatmuseum“ zuerkannt.



Die Verantwortlichen der Jubiläumsausstellung in der Rohrbacher Filiale der Heidelberger Volksbank



Im Herbst 2014 erregte eine von Hannah Dziobek, damals 15 Jahre alt, konzipierte Ausstellung über „Rohrbach im 1. Weltkrieg“ Aufsehen und Bewunderung weit über die Ortsgrenzen hinaus.

Zum Ortsjubiläum 1250 Jahre Rohrbach konzipierte das Heimatmuseum gemeinsam mit der Heidelberger Volksbank eine Ausstellung, die Exponate aus der Frühgeschichte, Dokumente der ersten

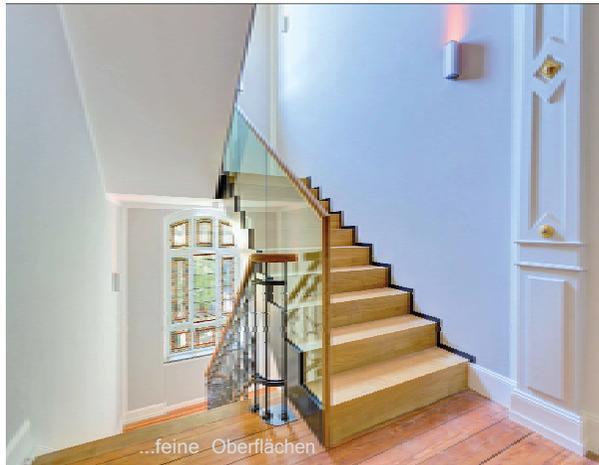
urkundlichen Erwähnung und das 500 Jahre alte Siegel zeigt. Außerdem zeigt sie die Rohrbacher Entwicklung von einem kleinen Ort zum vor allem für seine exzellenten Weine bekannten großen Stadtteil.

Abschließend soll noch auf die mehrmals jährlich wechselnde Schaufenstergestaltung des Heimatmuseums hingewiesen werden, deren Ideenreichtum

wesentlich dazu beiträgt, dass um die 1.000 Besucher im Jahr die Schätze unserer Altvorderen bestaunen.

Das Heimatmuseum Rohrbach hat jeden 1. Sonntag im Monat bei freiem Eintritt von 14 – 16 Uhr geöffnet. Spenden sind erlaubt. Nach telefonischer Vereinbarung (06221-315901) ist ein Besuch von Kindergärten, Schulen, Vereinen und Privatpersonen möglich.





JOCHEN HÖFLER ZIMMERGESCHÄFT + TREPPENBAU

Tel.: 06221 - 372505
zimmerei-hoefler@kabelbw.de





Ihr Sanitätshaus in Rohrbach

Herrenwiesenstr. 7-11

06221 / 373849



Herweh Raumausstattung
Herrenwiesenstr. 5
69126 Heidelberg-Rohrbach

Portraitphotographie
Hochzeiten, Events

<https://de.de.facebook.com/HerwehRaumausstattung> www.Herweh-World.com

Glanzstück der Bahntechnik aus Rohrbach

Von Wolfgang G. Nestler



An einem der interessantesten Fahrzeuge der Deutschen Bahn zeugt das Fabrikationsschild der Heinrich Fuchs Waggonfabrik von Heidelberg als Fertigungsort. Die Waggonfabrik fertigte seit 1902 in Rohrbach, damit kommt der „Gläserne Zug“ aus Rohrbach.

Die Reichsbahndirektion München gab 1933 für das „Jubiläum 100 Jahre Deutsche Eisenbahn 1935“ zwei elektrische Aussichtstriebwagen, so die technische Bezeichnung des „Gläsernen Zuges“, in Auftrag. Mit ihnen wollte die Deutsche Reichsbahn einerseits der Konkurrenz der weit verbreiteten Aussichtsbusse auf den Straßen begegnen und andererseits auf der Leistungsschau zum Jubiläum etwas Besonderes zeigen.

Diese Triebwagen mit den Bezeichnungen eIT 1998 und eIT 1999 (ab dem Jahr 1940 ET 91 01 und ET 91 02) sollten bald als „Gläserner Zug“ zu den Vorzeigeobjekten der DRG (Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft) gehören. Der besondere Vorteil der Triebwagen war der Ausblick für die Fahrgäste. Mit Panoramafenstern, einem Gewächshaus ähnlich, war neben dem großzügigen Rundumblick auch die Aussicht nach oben gegeben, die besonders den Blick auf die Berggipfel in den Alpen freigab.

Erfunden, konstruiert und gebaut wurden diese Eisenbahntriebwagen in der Heinrich Fuchs Waggonfabrik AG in Heidelberg, die seit seiner Erweiterung 1902 in Rohrbach wirkte. Zur Belegschaft gehörten Techniker, Konstrukteure und Designer, deren

wegweisende Entwicklungen Jahrzehnte nach Aufgabe des Unternehmens im Jahr 1956 bei vielen Eisenbahngesellschaften noch heute in Betrieb sind.

Ein besonders herausragender Mitarbeiter der Waggonfabrik war zweifelsohne Georg Mechtersheimer, der Designer des „Gläsernen Zuges“. Von 1915 bis zu seinem Ruhestand 1950 war er Konstrukteur bei Fuchs und wohnte, wie viele leitende Angestellte der Fabrik, in der Kirchheimer Straße, der heutigen Heinrich-Fuchs-Straße. Auf dem Gelände der 1956 aufgelösten Waggonfabrik entstand nach 2002 das Wohngebiet „Quartier am Turm“, in dem Georg Mechtersheimer mit einem Straßennamen geehrt wird.

Die Konstruktion des Aussichtstriebwagens erschien damaligen Betrachtern vorwie-

gend aus Glas gebaut zu sein. In Wirklichkeit bestand er aus Glaswänden auf einem selbsttragenden, geschweißten Stahl-Wagenkasten, wie er auch später im Autobau versucht wurde. Sitze und Gepäckroste waren aus einer Leichtmetall-Legierung und die Toiletten wurden tiefer gelegt um einerseits Gewicht zu sparen und andererseits einen Rundumblick zu gewährleisten. Deshalb wurde das Gepäck später auch in einem einachsigen Anhänger, wie man ihn von Omnibussen kannte, transportiert. Die schweren Fenster konnten mittels Druckluft auf und ab bewegt werden.

Mit seiner Gesamtlänge von 20,6 m und vollbesetzt mit einem Gewicht von 56 t schaffte der Elektromotor mit seinen 350 kW eine Fahrgeschwindigkeit von 74 km/h und die Höchstgeschwindigkeit von 110 km/h.



Heute ist der „Gläserne Zug“ als betriebsunfähiges Schaustück im Museum in Augsburg zu besichtigen (Bild hkl, www.glaesernerzug.de)

Die beiden Führersitze an den Enden der Fahrgasträume waren von diesen nicht besonders abgetrennt und boten damit freie Sicht für die Fahrgäste. So wie die Seitenwände und Dachschrägen wurden auch die Zwischenwände als Fenster ausgeführt. Die 35 gepolsterten Fahrgast-Doppel-Sitze ließen sich umstellen, so dass alle 70 Fahrgäste immer in Fahrtrichtung sitzen konnten. Insgesamt ergaben sich bei dieser Anordnung gute Sichtverhältnisse von allen Plätzen. Dabei war es notwendig, die elektrische Ausrüstung soweit irgend möglich unter dem Wagenfußboden unterzubringen.

Die Elektroausrüstung des Triebwagens von der AEG stellte damit auch besondere Anforderungen an den mechanischen Aufbau. Für den besonderen Fahrkomfort erfolgte die Aufhängung des Motors im Drehgestell über Gummipplatten. All diese Neukonstruktionen aus der Rohrbacher Waggonfabrik konnten 1935 auf der Jubiläumsausstellung der Reichsbahn in Nürnberg der Weltöffentlichkeit präsentiert werden.

Von den Aussichtstriebwagen wurden zwei Exemplare gebaut. Der wagenbauliche Teil entstand jeweils bei der Waggonfabrik Heinrich Fuchs in Rohrbach und die elektrische Ausrüstung kam von der AEG. Beide Triebwagen wurden in München stationiert und fuhren anschließend von dort aus im Sonderverkehr auf den elektrifizierten Strecken Süddeutschlands und bald auch nach Österreich. Beliebte Angebote waren damals wie auch nach dem Zweiten Weltkrieg die „Karwendelrundfahrt“ oder die „Große Alpenrundfahrt“. Für Sonderfahrten auf nicht-elektrifizierten Strecken wurde ein Dampflokomotiv oder ein Dieseltriebwa-

gen vorgespannt. Bei den Fahrgästen sehr beliebt, sah man die Aussichtstriebwagen bald in ganz Deutschland. In seiner Geburtsstadt Heidelberg war der „Gläserne Zug“ über zwanzig Mal. Nicht allein für Durchfahrten mit und ohne längerem Zwischenhalt, sondern oft auch mit Heidelberg als mehrtägigem Ziel.

Im Zweiten Weltkrieg zerstörte am 9. März 1943 ein Bombenangriff auf das Münchener Bahnbetriebswerk einen der Triebwagen, den ET 91 02. Den verbliebenen ET 91 01 evakuierte man daraufhin nach Bichl. In dem kleinen Ort südlich von München überstand er in einem Lokschuppen eingemauert unbeschadet den Krieg und konnte danach von der Deutschen Bundesbahn übernommen werden.

Das Erscheinungsbild des Triebwagens hat sich, außer in einigen technischen Einzelheiten und den jeweiligen Betriebsnummern der Bahngesellschaften, im Laufe der Jahre vor allem im Anstrich geändert. Ist die Farbgebung zur Reichsbahn-Zeit nicht genau belegt, so nahm der Modellbahnbauer Märklin für sein limitiertes Sondermodell den Betriebszustand aus dem Fertigungsjahr 1935 an. Die Farben beige/braungrün entsprachen dabei der Farbge-



In seiner Geburtsstadt Heidelberg war der „Gläserne Zug“ über zwanzig Mal (Bild Rainer Hartwein, 12.09.85 in Heidelberg Hbf)

bung der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft (DRG). Von der Deutschen Bundesbahn (DB) wurde er ab Dezember 1953 mit der Farbgebung rot/beige (ähnlich der damaligen TEE-Züge) betrieben. Bei der Anstricherneuerung im Dezember 1971 wählte man für den Triebwagen einen hellblauen Farbton (olympiablau/weiß-aluminium) in Anlehnung an das Farbspektrum der Olympiade in München. Ab Juli 1986 erhielt er einen Anstrich in enzianblau/cremeweiß, der die bayerische Heimat als wesentliches Einsatzgebiet des Triebwagens betonen sollte.

Am 12. Dezember 1995 stieß ein österreichischer Reisezug im Bahnhof Garmisch-Partenkirchen frontal mit dem Triebwagen zusammen. Bei der Kollision wurde ein Reisender aus dem Gläsernen Zug getötet, 46 Personen aus den beiden Zügen zum Teil schwer verletzt und der Triebwagen an seinem Antriebskopf schwer beschädigt, seit dem ist er nicht mehr fahrtüchtig. 1997 übernahm ihn das Verkehrsmuseum Nürnberg, ließ ihn im Mai 2005 mit einem Tieflader-LKW in den Bahnpark Augsburg transportieren und stellte ihm im Rahmen seines Projektes „Rundhaus Europa“ ein Gleis zur Verfügung. Eine Restaurierung, bzw. Wiederinbetriebnahme erscheint unwirtschaftlich. Die Stiftung BSW (Bahn-Sozialwerk) und der Verein „Gläserner Zug e.V.“ wollen das Fahrzeug im Rahmen ihrer finanziellen Möglichkeiten als Schaustück aufarbeiten (www.glaesernerzug.de). Damit ging der „Gläserne Zug“ den Bahnkunden zwar vorerst verloren, aber ein technisches Meisterwerk aus Rohrbach ist im Museum zu bewundern.

Siedlungsgemeinschaft Höllenstein e. V.



Die Geschichte des Höllensteins

Wie so oft in der Geschichte der Menschheit gab es einst auch zwischen Rohrbach und Kirchheim Streitigkeiten. Der Geschichte zu Folge hatte der 30jährige Krieg auch die angesprochene Gegend völlig zerstört und keinerlei Ortsgrenzen mehr erkennen lassen. Um nun diesen Streit zu beenden, sollte ein Rohrbacher einen schweren Grenzstein so weit tragen bis er nicht mehr konnte – und eben dort sollte die Grenze verlaufen.

Für die schwere Aufgabe wurde der Steinmetz Peterhans erwählt, der sein Bestes gab und den Stein bis zum heutigen Grenzverlauf schleppte – dort brach er tot zusammen.

Dieser Stein markierte noch lange die Grenze zwischen Kirchheim und Rohrbach, bis der Stein irgendwann bei Bauarbeiten abhanden kam.

Aber auch noch heute „streiten“ sich Rohrbacher und Kirchheimer um den Grenzverlauf. Von der neuen Eisenbahnlinie durchtrennt, liegt auf Rohrbacher Seite das Kirchheimer Wohngebiet „Im Höllenstein“.

Vereinsgründung

Östlich der Eisenbahnlinie hat sich 1952 ein Verein namens „Siedlungsgemeinschaft Höllenstein e. V.“ gegründet, der als einziger Kirchheimer Verein Mitglied im Rohrbacher Stadtteilverein ist. Diese Siedlungsgemeinschaft Höllenstein – das sind 60 Jahre gelebte Verbundenheit der Vereinsmitglieder mit einer der ersten großen Wohnprojekte der Gesellschaft für Grund- und Hausbesitz. Als Bindeglied der Bewohner untereinander, aber auch als vertrauensvoller Gesprächspartner und kritischer Begleiter der GGH und der Stadt Heidelberg, hat sich die Siedlungsgemeinschaft schon innerhalb kurzer Zeit nach ihrer Gründung ein hohes Ansehen erarbeitet und bis heute bewahrt.

Seit über einem halben Jahrhundert belebt der Verein durch eine Reihe regelmäßiger Aktivitäten die Nachbarschaft im Höllenstein und es ist nicht zuletzt ein Verdienst der Siedlungsgemeinschaft,

dass ein Zusammengehörigkeitsgefühl herrscht, wie man es heute in kaum einer anderen Wohnanlage findet. Die wichtigste Aufgabe ist hierbei zugleich die schwierigste: Dieses über Jahrzehnte gewachsene Gefühl auch den neu zugezogenen Nachbarn zu vermitteln.



Höllenstein wie man ihn kennt ...



... Höllenstein im Jahr 2016

Auszug aus einem Protokoll der Gründungsversammlung:

Am 29. Januar 1952 fand im Gasthaus „Zur Pfalz“, Heinrich-Fuchs-Straße 75, Heidelberg-Rohrbach, die sehr zahlreich besuchte, lebhaft diskutierende und gut geführte Gründungsversammlung der Siedlungsgemeinschaft Höllenstein e. V. statt. Bei dieser Versammlung wurde eine Gesamtvorstandschafft bestehend aus 12 Mitgliedern gewählt. Einziges, aus dieser damaligen Vorstandschafft gebliebenes Mitglied, ist unser heute noch aktives Mitglied Fritz Braus als Ehrenvorsitzender und Kassenprüfer.

Im Gründungsjahr betrug der Jahresbeitrag pro Person 1,50 DM, heute erhebt der Verein einen Jahresbeitrag von 8,00 Euro pro Person.

Wie fast alle Vereine sind auch wir von Nachwuchssorgen nicht verschont. Vor 15 Jahren zählten wir noch 350 Mitglieder, heute sind wir leider nur noch 100 Mitglieder.

Satzung vom 08. Mai 1952, überarbeitet im Februar 1999

§ 01 Name und Sitz des Vereins

Die Siedlungsgemeinschaft Höllenstein e. V. ist eine Vereinigung von Mietern der gemeinnützigen Gesellschaft für Haus- und Grundbesitz mbH, einer Körperschaft der Stadt Heidelberg. Die Siedlungsgemeinschaft Höllenstein e. V. ist nach § 57 BGB unter der Nummer 466 im Vereinsregister des Amtsgerichts Heidelberg eingetragen. Ihr Sitz ist Heidelberg-Kirchheim.

Die Siedlung Höllenstein wurde 1929 mit 24 Gebäuden erstellt.



Einer der „alten“ Läden

In den Gebäuden waren damals 128 Wohnungen und eine gewerbliche Einheit vorhanden. Wie überliefert wurde war damals im Höllenstein die Welt noch in Ordnung. Kinder konnten auf der Straße spielen ohne von einem Auto überrascht zu werden. Auch Teer brauchten die Eltern nicht von den Füßen der Kinder zu entfernen, denn damals war der Höllenstein noch mit Naturwegen ausgestattet. Wer heute Bilder betrachtet kann sich vorstellen was sich in über 60 Jahren seit Bestehen alles verändert hat.

Nach 1948 wurde die Siedlung vergrößert. Es wurden 21 Gebäude mit 188 Wohnungen und 3 gewerblichen Einheiten (Läden) neu dazu erstellt. 1987 zählte die Siedlung 45 Gebäude, 316 Wohnungen und 4 Läden.

Und nun zur Gegenwart:

Im Jahre 2015 wurden im Bereich Höllenstein zahlreiche Häuser abgerissen um Platz zu schaffen für moderne Neubauten, die im Passivhausstandard von der GGH gebaut werden. Alle Bewohner der verschwundenen Häuser bekommen, wenn sie wollen, eine neue Wohnung in den Neubauten zu einem annehmbaren Mietpreis wieder zugewiesen. Ob sich jemals eine so gute Nachbarschaft, in der heutigen schnelllebigen Zeit, wie früher, realisieren lässt muss abgewartet werden. Unser Verein wird sich weiter um die Verbundenheit der Bewohner unseres Höllensteins bemühen und wir hoffen, dass sich möglichst viele neue Einwohner uns anschließen und unser Vereinsleben wieder mehr aktivieren.

1. Vorsitzender Manfred Bohne,
Heinrich-Fuchs-Straße 112, 69126 Heidelberg



... fast fertig!

Die „Internationale Gesamtschule Heidelberg“ (IGH) in Rohrbach-Hasenleiser



Blickt man auf die letzten 1.250 Jahre zurück, ist eine vielfältige Geschichte und Entwicklung des Stadtteils Rohrbach festzustellen. Einen ganz kleinen Anteil daran hat seit 1975 eine Schule der besonderen Art, die Internationale Gesamtschule Heidelberg (IGH), die im Herbst 2015 ihr 40jähriges Bestehen feierte.

Mit ihren insgesamt ca. 1.640 Schülerinnen und Schülern, von denen ca. 780 aus Rohrbach stammen, davon 320 Primarstufenschüler und 460 Sekundarstufenschüler, erfüllt die IGH die Funktion einer Stadtteilschule. Mit dem vielfältigen Bildungsangebot unter einem Dach bietet die IGH etwas ganz Besonderes: die allseits geforderte Durchlässigkeit im Bildungssystem wird hier gelebt und es ist ein großes Anliegen, jeden Schüler und jede Schülerin individuell zu dem bestmöglichen Schulabschluss zu bringen. Dies haben viele Rohrbacher Familien genutzt und mittlerweile wird schon in zweiter Generation eingeschult!

Die integrierte Orientierungsstufe in Klasse 5 und 6 mit einer leistungsheterogen zusammengesetzten Schülerschaft lässt noch etwas Zeit, bis eine Entscheidung über die weiterführende Schulart getroffen werden muss. Denn erst ab Klasse 7 gibt es einen herkömmlichen Gymnasial-, Realschul- und Werkrealschulzug.

Die Schwerpunkte der IGH-Pädagogik liegen seit Anbeginn ihres Bestehens neben dem Gesamtschulcharakter mit eigen-



Die sanierte Primarstufe

verantwortlichem Arbeiten in der Orientierungsstufe, welches seit einem Jahr zur klassen- und zugübergreifenden Dalton-Pädagogik fortentwickelt wurde, in der Friedenserziehung und in der Internationalität. Alle drei Profile haben ihren Ursprung in der Gründungsgeschichte der Schule in den 1970er Jahren, als eine vom damaligen Heidelberger Landtagsabgeordneten und Kultusminister Hahn berufene Planungsgruppe (Oberbürgermeister Zundel, Direktor des Studienseminars, Prof. Dr. Römisch, Direktor des Erziehungswissenschaftlichen Seminars der Universität, Prof. Dr. Röhrs, Schulleiterin des





Hölderlin-Gymnasiums, Dr. Meyer-Krahmer und IGH-Schulleiter OstD Gund) unter dem Eindruck der Reformpädagogen (z. B. A. Neill, antiautoritäre Erziehung) eine Gesamtschule in der Welt des kalten Krieges zwischen Ost und West mit dem Gegenpol der Erziehung zum Frieden und der internationalen Verständigung gründeten. Später kam unter dem Eindruck des Waldsterbens und der Umweltverschmutzung die Erziehung zur Nachhaltigkeit hinzu. So nahm die IGH ihren Platz als Schule der besonderen Art in der Schullandschaft Heidelbergs ein, den sie bis heute höchst erfolgreich behaupten konnte.

Seit 2012 wurde das Gebäude, welches nach 40 Jahren an manchen Stellen arg ramponiert war, für ca. 35 Millionen Euro grundlegend saniert und stellt sich heute in ansehnlichem Gewand dar. So übt die IGH durch ein neuwertiges Gebäude und moderne Pädagogik große Anziehung auf die Heidelberger und insbesondere Rohrbacher Eltern und deren Kinder aus. Mit den großen kinderfreundlichen Schulhöfen, einer der Schule angegliederten sechsteiligen Sporthalle und dem IGH-Hallenbad spielt die IGH seit vierzig Jahren ihre integrative Rolle im Stadtteil Rohrbach. Trotz der rückläufigen Schülerzahlen im Land können wir uns über die zahlreichen Anmeldungen freuen und stellen fest, dass insbesondere die Rohrbacher von dem breitgefächerten Angebot der Schule Gebrauch machen.

*Schulleiter Werner Giese
(Oberstudiendirektor)*

SAUTER

Metallbau
Schlosserei
Kunstschmiede
Zaunanlagen

Wolfgang Sauter

Metallbauermeister

Oelgasse 8 · 69126 Heidelberg

☎ (0 62 21) 30 00 28 · Fax: (0 62 21) 30 00 47

sautermetallbau@aol.com

www.sautermetallbau.de

**Wir fertigen, liefern
und montieren**

- Fenstergitter
- Geländer
- Hoffore
- Türen
- Zaunanlagen
- Gitterroste
- Schließanlagen
- Garagentore
- Briefkastenanlagen
- Überdachungen

Jugendhof Heidelberg e.V.



Auf dem Gelände Hangäckerhöfe 2 in Heidelberg-Rohrbach hat der Jugendhof Heidelberg seine Heimat. 1994 gegründet von dem damaligen Pfarrer Werner Wecker feierte der Hof im Oktober 2014 sein 20-jähriges Bestehen.

Zwei gemeinnützige Vereine mit unterschiedlichen Angeboten leben hier in einer Hofgemeinschaft: Der „Jugendhof Heidelberg e.V.“ und der „Reit- und Fahrverein Voltigierabteilung Jugendhof Heidelberg e.V.“.

Der „**Jugendhof Heidelberg e. V.**“ ist eine Einrichtung, die es gemäß Vereinssatzung Kindern und Jugendlichen ermöglichen soll, in einer natürlichen und ursprünglichen Umgebung sich selbst und andere kennenzulernen, das Hofgelände in Bereichen für Spielgelegenheiten mitzugestalten, durch die Tierhaltung Verantwortung zu übernehmen und von und durch die Tiere zu lernen. Schafe, Ziegen, Hühner, Katzen, Kaninchen, Meer-schweinchen, ein Pony und ein Schwein werden artgerecht gehalten, versorgt und gepflegt.

Ein Garten und verschiedene Obstbäume bieten die Gelegenheit für jahreszeitliche gärtnerische Aktivitäten. Anpflanzen, Pflegen, Ernten und Verwerten lassen den Jahreskreislauf erlebbar werden. Werk-, Bastel- und Kochangebote orientieren sich ebenfalls am Jahreskreislauf.

Das pädagogische Fachpersonal legt großen Wert auf die Arbeitsprinzipien: Offene Gruppen, Freiwilligkeit, Kostenfreiheit (außer bei Kindergartengruppen-, Schulklassen- und Ferienangeboten), Mitwirkung bei der Planung von Aktivitäten, Integration behinderter Kinder oder von Kindern mit Migrationshintergrund und Nachhaltigkeit.

Der Verein bietet zudem straffällig gewordenen Jugendlichen die Möglichkeit an, auf dem Hof ihre Sozialstunden ableisten und sich aussprechen zu können.



Öffnungszeiten:

Montag bis Samstag von 14.00 – 18.00 Uhr (Sommerzeit bis 18.30) für Kinder ab 6 Jahren und Jugendliche.

Montag bis Samstag von 14.00 – 18.00 Uhr auch für Kleinkinder in Begleitung der Eltern.

Kosten:

Kostenlos, außer bei Schulklassen-, Kindergarten- und Ferienangeboten. Der Verein erfährt eine große finanzielle Unterstützung durch eine Kooperationsvereinbarung mit der Stadt Heidelberg und durch einjährige Patenschaften für die Tiere durch Spenden.

Kontakt / Information:

Der Hof ist telefonisch erreichbar unter 06221-314401.

Weitere Informationen unter:

www.jugendhof-heidelberg.org

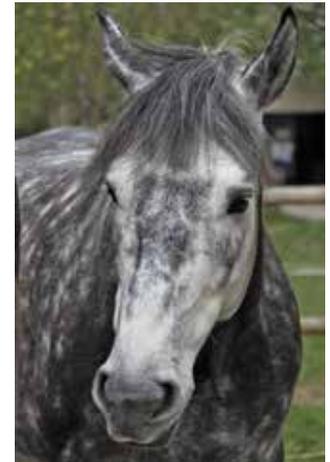
1. Vorsitzende: Angelika Treiber (Schulrätin)
2. Vorsitzender: Claudio Thunsdorff (Wirtschaftspsychologe M. Sc.)

Hangäckerhöfe 2
69126 Heidelberg
Fax 06221-337825



Der „Reit- und Fahrverein Voltigierabteilung Jugendhof Heidelberg e.V.“ bietet Reitunterricht, Voltigieren, therapeutisches Reiten mit dem gesamten Umfang, einschließlich der Pflege von Tier und Material, an.

Der Reitunterricht hat als Ziel das harmonische Zusammenspiel von Reiter und Pferd. Für Anfänger und Fortgeschrittene wird der artgerechte Umgang mit dem Pferd, der sorgfältige Umgang mit dem Material und reiterliches Können angeboten. Geschult wird Reiten in den Gangarten, Dressur, Springen und Ausreiten. In der Regel besteht der Reitunterricht aus einer wöchentlichen Reitstunde, dem Vorbereiten und Nachversorgen des Pferdes, seiner Pflege und der Pflege der Stallungen.



Voltigieren ist gymnastisch-turnerisches Üben am laufenden Pferd. Dazu gehört Mut und Selbstvertrauen. Voltigieren bietet in besonderem Maße die Chance, sich selbst zu trauen, anderen in der Gruppenübung zu vertrauen, verlässlich zu sein. Es ist als heilpädagogische Maßnahme sehr gut geeignet.

Der Verein bietet auch therapeutisches Reiten an. Hier ist Einzelunterricht bei einer Reitlehrerin und Begleitpersonal die Regel.

Zur Zeit setzt der Verein 11 Pferde ein. Über Kosten kann man sich auf der o.g. Homepage informieren. Dort findet man auch ein Anmeldeformular.

Ansprechperson ist die Reitlehrerin des Vereins Frau Silke Fischer
Telefon 0177 3951489.

Kinder- und Jugendtreff Hasenleiser



Seit 1974 betreibt die Katholische Kirche Heidelberg den Jugendtreff Hasenleiser in Rohrbach. Damals wurden im Kindergarten St. Josef im Erlenweg Kellerräume frei, die fortan von Jugendlichen der katholischen Gemeinde St. Peter genutzt werden durften. Mit vielen freiwilligen Helfern wurden diese Räume renoviert und eingerichtet, so dass schließlich mit einer Kaffeestube, einer Disco und einem Foto-Labor der Betrieb aufgenommen werden konnte.

War am Anfang noch alles auf freiwilliger und ehrenamtlicher Basis, so änderte sich dies 1976, als die erste hauptamtliche Stelle eingerichtet wurde, der bis 1987 noch fünf weitere folgen sollten.

Mit der Schließung des Kindergartens 1980 bekamen die damaligen Mitarbeiter und Jugendlichen das gesamte Gebäude (sowie den dazugehörigen Garten) zur Verfügung gestellt. Durch die erweiterte Raumkapazität wurde die Einrichtung eines Kinderbereichs ermöglicht. Seitdem ist der Treff eine Anlaufstelle für alle Kinder und Ju-



gendlichen im Alter von 6 bis 21 Jahren, in besonderem Maße für jene, die in unmittelbarer Nachbarschaft im Hasenleiser und Höllenstein wohnen bzw. die angrenzende Internationale Gesamtschule besuchen.

Mitte der Neunziger Jahre kam man zu dem Schluss, dass Optik und Funktionalität des Gebäudes für eine zeitgemäße Kinder- und Jugendarbeit nicht mehr ideal seien und entschied sich für eine weitreichende Sanierung und Erweiterung des Hauses. Nach einer dreijährigen, grundlegenden Renovierung erhielt der Jugendtreff 1998 schließlich ein neues, modernes Erscheinungsbild mit zusätzlichen Räumlichkeiten. Seither gibt es einen separaten Raum für die Hausaufgaben, einen Computerraum, einen Raum für Musikaufnahmen sowie ein kleines Zimmer für Bastelarbeiten.

Heute ist die Einrichtung fest im Hasenleiser etabliert und bietet ihren Besuchern unzählige Freizeitaktivitäten, aber auch intensive Unterstützung in schulischen und beruflichen Belangen.





Neben den offenen Bereichen, die täglich ab 14 Uhr bzw. 15 Uhr den Kindern und Jugendlichen zur Verfügung stehen und wo Spiele wie Billard, Playstation, Tischtennis und Tischfußball genutzt werden können, gibt es eine große Anzahl weiterer Angebote und Aktivitäten: Malen, Basteln, Kochen/Backen, Fußballspielen, Tanzen, Ausflüge, Turniere, nicht zuletzt auch Hausaufgabenhilfe, Prüfungsvorbereitung und umfangreiche Hilfe bei Bewerbungen.

Mit einem breiten Spektrum an Angeboten, den engen Beziehungen zwischen Mitarbeitern und Jugendlichen und der Unterstützung in (nahezu) allen Lebenslagen leistet die Einrichtung einen wichtigen Beitrag zum Erwachsenwerden und bei der Integration ihrer Besucher in die Gesellschaft.





**BLUMEN
SUSANNE
SILBERNAGEL**

Turnerstrasse 35
69126 Heidelberg
Tel.: 06221 315247

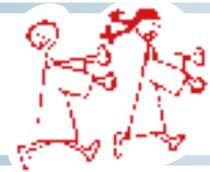
www.blumensilbernagel.de



**BINDEKUNST
PFLANZEN
MODE
ACCESSOIRES
HOCHZEIT
GEBURTSTAG
TAUFE
FLORALE VERPACKUNGEN**

ÖFFNUNGSZEITEN
Montag - Freitag
9.00 - 13.30 & 15.00 - 18.00 Uhr
Samstag
9.00 - 13.00 Uhr

Rohrbacher Kinderstube e.V.



Die Rohrbacher Kinderstube wurde im Jahr 1992 als Verein „Rohrbacher Kinderstube e.V.“ gegründet. Bei privaten Treffen Rohrbacher Mütter und Väter auf einem Spielplatz entstand mit der Zeit die Idee, gemeinsam eine Kindergruppe zu gründen.

Im September 1992 startete der Verein mit seiner ersten Gruppe, die aus fünf Kindern bestand. Betreut wurden die Kinder von einer Erzieherin an drei Tagen in der Woche in den Wohnungen der Eltern.

Da die Nachfrage nach Betreuungsplätzen stetig zunahm, wurde nach geeigneten Räumen gesucht. Fündig wurde man zunächst in den Jugendräumen im Hasenleiser. Später zog der Verein in einen großen Raum in der Markusgemeinde in der Südstadt, welcher den Kindern viel Platz zum Spielen und Toben bot.

Die Gruppe wuchs nun auf elf Kinder und wurde dann von zwei ausgebildeten Fachkräften betreut.

Im Jahr 1999 zog der Verein in die Leimer Straße und eröffnete aufgrund der steigenden Nachfrage an Betreuungsplätzen im September 2004 eine zweite Gruppe in der Karlsluststraße.

Inzwischen werden nun täglich 26 Kinder im Alter von einem Jahr bis zum Kindergarteneintritt von acht Fachkräften betreut. Die Mischung zwischen Jungen und Mädchen ist ausgeglichen. Bei der Aufnahme von neuen Kindern achtet der Verein darauf eine alters- und geschlechtsheterogene Gruppe zu bekommen.

In getrennten „Wohnzimmern“ wie die Räumlichkeiten liebevoll von den Erzieherinnen genannt werden, findet die Betreuung täglich von 8-14 Uhr statt.

Die Gruppen haben jeweils eine Küche, ein Bad und zwei Gruppenräume, welche ineinander übergehen und den Kindern viel Platz und Möglichkeiten zum Spielen und Toben bieten. Gemeinsam mit den Kindern findet das Frühstück und auch Mittagessen in der Gruppenküche statt. Vom Frühling bis zum Sommer freuen sich die Kinder über das wöchentlich stattfindende Picknick. Im Herbst und Winter wird einmal wöchentlich mit den Kindern gekocht.

Beide Gruppen besuchen regelmäßig die umliegenden Spielplätze und erkunden die Umgebung. Ausflüge in den nahen Wald, den Zoo nach Heidelberg oder Naturparks in der Region stehen ebenso auf dem Plan, wie auch gemeinsame Feste mit Eltern. Das Lichterfest, die Feiern zu Nikolaus und Weihnachten, das Osterfest oder das Sommerfest sind gemeinsame Vereinsaktivitäten. Inzwischen ist der Verein so gar so groß geworden, dass zum Sommerfest von beiden Gruppen die Eichendorffhalle genutzt wird. Letztes Jahr erfreute ein Clown- und Ballonkünstler die Kinder, Geschwisterkinder, Erzieher und Eltern und trug somit, trotz des schlechten Wetters, zu einem gelungenen Fest bei.

Die Eingewöhnung der Kinder findet nach dem Berliner Modell statt. Gemeinsam mit den Eltern arbeiten die Erzieherinnen daran, jedes Kind individuell an die neue Situation heranzuführen.



Bei der täglichen Arbeit mit den Kindern, achten die Erzieherinnen darauf die Kinder in ihrer Persönlichkeit zu stärken, positive Erfahrungen in den Gruppen eigenständig sammeln zu lassen und durch viele verschiedene Aktivitäten wie Basteln, Singen, Tanzen und Musizieren, über Malen, Lesen und Freispiele ganzheitliche Sinneserfahrungen zu ermöglichen.

Ebenso ist ein wichtiger Teil der pädagogischen Arbeit regelmäßige individuelle Elterngespräche zu führen und gemeinsam mit den Eltern einen leichten Übergang in den Kindergarten zu ermöglichen.



Die „Großen“ besuchen gemeinsam mit einer Erzieherin den Kindergarten, den Sie in Zukunft besuchen werden. Ein gemeinsamer Ausflug und ein Kinderstubenabend aller großen Kinder, findet jährlich für alle zukünftigen Kindergartenkinder statt.

Da die Rohrbacher Kinderstube e.V. als Elterninitiative geführt wird, ist die Zusammenarbeit von Erzieherinnen und Eltern ein besonders wichtiger Punkt. Die Erzieherinnen geben im täglichen Zusammensein mit den Kindern und ihrer pädagogischen Arbeit die Impulse, die die Kinder in ihrer Entwicklung innerhalb der Kinderstube benötigen. Der äußere Rahmen dazu wird von den Eltern mitgestaltet, was sich in verschiedenen, regelmäßig und unregelmäßig wiederkehrenden, Aufgaben niederschlägt: Hierzu zählen Aufgaben wie das Mitbringen des Frühstücks, Waschen der anfallenden Wäsche, Planung und Mitgestaltung von anstehenden Festen, Teilnahme an Elternabenden und notwendigen Reparatur- und Renovierungsarbeiten.

Einmal jährlich findet die Vollversammlung aller Vereinsmitglieder statt. Hier erhalten die Mitglieder einen Überblick über das vergangene Kindergruppenjahr, gleichzeitig wird hier auch der neue Vorstand gewählt.

Die Rohrbacher Kinderstube e.V. ist seit Jahren ein fester Bestandteil von Rohrbach und freut sich den Familien ein zentraler Ansprechpartner in der Betreuung ihrer Kinder sein zu dürfen.

Wir, die Kinder, Erzieherinnen und Eltern gratulieren dem Stadtteil Rohrbach zum 1250-jährigen Bestehen ganz herzlich!



Der Bär macht Schwimmübungen in der Rohrbach

Von Hans-Dieter Dyroff



Rohrbach November 1939. Kurz hinter dem Eichendorff-Platz ergibt sich, wenn der aus dem Stadtzentrum kommende Triebwagen in die langgezogene Kurve einbiegt, für den jungen Straßenbahnfan ein romantisches Bild: Die evangelische Kirche Rohrbachs, am oberen Rand der alten Ortsbebauung stehend, erhebt sich keck über die Häuser des Dorfes. Man hat den Eindruck, dass sie abhebt, dem dunklen Tannengrün des Königstuhlmassivs entgegenschwebt. Nicht zuletzt tragen die munteren Jugendstilarchitekturformen des Turms zu derlei Impressionen bei.

Aber wenn Mutter und Sohn damals in den Enddreißigern über die Rathausstraße bergwärts eilen, dann relativiert sich dieser Eindruck. Die Kirche kehrt zusehends wieder stärker in das Dorf zurück. Das Wort eilen trifft für die Beiden wahrlich zu, denn Mutter ist guten Mutes, gut zu Fuß und mitunter auch gut bei Stimme. Das heißt die Beiden singen mit Lust bei jeder Gelegenheit die Lieder der deutschen Wanderjugend. In einer Zeit, da die Wehrmachtlieder den absoluten Vorrang haben.

Vater und Mutter sind stolz auf ihre Zeit im Jugendbund, der für sie ein rettender Anker in schlimmen Zeiten war. Am meisten kommt die Aufbruchstimmung der evangelischen Jugend wohl in ihrem Gesang zum Ausdruck. Vater besitzt zwei Liederbücher, die reiches Liedgut für den Alltag bereitstellen.

Und so nimmt es nicht Wunder, dass nach dem Ausstieg und Abmarsch von der Straßenbahnhaltestelle Rohrbach Markt auf dem Weg zur Nähsschule von Schwester Maria im Pfarrhaus der Melancthonkirche manches heitere Lied angestimmt wird. Und es kann natürlich auch passieren, dass die Zwei die romantische herzerreibende Weise „In einem kühlen Grunde“ intonieren, ohne dass die lokalen Zusammenhänge zutage getreten wären. Das bleibt zunächst unerkannt. Aber Aufklären war sowieso nicht die Stärke dieser Generation. Vater hätte so etwas Mutter überlassen, und die stand in diesem Fall nicht darauf. Schon gar nicht gegenüber ihrem vier- oder fünfjährigen Sohn. Das war auch in Rohrbach damals einfach ein Volkslied für den Knaben.

Erklärungen waren in diesen frühen Kinderjahren, um die es hier geht, nicht zu erwarten. Der Knabe zeigte sich auch viel zu sehr abgelenkt, war ohne Zweifel in den kleinen kuschligen Bären verknallt, den er am Armgelenk mitschleppte. Der liebte sein Bärlein über alles. Er ging schon lange nirgends mehr hin, ohne dass Bär ihn begleitete. Und das Gespräch zwischen den Beiden war mitunter heftig und nachhaltig.

Straßenbahnfahren erweist sich für den Sohn eines Straßenbahnangestellten zeit lebens als aufregend und Wissbegier weckend, Neugier erzeugend. So nimmt es nicht Wunder, dass er seinem Lieblingstier, dem Bären, vom Fenster der Straßenbahn

Nr. 8, die damals nach Wiesloch fährt, alle sehenswerten Dinge zeigt. Schon an der Haltestelle Kronprinzenstraße, wie die Dantestraße in der Bevölkerung damals noch immer hieß, wurde die Instruierung des Bären unüberhörbar vorangetrieben. Auch über den Straßenbahnwaggon, in den die Drei dann schon bald einsteigen konnten, erfuhr der Begleiter alle nötigen Details. Und dann ging es während der Fahrt unablässig weiter.

Sozusagen Information über die Weltwunder auf der Strecke. Der Tunnel, der hinter der Franz-Knauff-Straße in den Gaisberg gebohrt worden ist und erst am Karlstor wieder herauskommt. Weiter Einiges über den angrenzenden Bergfriedhof. Die Gräber der Familie besucht der Sohn gelegentlich mit seiner Mutter. Hierbei war ihm bedeutet worden, dass hier noch viele sehr alte Grabstätten von bedeutenden Leuten versammelt sind. Und an der Marktscheide erkennt man am Ende der Querstraße die Einfahrt zur Großdeutschlandkaserne mit ihrem Flakturm. Das bedeutet in jenen unruhigen Zeiten ein wichtiges Element, das Verteidigung und Sicherheit signalisiert. Und dann fährt der Straßenbahnzug kurz vor dem Aussteigen noch über den offen verlaufenden Rohrbach an der Herrenwiese. Die Bach erweist sich für das Kind als besonders faszinierend – ihr begegnet es kurz vor dem Rathaus wieder – auch hier in ihrem alten offenen Bett.

Die Haltestelle Rohrbach Markt hat in dieser Kindheit eine Schlüsselrolle. Hier trennen sich die verschiedenen Linien. Hier gibt es Umsteigaufenthalte, die zu intensiverem Kennenlernen des Umfeldes einladen. Hier verlassen die Weststädter die Straßenbahn, wenn sie die Buchers besuchen. Für die Fahrten zu den Großeltern Elise und Ernst Ringer in Kirchheim kann der Enkel hier in die Linie Nr. 6 umsteigen. Und wenn Mutter nicht dabei ist, und als Begleiterin fehlt sie schon bald zumeist, dann stellt sich der neugierige Knabe in die linke Einbuchtung der Frontinnenseite des Triebwagens neben den Fahrer. So glaubt er am besten die Ereignisse auf der Straße mitverfolgen zu können. Natürlich auch die Arbeit des Fahrers an Schaltkurbel und Bremsrad.

Und wenn ihm das Glück zuteil wird, dass Ellen mit demselben Ziel in die 6 steigt, dann erschallen Jubel- und Freudenschreie der beiden Kinder. Das Temperament der Cousine kann durchdringend werden. Und der stille, zwei Jahre jüngere Knabe lässt sich unverhofft zu eigenen Lustschreien anreizen.

In solchen Fällen erweist es sich es immer als sinnvoll, sich ein Stückchen weiter nach hinten auf der Plattform zu positionieren, so dass der Fahrer nicht in seiner verantwortungsvollen Aufgabe gestört wird. Aber heute ist die Fahrt am Rohrbach Markt sowieso zu Ende. Hinter der kleinen Geschäftszeile an der Haltestelle biegen die Beiden sogleich in die Rathausstraße ein.

Ein Straßenzug von bescheidenen Häusern gesäumt, die in den vergangenen Jahrhunderten Opfer zahlreicher Kriegswirren wurden, die die Kurpfalz heimsuchten, immer wieder erneuert und aufgebaut

werden mussten. Schon bald schwenkt die Rohrbach, so heißt das Gewässer hier nun mal gegen jede neudeutsche Sprachregel, unter der Rathausstraße nach links in die Herrenwiesen ein. Ein senkrecht mit Buntsandstein hochgemauerter Bachlauf, der den Knaben fasziniert. So etwas gibt es ja auch weder in der Weststadt noch in Kirchheim. Manchmal in Regenzeiten soll die Bach mächtig Wasser führen. Aber heute fließt nur ein dürrtiges Rinnsal neben den Beiden durch das urwüchsige Winzerdorf. Aber nichtsdestotrotz und alledem – die Bach zieht an.



An der Südseite der Straße, den schmalen Häusern zugeneigt, wurden Übergänge für die Hausbewohner erforderlich. Und auf die zieht der in das urtümliche Rohrbach eintauchende junge Städter seine Mutter. Klammert sich an dem Geländer

über dem Gewässer mit seinen kleinen Händen fest. Wobei es schwierig wird, mit der rechten Hand Bär und Gittereisenrohr zu umspannen. Mutter hilft und übernimmt fürs erste den kleinen Plüschliebbling. Sie erklärt dem Sohn, wo die Bach herkommt und wo sie hinstrebt. Auf dem Königstuhlmassiv entspringend, steuert sie erst einmal Kirchheim an. Dort gab es in der langen Geschichte der beiden Dörfer viele heftige Auseinandersetzungen um das Wasser. Dies ist aber ein weites Feld...

Mutter bringt viel Geduld auf. Und dabei hat die Frau es ein wenig eilig. Sie will ja möglichst lange Zeit in der Nähgruppe zubringen, um ihr neues Projekt in den Griff zu bekommen. Großmutter Friederike Dyroff hat aus ihren Beständen ein Kleid ausgesondert, dem die Schwiegertochter nun zu einem eigenen neuen Outfit verhelfen will. Solche englischen Modewörter existieren damals natürlich noch nicht – davor schrecken „gute“ Deutsche zurück wie der Teufel vor dem Weihwasser. Ebenso wie vor der neuen Musik, dem Jazz etwa, dem man seine Herkunft aus Afroamerika vorhält.

Aber Textilien werden mehr und mehr zum Beschaffungsproblem. Man bekommt keine mehr in den Läden zu kaufen. Und dafür empfiehlt sich eben der Umweg zur Schwester Marie nach Rohrbach, Am Heiligenhaus 14. Die Nähschule ist im dortigen Pfarrhaus untergebracht. Die Diakonisse hat in Mutter Susanna eine große Verehrerin. Die eigene Fertigung der Familiengarderobe durch Nutzung älterer Kleidungsstücke zeigt sich als eine Notwendigkeit angesichts der durch den Krieg steigenden Mangelerscheinungen in der zivilen Wirtschaft. Ein weiterer Vorteil für Mutter: Auch den Sohn darf

sie mitbringen. Der Kleine ist unterwegs kaum vom Blick auf das Neue in seinem Leben abzubringen. Der abwechslungsreiche Weg zum Pfarr- und Gemeindehaus fasziniert ihn... Dicht gedrängt stehen die Bauern- und Winzerhäuser zu beiden Straßenseiten.

Und nach einem ersten Lied erreichen die Beiden auch schon das schmucke Rathaus. Eine Variante der badischen Rathäuser, die der Karlsruher Architekt Weinbrenner entworfen und gebaut hat. Die Linie 6 endet in Kirchheim an einem etwas größeren äußerst verwandten Gebäude, das als Rathaus aus demselben Entwurfsbüro kommt.

Der Herr Sohn verlangt eine weitere kleine Rast auf einer der Bachbrücken und widmet sich der aufmerksamen Beobachtung des bergabwärts fließenden Wassers. Die Beiden entdecken bei diesem Einblick in die Rohrbach, dass es sich beileibe nicht nur um das reine Quellwasser handelt, das da von den Drei Eichen und anderen Rinnsalen über den Königstuhlhang herabfließt. Hier zeigen sich eindeutig auch Abwässer aus anliegenden Küchen der Privathäuser und am Rande ebenso wie mittendrin findet sich mancher Abfall, der hier nicht hin gehört. Darüber sind die beiden sich einig. Aber Mutters Umweltbewusstsein, das sie auf regelmäßigen Familienwanderungen, aber auch schon gemeinsam mit Vater im Jugendbund vermittelt bekommen hat, entspricht noch lange nicht allgemeiner Ansicht und schon gar nicht gültiger Politik. Dafür müssen noch Jahrzehnte intensiver Öffentlichkeitsarbeit vergehen. Mit anderen Worten, kurz gesagt, die Bach war verdreckt. Und an manchen Stellen roch sie unangenehm.

Am Ende der Rathausstraße sind es dann nur noch wenige Minuten, bis die Beiden die prachtvolle Melanthonkirche, das Pfarrhaus und den Raum der Nähschule erreichen. Es wird für den Knaben Zeit, dass er sich mal wieder setzen kann. Schwester Marie freut sich über die etwas verspätet, aber lernbereit eintreffenden Weststädter. Im Nähkurs der Rohrbacher evangelischen Gemeinde sind die Beiden gern gesehen. Mutter und Sohn blicken stolz auf das, was schließlich bei der Arbeit herauskommt. Die Teilnehmerinnen lernen bei Schwester Marie jedes Mal etwas dazu. Und für den jungen Begleiter bleibt zwar nicht allzuviel Zeit für Zuwendungen, aber Schwester Marie zaubert immer etwas aus ihrer großen Schublade. Da gibt es meist ein Fleißkärtchen für Ruhe und Stillhalten oder einen kleinen Bastelbogen. Und mitunter hat auch die eine oder andere Nähschülerin etwas Anreizendes für den Knaben zu bieten. Da zeigt sich dann zur Überraschung, dass auch noch 1939, 1940 oder 1941 Kostbarkeiten zuhause lagern, die Freude machen können.

Heute schenkt eine ältere Dame ein Beutelchen mit Perlen, aus dem ein Unter-setzer für Mutter werden soll. Und in der Tat: Der beigefügte Faden heftet Reihe für Reihe zusammen. Beachtet das vorgesehene Muster. Und mit kontinuierlicher Unterstützung gelingt die Fertigstellung des Deckchens. Es ist ein buntes kleines Stück Kunsthandwerk geworden.

Bald steht der Muttertag an, auf den die NS-Regierung so großen Wert legt. Und es findet die eigentliche Überreichung des Geschenkes statt. Mit etwas Geduld allerdings. Denn am ganz frühen Morgen des Muttertages veranstaltet Mutter mit ihrem Sohn einen Spaziergang zum Ehrenfried-

hof auf der Anhöhe über der Weststadt. Und dort, zwischen dem Speyrer Hof und dem Bierhelder Hof blühen in diesen Tagen wunderschöne Narzissen und Krokusse. Sie zu sammeln und zu Muttertagsgeschenken zu binden ist die Absicht. Die leuchtend bunten Blumen schmücken dann wenig später Mutters Gabentisch. Und einige ältere Damen im Umfeld, wie Frau Stellfeld und Tante Volz in der Blumenstraße bekommen ein Sträußchen ab. Natürlich auch die nette Spenderin der Perlen.

Am Ende des Nähschulnachmittages kann der Knabe bereits das von seiner Mutter geschneiderte und heute fast fertig gestellte Kleidungsstück anprobieren. Bis zur endgültigen Vollendung braucht es nur noch einen Besuch bei Schwester Marie. „Wenn du brav bist...“ Diesen Spruch hält nicht nur Mutter stets bereit, sondern auch die Leiterin der Veranstaltung.

Nun, das scheint voraussichtlich zu klappen. Manchmal ist die Obrigkeit freilich nicht so ganz mit dem Betragen des Zaungastes zufrieden. Aber die Drohungen mit dem Keller bedrücken das Kind von Zeit zu Zeit. Sie wurden auch schon einmal verwirklicht. Und für einen Vierjährigen ist so ein mittelalterlicher Gewölbekeller schon ganz schön kühl und gruselig. Also schön brav bleiben, dann gibt es auch keinen Ärger und den allgemein so beliebten bunten Russenkittel, den Mutter aus alten Resten zaubert. Sie könnte ja auch ihr neues Projekt, das wiederbelebte Kleid der Heidelberger Großmutter, das sie heute begonnen hat, vorziehen... Wohlverhalten wird also dringend empfohlen. Für heute beendet Schwester Marie die heutigen Nähstunden. Die Beiden freuen sich auf den Besuch bei Buchers.

Wenig später biegen sie schon wieder auf dem Rückweg in die Rathausstraße ein. Und Bär, der während der Nähstunden etwas zu kurz kam, erfährt nun einige Details über all die Vielfalt eines solchen Geschehens. Und während der Junge noch erzählt, rutscht ihm sein Lieblingstier aus der Hand, fällt in die Bach und schwimmt rasch davon. Ein Wehgeschrei hebt an, das Mutter lange nicht stillen kann. Dann aber hört sie sich erzählen, dass der Bär dabei ist, endlich schwimmen zu lernen. Und mehr und mehr werden sich die beiden einig, dass der sich bald aus Kirchheim zurück melden wird. Denn dort kann er leichter an Land gehen...

Erst allmählich beruhigt sich das Kind. Und als die Beiden dann die Rathausstraße verlassen, über die Amalienstraße die Parkstraße erreichen, freut sich der Knabe, dass er schon bald seine Tante und seine Cousine in der Valentin-Winter-Straße 1 treffen kann. Jubel, Freude und lange Geschichten bringen das seelische Gleichgewicht bei Mutter und Sohn Schritt für Schritt wieder ins Lot.

Und je länger das Familientreffen anhält, um so mehr verwindet der Knabe den schmerzlichen Verlust. Und insgeheim überlegen die beiden Schwestern,



wie sie einen neuen Bärenspielen beschaffen könnten. Die Zeiten sind schwer, aber nach einigen Wochen gibt es dann trotz schlechter Versorgungslage einen Nachfolger.

Doch die Überraschung ist auf allen Seiten groß: Der Neue wird von dem Kind ignoriert.

Dieser Bär bekommt nie Rohrbach zu sehen...

1250 Jahre Rohrbach - wir sind dabei!

LindenApotheke
in Rohrbach - für Ihr Wohlbefinden.

Karin Ramsauer e. K. • Lindenweg 2 • 69126 Heidelberg
Tel. 06221 - 33 38 301 • Fax 33 38 302 • www.linden-apo-hd.de
Unsere Öffnungszeiten sind Montag - Freitag von 8.00 - 18.30 Uhr
und Samstag von 8.00 - 13.00 Uhr

Wie in vielen anderen Heidelberger Stadtteilen wurde auch in Rohrbach nach der Eingemeindung (1.4.1927) die Notwendigkeit erkannt, einen Stadtteilverein zu gründen. Seine Aufgabe war es, die Interessen der Rohrbacher Bürger gegenüber der Stadtverwaltung und anderen Institutionen zu sammeln, zu bündeln und in geeigneter Form zu artikulieren. Außerdem sollte er die kulturellen und traditionellen Werte und Gepflogenheiten des Stadtteils in gebührender Form pflegen und erhalten.

Am 1.8.1928 wurde dieser neue Verein gegründet (siehe Auszug Gründungsprotokoll). Allerdings handelte es sich dabei nicht um eine völlige Neugründung, vielmehr konnte der neue Verein Personal und Aufgaben des schon seit über 30 Jahren bestehenden „Gemeinnützigen Vereins Rohrbach“ (GVR) übernehmen und unter dem Namen „Stadtteilverein“ fortführen.

Dieser GVR wurde um 1896 in der damals noch selbstständigen Gemeinde Rohrbach gegründet. Leider besitzen wir über dessen erste 11 Jahre keine schriftlichen Zeugnisse. Erst ab 1907, als der Erste Vorsitzende Dr. Philipp Roser zurück trat und der Architekt Jakob Johann Bozong zu seinem Nachfolger gewählt wurde, gibt es ein kontinuierlich geführtes Protokollbuch (siehe Auszug Protokoll v. 29.5.1907). Daraus ist zu entnehmen, dass sich der Verein in erster Linie darum kümmerte, die Infrastruktur des wachsenden, stadtnahen Dorfes



„Die Bach“ um 1960

zu verbessern (Straßenbahn, Gasanschluss, Gehwege, Jauche- und Müllabfuhr, Post, Apotheke) und im nahen Wald Wege, Bänke und Steinwegweiser zu errichten. Aber auch die Ausrichtung des Sommertagszuges ist seit 1909 Aufgabe des Vereins. Außerdem machte es sich der GVR zur Aufgabe, im Norden Rohrbachs eine sogenannte „Villenkolonie“ zu fördern, die es wohlhabenden Städtern ermöglichen sollte, sich hier günstige Baugrundstücke zu kaufen. Gleichzeitig versuchte der Verein ab 1907, die Eingemeindung Rohrbachs nach Heidelberg zu betreiben.

Der 1. Weltkrieg und die Inflationszeit unterbrachen das Wirken des „Gemeinnützigen Vereins Rohrbach“ für ca. 10 Jahre, bis er sich 1924 unter alter Vorstandschaft wieder neu formierte und dann 1928 zum „Stadtteilverein“ umbenannte. Bis zum letzten Eintrag im Protokollbuch am 4.8.1932 bleibt Architekt Bozong Erster Vorsitzender, mit Beginn der Nazi-Zeit löste sich der Verein auf.

Nach dem 2. Weltkrieg wurde 1946 unter Aufsicht der amerikanischen Besatzung der „Kultur- und Sportring Rohrbach“ gegründet, in dem mehrere ortsansässige Vereine eine gemeinsame Organisation und Vertretung fanden. Eine der herausragenden Aktivitäten dieses



Es ist wieder „Kerwezeit“

stützt deren Arbeit und gibt zum Beispiel einen jährlichen Veranstaltungskalender heraus mit wichtigen öffentlichen Terminen aller Rohrbacher Vereine und Organisationen.

Auch der jetzige Vorsitzende Hans-Jürgen Fuchs (seit 5.4.2013) steht in der Tradition dieser vielfältigen Aufgaben. Obwohl Rohrbach seit fast 100 Jahren nach Heidelberg eingemeindet ist, sieht es der Stadtteilverein als seine Aufgabe an, den eigenständigen Charakter des Stadtteils zu wahren. Eine wesentliche Aufgabe ist die Mitsprache und Einflussnahme bei politischen Entscheidungen, die Rohrbach betreffen – der Stadtteilverein will Stimme Rohrbachs sein im Bezirksbeirat, in Presse und Öffentlichkeit. Er hat es sich auch zum Ziel gesetzt, die Vielfalt der Stadtteilkulturen zu unterstützen und sie bewahren zu helfen. Die Kultur in der Stadt wird nicht nur von den großen Institutionen getragen, sondern auch von den Vereinen vor Ort und von den kleineren Initiativen. Die Leistung dieser Gruppen wird nach unserer Meinung noch zu wenig gewürdigt.

In den letzten Jahren wurden auch die städtebaulichen Anforderungen an den Stadtteilverein noch umfangreicher. Nach dem Abzug der Amerikaner wartet das Gelände des ehemaligen Hospitals auf seinen Umbau und neue Bewohner. Der Stadtteilverein arbeitet intensiv bei der Bürgerbeteiligung mit, unter anderem bei den Schlüsselpersonengesprächen. Der Westen



Eröffnung der Kerwe 2015

des Stadtteils spielt insgesamt eine deutlich größere Rolle in der Arbeit unseres Vereins. Wir sind Mitglied am „Runden Tisch“ für den Hasenleiser und kooperieren mit dem neu eingerichteten Quartiersmanagement.

Die große Zahl an Flüchtlingen, die vor allem aus den Kriegsgebieten im Nahen und Mittleren Osten nach Deutschland kommen, beschäftigt auch den Stadtteilverein. In Rohrbach sollen 2016/2017 bis zu 300 Menschen untergebracht werden. Mithelfen, dass dies so gestaltet wird, dass alle Betroffenen, Geflüchtete wie Nachbarn, gut damit leben können, betrachten wir



Rohrbacher Sommertagszug



Schluss mit „Winter“

als wichtige Aufgabe. Dazu arbeiten wir im lokalen Asylarbeitskreis mit und organisieren gemeinsam mit dem punker die Veranstaltungsreihe „Flucht hat viele Gesichter“.

Die traditionellen Veranstaltungen führt der Stadtteilverein fort, den Sommertagszug zum Beispiel nun schon im 107. Jahr. Weitere traditionelle Veranstaltungen, die der Stadtteilverein organisiert sind das Osterbrunnenfest, das Museumsfest, die Kerwe, der Seniorenherbst, der Martinszug, der Volkstrauertag, der vorweihnachtliche Markt und das Weihnachtsliedersingen auf dem

Friedhof mit Weihnachtsbaum. Als neue Traditionsveranstaltung wurde vom Stadtteilverein das jährliche Pogromnachtgedenken am 9. November initiiert.

Seit 2013 verwaltet der Stadtteilverein auch das Alte Rathaus, das von Vereinen genutzt werden kann und in dem auch ein kleines Kulturprogramm angeboten wird.

Eine ganz besondere Herausforderung für den Verein und seine Aktiven ist natürlich in diesem Jahr die Planung und Durchführung der 1250-Jahrfeier Rohrbachs. Dazu ist bereits ein umfangreiches Jahresprogrammheft erschienen. Die Festschrift, die Sie gerade in Händen halten, ist ebenfalls ein Projekt des Stadtteilvereins. Im Mittelpunkt der Feiern steht das Festwochenende vom 1.-3. Juli 2016 mit einem Festakt, einem Festzug und einem Festdorf in der Rathausstraße.

Die Artikulation und Vertretung der Interessen der Rohrbacher Bürger und Gewerbetreibenden gegenüber Bezirksbeirat, Gemeinderat und Stadtverwaltung gelingt aber nur, weil der Verein unparteiisch und überparteilich geblieben ist und sich um eine möglichst breite Basis in der Bevölkerung bemüht. Derzeit sind fast 700 Einzelmitglieder und ca. 50 Vereine und Gruppierungen im Stadtteilverein Rohrbach organisiert.

Ludwig Schmidt-Herb und Hans-Jürgen Fuchs



Seniorenherbst in der Eichendorffhalle



Vorweihnachtlicher Markt



Osterbrunnenfest



Als noch recht junge Einrichtung in der 1250 Jahre langen Geschichte Rohrbachs ist das Seniorenzentrum in der Baden-Badener-Str. 11, im Stadtteil Hasenleiser in direkter Nachbarschaft von evangelischem Kindergarten und der Internationalen Gesamtschule Heidelberg gelegen. Im Oktober 2002 wurde das Seniorenzentrum in Trägerschaft des Diakonischen Werkes der Evangelischen Kirche Heidelberg als Anlaufstelle für alle Menschen ab 60 Jahren im Stadtteil Rohrbach eröffnet.

Die hellen und freundlichen Räumlichkeiten sowie ein großer Garten mit Terrasse laden zum Begegnen und Wohlfühlen ein.

Das Seniorenzentrum ist Teil des ambulanten Hilfesystems für Senioren der Stadt Heidelberg. In mittlerweile elf Heidelberger Stadtteilen gelegen, haben die Seniorenzentren die Aufgabe, älteren Menschen durch die vielfältigen sozialen Aktivitäten die Teilhabe am Leben in der Gemeinschaft auch bei Einschränkungen zu ermöglichen. Konkret bedeutet dies die Förderung von aktivierenden Angeboten, die der Selbstständigkeit dienen, von Kooperationen und Vernetzung zwischen den Institutionen und die Koordination der vorhandenen Angebote im Stadtteil. Ziel aller Angebote ist ein selbstbestimmtes, würdevolles Leben bis ins hohe Alter zu ermöglichen. Wissenschaftliche Untersuchungen haben ergeben, dass der größte Teil der Menschen den Wunsch hat, so lange wie möglich in den eigenen vier Wänden zu wohnen. Das Seniorenzentrum und viele andere ambulante Dienste versuchen diesen Wunsch zu respektieren und nach ihren Möglichkeiten behilflich zu sein. Ein lebenslanges

Lernen ist möglich und wird von den MitarbeiterInnen gefordert und gefördert. Mit Hilfe der Programmangebote wird diesem Ziel Rechnung getragen und eine Erhaltung und Förderung der körperlichen, geistigen und seelischen Gesundheit ermöglicht. Unsere Begegnungsstätte ist immer „in Bewegung“, d.h. unsere Angebote richten sich nach den Interessen unserer BesucherInnen.

Das Seniorenzentrum bietet ein vielfältiges Angebot an aktivierenden Maßnahmen. Diese sind der Mittagstisch von Montag bis Freitag, verschiedene Kurse zur Gesundheitsprophylaxe, wie beispielweise Gymnastik, Yoga, Tanzen, Atemkurse, Gedächtnistraining oder der Lauftreff. Weiterhin gibt es Bildungsangebote wie Sprachkurse, Diavorträge oder Lesungen sowie gesellige Angebote, zum Beispiel den Stammtisch, die Skatrunde oder Ausflüge. Die Senioren können Sozialberatung durch die hauptamtlichen Mitarbeiterinnen in der Einrichtung in Anspruch nehmen.

Unser Zentrum für Senioren





Darüber hinaus gibt es generationsübergreifende Angebote. Ein Computerkurs von Schülern der in der Nachbarschaft gelegenen Internationalen Gesamtschule (IGH) für Senioren und die unter Dreijährigen Kleinkindbetreuung durch ehrenamtliche Seniorinnen sowie ehrenamtliches Engagement von Seniorinnen im evangelischen Kindergarten und der IGH mit Vorlesen und Spielen.

Ein spezielles Angebot richtet sich an Menschen mit Demenz bzw. deren Angehörige. An jedem 2. Sonntag im Monat haben die pflegenden Angehörigen die Möglichkeit, sich in einer Gruppe mit Gleichgesinnten auszutauschen und so neue Kraft zu tanken. Die an Demenz erkrankten Angehörigen werden in dieser Zeit betreut. Über das Thema Demenz im Stadtteil und der Gesellschaft zu informieren und zu sensibilisieren, ist Aufgabe der Arbeitsgruppe „Demenzfreundliche

Kommune Heidelberg-Süd“, bei der das Seniorenzentrum die Federführung hat.

Dass auch SeniorInnen mit der Zeit gehen, zeigt die Einrichtung einer „Smartphone-Kommunikationsgruppe“, die auf Initiative von Ehrenamtlichen ins Leben gerufen wurde und sich regen Interesses erfreut. Hier bekommen ältere Menschen von Gleichaltrigen viele Tipps rund um die neuen Medien.

Wenn Sie diese Informationen neugierig gemacht haben, freuen sich die Mitarbeiterinnen Gabriele Riedke-Dschangaei und Malgorzata Kytzia darüber, wenn Sie einmal im Seniorenzentrum Rohrbach hereinschauen!

Nach dem Motto „Gemeinsam statt einsam“ gibt es auch im Alter viel Neues zu entdecken und mit Anderen zusammen kreative Ideen zu entwickeln, wie das eigene Leben bunt und vielfältig gestaltet werden kann.

Seniorenzentrum Rohrbach
 Baden-Badener-Str. 11
 69126 Heidelberg
 06221 334540
 Mail: szrohrbach@dwhd.de
 Internet: www.seniorenzentren-hd.de
www.diakonie-heidelberg.de



**SeniorenZentrum
 Rohrbach**
 Begegnung im Stadtteil

Diakonisches Werk
 der Evangelischen Kirche
 Heidelberg



Verein Quartier am Turm e.V.



Der Verein Quartier am Turm wurde am 26.3.2006 gegründet. Hervorgegangen ist er aus verschiedenen Bürgerinitiativen, die sich nach dem Bezug des Quartiers am Turm in Rohrbach zusammen gefunden haben. Hauptanliegen waren ursprünglich der Erhalt der Grün- und Ballspielflächen und eine sichere Verkehrssituation.

Der Vereinszweck ist nach wie vor die Förderung der Wohn- und Lebensverhältnisse im Wohngebiet der ehemaligen Waggonbaufabrik Fuchs in Heidelberg-Rohrbach. Der Verein bündelt Initiativen und regt Diskussionen über das Quartier betreffende Themen an. Dazu gehören sowohl regelmäßige Quartiersfeste als auch die Erarbeitung von Grünflächen und Verkehrskonzepten. Der Verein setzt sich so für den Erhalt der Spiel- und Aufenthaltsflächen im Quartier ein und hat in diesem Rahmen auch den Bürgerbeteiligungsprozess zum „Verkehrskonzept Rohrbach West“ mit initiiert.



„Der Treff“



Relikte aus der „Guten alten Zeit“



Oberbürgermeister Dr. Würzner eröffnet das Quartier am Turm



Eröffnung des Spielplatzes



Quartiersfrühstück

Seit 2010 war der Verein zunächst Teil einer Trägergemeinschaft des Treff am Turm, und seit Anfang 2015 ist er alleiniger Träger des Treff am Turm.

Das Treff am Turm, kurz: TaT bietet Familien, Senioren, Einzelpersonen, Kindern und Jugendlichen ein vielfältiges Angebot an offenen Treffs, Kursen, Information und vielem mehr. Hier treffen sich Quartiersbewohner zum gemeinsamen Musizieren, Tanzen und Spielen, tauschen Ideen aus, helfen sich gegenseitig im „Repair Café“ und im „Computerclub“ und entwickeln neue Projektideen für eine lebendige Nachbarschaft. Das „TaT“, ist damit ein Ort für alle, die ein lebendiges Miteinander aktiv gestalten wollen.

Weitere Informationen sind im Internet verfügbar unter:

<http://www.quartiersverein.de/>

<http://www.treffamturm.info/>



Quartiersfrühstück

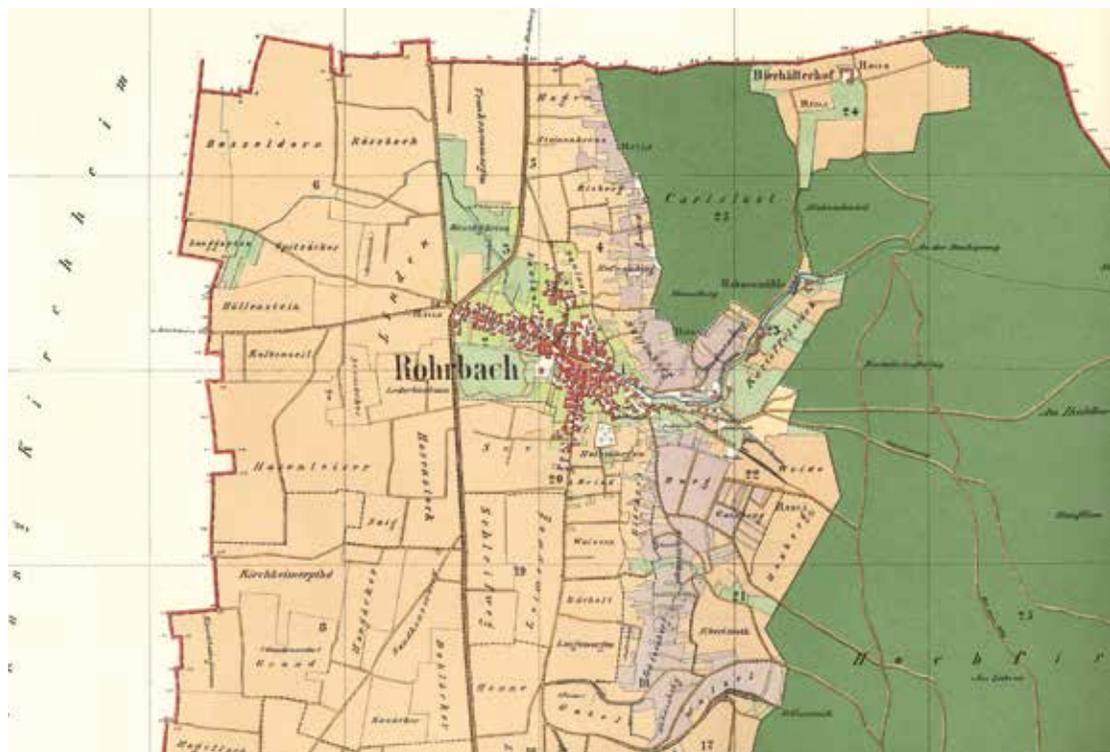
Identität stiften

Von Uwe Bellm, Freier Architekt

Bewaldete Hügel, Weinberge in den unteren Hanglagen, blühende Obstgärten in der Ebene und dazwischen ein paar Häuser, ein Kirchturm und ein kleines Schloss. Wir kennen die alten Abbildungen des Weindorfs Rohrbach. Ein beschaulicher Ort an der Kante zum Kleinen Odenwald, an der Stelle wo sich der Kühle Grund in der Weite des Rheintals verliert.

In verschiedenen Ortschroniken kann man den wechselvollen Werdegang von Rohrbach nachlesen. Viele Jahrhunderte hat sich der eingebettete Bezug des Ortes zur Landschaft in der beschriebenen Art erhalten. Im historischen Gemarkungsplan des Vermessungsamtes von 1866 lässt sich diese stabile Verankerung noch gut ablesen.

Die Entwicklung der folgenden 150 Jahre hat dazu geführt, dass sich dieses gefestigte Bild in unmerklichen, fast homöopathischen Schritten in eine „instabile Seitenlage“ manövrierte. Viele erklärbare Zwischenschritte sind vollzogen worden. Industrielle Ansiedlungen führten zu zunehmenden Bevölkerungswachstum. Aus einstigen Gemarkungen wurden neue Straßen- und Quartiersnamen. Der daraus resultierende zunehmende Verkehr veränderte alte Erschließungswege, die Eingemeindung und das „Verwachsen“ mit anderen Stadtteilen ergab wegen der Randlage zum Heidelberger Zentrum einen erheblichen Durchgangsverkehr.



Gemarkungskarte Rohrbach 1866
(Quelle: Vermessungsamt Stadt Heidelberg)



Rohrbach Markt,
Kerwe ca. 1930

Diese Belastungen, weiteres Wachstum, nur noch ein Teil einer über die deutschen Grenzen hinaus bekannten Universitätsstadt zu sein, haben zu einem gewissen Identitätsverlust geführt. Struktureller Wandel führte in den 90er Jahren zunehmend zu einem Rückgang der ortsansässigen Geschäfte und Betriebe. Ein Aderlass vollzog sich, der unbedingt gestoppt werden sollte. Nur einmal im Monat das mit viel Detailliebe geführte Stadtteilmuseum zu besuchen, um sich auf diese Weise an den Bildern der vergangenen Dorfidylle zu erinnern, konnte viele Rohrbacher nicht mehr befriedigen. Samstag morgens fuhr mancher weit weg, um sich das Gemüse für die kommende Woche zu besorgen, das Straßenleben in der Rathausstraße war fast zum Erliegen gekommen. Der Wochenmarkt auf dem „Kerweplatz“, abseits der Dorfmitte gelegen, darbt vor sich hin und drohte ebenfalls zu erlöschen.

Die Initiative des „punks“ und des Stadtteilvereins, diesen Wochenmarkt zum alten Rathaus zu verlegen, hat aus meiner Sicht eine Zeitenwende ausgelöst, deren Tragweite sich vielleicht der ein oder andere bei so viel zurückgekehrter Lebendigkeit, die man heute auf der Rathausstraße erlebt, gar nicht mehr vorstellen kann.

Der reinen Verlagerung einer Funktion, folgte nach der Jahrtausendwende eine weitere verstärkte Initiative um den Rohrbach Markt, einen unattraktiven, verkommenen, von der Nord-Süd Magistrale durchschnittenen Flecken Erde wieder zu beleben. Über 20.000 Fahrzeuge am Tag waren damals wie heute der Rahmen. Unübersichtliche Straßenbahn- und Bushaltestellen konkurrierten mit von Rosen bepflanzten Rest-Rabatten. Fußgänger und Radfahrer, die hier über

die sternförmig ankommenden Straßen den Bereich zu queren hatten, wähten sich in einem Parcours aus der Sendung „Spiel ohne Grenzen“ bzw. „Takeshi's Castle“.

Der Platz sollte freigeräumt werden, zukünftig alle denkbaren Wege für Fußgänger und Radfahrer zulassen und vor allen Dingen viel „sicheren Raum“ in der unmittelbaren Nachbarschaft zu den unzähligen Fahrzeugen bieten. Die Straßenbahnhaltestellen wurden in die Karlsruher Straße Richtung Norden verlegt, bis zum Eichendorffplatz wurde die Karlsruher Straße heute mit einem Saum von über 20 Säulenulmen versehen. Rohrbach Markt selbst hat ein „Dach“ aus 31 Platanen erhalten. Das verwendete Bodenmaterial besteht aus den alten ausgebauten Pflastersteinen aus Dioritstein und weil das Material



Ehemalige Tankstelle auf der westlichen Platzseite (Foto ap88)



Rohrbach Markt vor dem Umbau, 2005 (Foto ap88)

nicht reichte, aus ein paar Hundert Quadratmeter in Basalt, die beim Umbau des Friedrich-Ebert-Platzes in der Altstadt angefallen waren. Eine Idee, die die Reminiszenz zur früheren „Rohrbacher Chaussee“ fördert und zu dem den bewussten Ressourcenumgang bedient. Für Heidelberg hat Rohrbach als Tor zum Süden nun einen urbanen Auftakt geleistet, einen Stadteingang gestellt. Für die Bewohner Rohrbachs sind der Westen und der Osten nun einander wieder näher gerückt.

Am Ende des Verfahrens des Sanierungsgebietes „Alt Rohrbach“, das die Stadt Heidelberg ebenfalls in Folge einer Initiative aus dem Stadtteil aufgelegt hatte, fiel noch die Neugestaltung der Bereiche um das „Alte Rathaus“ in der Rathausstraße. Die nach zehn Jahren Marktumlegung hier entstandene intensive Inbe-

sitznahme der Bevölkerung Rohrbachs hatte den Handlungsdruck erhöht. Das von „Abstandsgrün“ eingewachsene Rathaus wurde als Perle im Dorfmittelpunkt freigestellt. Die parallele Innensanierung nach der Verlagerung des Bürgeramtes ins benachbarte Gebäude im Seckenheimer Gässchen 1, hat zwei zusätzliche Räume für Rohrbach entstehen lassen, die vom Stadtteilverein verwaltet werden. Einmal ums Rathaus herum aufgestellt, hat der an Marktständen ständig gewachsene Wochenmarkt nun eine stabile Grundlage, die Schlange an der Eisdiele im Sommer hat schönes Natursteinpflaster unter den Füßen und 2015 ist ein Öffentliches Bücherregal beim Sitzrondell in der Amalienstraße aufgestellt worden.

Nach den Sanierungen der öffentlichen Straßenzüge und Platzflächen war zu-

nächst in der Karlsruher Straße festzustellen, dass einige private und gewerbliche Hauseigentümer ihre Gebäude renovierten. Hat ein Immobilienwirt mir vor Jahren beim Umbau des eigenen Hauses in der Karlsruher Straße noch mit Kopfschütteln eine Fehleinschätzung diagnostiziert, ist spätestens nach dem Ende der Laufzeit des Sanierungsgebietes in Rohrbach und den unzähligen wach geküssten Privathäusern klar, welche Kraft solchen Initiativen zuzuschreiben ist.

Der in den 90er Jahren ins Wanken geratene Einzelhandel im Dreieck zwischen Rohrbach Markt, dem Eichendorffplatz und der Dorfmitte hat sich wieder stabilisiert. Auch die Gastronomie ist fester Bestandteil im Dorfbild. Eine Renovierung und zwei Wiederbelebungen in letzter Zeit geben Anlass zur Freude und zeigen die Früchte für bürgerliches Engagement mit Langmut.



Rohrbach Markt nach dem Umbau. Blick von der Heinrich-Fuchs-Straße Richtung Osten, 2010



... ein wenig „Alte Pflasterkunst“ (Foto ap88)

In den kommenden Jahren muss diese Entwicklung nun auf die Konversionsflächen, auf die Westseite Rohrbachs, hinüber schwappen.

Auch hier im ehemaligen „Hospital“, sowie im Hasenleiser aus den 60er Jahren, als auch im Quartier am Turm, ein Kind aus dem letzten Jahrzehnt, ist Identifikation schaffen ein hehres Ziel – mit einem Blick in die Vergangenheit aber auch mit der Orientierung am Hier und Jetzt und an den aktuellen Bedürfnissen.

Rohrbach ist inzwischen fest verankerter Bestandteil Heidelbergs. Als Stadtteil ist es aber auch in Zukunft wichtig, sich den Raum anzueignen, zu beleben und zu prägen. Dann ist garantiert, dass auch in den kommenden Jahrzehnten durch Engagement, Aktionen und Teilnahme neue Bilder für die Chroniken von morgen entstehen!

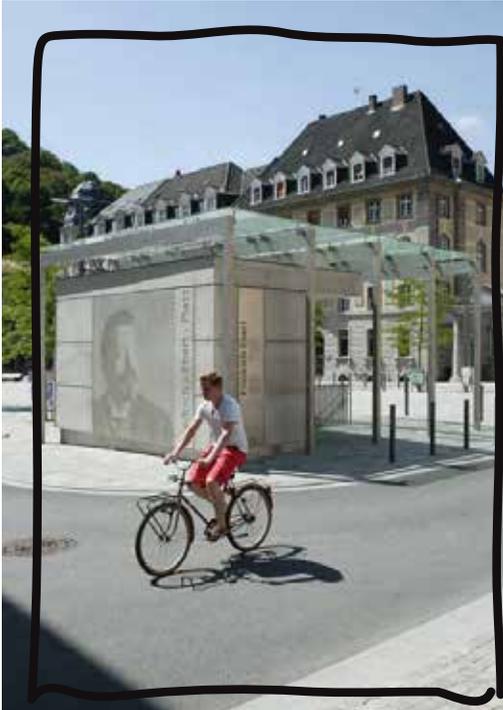
Ich freue mich auf die Bilder des Jubiläumsjahrs und des Festwochenendes!



Rathausplatz im Bereich der „Alten Synagoge“ 2016 (Foto ap88)



Samstagsmarkt 2016 (Foto ap88)



Idem aus der Sidingensl. 39

ap88

Architekten Partnerschaft
Bellm / Löffel / Lubs / Trager
Freie Architekten BDA



weru

Fenster und Türen *fürs Leben*

Artur Stotz GmbH

Haberstr. 6a, Heidelberg

Tel.: 06221/300982

Weru Studio Stotz

Neckarauer Str. 46, Mannheim

Tel.: 0621/3198150

www.stotz-fenster.de

ballettwerkstatt
heidelberg



Wiebke Hofmann

Heinrich-Fuchs-Str. 5 · 69126 Heidelberg

Telefon: 06221. 3954999

www.ballettwerkstatt-heidelberg.de

tanz dich glücklich.

Die Bach, das Wasser und der Wasserturm

Von Wolfgang G. Nestler



Rohrbach trägt schon im Ortsnamen und in seinem Wappen eine Art von Wasser. Fünf blaue Wellenlinien symbolisieren den Bach im geteilten Wappenschild. Darüber stehen auf gelbem Grund die Buchstaben „r o r“. Der Bach oder „Die Bach“ wie die Mundartbezeichnung ist, hat seinen Namen nicht, wie heute oft irrtümlich angenommen, von seinem im Ortsbereich weitgehenden Verlauf in Rohren, sondern vom Schilfrohr, das am Bachufer wuchs. Das Bachwasser floss vom kleinen Odenwald in einen der nacheiszeitlich stark mäandrierenden Schwemmarme von Rhein oder Neckar, die früher bis ins Gebiet des heutigen Rohrbach und Kirchheim reichten. Der „Kercherner See“ genannte Altarm, der Rohrbach und Kirchheim trennte, war noch bis etwa 1920 mit Wasser gefüllt. Nach seinem vollständigen Verlanden erinnert allein der Verlauf der „Oberen-“ und „Unteren Seegasse“ in Kirchheim an dieses Gewässer.

Neben Nutzen und Segen des Wassers im Rohrbach machte es auch seit je her Probleme. Nach langjährigen Nachbarschaftsstreitigkeiten um Wasserrechte und Reinigungspflichten am Landgraben übernimmt das Kloster Schönau 1558 die Reinigung des Landgrabens gegen jährlichen Zins von den Dörfern Leimen, Nußloch, St. Ilgen, Sandhausen, Kirchheim und Rohrbach. Daraus ist zu schließen, dass der Rohrbach damals noch in den Landgraben floss. Die beiden Gemeinden Kirchheim und Rohrbach waren durch die

geographischen Gegebenheiten besonders eng mit dem Bach verbunden. Trotz Verträgen aus dem Jahr 1737, die stundengenau die Nutzung des Bachwassers regelten und genau definierte Strafen bei Verstößen vorsahen, war der Bach immer wieder Quelle massiver Streitigkeiten. Neben wechselseitigen Vorwürfen zur Nutzung ist belegt, dass sich die Rohrbacher beschwerten, dass nach einem Hochwasser die Kirchheimer nicht helfen, den Bach zu putzen.

Mit zunehmender Industrialisierung verlor der Bach, der einigen Mühlen als Energiequelle diente, an Bedeutung. Er wurde den Rohrbachern im alten Teil des Ortes sogar zu einem Hindernis, das den Straßenraum einengte und das aus der damaligen Sicht den immer stärker werdenden Straßenverkehr behinderte, bis er 1963 schließlich überbaut wurde. Diese Verdolung des Rohrbaches veränderte das Ortsbild derart, dass die Rohrbacher ihre „Bach“ bald wieder haben wollten. Schon seit den 1990er Jahren kam der Wunsch nach einer Freilegung auf. Machten anfangs noch die Landesaktivitäten zur Renaturierung von Flüssen und Bächen Hoffnung,

so zeichneten sich erst mit der vom Bauausschuss der Stadt Heidelberg 2009 beschlossenen Sanierungsmaßnahme im Zentrum von Alt-Rohrbach Lösungsmöglichkeiten ab.

Es galt divergierende Interessen zu berücksichtigen. Durch die Freilegung des Bachs in der Rathausstraße erhofft sich ein Teil der Bürger eine Aufwertung des Stadtbildes um das alte Rathaus und einen freien Blick auf die historische Bebauung.



Solch ein Idyll war der Rohrbach noch um 1955 zwischen der Winterstraße und der Ölgasse (Bild Heimatmuseum Rohrbach, Kubitzka)

Ein anderer Teil befürchtete das vorhandene Parkangebot zu verlieren. Neben den Einschränkungen für den Verkehr, Problemen mit dem Oberflächen- und Abwasser verhinderten vor allem die finanziellen Möglichkeiten großzügige Lösungen.

Statt der Freilegung des Bachs erinnert jetzt seit 2015 eine Wasserrinne als Kompromiss an den weiterhin verdolten Rohrbach. Diese Rinne aus Granit beginnt in der oberen Rathausstraße und verläuft über den Rathausplatz und wird an der „Quelle“ und an der „Mündung“ durch kleine Wasserbecken begrenzt. In den Anfang und Ende begrenzenden Granitblöcken erinnern die erste und zweite Strophe des Gedichts „In einem kühlen Grunde“ von Joseph von Eichendorff an seine Zeit in Heidelberg (1807/1808) und seine unerfüllte Liebe zu Käthchen Förster, Tochter eines Rohrbachers. Überall dort, wo Überfahrten erforderlich sind, hat die Wasserrinne eine Abdeckung mit Gitterrosten. Jetzt fließt „Die Bach“ wieder auf der Oberfläche, zumindest von 11 bis 22 Uhr. Er wird vom öffentlichen Wassernetz gespeist und kann, nach dem das Ganze als ein Wasserspiel ausgeführt ist, nach Bedarf, z.B. im Winter bei Frostgefahr, auch ganz abgestellt werden.

Rohrbacher Wasser weckte sehr früh höhererseits Begehrlichkeiten es auch als Trinkwasser zu nutzen. Als erste Siedler wussten vermutlich Germanen, Kelten und Römer das frische Quellwasser zu schätzen. Verbrieft ist, dass bereits 1790 die Kurfürstliche Residenz nach dem Umzug von Heidelberg nach Mannheim großes Interesse an dem guten Wasser aus Rohrbach hatte. Die dafür vorgesehene „v. Traitteur'sche Wasserleitung“ beeinträchtigte durch restriktive Regeln

und Maßnahmen die Arbeit der Mül-ler, ängstigte die Rohrbacher, dass ihnen nicht genug Trinkwasser bleibt und auch, dass der Zugang zum damals so notwendigem Löschwasser nicht mehr ausreiche. Gab es da anfangs noch Probleme bis hin zu juristischen Auseinandersetzungen, so freute es die Rohrbacher umso mehr, dass die Bauarbeiten an der Traitteur'schen Wasserleitung, wie an anderen Stellen schon ausführlich beschrieben, wegen Streitigkeiten, Krieg und Geldmangel 1798/99 eingestellt und nie fertig wurden. Noch 2014 fand man bei Baggerarbeiten vor dem Rohr-

bacher Rathaus einen „Steinsarg“ wie v. Traitteur seine ca. 1x1m großen Revisions- und Sink-Kästen (Sandabscheider) aus einem massiven Sandsteinblock in seinen Plänen nannte.

So floss alles überflüssige Wasser aus dem Rohrbach weiter dem Kirchheimer See zu, bis der Bach mit dem Bau der Bahnstrecke Heidelberg-Karlsruhe auf Rieselfelder nach Norden umgeleitet wurde. Bis dahin gab es durch Hochwasser in Kirchheim große Schäden an den Gebäuden und Mitte des 19. Jahrhunderts gefährdete zu viel Wasser auch den Damm der im April 1843 in Betrieb genommenen Bahnstrecke nach

Karlsruhe. In trockenen Jahren dagegen benötigten die Rohrbacher selbst zusätzliches Wasser und auch die inzwischen gebaute Waggonfabrik konnte nicht mehr ausreichend versorgt werden. Schlussendlich erfuhr der Rohrbach an seinem westlichen Ende weitere Einschränkungen mit dem Bau der Heinrich Fuchs Waggonfabrik, die neben dem eigenen auch teilweise Rohrbacher Abwasser in der firmeneigenen Versitzgrube entsorgte. Erst nach der Eingemeindung 1927 wurde der Bach bei der Waggonfabrik Fuchs abgefangen und über die Heidelberger Kanalisation in den Neckar geleitet. Sollte bei starkem Regen die Kanalisation überfordert sein, fängt auch heute noch das Regenüberlaufbecken im Bosseldorn alles überschüssige Wasser auf.

Die Eingemeindung Rohrbachs 1927 nach Heidelberg brachte



Jetzt fließt „Die Bach“ wieder auf der Oberfläche, zumindest als Wasserspiel das wie ein Brunnen vom öffentlichen Wassernetz gespeist und nach Bedarf an und abgestellt werden kann (Bild Autor)

auch Unruhe in die Diskussionen um das Rohrbacher Trinkwasser. Die Stadt versuchte 1929, vermutlich aus wirtschaftlichen Gründen die Rohrbacher Brunnen nicht mehr zu nutzen und statt dessen Wasser aus der Ebene bei Mannheim herbei zu führen. Dagegen gab es aus Rohrbach heftigste Proteste und es blieb vorerst alles beim Alten. Ein weiterer starker Schlag gegen das Wasser des Rohrbachs ergab sich 1961 aus den Erschließungs- und Bauarbeiten der neuen Waldparksiedlung auf dem Boxberg-Gelände. Die Arbeiten waren durch einen stark verregneten Herbst in „Baugrundschwierigkeiten“ geraten. Als Lösung sah man nur „die Fassung und Ableitung des von der Bergseite zufließenden Wassers“. Damit wird dem Rohrbach für immer das Wasser aus diesem Einzugsgebiet entzogen.

Die zunehmend eingeschränkte Ergiebigkeit Heidelberger Quellen veranlasste 2007 die Stadtverwaltung mehrere Brunnen, darunter auch die Rohrbacher „Forstquelle“ von der städtischen Trinkwasserversorgung zu trennen und dafür „Grundwasser aus der Ebene“ einzuspeisen. Seit dem erhält auch Alt-Rohrbach vorwiegend erheblich härteres Trinkwasser aus dem Wasserwerk Rauschen (bei Wieblingen). Ein Schicksal, das auf Grund der extremen Trockenheit 2015 auch andere Heidelberger Stadtteile ereilte.

Neben der bisher beschriebenen öffentlichen Wassersituation und der wechselhaften Geschichte des Rohrbachs begann mit der Ansiedlung der Fuchs Waggonfabrik Anfang des 20. Jahrhunderts in Rohrbach ein besonderes Kapitel der privaten Wasserversorgung. Noch heute zeugt der weithin sichtbare Wasserturm von dem zusätzlichen Wasserbedarf und der industriellen Vergangenheit Rohrbachs.

Die Akten zur Wasserversorgung Rohrbachs geben den entscheidenden Hinweis, warum der Wasserturm gebaut wurde. 1911 eskalierte der Streit um die Wasserversorgung der Waggonfabrik. Seitens der Gemeinde Rohrbach war der Waggonfabrik seit 1901 ein Wasserzins von 4 Pfennig je Kubikmeter zugesagt, solange die Fabrik im Gegenzug neben dem eigenen Abwasser auch teilweise das Rohrbacher Abwasser entsorge. Diese Vereinbarung wurde im Februar 1912 durch die Gemeinde einseitig aufgekündigt. Im trockenen Vorjahr bezog die Gemeinde Rohrbach Wasser von Kirchheim und berechnete dies ohne Absprache vollständig der Waggonfabrik zu 25 Pf. je Kubikmeter. Mehr als das sechsfache! Gleichzeitig strebte die Gemeinde Rohrbach durch Errichtung eines Pumpwerkes eine eigene Wasserversorgung an, mit der auch die Waggonfabrik versorgt werden sollte. Dabei sollte der Wasserzins erst 10 Pf. und nach Einspruch seitens der Waggonfabrik 8 Pf. einbringen, statt der in diesem Fall zugesagten 6 Pf. Der Vertrag kam nicht zustande. Der Streit gipfelte in dem gegenseitigen Vorwurf der Verschleppung von Entscheidungen und führte zu dem Entschluss der Fuchs Waggonfabrik, ein eigenes Wasserwerk zu errichten. Mit der Übergeordneten Landesbehörde kam man schnell zur Sache und die Vereinbarungen wurden dem Gemeinderat Rohrbach am 20. September 1912 nur noch zur Kenntnis gegeben.

Der Baubeginn des Brunnens und des Turms kann nicht genau bestimmt werden.



Bei Baggerarbeiten vor dem Rohrbacher Rathaus fand man 2014 einen „Steinsarg“ wie v. Traitteur seine großen Sandabscheider in seinen Plänen von 1798 nannte. Aus einem etwa 1x1m massiven Sandsteinblock gehauen steht er jetzt frei zugänglich neben dem Eingang zum Rohrbacher Bürgeramt (Bild Autor)

Es ist anzunehmen dass er in der Nähe der Baugenehmigung vom 1. April 1913 zu suchen ist. Der Wasserturm wurde dann im Auftrag des Mannheimer Unternehmens Bopp & Reuther von der Dampfkessel- und Gasometer-Fabrik Akt.-Ges., vorm. A. Wilke & Co., Braunschweig in wenigen Wochen erstellt.

Etwa 40 m südlich des Turms entstand parallel zum Turm ein Brunnen von 38,20 m Tiefe mit einer Bohrweite von 100 cm. Über der Brunnenbohrung stand ein Pumpenhaus, dessen Fundamente noch 2002 zu sehen waren. Nachdem das Wasserrechtsbuch durch Kriegseinwirkung verloren ging und das Amt für Öffentliche Ordnung keinen Eintrag im Wasserrechtsbuch vornahm bemühte sich der erste Nachbesitzer, die Fa. Harvester vergeblich darum, den Brunnen wieder zu nutzen. Mit der Erschließung des Geländes als Wohnquartier wurde der Brunnen 2002 zugeschüttet, d.h. fachgerecht verfüllt.

Der Turm selbst steht auf einem Fundament aus 8 miteinander verbundenen Einzelpfeilern aus Stampfbeton auf dem eine achteckige 35 m hohe Stahlgitterkonstruktion, die neben der senkrechten Last des mit Wasser gefüllten Behälters auch die waagerechten Kräfte durch Winddruck aufnimmt. Der Wasserbehälter selbst ist nur knapp 3 m hoch bei einem Durchmesser von 5 m, wobei der Blechzylinder 2,4 m hoch ist und sein Boden auf 0,5 m gewölbt ist. Die Seiten des Behälters sind in 5 mm und der Boden in 6 mm dickem Stahlblech ausgeführt. Die sichtbare Proportion erhielt der Turm erst durch seine Holzverkleidung, die mit seinen fast 5 m Höhe den Behälter nahezu doppelt so hoch erscheinen lässt als er wirklich ist. Zusammen mit seinem Blechdach ist der Turm insgesamt ungefähr 40 m hoch und hält 50 m³ Wasser auf 35 m Fallhöhe. Er versorgte das Unternehmen bis zum Ende der Waggonfabrik mit Trink-, Brauch- und Löschwasser.

Nach dem Verkauf an die Maschinenbaufirmen Harvester und dann an die Fa. Dressler, die die Wasserversorgung nicht nutzten, fungierte der Turm für den dritten Nachbesitzer, dem Baumaschinenhersteller FURUKAWA, nur noch als Werbeträger mit dem Firmennamen. Mit der Erschließung des Fabrikareals als Baugelände wurde der Turm im Auftrag der Firma Hochtief schnell aufpoliert; die Ockerfarbe samt Schriftzug FURUKAWA entfernt und die Turmverkleidung mit königsblauer Farbe gestrichen. Ein Sturm vom 4. auf den 5. Dezember 2011 riss einige Bretter aus der hölzernen Turmverkleidung und erforderte schnell eine provisorische Sicherung.

Mit Feststellung des Sanierungsbedarfs ist der Wasserturm in die Unterhaltungsver-

antwortung des Tiefbauamtes der Stadt Heidelberg übergegangen. Ein Turm in der Verantwortung des Tiefbauamtes verwundert. Wenn er aber eine Stahlgitterkonstruktion ist, ähnlich wie viele Brücken im vorhergehenden Jahrhundert, dann ist es Tiefbau. Nach Feststellung der Standfestigkeit der Gitterkonstruktion des Turms galt es die Holzverschalung dauerhaft zu sichern. Mit Bereitstellen der erforderlichen Gelder durch die Stadtverwaltung konnten die Bauarbeiten im August 2014 begonnen und mit Jahresbeginn 2015 abgeschlossen werden.

Der Wasserturm steht nicht unter Denkmalschutz, sondern ist, wie auch die historischen Klinkermauern im Wohnquartier, nur als erhaltenswert eingestuft. Er kann also bei gleichem Aussehen verändert werden. Deshalb wurden die bisherigen Proportionen zwar erhalten, der Mantel jedoch aus wirtschaftlichen Gründen nicht mehr in Holz, sondern in Metall ausgeführt und im gleichen Blau angestrichen. Die besondere Ingenieurleistung steckt in der Entwicklung und Konstruktion der neuen Verkleidung des erheblich kleineren Stahlbehälters. Sie widersteht künftig den Witterungseinflüssen besser und ist mit seinen Aluminium-Trägern und -Blechen erheblich leichter als die frühere Holzverkleidung. Damit ist die Belastung der alten Stahlgitterkonstruktion erheblich geringer.

Heute enthält der Behälter kein Wasser mehr. Er ist allein opti-

sche Landmarke und Namensgeber für das umliegende Wohnquartier. Zusammen mit den wenigen erhaltenen, in die moderne Wohnbebauung integrierten Klinkermauern der früheren Werkshallen prägt er den besonderen Charakter des Rohrbacher Ortsteils „Quartier am Turm“.



Der Industrierwasserturm in Rohrbach steht seit 1913 an seinem Platz (nach GOOGLE Earth 49° 22'54" Nord und 8°40'41" Ost). Er hat zwei Weltkriege überstanden, versorgte die Fuchs Waggonfabrik bis 1956 mit Brauch- und Trinkwasser, fungierte als Werbeträger für die nachfolgenden Unternehmen und ist seit der Erschließung des ehemaligen Werksgeländes zu einem modernen Wohnviertel der Namensgeber des Quartiers. Das kleine Gleisstück davor in der Felix-Wankel-Straße war der letzte Rest vom Gleisanschluss der Fabrik an das öffentliche Bahnnetz, der im Juni 2013 beim Bau eines neuen Fahrradweges verschwand. Mit ihm verlor das Quartier am Turm auch den letzten Zeugen seiner Eisenbahnvergangenheit. (Bild Autor)

AC „Germania“ 1889 Heidelberg-Rohrbach e.V.



Dem Bedürfnis Rohrbacher Gemeindemitglieder nach körperlicher Ertüchtigung verdankt unser Verein seine Gründung im Jahre 1889 unter dem Namen Athletenclub „Germania“ Rohrbach. Gründungsmitglieder waren u.a. Philipp Scherz und der damalige Adlerwirt Philipp Kaltschmitt. Der Athletenverein „Germania“ pflegte neben dem Ringen und Gewichtheben auch den Pyramidenbau.

1893 wurde, auch dank der Unterstützung durch die Familie Kaltschmitt, eine Vereinsfahne angeschafft und eingeweiht. Im Laufe der nächsten Jahre nahmen Mitglieder unseres Vereins erfolgreich an verschiedenen Wettkämpfen in der Region teil.

Während des ersten Weltkrieges ruhte der Vereinsbetrieb von 1914-1918. 20 Mitglieder, also ein Fünftel der Vereinsmitglieder, hatte der Verein zu beklagen. Nach Kriegsende nahm der Verein seine Arbeit wieder auf. Unsere Mitglieder besuchten eine Vielzahl von Wettkämpfen.

Ein besonders erfolgreiches Jahr in unserer Vereinsgeschichte war 1925. Die Ringer Mannschaft sicherte sich die Bezirks- und Kreismeisterschaft. Vier Ringer behaupteten sich bei den Auswahlkämpfen des Bundes in Halle und qualifizierten sich für die Arbeiter-Olympiade in Frankfurt.

Einen herausragenden Erfolg verzeichnete Leonhard Kaltschmitt 1932. Er nahm an den Olympischen Spielen in Wien teil und belegte dort einen beachtlichen 6. Platz.

1933 schlossen sich der Turnerbund und der Athleten-Club unter dem Namen „Turn- und Kraftsportverein“ zusammen. Diese Verbindung hielt nur drei Jahre. Danach gingen beide Vereine wieder getrennte Wege, und unser Verein hieß ab 5. April 1936 wieder Athleten-Club „Germania“ Rohrbach.



Im Jahre 1940 musste der Verein seinen Vereinsbetrieb aufgrund des Ausbruches des 2. Weltkrieges einstellen sowie sämtliche gewonnenen Silber- und Goldpokale als Kriegsanleihe abgeben. In diesem Krieg hatte



Eine starke Truppe

der Verein wieder 20 Mitglieder verloren. Nach Kriegsende wurde der Sportbetrieb wieder aufgenommen.

Unser Vereinslokal mussten wir innerhalb kurzer Zeit mehrmals wechseln. Vom „Gasthaus zum Adler“ wechselte der Verein über das „Gasthaus zur Traube“ in das „Gasthaus zum Ochsen“.

1953 war für unsere Ringer auf Kreis- und Landesebene wieder ein sehr erfolgreiches Jahr. Hervorzuheben sind dabei die Erfolge von Fritz Schahn mit seinem 1. Platz beim Nordbadischen Turnier in Ladenburg sowie Herbert Sauters 4. Platz bei der Gesamtdeutschen Meisterschaft in Stuttgart. 1953/54 errang unser Verein die Nordbadische-Landesliga-Meisterschaft. Leider musste die junge Mannschaft nach einem Jahr die Oberliga wieder verlassen.

1962 folgte für ein Jahr der Abstieg in die unterste Klasse. 1965 wurde wieder eine Schülermannschaft aufgestellt.

1968 wurde unser Jugendringer Willi Heckmann 2. Deutscher Meister. Im folgenden Jahr wurde er zweifacher Deut-



Verdiente Sieger

scher Meister (im griechisch-römischen und Freistil) und errang damit die ersten Meistertitel seit dem Bestehen des Vereins.

1975 beschloss die Generalversammlung, dass Frauen in den Verein aufgenommen werden können. Erstes Frauenmitglied war Ursula Winkler. 1980 wurde die Abteilung Gymnastik ins Leben gerufen. Diese bot den Angehörigen der Athleten die Möglichkeit, sich durch Ausdauer-, Herz-Kreislauf- und gezieltem Muskeltraining fit und beweglich zu halten.

1987 errang die Jugendmannschaft bei einem internationalen Turnier in Weingarten den 2. Platz, ein toller Erfolg. Die Nordbadische Mannschaftsmeisterschaft wurde gewonnen und die erste Mannschaft errang den 2. Platz. 1988 war unsere erste Mannschaft wieder für ein Jahr in der Oberliga vertreten. Der Jugendringer Andreas Goth errang im griechisch-römischen und Freistil zwei Deutsche Meistertitel.

Seit dem 4. März 1988 ist unser Verein im Vereinsregister eingetragen und heißt Athletenclub „Germania“ 1889 Heidelberg-Rohrbach e.V.

2012 hat der langjährige Vorsitzende unseres Vereins, Herr Werner Neuner, die Leitung in die Hände seines Nachfolgers, Herrn Zajrbek Elembaev, übergeben. Er steht diesem aber weiterhin beratend zur Seite.

In den letzten Jahren ist es ruhiger um den Athletenclub geworden. Unter der Leitung des Trainers Alexander Hörner

wächst aber in den letzten Jahren eine hoffnungsvolle Schülermannschaft heran. Diese kämpft zurzeit als Kampfgemeinschaft Ladenburg/AC Rohrbach sehr erfolgreich in der NBRV Schülerverbandsrunde.

Unsere Jugendringer nehmen an vielen Wettkämpfen in Süddeutschland teil und tragen den Namen unseres Stadtteiles, z.B. durch die Teilnahme bei den Deutschen Meisterschaften im Ringen in 2014 und 2015, auch in entferntere Teile Deutschlands.

Zum Training sowie zu den Wettkämpfen laden wir Interessierte und Ringsportbegeisterte herzlich ein! Die aktuellen Trainingszeiten der Schülerringer in der IGH-Halle sind:

Montag: 18:00 – 20:00 Uhr

Donnerstag: 18:00 – 20:00 Uhr

Das Gesicht unseres Vereins hat sich im Laufe seines Bestehens verändert. Viele der aktiven Sportler kommen nicht nur aus benachbarten Stadtteilen zu uns. Sie stammen heute auch aus verschiedenen Nationen. Dennoch fühlen wir uns als AC „Germania“ 1889 Heidelberg-Rohrbach e.V. in Rohrbach zu Hause. Ein Zeichen dafür ist unser alljährliches Grillen zu Christi Himmelfahrt in der Schutzhütte „Waldhaus“ für wanderfreudige Rohrbacher.

M. Elembaev, Schriftführer



Unsere Jüngsten beim Ausflug

Bierther

Heizung-Klima-Sanitär



Metzgerei  Sommer



Schwäbisch-Hällisches
Qualitätsschweinefleisch g.g.A.

Metzgerei Peter Sommer
Rathausstraße 39 · 69126 Heidelberg
Tel.: 0 62 21 / 7 25 85 59
www.metzgerei-petersommer.de
info@metzgerei-petersommer.de



Krause & Hagmann GmbH

SPEZIALGESCHÄFT
für Sicherheitsbeschläge, Schließanlagen
und Briefkastenanlagen

69126 HEIDELBERG · Turnerstraße 145
Telefon 06221 / 33 68 20



Die FG Rohrbach 2012 – Rohrbachs jüngster Verein stellt sich vor

Die Geschichte der FG Rohrbach 2012 beginnt am 9. Juni 2012 im Rohrbacher Lokal „Erbprinzen“. Dort versammeln sich an diesem Tag 40 engagierte Sportlerinnen und Sportler, die vor allem ein Anliegen zusammen bringt: Die Zukunft des Fußballs als Breitensport im Heidelberger Süden zu sichern. Mit diesem Ziel vor Augen gründen sie die Fußballgemeinschaft Rohrbach 2012 e.V.!

Gründungsphase und erste Saison

Bereits wenige Wochen nach der Gründung folgt der erste Meilenstein in der Geschichte der FG: Der Badische Fußballverband erteilt eine vorläufige Spielgenehmigung und gestattet dem jungen Verein, dessen Mitgliederzahl in wenigen Tagen auf über 100 gestiegen ist, den Einstieg in den aktiven Fußballbetrieb. Die mehr als 60 aktiven Spieler, verteilt auf Herren, A- und B-Jugend starten ihre Gründungssaison 2012/13 jedoch unter erschwerten Bedingungen: Da dem Verein eine Heimspielstätte fehlt, treten die Teams als reine Auswärtsmannschaften zu sämtlichen Spielen auf den Plätzen ihrer jeweiligen Gegner an. Diese mutige und – rückblickend gesehen – richtige Entscheidung der Vereinsführung ermöglicht der FG eine rundum spannende und erfolgreiche Gründungssaison. Neben ordentlichen Platzierungen zeichnen sich die Mannschaften vor allem durch hohes Engagement und konstante Trainingsbeteiligung aus und verhelfen dem Verein trotz widriger Umstände bereits in den Anfangsmonaten zu Stabilität. Dies zeigt sich besonders deutlich, als Trainer Sven Boch seine Tätigkeit aus gesundheitlichen Gründen zur Winterpause aufgeben muss und mit Andreas Hagmann schnell vereinsintern ein starker Ersatz gefunden wird.

Auch als erster Erfolg abseits des Rasens wird der FG Rohrbach nach anfänglicher „Heimatlosigkeit“ das Sportgelände Heidelberg Ost als vorübergehende Heimspielstätte zugewiesen.

Saison 2013/14

Im Herbst 2013 gelingt der Vereinsführung pünktlich zum Saisonbeginn ein besonderer Coup: Der erfahrene Trainer Bernd Egnér erklärt sich zur Betreuung der jungen Herrenmannschaft bereit und die FG startet mit neuer Heimstätte und neuem Trainer in die Saison 2013/2014.

Das formulierte Saisonziel einer einstelligen Platzierung erfüllen die Spieler der 1. Mannschaft dann auch prompt. Am Ende der Saison stehen beachtliche 51 Punkte und der 6. Tabellenplatz zu Buche, die A-Jugend landet auf dem 8. Platz.

War die Anfangssaison noch geprägt von Auswärtsspielen und dem Sammeln neuer Erfahrungen, stabilisiert sich die FGR in der zweiten Saison zusehends. Der Verein ist im Heidelberger Fußballbetrieb angekommen und hat sich unter Trainer Bernd Egnér und Kapitän Tobias Häußler auch sportlich zu einer ernst zu nehmenden Größe entwickelt.

Saison 2014/2015

Mit Trainer Bernd Egnér, drei erfahrenen Vorstandsmitgliedern und einem unveränderten Spielausschuss startet der Verein personell bestens besetzt in die neue Saison. Um für die künftigen Aufgaben gewappnet zu sein wird der Vorstand außerdem um zwei Mitglieder erweitert. Besonders das Thema Integration rückt angesichts steigender Flüchtlingszahlen zunehmend in den Vordergrund. Dank des eigens geschaffenen Amtes des Integrationsbeauftragten und der Initiative einiger aktiver Spieler wird die FG Rohrbach bereits früh aktiv und übernimmt innerhalb des Projektes *Sport für Vielfalt* des Heidelberger Sportkreises Verantwortung.

Auch sportlich geht es voran. Die um einige Neuzugänge verstärkten Mannschaften spielen ab Beginn der Rückrunde auf dem Gelände der FT Kirchheim und kommen damit der Rohrbacher Heimat einen großen Schritt näher. Für die angestrebte Topp-Platzierung reichten die 57 Punkte jedoch leider nicht. Die Herrenmannschaft musste sich mit Platz 8 zum Saisonende zufrieden geben.

Saison 2015/16

Mittlerweile ist die FG Rohrbach 2012 eine feste Adresse in der Heidelberger Fußballlandschaft. Neben dem Spielbetrieb beherbergt der Verein regelmäßig Hallenspieltage der Heidelberger Jugendmannschaften und versorgt die jungen Kicker und ihre begeisterten Zuschauer mit einem bunten gastronomischen Angebot. Die Herrenmannschaft bringt Spieler mit den verschiedenen kulturellen Hintergründen zusammen, das Team ist so bunt wie die Heidelberger Gesellschaft selbst. Neben alteingesessenen *Rohrbacher Junges* spielen hier Studenten aus ganz Deutschland, andere Spieler sind aus beruflichen Gründen nach Heidelberg gekommen, wieder andere sind als Flüchtlinge in der Kurpfalz gelandet und finden nun ihre sportliche Heimat bei der FG.

FG Rohrbach 2012 – aktiv für Integration durch Sport

Besonders ab der zweiten Hälfte der Saison 2014/15 wird für den Verein das Engagement für eine aktive Integrationsarbeit immer wichtiger. Die Arbeit im Heidelberger Integrationsprojekt „Weltliga“ wird von den Spielern und der Vereinsführung gleichermaßen getragen, die Idee dahinter ist denkbar einfach: Sport im Team bringt wie kein anderes Hobby Menschen zu-

sammen. Vorurteile und unterschiedliche Herkunft oder soziale Klassen spielen angesichts einer geteilten Leidenschaft für Fußball, Handball, Boxen oder Rugby keine Rolle mehr, gelten doch auf den Sportplätzen die selben Regeln für alle. Im Mittelpunkt des Geschehens steht dabei nicht die Herkunft der Beteiligten, sondern die Freude an der gemeinsamen sportlichen Betätigung.

In Sportvereinen begegnen sich die unterschiedlichsten Menschen vorbehaltlos, lernen sich kennen und schätzen. Sport ist daher ein außerordentlich wirkungsvolles integratives und werbetbildendes Hobby.

Die FG Rohrbach 2012 e.V. misst dem Thema Integration daher seit ihrer Gründung im Jahr 2012 einen besonderen Stellenwert zu. Das federführende Engagement bei der Organisation der „Weltliga“ für die Flüchtlingsunterkünfte auf dem Heidelberger Stadtgebiet ist dabei ebenso Ausdruck dieser Philosophie wie unsere aktive Mitarbeit am Projekt „Sport für Vielfalt“ des Sportkreises Heidelberg. Sport kann in der Gesellschaft viel Positives bewirken. An diesen Veränderungen arbeitet die FG Rohrbach 2012 e.V. aktiv mit und wurde im Jahr 2015 für dieses Engagement mehrfach ausgezeichnet. So wurde dem Verein der Anerkennungspreis der „Sterne des Sports“ verliehen, der Präsident des badischen Fußballverbandes zeichnete die FG Rohrbach für ihre Integrationsarbeit aus und das Projekt „Sport für Vielfalt“, an dem der Verein ebenfalls beteiligt ist, erhielt die Bronzemedaille des Heidelberger Präventionspreises.

Wofür die FG Rohrbach 2012 steht, ist daher leicht zusammenzufassen:

Wir stehen für...

- ... Fußball aus Freude am Teamsport!
- ... Fußball, um sportliche Ziele zu erreichen!
- ... Fußball für Alle!
- ... Fußball für ein Miteinander!

In diesem Sinne wünschen wir allen Rohrbachern eine rauschende 1250-Jahrfeier und freuen uns darauf, auch in Zukunft an der Gestaltung dieses tollen Stadtteils mitwirken zu dürfen.



Der Präsident des Badischen Fußballverbandes zu Gast



Kurzer Rückblick auf eine Idylle der Gemeinde Rohrbach aus der Sicht des Kleintierzüchters:

Der Rohrbacher Marktplatz, auch Drehscheibe genannt, war eine riesige Grünfläche auf der die Gänse weideten. Auf jedem Bauernhof wurden Gänse gehalten. Der Federn und des Weihnachtsbratens wegen. Morgens konnte man in der Hauptstraße, heute Rathausstraße, eine Gänsewanderung erleben, die den Marktplatz als Weide zum Ziel hatte. Den weitesten Weg hatten die Gänse von Kästels (Hofmann) aus der Winzerstraße; es kam manchmal vor, dass diese den Weg fliegend zurücklegten. Die Enten von Hafners in der Turnerstraße gründelten in der Rohrbach. Für die frechen Buben war es ein besonderer Spaß, die in Ufernestern gelegten Eier aufzustöbern.

Droben im Heiligenhaus, wo der Bach über den Pflasterweg floss, bevor er sich über einen kleinen Wasserfall in sein Bett am Mühlenberg entlang stürzte, bewunderte jeder, der dort vorbei ging, die blitzsaubere Pekingentenherde des Bäckermeisters Filsinger.

Auf der Hahnenmühle thronten die fahlen Hessenkröpfer vom "Erleine Peter". Ableger davon hatte Ludwig Reinhardt am Rohrbach unweit der Römerstraße. Rassehühner konnte man an verschiedenen Stellen bewundern. Im Hofe des Schuh-Clauers machten sich die Deutschen Zwerghähne durch ihr schrilles Krähen bemerkbar.

Ein paar Häuser weiter hatte der Alt-Adlerwirt Kaltschmitt in der Hofeinfahrt eine Voliere mit Goldfasanen und Pfautauben. Der Vater von Hans Seel in der Heidelberger Straße hatte eine Herde japanischer Höckergänse, deren Stammplatz vor dem alten Schulhaus war und um die Schulkinder ängstlich einen großen Bogen machten.

Ganz oben über dem Roten Buckel war die "Goaßewoad" (Wiesen), wo allmorgendlich die Geißen hinauf getrieben wurden.

Im Jahre 1927 wurde Rohrbach zu Heidelberg eingemeindet. Es begann eine neue Zeit.

Auf der Mitgliederversammlung am 7. Juni 1955 wurde beschlossen, eine eigene Zuchtanlage zu erstellen. Mitglied Philipp Rodemer stellte dem Verein ein Gelände in der Leimer Straße zur Verfügung. Unter der Leitung von Vorstand G. Winkenbach wurde in harter Arbeit, wenig Geld aber großem Eifer und guter Kameradschaft die Anlage erstellt.

1959 war es dann soweit und die Anlage konnte bezogen werden. Auch konnten in diesem Jahr die ersten Ausstellungskäfige zum Preis von DM 1.654,00 gekauft werden. Bisher wurden die Käfige von Kirchheim ausgeliehen. Am 08. August 1964 wurde die Anlage den Rohrbacher Bürgern bei Bier, Wein und Wurst vorgestellt.

Am 11. September 1965 wurde von den Züchtern das erste Sommernachtsfest organisiert. Es wurde beschlossen, jedes Jahr ein Fest durchzuführen, um den Bürgern die Anlage nahezubringen und die Geselligkeit zu pflegen. Am 27. Juni 1966 fand dann das erste Gockelfest statt, das sich seit dieser Zeit bis zum heutigen Tag großer Beliebtheit erfreut und immer zum gleichen Zeitpunkt stattfindet.

Am 16. Januar 1967 führten wir den ersten Clubkampf gegen die Kleintierzüchter aus Leimen durch. Es folgten jährlich weitere Clubkämpfe, bei denen Rohrbach erfolgreich war. Voller Zuversicht und Ausdauer wurde die Zuchtarbeit gepflegt. Trotz allem zog eine dunkle Wolke über den Verein. Im Jahr 1994 forderte die Stadtverwaltung einen Abbruch der notdürftigen Anlage. Es kam eine kritische Zeit. Die damalige Vorstandschaft hatte große Pläne, aber kein Geld, und es entstand eine gewisse Interessenlosigkeit.

Am 4. März 1996 wurde eine neue Vorstandschaft gewählt. Erster Vorsitzender wurde Erich Schmitt, ein Mann aus der ersten Jugendgruppe. Er übernahm den Verein mit 85 Mitgliedern und dem Motto: „Es gibt nichts schöneres als Aufgaben, die man übernommen hat, mit bescheidenen Mitteln zu ermöglichen.“

Er schritt zur Tat.

Ziel 1: Züchterheim und Anlage zu verschönern

Ziel 2: Tierbestände verbessern.

Als Bauleiter mit zuverlässigen, fleißigen Mitarbeitern konnte er das Gebäude errichten und am 5. März 1997 einweihen. Der Raum verfügt über 60 Sitzplätze, eine Getränketheke und eine voll ausgestattete Küche. Auch waren ordnungsgemäß

Handwritten document titled "Gründungsversammlung" (Founding Assembly) dated 29.5.52. The text describes the founding of the club and lists the founding members.

Handwritten text on the document:

Handwritten title: *Gründungsversammlung*

Date: *Am Donnerstag, den 29. 5. 52, trafen sich*

Location: *Gasthaus beim „Acker“ in Heilbr. Rohrbach.*

Text: *folgende Herren zur Gründung eines Gockelfestvereins.*

Founding members listed:

- H. Meiner*
- P. Kijele*
- H. Kaldenitz*
- R. Kroy*
- H. Kuntzsch*
- F. Thier*
- H. Posthum*

Additional text on the document:

Nach einstimmigen Beschluss wurde Herr O. Kaldenitz

zum 1. Vorstand gewählt.

Der 1. Vorsitzende P. Kijele hat keine Karte bestellt.

Der 2. Vorstand Herr K. Kroy hat keine Karte bestellt.

Für die gemeinsamen Zusammenkünfte werden jeden 1. u. 3. Sonntag jedes Monats bestimmt. Alle Vereinsmitglieder sind das Gasthaus beim „Acker“ festgesetzt.

1. Vorsitzender: Herr O. Kaldenitz

Gockelfestverein, Heilbr. Rohrbach

Gründungsurkunde vom 29.5.1952

sanitäre Anlagen vorhanden. Die Bergbrauerei Leimen stellte den größten Teil der Ausstattung zur Verfügung. Es ging wieder aufwärts. Ab diesem Jahr fand zum ersten Mal das 1. Maifest statt. Auch wurde regelmäßig Ende Juni das Gockelfest, das über drei Tage dauert, durchgeführt. Im Oktober findet immer eine Lokalschau statt. Für diesen Zweck wurde unter dem Lokal eine unterkellerte Terrasse gebaut, die dann später überdacht wurde. Über dem Lokal baute man das Dach aus, in dem die Käfige untergebracht werden. Jedoch die Arbeit geht nicht aus.

Die Außenanlage und Außentheke müssen in Ordnung gehalten werden. Auch wurde ein kleiner Arbeitsraum für Hähnchenvorbereitung erstellt. An Silvester findet alljährlich eine Silvesterparty mit Kalt-Warmem Buffet statt. Auch kann das Lokal für Veranstaltungen gemietet werden. An jedem Sonntagmorgen treffen sich Züchter, Mitglieder und Freunde des Vereins zum gemütlichen Fröhschoppen. So konnte man im Jahr 2002 auf unser 50-jähriges Bestehen mit Freude und Erfolg zurückblicken und verpflichtende Tradition mit Erfolg weiterführen, denn unser Spruch gilt nach wie vor:



**„Wo Hähne krähen, da lass Dich nieder,
Böse Menschen züchten keine Hühner!“**

Mittlerweile ist der Kleintierzuchtverein C 33 e.V. Rohrbach in vielen Stadtteilen Heidelbergs bekannt. Wir erfahren dies durch die vielen Besucher unserer Maifeiern und unserer Gockelfeste.

Obst, Garten und Weinbauverein Heidelberg-Rohrbach e.V.



Rohrbach lebte über Jahrhunderte hinweg fast ausschließlich von der Landwirtschaft. Neben Ackerbau war vor allem auch der Weinbau hier zuhause. Das Reb Gelände umfasste rund 175 Morgen Land. Mitte des 19. Jahrhunderts brach sich jedoch das Maschinenzeitalter immer mehr Bahn, so dass sich von nun an viele Rohrbacher in den Fabriken ihr Brot verdienten. Die Landwirtschaft als Haupterwerbszweig wurde abgelöst durch die Beschäftigung in Industrie und Handel. Ein hoher Prozentsatz dieser Arbeiter, Angestellten oder Beamten betrieb jedoch nebenbei noch Landwirtschaft und Weinbau, was teilweise heute noch der Fall ist. Nachdem ab Mitte des 20. Jahrhunderts durch Bebauung von Kasernen, Wohn- und Industriegebieten der Erwerbslandwirtschaft im wahrsten Sinne des Wortes der Boden entzogen wurde, wird heute einzig noch der Weinbau von drei Weingütern im Haupterwerb betrieben. Diese werden jedoch nach wie vor von einigen engagierten „Feierabendwinzern“ unterstützt, um die große Tradition des Rohrbacher Weinbaus zu erhalten und mit ihrem „Hobby“ dazu beizutragen, dass die Menschen in unserer technisierten und hektischen Welt den so wichtigen Kontakt zur Natur nicht



Weinlese in Rohrbach Mitte des 20. Jahrhunderts: Wofür heute größtenteils Maschinen genutzt werden, kam früher die komplette Familie zum Einsatz.

verlieren. Vereint sind alle diese Weinfreunde im Obst, Garten und Weinbauverein Heidelberg-Rohrbach e.V.

Der Verein blickt auf ein traditionsreiches fast neunzigjähriges Bestehen zurück. In den Anfangsjahren der Vereinsgeschichte stand die fachliche Weiterbildung und Interessenvertretung der ansässigen Landwirte im Vordergrund. Bedingt durch die Neuordnung und Reduzierung der landwirtschaftlichen Nutzflächen auf Rohrbacher Gemarkung entwickelten sich immer mehr Nebenerwerbsbetriebe. Mit dem Wandel der Zeit und der Bedürfnisse änderten sich auch die Aufgaben des Vereins. Heute stehen Themen wie Heimatpflege, das Erleben des Rohrbacher Landschaftsbildes und die damit verbundene Tradition des Weinbaus im Mittelpunkt der Vereinstätigkeit.

Chronik des Vereins

1927 war Rohrbach noch eine selbstständige Gemeinde mit vorwiegend ländlicher Bevölkerung. Außer der „Fuchs Waggonfabrik“ war keine größere Industrie angesiedelt, sondern Bauern machten den größten Teil der Bevölkerung aus. Die Rohrbacher Ortsgruppe des Bezirks-, Obst- und Gartenbauvereins war der Vorläufer des Rohrbacher Obst- und Weinbauvereins. Kreisbauernrat Brucker hielt bereits 1919, nach seiner Versetzung nach Heidelberg, als er seinen ersten Flurgang über die Rohrbacher Gemarkung machte, in seinem Tagebuch fest, dass der Obstbau auch damals schon sachkundig und erfolgreich betrieben wurde. Weinbau war ebenfalls vorhanden, allerdings wurde noch keine Sortenauswahl betrieben. Und Edelreben im heutigen Sinne wurden noch kaum angepflanzt. Im Februar 1927 wurde nach mehreren vorbereitenden Beratungen anlässlich einer gut besuchten Obsterzeuger-Versammlung, die im Bürgersaal des Rathauses von Herrn Bürgermeister Christian Bitter geleitet wurde, der Obst- und Weinbauverein Rohrbach ins Leben gerufen. Zum Vorstand wurde Bürgermeister Christian Bitter gewählt.

Mit der Gründung des Vereins erfuhr die Obst- und Weinbauförderung einen starken Auftrieb. Im Jahre 1928 zählte man auf

der Rohrbacher Gemarkung 21.000 Obstbäume, im Jahre 1951 waren es fast 49.000. Daraus erkennt man den Tatendrang und den Eifer, den die Pioniere in Rohrbach entwickelt haben, um den ansässigen Bauern zu höherem Einkommen zu verhelfen. Diese Tradition setzte der Obst- und Weinbauverein zum Wohle seiner Mitglieder und der Gemeinde fort. Im Jahre 1933 wurde vom Kreis Heidelberg die Gemarkung Rohrbach zur Abhaltung der geplanten Lehrgänge für Baumwarte ausgewählt. Dies konnte nur geschehen, weil vorbildliche Anlagen vorhanden waren. Dass die Vorbereitungslehrgänge für die Baumwartprüfung und die Prüfung selbst über ein Jahrzehnt hier in Rohrbach stattfanden, war für die Rohrbacher Obstbauern in vielerlei Hinsicht vorteilhaft, schon weil für sie die Anfahrten fortfielen. Viele tüchtige Rohrbacher Baumwarte wurden damals mit Unterstützung des Vereins hier ausgebildet.



Weinstand des Obst- und Weinbauvereins in den 80er Jahren.



Motiv-Wagen und Fußvolk des Obst- und Weinbauvereins anlässlich des Festumzugs zur 1200-Jahrfeier von Rohrbach 1966.

Nach Bürgermeister Bitter, der den Verein fast sieben Jahre leitete, und Philipp Förster, der fünf Jahre 1. Vorsitzender war, hat am 26. Januar 1938 Leonhard Heck die Vereinsführung übernommen. Herr Heck leitete den Verein in einer besonders bewegten und spannungsreichen Zeit. Trotzdem waren in seiner fast 10-jährigen Vorstandstätigkeit ein großer Aufschwung und hervorragende Aktivitäten festzustellen. Als Herr Heck nach dem Krieg als Landesverbandsvorsitzender der Badischen Obst- und Gartenbauvereine größere Aufgaben übernehmen musste, wur-

de Herr Stief gewählt. 1949 folgte Herr Sauder als Vereinsvorsitzender. Er gab nach drei Jahren den Vorsitz an Herrn Kirsch ab, der den Verein bis 1958 führte. Nach einer kurzen Übergangszeit von einem Jahr – als Vorsitzender wurde Ludwig Kriechbaum bestätigt – übernahm Hans Kaltschmitt 1959 den Verein als 1. Vorsitzender und so sollte es viele Jahrzehnte bleiben.

Der Verein erlebte mit Hans Kaltschmitt einen bemerkenswerten Aufschwung und konnte einen starken Mitgliederzuwachs verzeichnen. Man erkannte vor allen Dingen, dass durch die zwangsläufige Einfuhr von ausländischem Obst und auch Wein eine Situation entstanden war, die dem einzelnen Erzeuger Schwierigkeiten bereitete, die er alleine zu überwinden nicht in der Lage war. Außerdem waren die Ansprüche der Verbraucher gestiegen, und der Erzeuger musste eine besonders sorgfältige Sortenauswahl treffen, um die Kundenwünsche befriedigen zu können. Der Verein stand immer als Vorbild und Leitstern im hiesigen Obst- und Weinbau allen Interessenten zur Verfügung. Für den Verein war es selbstverständlich, dass er sich den verändernden Verhältnissen anpassen musste. Neue Erkenntnisse beim Baumschnitt mussten den Mitgliedern demonstriert werden. Jährliche Schnittkurse, auch für Nichtmitglieder, wurden zum festen Jahresprogramm und in vorbildlichen Anlagen in unserer Gemarkung abgehalten. Auch eine Herbstordnung wurde durch den Verein vorangetrieben. Heute tragen die Weinberge in der Rohrbacher Gemarkung hochwertige Traubensorten, die sich mit den besten in Deutschland messen können.



Ausflug des Obst- und Weinbauvereins nach Asbach in den 80er Jahren.

Durch den Zuwachs an Mitgliedern in den 60er Jahren wurde es möglich, größere Lehrfahrten zu bekannten Obst- und Weinbaugebieten zu organisieren. Zahlreiche Fahrten z.B. nach Geisenheim, Augustenberg, Weinsberg und in die Ortenau sowie Limburgerhof, Klein-Karlbach und vieles mehr zeugen von dem Interesse der Mitglieder sich weiterzubilden, um neue Erkenntnisse im eigenen Obst- und Weinberg in die Tat umzusetzen. Auslandsfahrten in die Schweiz, nach Frankreich, Südtirol, Ungarn und in andere Länder dienten dem Zweck, den Mitgliedern Vergleichsmöglichkeiten mit den Anbaumethoden und Absatzintensivierungen der besuchten ausländischen Kollegen zu bieten. Es konnten gleichzeitig viele menschliche Bande geknüpft und dadurch ein Beitrag zur Völkerverständigung geleistet werden. Aber auch innerhalb des Vereins haben die Lehrfahrten und mehrtätigen Ausflüge das Gemeinschaftsgefühl in der Gruppe enorm gestärkt. Die Mitglieder sind zu einer großen Familie zusammengewachsen. Es entstanden enge Freundschaften, die zum Teil bis heute noch bestehen.

Wahrscheinlich hat dieses Gemeinschaftsgefühl, dieser Zusammenhalt, den Verein dazu ermutigt, beginnend mit dem 50-jährigen Vereinsjubiläum große Veranstaltungen durchzuführen – nicht nur für die eigenen Mitglieder, sondern für die breite Öffentlichkeit zugänglich. So hat der Obst- und Weinbauverein ein paar Jahre auf dem Gelände der Volksbank Kurpfalz (Rathausstraße Ecke Herrenwiesenstraße) vor der Neubebauung die Rohrbacher Kerwe ausgerichtet, noch bevor es einen eigenen



Ausflug des Obst, Garten und Weinbauvereins nach Breisach/Schwarzwald 2015

Kerweplatz gab und sich andere Vereine beteiligt haben. Nachdem in den frühen 80er Jahren die Eichendorffhalle eingeweiht wurde, hat der Verein jeweils im November große festliche Weinproben organisiert, die anfangs sogar über drei Tage verliefen. Und im Sommer wurde das Rohrbacher Weinfest an der Eichendorffhalle gefeiert, das auch heute noch sehr beliebt ist. Zum 60-jährigen Vereinsjubiläum haben die Frauen des Obst- und Weinbauvereins den großen Weinbrunnen gestiftet, der bis heute das Markenzeichen des Vereins ist.

Im Jahr 1989 wurde Katja Clauer aus Rohrbach zur ersten Heidelberger Weinkönigin gewählt. Die Familie Clauer ist seit Jahrzehnten im Verein engagiert und eng mit dem Wein verbunden. Diese Tradition sollte auch in der Folge fortgeführt werden. Nachdem Katja Clauer 1997 ihr Amt nach acht Jahren niedergelegt hatte, setzte sich Hans Kaltschmitt dafür ein, dass Heidelberg wieder eine Weinkönigin erhält. So wurde im Jahr 2000 Larissa Winter, ebenfalls aus den Reihen des Obst- und Weinbauvereins, anlässlich des großen Weinfestes im Thann'schen Hof zur neuen Heidelberger Weinkönigin gekrönt.

2002 wurde mit einem großen Bankett in der Festhalle von Heidelberg Cement in Leimen das 75-jährige Bestehen des Obst- und Weinbauvereins gefeiert. In diesem Jahr gab Hans Kaltschmitt, der den Verein über 40 Jahre lang geführt und geprägt hat, aus gesundheitlichen Gründen den Vorsitz ab und Dr. Günter Fuhrken wurde als sein Nachfolger zum 1. Vorsitzenden gewählt.



Inthronisierung der Heidelberger Weinkönigin Larissa I. im Rahmen des Rohrbacher Weinfestes 2000 im Thannschen Hof.

Mit den neuen Strukturen in Rohrbach wurde auch der Verein vor eine neue Aufgabe gestellt: Viele bäuerliche Betriebe sind verschwunden und neue Wohngebiete sind entstanden. Kaum ein Einfamilienhaus oder sogar Wohnblock kommt heute ohne Vorgarten oder Rasenanlage aus. Bepflanzungen mit Zierbäumen und Ziersträuchern sind in der Regel überall vorhanden. So kam auch das Interesse auf, über Pflege und Schnitt von Gartengehölzen zu unterrichten, um die grüne Lunge der Stadt lebendig zu erhalten.

Dr. Günter Fuhrken stand altersbedingt nur für eine Wahlperiode als 1. Vorsitzender zur Verfügung und so wurde 2006 Dr. Erich Dickler zum 1. Vorsitzenden des Obst- und Weinbauvereins Heidelberg-Rohrbach gewählt. Zwei Jahre zuvor war er bereits zum 1. Vorsitzenden des Kreisverbandes für Obst, Garten und Landschaft gewählt worden.

Nachdem das Thema Garten bereits Einzug in die Aktivitäten des Obst- und Weinbauvereins gehalten hatte, wurde der Begriff „Garten“ im Jahr 2007 offiziell in den Vereinsnamen mit aufgenommen. Dieser lautet seit dem Obst, Garten und Weinbauverein Heidelberg-Rohrbach e.V.

Über alle Jahrzehnte hinweg hat sich der Verein nicht nur zum Wohl seiner Mitglieder, sondern zum Wohl von ganz Rohrbach

eingesetzt: Waren es unter Hans Kaltschmitt beispielsweise die Pflege der Schulgärten der Eichendorffschule und der Internationalen Gesamtschule, so hat Dr. Erich Dickler sich stark engagiert, als die Maßnahmen im Rahmen des Sanierungsgebietes Rohrbach erarbeitet wurden. Ihm haben wir die grünen Brücken im Ortskern zu verdanken, die gepflanzt wurden, um Rohrbachs Charakter eines Weindorfes wieder herzustellen. Und als in der Vorstandschaft die Idee geboren wurde, einen Weinwanderweg in Rohrbach zu entwickeln, war er sofort Feuer und Flamme und hat das Projekt angestoßen. Da sich der Gesundheitszustand von Dr. Erich Dickler leider überraschend zum Schlechten gewandelt hatte, hat er Larissa Winter mit diesem Projekt betraut. Sie war damals noch im Amt der Heidelberger Weinkönigin und als Beirätin auch im Vorstand des Obst, Garten und Weinbauvereins vertreten. Als Graphik-Designerin war sie prädestiniert für die Umsetzung des Erlebniswanderwegs Wein und Kultur – wie ihn Dr. Erich Dickler getauft hat. In Kooperation mit der Stadt Heidelberg und dem Geo-Naturpark Bergstraße-Odenwald und vor allem durch die Unterstützung zahlreicher Sponsoren konnte im Mai 2013 bereits der erste Abschnitt des Erlebniswanderwegs realisiert werden.

Larissa Winter ist schließlich ganz in die Fußstapfen von Dr. Erich Dickler getreten und hat ab 2013 den Vorsitz des Vereins übernommen. Das Amt der Heidelberger Weinkönigin hat sie nach



Inthronisierung der Heidelberger Weinkönigin Katrin I. durch OB Dr. Eckart Würzner im Rahmen des Rohrbacher Weinfestes 2013 an der Eichendorffhalle.



2015 wurde der dritte und letzte Abschnitt des Erlebniswanderwegs Wein und Kultur eingeweiht.

13-jähriger Amtszeit abgegeben und im Rahmen eines großen Weinfestes wurde Katrin Klein, deren Familie ebenfalls stark im Obst, Garten und Weinbauverein verwurzelt ist, zur neuen Heidelberger Weinkönigin gekrönt.

2014 wurde der zweite Abschnitt und 2015 der dritte und letzte Abschnitt des Erlebniswanderwegs eingeweiht. Der Wanderweg umfasst nun rund acht Kilometer, fünf Einstiegspunkte und 27 Informationstafeln. Mittlerweile erfreut er sich reger Beliebtheit in der Bevölkerung: Besucher von nah und fern wandern in den Rohrbacher Weinbergen, das Veranstaltungsprogramm „Natürlich Heidelberg“ bietet Themenführungen an und einmal jährlich kommen mehrere tausend Besucher zur großen Weinwanderung, bei der zahlreiche Informations-, Aktions- und natürlich auch Weinstände die Strecke beleben. (siehe Seite 95)

2016 ist ein besonderes Jahr für Rohrbach und damit auch für den Obst, Garten und Weinbauverein Heidelberg-Rohrbach e.V. Wie schon vor 50 Jahren engagieren wir uns mit Freude am Festwochenende und haben auch über das ganze Jahr hinweg ein paar besondere Veranstaltungen anlässlich des Stadtteiljubiläums organisiert.



Sonder-Briefmarke zum Jubiläum



Der Briefmarken-Sammlerverein Heidelberg und Rohrbach 1891 e.V. gibt anlässlich der 1250-Jahr-Feier von Rohrbach eine Sonder-Briefmarke heraus.

Das Motiv der Briefmarke stammt vom Künstler Stephan Ewich, der 1971 in Mannheim geboren und heute in Zirndorf bei Fürth lebt. In seinen Bildern verbindet Stephan Ewich klare Linien mit lebendigen, farbenfrohen Elementen und viel Humor. „Tohuwabohu-Bilder“ nennt er seine Kreationen. Aber auch seine alte Heimat hat er im Bild festgehalten: Sowohl die klassische Heidelberger Ansicht mit Alter Brücke, Altstadt, Schloss und Heiliggeistkirche, als auch ein Mannheim-Motiv mit Wasserturm, Hauptbahnhof und Schloss gibt es im kunterbunten „Ewich-Stil“.

Zur 1250-Jahr-Feier hat er auch Rohrbach in Szene gesetzt.



Die Marke erscheint im Format 54 x 32 mm und hat eine Auflage von 500 Stück. Sie ist nicht bei der Post erhältlich, sondern nur am Festwochenende am 3. Juli 2016 am Stand des Briefmarken-Sammlervereins Heidelberg und Rohrbach 1891 e.V. im Foyer der Eichendorffhalle.

Die Marke ist nicht einzeln erhältlich, sondern ausschließlich in Verbindung mit einem Erinnerungs-Briefumschlag und mit passendem Sonderstempel. Der Sonderstempel wird nicht vor Ort abgeschlagen, sondern ist ein zurückgezogener Sonderstempel (Abstempelungen in Weiden/Oberpfalz). Der Erinnerungs-Belag ist nur am 3. Juli 2016 im Rahmen der Feierlichkeiten zur 1250-Jahr-Feier im Foyer der Eichendorffhalle in Heidelberg-Rohrbach erhältlich. Dort werden auch Briefsendungen (Briefe und Postkarten) entgegen genommen und nach Weiden weitergeleitet, die mit dem Rohrbacher Sonderstempel versehen werden sollen.



Der Künstler Stephan Ewich

Erlebniswanderweg Wein und Kultur

Von Larissa Winter-Horn



Das Große Fass im Heidelberger Schloss ist weltweit bekannt – dass in Heidelberg herausragende Weine produziert werden, eher weniger. Dies mag daran liegen, dass Heidelberg eben nur ein kleines, allerdings ein sehr feines Weinbauggebiet ist: Das Klima der Badischen Bergstraße gehört mit zu den mildesten aller deutschen Weinbauregionen. Heidelberg selbst zählt zu den wärmsten Städten in Deutschland, eine gute Verteilung der Niederschläge und milde Wintertemperaturen sorgen für hervorragende Bedingungen für den hiesigen Weinbau. Aber auch die geologische Vorgeschichte der Badischen Bergstraße ist eine herausragende Besonderheit, die für die Struktur des Landschaftsbildes, aber auch für die unterschiedlichen Bodenarten verantwortlich ist, die letztendlich den Charakter und das Geschmacksbild der Heidelberger Weine bestimmen.

Der Heidelberger Wein wird vornehmlich in Rohrbach angebaut, dass auf eine lange Weinbautradition zurückblicken kann: Die älteste urkundlich belegte Erwähnung von Rohrbach war die Schenkung eines Weinbergs am 31. Dezember 766, vermerkt im Codex des Klosters Lorsch. Damit ist Rohrbach eine der ältesten Weinbaugemeinden an der Badischen Bergstraße. Aktuell erstreckt sich die Rebfläche in Rohrbach über 60 ha. Es gibt Weinbaubetriebe, die ihre Trauben über die Winzergilde Bergstraße oder die Winzergenossenschaft



Wiesloch vermarkten, und Weingüter, die ihre Weine selbst ausbauen und als Flaschenwein verkaufen. Um die Tradition des Rohrbacher Weinbaus zu erhalten, werden sie von einigen engagierten Feierabendwinzern unterstützt. Diese tragen dazu bei, dass die Menschen in unserer technisierten und hektischen

Welt den so wichtigen Kontakt zur Natur nicht verlieren. Vereint sind alle im Obst, Garten und Weinbauverein Heidelberg-Rohrbach e.V.

Aus Respekt vor der Geschichte hat der Obst, Garten- und Weinbauverein Heidelberg-Rohrbach e.V. das Projekt „Erlebniswanderweg Wein und Kultur“ initiiert. In Kooperation mit dem Geo-Naturpark Bergstraße-Odenwald und mit Unterstützung der Stadt Heidelberg ist der Geopark-Pfad „Erlebniswanderweg Wein und Kultur“ in Heidelberg-Rohrbach entstanden.

Im Rahmen des Erlebniswanderwegs wird in den Rohrbacher Weinbergen Wissenswertes zu den Themen Wein, Rebsorten, Geologie, Klima, Geschichte und Lebenskultur sowie Flora und Fauna der Region präsentiert. Kern des Erlebniswanderwegs



ist ein Rundweg von gut zwei Kilometern, der aus fünf verschiedenen Richtungen begangen werden kann. Alle Einstiegspunkte besitzen eine gute Anbindung an den Öffentlichen Personennahverkehr. Die Umsetzung des Projekts Erlebniswanderweg erfolgte in drei Etappen. Im Mai 2013 wurden zunächst drei Einstiegspunkte zum Erlebniswanderweg Wein und Kultur umgesetzt: Im historischen Ortskern von Rohrbach, am Soldatenweg oberhalb der ÖPNV-Haltestelle Rohrbach-Süd und an der Seniorenresidenz Augustinum auf dem Emmertsgrund. Im Mai 2014 kam ein zusätzlicher Einstiegspunkt an der L 600 hinzu. Er stellt gleichzeitig den Übergang zum Leimener Lehr- und Wanderweg dar. Im Frühjahr 2015 wurde der fünfte und letzte Einstiegspunkt im Heidelberger Stadtteil Boxberg realisiert. An den Einstiegspunkten befinden sich jeweils drei Tafeln mit Informationen zum Geo-Naturpark Bergstraße-Odenwald, zur Geologie der Region sowie eine Übersichtstafel zum Erlebniswanderweg.

Im Frühjahr 2013 wurden auch die ersten zehn Informationstafeln mit folgenden Themen realisiert: Das Rohrbacher Schlösschen, Wein und Kultur, die Geschichte des Weinbaus in Rohrbach, Integrierter Pflanzenschutz im Weinbau, eine Übersicht der Rebsorten in Deutschland, die Prognose-Wetterstation für den Pflanzenschutz, der Rohrbacher Steinbruch, Pilzkrankheiten der Rebe und Streuobstwiesen. 2014 kamen neun weitere Informationstafeln mit folgenden Themen hinzu: der Leimener Steinbruch, Dauerbegrünung im Weinberg, Schädlinge im Weinbau, Pheromone, Biotope zwischen Wald und Wein, der Bauernsteinbruch, Hohlwege und der Jahreszyklus der Rebe. Im Frühjahr 2015 wurde der Wanderweg um acht weitere Tafeln mit folgenden Themen ergänzt: Joseph von Eichendorff und Rohrbach, das Rohrbacher Heimatmuseum, Rohrbacher Persönlichkeiten, Wildkräuter der Weinberge, Löss – der fruchtbare Mantel der Gaisbergscholle, Mechanisierung im

Weinbau, die Tier- und Vogelwelt in aufgelassenen Weinbergen sowie das Jahr des Winzers. Schließlich umfasst der Erlebniswanderweg eine Strecke von gut acht Kilometern und neben den fünf Einstiegspunkten gibt es insgesamt 27 Informationstafeln. Für die Finanzierung der Informationstafeln konnten erfreulicher Weise zahlreiche Sponsoren gefunden werden. Und mittlerweile schmücken bereits drei Kunstwerke die Strecke des Erlebniswanderwegs.

Entlang der Wanderwege durch mehrere Weinlagen laden Ruhebänke und herrliche Panoramablicke über die Rebstöcke hinweg in die Rheinebene zum Verweilen ein. Führungen durch den Obst, Garten und Weinbauverein Heidelberg-Rohrbach e.V., die Geopark Vor-Ort-Begleiter, Natürlich Heidelberg und den Heidelberger Biotopschutz e.V. sind zu festen Programmpunkten für den Stadtteil Rohrbach geworden. Es wurde Kontakt zu den Schulen in Rohrbach und Umgebung aufgenommen, die bereits ihr Interesse



signalisiert haben, den Erlebniswanderweg in verschiedene Unterrichtskonzepte mit aufzunehmen. Und einmal im Jahr laden die Rohrbacher Winzer gemeinsam mit anderen Beteiligten zur großen Weinwanderung ein, bei der viele Informationen und Aktionen, kulinarische Leckerbissen aus der Kurpfalz und natürlich der gute Rohrbacher Wein angeboten werden.

Der „Erlebniswanderweg Wein und Kultur“ ist eingebunden in die Lernlandschaft Südliche Gaisbergscholle: Spuren in der Landschaft erzählen Geschichten – wenn wir mit offenen Augen die Umwelt betrachten. Die „Lernlandschaft Südliche Gaisbergscholle“ liefert das Hintergrundwissen zu Fragen, wie und warum der Mensch die Landschaft geprägt hat, was uns Namen erzählen, welche Auswirkungen die Besiedlung auf die Landschaft hatte und vieles mehr. Neben dem Weinbau werden Ihnen die folgenden Themen begegnen: Geologie/Landschaftsgeschichte, Hydrologie, Klima, Wald und Waldgeschichte, Weinbau, Altwege, Namensgut, Wirtschaft, Siedlungen und Militärische Orte.

Unter www.weinwanderweg-rohrbach.de präsentiert sich der Erlebniswanderweg Wein und Kultur im Internet. Dort stehen diverse Informationen zum Projekt und den aktuellen Veranstaltungen zur Verfügung.





... **Emig & Partner**

Konzern-unabhängige Immobilien- und Finanzberatung

Immobilien & Finanzberatung Leonhard Emig
Rathausstr. 1a · 69126 Heidelberg-Rohrbach

 **Referenzen +
Erfahrung**

 **Bewertung, Verkauf
Vermietung ...**

 **Bonitätsgeprüfte
Interessenten**

 **Erstklassige
Kundenbewertungen**

Telefon 06221 - 31 44 22 · Fax 06221 - 31 45 40
info@emig-immobilien.de · www.emig-immobilien.de



HASENLEISER APOTHEKE

Inh.: M. Schutz-Krause

Freiburger Straße 21/23

69126 Heidelberg

www.hasenleiser-apotheke.de

Parkplätze vorhanden

Tel. 0 62 21/30 32 10

Fax 0 62 21/39 33 09

info@hasenleiser-apotheke.de

Ihrer Gesundheit auf der Spur!

„Die Punker“ oder „Punks“ wie man sie auch nennt, gehören mittlerweile der Geschichte an. Man trifft sie noch gelegentlich, vereinzelt auch in Heidelbergs Gassen. Der Stil jedoch ist der gleiche geblieben: Zerrissene, unproportionierte Kleidung, grellbunt gefärbte und gezuckerte Haare, mit Metallketten und Rasierklingen geschmückt, durch Ohren und Wangen gestochene Sicherheitsnadeln. In ihrer (politischen) Haltung eher indifferent und diffus, mehr links als rechts, auf jeden Fall antibürgerlich. Mit der sogenannten „Punkwelle“, die 1977 in den westlichen Industriegesellschaften als eine Protestbewegung von Jugendlichen gegen Arbeitslosigkeit und Langeweile einsetzte, die ihr Ausdrucksmittel in der oben beschriebenen äußeren Aufmachung und in hektisch aggressiver Rockmusik fand, hat „der punker“ (die Aussprache ist Deutsch) allerdings überhaupt nichts zu tun.

Der Ursprung des Vereins „der punker“ liegt in einer Stadtteilzeitung „der punker – Leben in Rohrbach“, die sich als Gegenentwurf zur Rohrbacher Berichterstattung der hiesigen dominierenden Tageszeitung verstand. Hans-Jürgen Fuchs und Gernot Hois waren die Herausgeber. Die erste Ausgabe des „punker“ erschien im Spätsommer 2000 mit dem erklärten Ziel, sich „treffsicher einzumischen in die inneren Angelegenheiten des Stadtteils“. Hauptthema damals war die Schulwegsicherheit und Verkehrsführung in der Rathausstraße. Wenig später am 11.11.2000 folgte die Aktion „Pappnasen für Gehwegnasen“. Der Preis „Pappnase des Jahres“ wurde zweimal verliehen für den „Verlust des Spürsinn für die Belange der Rohrbacher Bevölkerung“.

Seit Januar 2001 ist der punker online. Unter www.derpunker.de findet der Interessierte, sehr viel ausführlicher als es dem Papierpunker je möglich war und vor allem immer auf aktuellem Stand, Informationen zu Rohrbach. Einige Hundert Seiten und Tausende von Bildern dokumentieren mittlerweile die Punkeraktivitäten. Da sich die Zeitung großer Resonanz erfreute und Bewegung in festgefahrene Debatten brachte, fiel

im Frühsommer 2001 die Entscheidung, einen gemeinnützigen Verein zu gründen mit dem Ziel, eine breitere Basis zu schaffen, ein breiteres Spektrum an Veranstaltungen und Themen und mehr Rohrbachern lokalpolitische Partizipationsmöglichkeiten zu bieten.

Zweck des Vereins ist es „die lokale Identität und kulturelle Vielfalt im Heidelberger Stadtteil Rohrbach“ zu fördern, „lokale Initiativen (zu) bündeln und Diskussionen über den Stadtteil betreffende Themen an(zu)regen und zu moderieren“. So ist es dem Verein ein Anliegen Stadtteilaktionen, Diskussions- und Informationsveranstaltungen zu Themen rund um Rohrbach zu initiieren und Bereiche wie Kultur und Geschichte, Kinder, Jugendliche, Senioren, Verkehr und neue Bauvorhaben in und um Rohrbach ins öffentliche Bewusstsein zu bringen.

Der Verein ist, darauf legen seine Mitglieder und sein Vorstand immer großen Wert, parteipolitisch neutral. Er will Ansprechpartner sein für alle Bewohner Rohrbachs. Er will kein Ersatz und auch keine Konkurrenz zu schon bestehenden Vereinen im Stadtteil sein, sondern man will, wo es möglich und nötig ist, miteinander am gleichen Strang ziehen.



Einweihung des öffentlichen Bücherregals

So gibt es häufig Überschneidungen mit Themen, die auch andere Rohrbacher Vereine beschäftigen und man kämpft Seite an Seite um etwas durchzusetzen.

So geschehen bei der Bebauung des ehemaligen Furukawa-Geländes (ehemals Heinrich Fuchs Waggonfabrik, heute Quartier am Turm), wo man für die West-Rohrbacher für einen Park stritt, von dem dann noch ein Eckchen aus dem „Bermuda-Dreieck“ gerettet werden konnte.

Des Weiteren erzielte man einen großen Erfolg bei der Verlegung des Wochenmarktes am Samstag vom unwirtlichen, abseits gelegenen Kerweplatz, Achim von Arnim Platz, ins Zentrum von Rohrbach an das Rathaus. Ein Projekt, das von der Rohrbacher Bevölkerung und den Marktbetreibern mit Freude angenommen wurde und das den Mittelpunkt von Rohrbach aufwertet, gleichzeitig den Samstagseinkauf freundlicher und attraktiver gestaltet.

Ein wichtiges gemeinsames Projekt war die Umgestaltung von Rohrbach Markt. So erarbeitete der Architekt Uwe Bellm auf Initiative des Stadtteilvereins und des punkers ein interessantes Konzept „Wider die Verödung“. So hat sich in städtebaulicher Hinsicht die Aufenthaltsqualität dieses, einst noch ganz den Charme der Nachkriegszeit versprühenden, Dreiecks samt an-



Sternmarsch gegen die Erdgasleitung

grenzender Straßenzüge und Straßenbahnhaltestelle, zu einem positiven urbanen Platz entwickelt.

Ein weiteres Thema, an dem sich Stadtteilverein und Obst, Garten und Weinbauverein zusammen mit dem „punker“ beteiligten, war die einst geplante Erdgasleitung, die eine 34 Meter breite Trasse durch das Rohrbacher Feld schlagen sollte und damit, ökologisch hochwertige Strukturen, wie Kleinparzellierung, Streuobstflächen und Weinberge, die ein Winzerdorf wie Rohrbach noch auszeichnen, zerstört hätte. So stellte man unter dem Motto „Gras statt Gas“, „Weinbau statt Rohrbau“ im Juli 2004 eine Protestaktion mit Sternmarsch durch Rohrbach auf die Beine. Viele Mitglieder örtlicher Vereine waren dem Aufruf gefolgt. Die Presse berichtete ausgiebig darüber. Die RNZ meinte sogar, „seit den Bauernaufständen gegen den Bau von Mark Twain Village in den 50er Jahren habe es nicht mehr so heftige Proteste gegen Eingriffe in die Landschaft gegeben“.

Des Weiteren gab es regelmäßig Podiumsdiskussionen zu OB- und Gemeinderatswahlen und eine neue Art der Politikerbefragung fand in Form eines Speeddating statt. Einen viel besuchten Infomarkt veranstalteten wir zum Thema „Sanierungsgebiet“ in der Eichendorffhalle. Nicht nur dass Rohrbach wieder seinem Namen gerecht wird und ein „Bach“ durch den Ort fließt, auch die Verkehrsberuhigung der Rathausstraße war eine unserer Forderungen. Die immens gewonnene Lebensqualität konnte man im Sommer 2015 erstmals genießen.

Zum Thema Konversion ließen wir nicht locker und steuerten immer wieder unser Positionspapier bei, aus dem nach jetzigem Informationsstand einiges in die Planung übernommen wurde; es lagen uns vor allem die Bereiche Lebensqualität, Freiflächen und Wasser sehr am Herzen.

Eine gut besuchte Veranstaltung zu einem derzeit politisch brisanten Thema war ein Vortrag über die Freihandelsabkommen TTIP, CETA und TISA, die mit einer lebhaften Diskussion endete.

Eine neue Arbeitsgruppe hat sich zum derzeit brennenden Thema Flüchtlinge gebildet, die AG Asyl in Rohrbach. Unter dem Titel „Flucht hat viele Gesichter“ wurde innerhalb kurzer Zeit eine ganze Veranstaltungsreihe auf die Beine gestellt. Hier kommen ehemalige Flüchtlinge zu Wort, denen Rohrbach zur Heimat geworden ist.

Neben diesen politisch aktuellen Themen ist die Aufarbeitung von Geschichte ein Anliegen des Rohrbacher „punkers“. Unter dem Motto „Leben in Rohrbach – erzählt“ fand im Januar 2002 zur Fuchsschen Waggonfabrik, die sich auf dem späteren Furukawa-Gelände befand, ein Lichtbildvortrag statt. Zu diesem Zeitpunkt war diese gerade erst abgerissen worden, mittlerweile steht dort der neue Stadtteil „Quartier am Turm“. Hohe Emotionen löste der Bericht aus, dass im Nationalsozialismus Zwangsarbeiter in der Fabrik wegen Brotdiebstahl erhängt wurden. Mittlerweile wurden für die fünf jungen Männer zwischen 18 und 23 Jahren, deren Namen wir heute auch kennen, an diesem Ort Stolpersteine verlegt und ein Denkmal gesetzt.

Eine weitere Veranstaltung in dieser Reihe fand zum Thema „Jüdisches Leben in Rohrbach“ statt. Die zusammengetragenen Materialien wurden in einer viel beachteten Führung von Claudia Rink im März 2003 der Öffentlichkeit vorgestellt und fanden ihren schriftlichen Niederschlag im Jahrbuch des Geschichtsvereins 2003/2004 in dem Aufsatz „Jüdisches Leben in Rohrbach“. 2014 gab es die erste Gedenkveranstaltung zur Pogromnacht am neu gestalteten Synagogenplatz am Rathaus. 2016 werden für sieben ehemalige jüdische Rohrbacher Familien Stolpersteine verlegt.

Auch der zeitgenössischen Kunst – bildende Kunst wie auch Musik – hat sich „der punker“ verschrieben. Im November 2002 fand die „Ratart“ mit Bildern von Markus Daum in den



Ausstellung „Caroline Laengerer“

Rohrbacher Schaufenstern statt: So wurde die Rathausstraße zum ersten Mal zu einer Kunstmeile. Und im Sommer 2004 wurde in Kooperation mit der Thoraxklinik eine Ausstellung von Objekten der Künstlerin Caroline Laengerer im Foyer und im Park der Thoraxklinik verwirklicht.

Musikveranstaltungen aber auch Kabarett und Kleinkunstveranstaltungen gab es seit punker-Bestehen, im Schnitt vier Veranstaltungen im Jahr. Dazu zählt das mittlerweile eine Tradition begründende Benefizkonzert, „Licht in der Dunkelheit“, das jeweils im Winter zusammen mit der evangelischen Gemeinde veranstaltet und in der Regel von Rohrbacher Künstlern gestaltet wird. Mit dem Erlös werden üblicherweise Rohrbacher-Projekte unterstützt und im Jubiläumsjahr wird der Erlös an den Arbeitskreis Asyl Heidelberg gehen. Seit dem wir diese Veranstaltung ins Leben gerufen haben, wissen wir auch, wie viel gute Musiker im Verborgenen in Rohrbach leben. Das zweite Musikereignis dieser Art, die „rorcultur“, findet immer um den 3. Oktober im Roten Ochsen statt. Bundesweit bekannte Künstler, – wie Arnim Töpel, Madeleine Sauveur, die Nachtigallen, Jutta Glaser, Olli Roth – hatten wir teils schon mehrfach zu Besuch.

Zu einer weiteren Tradition ist auch das Stadtteilfrühstück im Juni geworden, das 2016 dann bereits zum 15. mal stattgefunden haben wird, und nur einmal wegen schlechten Wetters ausfallen musste.



rorcultur, 2004

Mit dem Wanderkino haben wir ein völlig neues Format aufgestellt, das auf der anderen Seite von Alt-Rohrbach stattfindet: Open Air Stummfilm mit Livemusik der Profi Künstler Tobias Rank und Günthardt Stefan aus Leipzig. In diesem Sommer mit ca. 180 Zuschauenden unsere größte Veranstaltung jemals.

In diesem Frühjahr konnten wir endlich, nach langen Planungen und nach Fertigstellung der sanierten Rathausstraße, das öffentliche Bücherregal, Ecke Rathaus- und Amalienstraße, einweihen. Der ständige Bücherwechsel zeigt wie gut es angenommen wird und wie hoch der Lesebedarf ist.

Nach dem schmerzlichen Vorstandswechsel 2013, bei dem der langjährige Vorsitzende Hans-Jürgen Fuchs sein Amt abgab, führte Gerhard Peters den Verein. Seit Sommer 2015 leitet ein Frauenquartett, bestehend aus: Valentina Schenk, Chris Mench, Birgit Roos und Claudia Rink, die Geschicke des punkers.

Natürlich ist es naheliegend bei einem Verein mit solch einem Namen die Verbindung zu der eingangs beschriebenen sozialen Jugendbewegung der 70er Jahre herzustellen und natürlich wird die Verbindung im realen Leben auch immer wieder hergestellt. Aber der Rohrbacher „punker“ hat seinen Namensgeber und sein Vorbild in einer historischen Gestalt. Wir müssen bis ins Jahr 1430, in die Regierungszeit des Pfalzgrafen

und Kurfürsten Ludwig III. zurückgehen, bis wir auf diesen historischen Punker stoßen, der ein ausgezeichneter Schütze gewesen sein soll. Seiner hervorragenden Treffsicherheit wegen hat man ihm übernatürliche Kräfte nachgesagt. Bei der Belagerung des Schlosses Lendenbrunnen (es ist wohl die heutige Ruine Lindelbrunn bei Annweiler gemeint) habe er allein fast die gesamten Verteidiger durch Pfeilschüsse getötet, wo durch der Pfalzgraf ohne eigene Verluste das Schloss erobern konnte. Als Siegestrophäe nahm Punker sich den Toring des Schlosses mit, den er an die Tür seines Hauses in Rohrbach hängte. Punker, vom Pfalzgrafen als Vogt in Rohrbach eingesetzt, soll von diesem anlässlich einer Visitation gezwungen worden sein, vom Kopf seines Sohnes eine Münze mit einem Pfeil herunterzuschießen. Er legte jedoch einen zweiten Pfeil bereit, um, wie er sagte, nach einem Fehlschuss den Pfalzgrafen zu erschießen. Die Ähnlichkeit mit der Schweizer „Tell-Sage“ ist augenfällig. Da Punker anscheinend ein herrischer, unduldamer Mann war, der die Bauern schikanierte und drückte, soll er von ihnen erschlagen worden sein. Diese Geschichte wird im „Malleus maleficarum“ (Der Hexenhammer), herausgegeben im Jahre 1487, erzählt.

Kein rühmliches Ende fand der historische Punker, und wie der geneigte Leser sicher schon vermutet, enden hier natürlich schlagartig die Gemeinsamkeiten. Solange der Spürsinn für die Belange Rohrbachs nicht verloren geht und mit „Treffsicherheit“ für Rohrbach gestritten wird, besteht hier allerdings auch keine Gefahr.



Infoausstellung zum Sanierungsgebiet 2010

Reit-und Fahrverein e.V. Heidelberg-Rohrbach



Der Name des Vereins wurde mit „Reitheil“ gutgeheißen.

Schon am 25.5.1930 wurde das erste gemeinsame Reiten abgehalten. Energisch und ohne langen Zeitverlust wurde nach einem geeigneten Reitplatz zu Übungszwecken gesucht und im Baggerloch hinter der Waggonfabrik Fuchs gefunden. In der folgenden Zeit wurde ein reges Vereinsleben und auch Beteiligungen an Veranstaltungen und Festzügen befreundeter Vereine verzeichnet. Auch der Fanfarenzug des Vereins fand Anerkennung und Beifall. Am 8.5.1932 fand dann das erste interne Turnier statt. Diesem folgten rege Teilnahmen an Turnieren bei befreundeten Vereinen mit wachsenden Erfolgen. Zahlreiche Siege und Platzierungen wurden von den Reitern des RV Rohrbach errungen. Von 1933 – 1948 wurde die bisherige, sportlich-reiterliche Aktivität durch die Kriegswirren unterbunden.

Aber 1948 wurde die alte Liebe zu Pferd und Reitsport wieder neu entfacht. Der Verein wurde unter dem geänderten Namen „Reit-, Fahr- und Pferdezuchtverein Rohrbach-Leimen“ erneut aktiv. Die sportliche Initiative übernahmen die Reitkameraden

Hans Bauer sen., Robert Clauer, Georg Vogel, Ludwig Frauenfeld, Georg Klein und Werner Lücking. Die reiterlichen Aktivitäten von 1948 bis 1956 wurden durch die Erfolge der Reitkameraden Hans Clauer und Willi Engelhorn geprägt. Die beliebten Hubertusjagden, die bis in die sechziger Jahre stattfanden, waren große sportliche und gesellschaftliche Ereignisse im Leben des Vereins. Dr. Kurt Hack, der den Vorsitz im Verein seit 1948 führte, übergab diesen an Karl Auster, der den Vorsitz von 1952 bis 1962 innehatte. Die Sorge um ein geeignetes Gelände für einen Reitplatz zu bekommen war groß. Zuerst der Reitplatz hinter der Dreschhalle auf dem Platz im Zementwerk Leimen, von dort wieder nach Rohrbach zum Grundstück Klein (Kolbenzeil) und von dort für 6 Jahre auf den Bierhelderhof. Es wurde von Platz zu Platz gezogen. Jeder Platz wurde mit großen Kosten und Mühen eingerichtet. Dann wurde 1965 von der Familie Förster das heutige Gelände gepachtet (jetziger Dressurplatz). Auch der Fanfarenzug unter der Leitung von Reinhold Stief wurde neu aufgebaut und fand große Anerkennung. In den Jahren 1962 bis 1965 leitete Dieter Ziegler als 1. Vorsitzender den Verein.



Ein glücklicher Start ...



Sieger des „Großen Preises der TSG Rohrbach“ 2015

1965 wurde Artur Stotz 1. Vorsitzender und führte den Verein 21 Jahre. Um das Können von Reiter und Pferd zu steigern, wurden 1965 unter Reitlehrer Wilhelm Hoffmann wieder regelmäßig Reitstunden abgehalten. Auch das Fahren wurde nicht vergessen. Nach dem Kauf eines Kutschenwracks für DM 20,00 gelang, wurde dieses mit aller Anstrengung restauriert, in eigener Arbeit auf Hochglanz gebracht und bei der 1200-Jahrfeier im Jahre 1966 unter großem Beifall vorgestellt. Viele Hochzeitspaare wurden mit dieser Kutsche zur Kirche gefahren. Das 1. vereinseigene Schulpferd „Adonis“ wurde erworben. Zum 40-jährigen Vereinsjubiläum mit großem Reit- und Springturnier am 8. und 9. August 1970 konnte der Verein erstmals mehr als 100 Mitglieder nachweisen. 1971 wurde der Verein in das Vereinsregister aufgenommen. 1974 stellte Frau Elisabeth Clauer großzügig und uneigennützig dem Verein das Grundstück Hangäcker zum Bau einer Reithalle zur Verfügung. Im November 1975 wurde die Reithalle den aktiven Reitern zur Nutzung übergeben. Die Reithalle trägt den Namen „Georg Clauer“ ihm zu Ehren.

Im Jahre 1977 gab es eine erneute Satzungsänderung und gleichzeitige Namensänderung in „Reit- und Fahrverein e.V. Heidelberg-Rohrbach“. 1980 wurde dann das 50-jährige Bestehen im katholischen Gemeindezentrum gefeiert und die



Die Kunst des Voltigierens

Vereinsstandarte wurde geweiht. Das Jahr 1986 war reiterlich sehr erfolgreich. Reiner Engelhorn wurde „Ringmeister“. 1990 wurde Hans Bauer jun. 1. Vorsitzender und Reiner Engelhorn 2. Vorsitzender. Es wurden jedes Jahr Reitturniere abgehalten und Reiner Engelhorn wurde erneut Ringmeister und Barbara Astor Vize-Springmeisterin bei den Junioren. Der Springplatz wurde vergrößert. Von 1992 bis 1996 war Klaus Mader 1. Vorsitzender. Bei den Neuwahlen im März 1996 wurde Elke Roth-Weidig 1. Vorsitzende und Hans Wandt 2. Vorsitzender. Am 19. Januar trat dann die 1. Vorsitzende mit sofortiger Wirkung zurück. Hans Wandt wurde zum 1. Vorsitzenden ernannt und im März 2000 einstimmig gewählt. Dieses Amt hat er bis zu seinem frühen Tod am 13. Mai 2011 gewissenhaft ausgeübt. Annette Stackmann die 2. Vorsitzende übernahm dann das Amt bis zum März 2012. Es wurde neu gewählt. 1. Vorsitzende wurde Barbara Astor und 2. Vorsitzende Karin Wandt, beide besetzen ihre Ämter bis heute. Der Verein besitzt zur Zeit 2 Schulpferde, die jeden Tag eingesetzt werden.

Für die kommenden Jahre haben wir es uns zum Ziel gesetzt noch mehr Jugendliche an den Reitsport heranzuführen. Mit diesen Bemühungen hofft der Verein, den Reitsport weiterhin zu fördern und zu erhalten.



So sehen zufriedene Reiter aus ...

Schachclub1949 Rohrbach-Boxberg e.V.

1250 Jahre – auf eine so lange Geschichte kann unser Schachclub natürlich nicht zurück blicken, aber schon seit über 60 Jahren spielen wir in unserem „Schachclub 1949 Rohrbach-Boxberg e.V.“ Schach in Rohrbach. Dabei kann der Schachclub auf eine ereignisreiche Zeit zurück blicken. Größter Erfolg war sicherlich der Gewinn der Badischen Meisterschaft im Jahr 1956. Aktuell spielt die erste Mannschaft des Rohrbacher Traditionsvereins in der Heidelberger Bezirksliga, nach dem sie im Jahr 2014 den ersten Platz in der Heidelberger Kreisklasse A erreichte. Die zweite Mannschaft des Clubs, in der in erster Linie die Kinder und Jugendlichen des Vereins zum Einsatz kommen, spielt mit Freude in der Heidelberger Kreisklasse D. Die Jugendarbeit war und ist dem Schachclub ein besonderes Anliegen. Jeden Freitag um 17 Uhr findet im Rohrbacher Rathaus das Schachtraining für Kinder und Jugendliche statt. Der Spielabend für Erwachsene ist freitags ab 19 Uhr. Gäste sind jederzeit herzlich willkommen!

Weitere Informationen unter www.sc-rohrbach-boxberg.de



Wohin bloß mit dem Springer?



Konzentrierter Blick aufs Brett



Konzentration und Schnelligkeit beim Blitzschach



Früh übt sich, wer einmal Großmeister werden will

AUS-Zeit

Reisebüro
Sabine Hintenlang



Rathausstraße 66
69126 Heidelberg
Telefon: (0 62 21) 6 52 18 10
Telefax: (0 62 21) 6 52 18 11
E-Mail: info@auszeit-reisebuero.de
www.auszeit-reisebuero.de

Öffnungszeiten:
Montag - Freitag 10.00 - 13.00 und 14.00 - 18.00 Uhr
Samstag 10.00 - 13.00 Uhr, Mittwochnachmittag geschlossen



Thoraxklinik
Universitätsklinikum
Heidelberg

Röntgenstr. 1, 69126 Heidelberg
www.thoraxklinik-heidelberg.de

Ein  pro Woche reicht nicht !

Es sollten wenigstens  sein: für Bildung, Beruf & Freizeit.

Auch wenn sie ein  brauchen - für Geburtstag, Hochzeit oder so,
dann ist ein  immer genau das Richtige.



Bücher täglich frisch - ab 9 Uhr - in Ihrer

Eichendorff  Buchhandlung

Karlsruher Str. 50, 69126 HD-Rohrbach, Tel. 06221 -37 38 37, Fax -31 54 39
eMail: Ludwig@Eichendorff-Buchhandlung.de

Schützen-Gesellschaft Rohrbach 1924 e.V.



Aus unserer Chronik

Der Vater des Urgedankens war der Gastwirt Albert Hoffmann (Zum Hirsch, Kirchheim). Bei einem Treffen mit seinem Berufskollegen Georg Maaß (Zur Pfalz, Rohrbach), empfahl er diesem doch zu seinem wirtschaftlichem Vorteil, die Gründung eines Schützenvereins.

Mündlich wurden alle Interessierten zur Gründungsveranstaltung am 1. April 1924 in das Gasthaus „Zur Pfalz“ eingeladen. Unter Vorsitz von Gärtnermeister Karl Pfefferkorn wurde an diesem Abend durch einstimmigen Beschluss der Verein unter dem Namen Schützen-Gesellschaft Rohrbach aus der Taufe gehoben.

An der Gründerversammlung hatten teilgenommen:

Wilhelm Back (Verwaltungssekretär)

Jakob Brenner (Friseurmeister)

Friedrich Bucher (Schreinermeister)

Willi Christ (Färber)

Jakob Dellinger (Zugschaffner)

Martin Feigenbutz (Schmiedemeister)

Hans Frauenfeld (Verwaltungsangestellter)

Albert Hoffmann (Gastwirt), Georg Maaß (Gastwirt)

Karl Friedrich Pfefferkorn (Gärtnermeister)

Karl Friedrich Pfisterer (Steuersekretär)

Fritz Reich (Techniker)

Ferdinand Sandmaier (Polizeiwachtmeister)

1945 wurde durch Beschluss der Besatzungsmächte der Verein aufgelöst, der Schießstand wurde beschlagnahmt, die Anlage zerstört und die Waffen eingezogen. Vier Jahre später, am 8.10.1949 trafen sich die ehemaligen Schützenbrüder im Gasthaus „Zum Adler“, um eine Wiedergründung ins Auge zu fassen. Da Schützenvereine in diesen Jahren noch verboten waren, wurde die Gesellschaft 1924 gegründet. Nach Aufhebung des Verbots wurde der Name dann wieder in den ursprünglichen Namen, die Schützen-Gesellschaft 1924 e.V., umbenannt.



Als Vereinslokal diente das Gasthaus „Zur Pfalz“. Erster Schützenmeister wurde Karl Friedrich Pfefferkorn.



Gründungsmitglieder v.l.n.r. Jakob Brenner, Willi Neugebauer, Hans Frauenfeld

Am 25. Juli 1954 erfolgte die Grundsteinlegung für den Bau eines neuen Schützenhauses und Ausbau der Anlage in dem zwischenzeitlich in Hangäcker Höfe umbenannten Gewann Hangäcker. Bereits 1956 konnte der gesamte Schießbetrieb in die Hangäcker Höfe verlegt werden. In der Bevölkerung wurde das Gelände schnell in das „Schützenloch von Rohrbach“ umbenannt.



Standarte des Vereins (Vorder- und Rückseite)



Duellanlage auf dem Pistolenstand



Kleinkalibergewehr-Stand – 50m

Der Verein heute

Die Schützen-Gesellschaft zählt heute 124 Mitglieder.

Der Geschäftsführende Vorstand setzt sich wie folgt zusammen:

1. Vorsitzender, Oberschützenmeister Harry Mohr
 2. Vorsitzender, Schützenmeister Bruno Winkler
- Hauptkassiererin Martina Hofmann
Schriftführer Gotthard Bodammer
Sportleiter Klaus Hofmann
Jugendleiter Sascha Henny
Vergnügungsausschuss Ingrid Mohr

Jedes Jahr nehmen wir erfolgreich an Rundenwettkämpfen, Kreis- und Landesmeisterschaften teil.

Folgende Disziplinen können auf unseren Ständen geschossen werden:

Luftpistole, Luftgewehr 10m	Steinschlosspistole
Sportpistole 25m	Kleinkalibergewehr 50 m
Schnellfeuerpistole 25 m	Selbstladegewehr 50 m
Zentralfeuerpistole 25 m	Selbstladegewehr Zielfernrohr 50 m
Großkaliberpistole 25 m (bis 1500 Joule)	Ordonnanzgewehr 50 m (bis 4000 Joule)
Perkussionsrevolver	Freie Pistole 50 m
Perkussionspistole	



Unsere Schießzeiten:

Mittwoch von 17.30 bis 20.00 Uhr

Samstag von 14.00 bis 17.00 Uhr

Sonntag nur nach Absprache

Vereinbaren Sie einen Termin zum Reinschnuppern!

Schützen-Gesellschaft Rohrbach 1924 e.V.

Hangäckerhöfe 1, 69126 Heidelberg

Telefon 06221 303116

E-Mail info@sg-rohrbach.de

Internet www.sg-rohrbach.de

Die Bevölkerung ist herzlich eingeladen zu unserem jährlichen Osterschießen am Palmsonntag und zum traditionellen Oktoberfest im Festzelt, bei bayrischen Spezialitäten und Musik.

Wir freuen uns auf Sie!

Spielmannsverein 1956 Heidelberg Rohrbach e.V.



Zeitliche Zusammenfassung der Vereinsgeschichte

Der Spielmannszug wurde am 1. März 1952 als Sparte beim Turnerbund Heidelberg-Rohrbach von den Herren Nikolaus Schuhmacher, Georg Winkenbach und Walter Watz gegründet. Nach den ersten schweren Jahren der Aufbauarbeit stellten sich zunehmend die Erfolge bei den Auftritten ein. Im Jahr 1956 wuchs der Wunsch nach Eigenständigkeit. Dies führte dazu, dass am 07. Juli 1956 im Nebenzimmer des Gasthauses „Zum Erbprinzen“ die Gründung des Spielmannsvereins 1956 Heidelberg-Rohrbach vollzogen wurde. Erneut begann der Neuaufbau des jetzt selbstständigen jungen Vereins. Bereits zu den Rohrbacher Heimattagen an Pfingsten 1957 konnte man mit 20 Spielern in Uniform sowie einer Standarte aufmarschieren.

Die folgenden Jahre waren durch zahlreiche musikalische Erfolge geprägt. Die Mitgliederzahl erhöhte sich auch im passiven Bereich und so konnte man 1966 das 10-jährige Jubiläum feiern. Bis zu diesem Zeitpunkt waren beim Spielmannsverein nur Männer im aktiven Bereich zugelassen. Die zunehmende Nachfrage von Frauen veranlasste die Vorstandschaft im Jahr 1967 den Beschluss zu fassen auch weibliche Spielleute zuzulassen. Die erste Spielerin war Heidi Nowak. Diese damals lange und viel diskutierte Entscheidung erwies sich aus heutiger Sicht als einzige richtige Entscheidung und sicherte dem Verein das weitere musikalische Bestehen.



Neue Schwierigkeiten ergaben sich, als die bisherigen Übungsräume im Gasthaus „Zum Lamm“ zum 31.12.1969 geschlossen wurden. Nach vielen Gesprächen mit der Stadt Heidelberg konnten mehrere Klassenzimmer sowie die Turnhalle der Eichendorffschule bis zum Jahr 1980 genutzt werden. Bedingt durch den Abriss der alten Eichendorffturnhalle und den Neubau der Mehrzweckhalle bekam der Verein ein Ausweichquartier in der Internationalen Gesamtschule im Hasenleiser. Seit 1982 bis zum heutigen Tag hat der Spielmannsverein seine Proberäume in der neuen Eichendorffhalle.

Ende der 80er Jahre wurde die dritte zukunftsweisende Entscheidung der Vorstandschaft beschlossen. Das fast 40-jährige Ausbildungssystem mit Hilfsnoten wurde auf die allgemein gültige Notenlehre umgestellt. Musiklehrer übernahmen die Ausbildung und unterstützten den Stabführer bei den Proben. Zusätzlich zu den Märschen konnten nun auch modernere Stücke gespielt werden.

Die dann kommenden Jahre waren geprägt von musikalischen Erfolgen aber auch von schwierigen Jahren. Spielleute die aus familiären oder beruflichen Gründen ihren aktiven Dienst aufgaben konnten nicht mehr ersetzt werden. Jugendliche konnten auch nur bedingt begeistert werden. Dies war auch auf die Instrumentenauswahl der Spielmannszugbesetzung zurück zu führen. Zur Auswahl standen damals Spielmannszugflöte, Marschtrommel, Pauke, Becken und Lyra.

Im Jahr 2010 wurde die bedeutendste Vereinsentscheidung getroffen. Die musikalische Neuausrichtung von der Spielmanszugbesetzung zur Blasmusik. Für den Verein war es eine weitere Herausforderung in der Vereinsgeschichte. Nun hatten alle Interessenten die Möglichkeit aus einer Vielzahl von Holz- und Blechblasinstrumenten zu wählen und je nach Schwierigkeitsgrad können Polka, Walzer, Marsch, oder auch Stücke aus Pop & Rock und Schlager gespielt werden.



Entscheidungen

1956 eigenständiger Verein
 1967 Musiker und Musikerinnen
 1989 Noten
 2010 Blasmusikinstrumente

Vereinsvorsitzende

1956 -1961 Nikolaus Schuhmacher
 1961 -1963 Rudolf Rob
 1963 -1985 Klaus Kuhn
 1985 -2010 Dieter Allgeier
 2010 - lfd. Peter Faus

In diesem Jahr feierte der Verein sein 60-jähriges Vereinsjubiläum! Durch die wegweisenden Entscheidungen der Vorstandschaft und der Mitglieder wurde ein Fundament geschaffen auf dem es nun gilt den Verein zu erhalten und weiter aufzubauen.

Peter Faus

1. Vorsitzender
 Spielmansverein 1956 Heidelberg-Rohrbach e.V.

Alt Rohrbach – der Jubiläumsmittelpunkt



Das Rohrbacher Schlösschen

Von Prof. Dr. W. Ebert



In der 2. Hälfte des 18. Jahrhunderts zeichnete sich ab, dass Prinz Carl August von Pfalz-Zweibrücken einziger Erbe aller Wittelsbacher Länder werden würde. Der Prinz suchte deshalb die Nähe seines Onkels, des Pfälzer Kurfürsten Carl Theodor, dessen Nachfolger er werden sollte. Carl August hätte die Zweibrücker Appartements in den Schlössern von Mannheim und Schwetzingen nutzen können, doch er wollte ein eigenes Zuhause. Seine Wahl fiel auf Rohrbach. Auf dem Gelände der ehemaligen Herren von Rohrbach besaß sein Vater, Pfalzgraf Friedrich Michael, bereits eine Jagdhütte. Hier ließ Carl August um 1770 ein „Maison de Campagne“ (Landhaus) im damals modernen frühklassizistischen Stil („Louiseze“) errichten. Den Architekten kennen wir nicht. Man vermutet ihn im Umkreis des Mannheimer Hofes. Auch das ursprüngliche Interieur ist nur noch in der bauseitigen Ausstattung erkennbar. Die aus der Werkstatt des Mannheimer Hofstuckateurs Joseph Pozzi stammenden Stuckaturen unter Verwendung reicher Ornamente wie Akanthusblattfriesen, Eier- und Perlstäben oder Blattkonsolen zeugen von der einstigen Pracht. Original sind auch

die Kamine aus schwarzem Marmor mit Eckrosetten. Sie stammen aus Clermont in Frankreich. Die Parkettböden in den Salons und Seitenkabinetten wurden unter Verwendung verschiedener Holzarten in Marketerie-Technik detailliert gestaltet. Von den diversen Ausstattungsgegenständen künden nur noch Rechnungen und Liefer- oder Inventarlisten. Danach stammte die Mehrzahl des Mobiliars von Pariser Möbelkünstlern. Aber auch Kurpfälzer Künstler steuerten erlesene Stücke bei. Beispielsweise lieferten der Mannheimer Hofbildhauer Konrad Linck marmorne Konsoltische mit reichen Verzierungen

und der Maler Johann Conrad Seekatz mehrere Gemälde. Überliefert sind auch ein 86-teiliges „Rohrbacher Silber“ und ein „Dejeuner“ (Service) aus Meißener Porzellan mit Motiven von François Boucher und dem Monogramm von Carl August.

1774 beauftragte der Prinz die in Schwetzingen tätigen Gartenkünstler Johann Ludwig Petri und Friedrich Ludwig von Sckell mit der Anlage eines Landschaftsgartens im Englischen Stil. In Fronfuhren Rohrbacher Bauern wurden die Setzlinge der zu pflanzenden Bäume und Sträucher von der kurpfälzischen Forstmeisterei nach Rohrbach gebracht. Insgesamt waren es 5850 Pflanzen. Zentrum des Parks bildete ein ausgedehnter Weiher („Spiegelsee“), der um 1780 angelegt wurde. Er wurde mit Wasser gespeist, das über die sogenannte „Traiteur'sche Wasserleitung“ von mehreren, zwischen dem Bierhelderhof und dem Stadtteil Boxberg gefassten Quellen talwärts geführt wurde.

Wie der Rohrbacher Schlosspark ca. 20 Jahre nach seiner Fertigstellung ausgesehen hat, vermittelt das Aquarell des Zweibrücker Hofmalers Philipp Le Clerc aus dem Jahre



„Vue de la Maison de Campagne à Rohrbach“ (Rohrbacher Schlösschen). Aquarell von Philipp Le Clerc, 1797, Kurpfälzisches Museum Heidelberg

1797. Im gleichen Jahr besuchte der Malerarchitekt Johann Christian von Mannlich Rohrbach. In seinen „Lebenserinnerungen“ schrieb er voller Begeisterung von Rohrbachs „schönem Garten“. Besonders angetan war er von seinem Ambiente: „... Der Anblick auf die prächtige Kette der Vogesen (Haardt), die sog. Bergstraße, und auf eine durch Wälder und Dörfer belebte Ebene, die sich vor unseren Augen bis ins Endlose erstreckte, entzückte mich, ja es kam mir vor, als ob ich nie ein lieblicheres Bild geschaut hätte ...“.

Um seinen Rohrbacher Besitz abzurunden, erwarb Carl August das alte Rohrbacher Rathaus, das er als Remise nutzte, das Anwesen der Freiherren von Thann in der Junkergasse und den Bierhelder Hof hoch über Rohrbach. Aus dem bereits im Besitz seines Vaters befindlichen Gasthaus „Hirsch“ wurde das sog. „Kavaliershaus“. Die Dorfstraße wurde gepflastert. Hinzu kam die Stationierung von sechs Dragonern und einem Wachtmeister. So wundert es nicht, dass in einem Brief an den Kurfürsten Carl Theodor zu lesen stand: Carl August habe ... „das im Laufe der letzten 20 Jahre einem Räubernest ähnliche Rohrbach emporgebracht.“



Der Speisesaal im EG

Gleich seinem Vater Friedrich Michael war Carl August ein passionierter Jäger. Der Prinz stand damit in der Tradition der Pfälzer Wittelsbacher, deren legendäres Schattenbild bekanntlich „der Jäger aus Kurpfalz“ ist. Und Rohrbach war ein idealer Standort für die Jagd, denn der wildreiche Odenwald mit seinen Hirschen und Sauen lag vor der Haustür! Als Carl August später Herzog von Pfalz-Zweibrücken wurde, fand er immer wieder den Weg nach Rohrbach, um hier seiner Jagdleidenschaft zu frönen.

1793 trat ein Ereignis ein, das Carl August veranlasste, seinen Wohnsitz wieder nach Rohrbach zu verlegen. Französische Revolutionstruppen bedrohten mit der Losung „Krieg den Palästen, Friede den Hütten“ sein Schloss Karlsberg oberhalb von Homburg, von dem es in Dehios Handbuch der deutschen Kunstdenkmäler heißt: ... „nicht nur das letzte, sondern zugleich auch das weiträumigste und zu phantastischer Großartigkeit gesteigerte Residenzschloss des Alten Reiches.“ Die Sansculottes zwangen den Herzog zur panikartigen Flucht auf die vor den Franzosen sichere rechte Rheinseite. Die Mainzer Nationalzeitung berichtete am



Kabinett im EG

11. Februar 1793: „In Oggersheim musste der Herzog wieder durch neufränkisches Militär (die Franzosen okkupierten die linke Rheinseite) passieren, blieb jedoch unerkannt. Gegenwärtig ist der Herzog mit seiner Gattin und seinem Hofstaat nach Rohrbach bei Heidelberg unterwegs, wo er ein schönes Schloss besitzt.“

Carl August hielt wieder Hof in Rohrbach. Im August des gleichen Jahres kam sein angeheirateter Cousin, der preußische König Friedrich Wilhelm II., nach Rohrbach. Der König hegte den Wunsch, dem damals schon berühmten Mannheimer Nationaltheater von Rohrbach aus, einen Besuch abzustatten. Doch zum Leidwesen Carl Augusts war der hohe Besuch überschattet von einigen Pannen. Es ging damit los, dass bei Tisch die Dienerschaft das Besteck für den König vergessen hatte. Friedrich Wilhelm musste längere Zeit warten, bis die Gastgeber merkten, dass er nicht essen konnte, und den Fauxpas korrigieren ließen. Als man dann nach Mannheim fuhr, brach kurz vor Erreichen des Zieles ein Rad der Kutsche, und König und Herzog – beide recht korpulent – mussten staubbedeckt das letzte Stück Weges zum Theater zu



Der große Salon im OG

Fuß zurücklegen, begleitet von einer großen Schar Neugieriger. Nur zwei Jahre nach seiner Rückkehr nach Rohrbach starb Carl August. Offensichtlich konnte er den Verlust seines Herzogtums nicht verwinden. Sein jüngerer Bruder Max Joseph war jetzt Herzog von Pfalz-Zweibrücken. Er war ein Herzog ohne Land und ohne Brücken, wie ihn böse Zungen titulierte. Max Joseph blieben als Besitz nur ein Stadtpalais in Mannheim (B4) und das Rohrbacher Schlösschen. Das Schicksal meinte es in jenen Jahren wahrlich nicht gut mit dem Zweibrücker Herzog. Nicht nur, dass die Franzosen, die sich an der Rheingrenze festgesetzt hatten, sein Mannheimer Palais bombardierten, so dass er 1795 seinen Wohnsitz nach Rohrbach verlegen musste. Hinzu kam, dass seine über alles geliebte Gemahlin Auguste Wilhelmine, die ihm vier Kinder gebar,



Herzog Carl II. August von Pfalz-Zweibrücken. Kupferstich von Charles Langlois, nach Nikolaus Lauer, Mannheim, 1794. Museum Rohrbacher Schlösschen

– der älteste, Ludwig, sollte einmal der 2. Bayernkönig werden, – an Schwindsucht erkrankte. Auguste Wilhelmine konnte dieser heimtückischen Krankheit wenig entgegen setzen. Ihre Abwehrkräfte schwanden schnell. Eine Schilderung ihres Zustandes stammt von Pfarrer Joseph Anton Sambuga aus Walldorf, Religionslehrer der beiden ältesten Kinder: *„Ich sah auf ihrem so guten Angesichte und an den Händen die deutlichen Spuren der Auflösung. Ihre Haut war wie das Aussehen eines verblühenden Rosenblattes, wenn die Rose zu welken anfängt. Sie hatte noch rote Wangen, aber es war eine Fieberröte, die sie zu zerstören drohte. Der Übergang von einer zusammengedrängten Röte zur elfenbeinernen Bleiche war zu schnell, als dass ich es für Gesundheit halten konnte. Die Adern waren ganz durchsichtig und schienen nicht Blut, sondern rötliches Wasser zu enthalten.“* Auguste Wilhelmine starb im Rohrbacher Schlösschen. Die *„schöne, engelhafte Prinzessin von der Pfalz“*, wie Königin Luise von Preußen sie einmal nannte, wurde nur 30 Jahre alt. Ihr Schicksal war wie ein Menetekel für die spätere Rolle des Schlösschens.

Max Joseph heiratete bereits ein Jahr später Caroline Friederike, Tochter seiner Cousine, der Markgräfin Amalie von Baden. Die Hochzeit fand in Karlsruhe statt, gefeiert wurde jedoch mit einem rauschenden Ball im Rohrbacher Schlösschen. Überliefert sind auch ein Fackelzug der Heidelberger Studenten und ein rührseliges *„Gedicht der Rohrbacher Jugend“*. In ihm finden sich die Worte: ... *„Wir reichen mit der frohsten Miene – die Kränze, welche unsere Hand – für Friederike Caroline – aus Erstlingen des Lenzes wand. – Es fließe reicher Himmels-Segen*

– auf dieses neuvermählte Paar, – wo seltner Herzensgüte wegen – der Fürst der Fürstin würdig war“.

Nach den Hochzeitsfeierlichkeiten wurde in Rohrbach eifrig Politik betrieben. Für Max Joseph ging es um den Ersatz für sein Herzogtum. Gleichzeitig wurden auch die Grundlagen geschaffen, aus Pfalz-Bayern beim absehbaren Regierungsantritt einen modernen Verfassungsstaat zu machen. Der sog. *„Hausvertrag von Rohrbach“* vom 30. Juni 1797 beinhaltet nicht nur hausrechtliche Bestimmungen zwischen Max Joseph und dem einzigen Agnaten seines Hauses, Herzog Wilhelm von Birkenfeld, sondern auch eine rechtliche Trennung zwischen dem Eigentum des Staates und dem der Dynastie. Am 16. Februar 1799 starb in München der pfalz-bayerische Kurfürst Carl Theodor. Für Max Joseph trat damit ein, was



König Max I. Joseph von Bayern. Unbekannter Maler, Kurpfälzisches Museum Heidelberg

Carl August nicht vergönnt war. Ihm fielen sämtliche Wittelsbacher Länder zu. Er wurde in einer stolzen Reihe, die 1214 ihren Ausgang nahm, der 21., aber auch der letzte Kurfürst von Pfalz-Bayern und 1806 von Napoleons Gnaden König von Bayern.

Mit der französischen Revolution ging der Stern Napoleons auf. Der Franzosenkaiser ordnete bekanntlich die politische Landkarte Mitteleuropas neu. Das Heilige Römische Reich Deutscher Nation wurde aufgelöst, die rechtsrheinische Pfalz wurde Baden zugeschlagen. Max Joseph schenkte das Rohrbacher Anwesen zum



Auguste Wilhelmine mit ihren Kindern Ludwig und Auguste Amalie. Gemälde von Johann Joseph Langenhöfel, Bayerische Staatsgemäldesammlungen, München

größten Bedauern seines Sohnes Ludwig 1803 seiner Cousine und Schwiegermutter Amalie. In Rohrbach hatte Ludwig prägende Jahre seiner Kindheit verbracht. In der katholischen Kirche in der Rathausstraße empfing er die Erste Kommunion. In einem Gedicht hielt er später seine Erinnerung an Rohrbach fest. Es endet mit den Zeilen: „ ... *Friedlich liegst du in heiterer Ruhe, – mein ländliches Rohrbach – An dem Fuße des Berges, – unfern Heidelbergs Schloss, – meiner Vorfahren Sitz!*“.

Die neue Besitzerin des Schösschens, die Markgräfin Amalie von Baden, wird gerne als „Schwiegermutter Europas“ bezeichnet: fünf der insgesamt sechs Töchter aus der Ehe mit dem Erbprinzen Karl Ludwig von Baden, dem ältesten Sohn des badischen Markgrafen und ersten Großherzogs von Baden, Karl Friedrich, machten dank geschickten Handelns ihrer Mutter glänzende Partien. So heiratete Prinzessin Luise den späteren russischen Zaren Alexander I., wobei sie den Vornamen Elisabeth annahm, oder Prinzessin Friederike König Gustav IV. von Schweden und – wie vorstehend beschrieben – Prinzessin Karoline König Max Joseph von Bayern.

Amalie kam häufig nach Rohrbach, auch ihre Töchter und Schwiegersöhne waren immer wieder dort, wie auch andere europäische Fürsten. Das bescheidene Schösschen war zur Hofhaltung im Verständnis Amaliens zwar wenig geeignet, da zog sie das Barockschloss im nahen Bruchsal vor. Was Rohrbach für die Markgräfin aber anziehend machte, war das ländliche Ambiente und die Nähe zu ihrer hessischen Heimat, denn sie war eine geborene Erbprinzessin von Hes-

sen-Darmstadt. Um dem Schösschen ein repräsentativeres Aussehen zu geben, ließ Amalie durch den Karlsruher Architekten Friedrich Weinbrenner die Gartenfassade des Schösschens umbauen. Der Mittelrisalit erhielt einen auf vier dionischen Säulen ruhenden Balkon und einen Dreiecksgiebel mit Terrakotta-Fries.

Ihre Hofdame, die Freiin Karoline von Freystedt, die in dieser Funktion Amalie über 30 Jahre begleitete, kennzeichnete das Schösschen als „freundliches Haus“. Aus den „Erinnerungen aus dem Hofleben“, die von Freystedt nach Amaliens Tod verfasst wurden, erfahren wir von den Aufenthalten in Rohrbach. Im Jahre 1805 ist erstmals ein Besuch der Markgräfin in Rohrbach erwähnt. Dazu schrieb Karoline von Freystedt: „*Jenen Sommer*



Markgräfin Amalie von Baden. Unbekannter Maler, Freiherr von Gayling'sche Familienportrait-Sammlung, Freiburg

brachte die Markgräfin meistens in ihrem kleinen Landhaus in Rohrbach bei Heidelberg zu. Sie machte mehrere Ausflüge in der Umgebung. ... Was den Sommeraufenthalt noch angenehmer machte, war die Nähe der Gräfin Apraxin, einer liebenswürdigen Russin, Jugendfreundin der Markgräfin, welche in Petersburg Hoffräulein der Kaiserin Katharina war. Der österreichische Gesandte (am badischen Hof), Baron Schall, wohnte ebenfalls in der Nähe. Es war dies ein recht angenehmer, geselliger Kreis, wo unter einem Zelte Theaterstücke gelesen wurden, wobei jedes eine Rolle las ... Der heitere Sommer endigte mit dem angenehmen, gemütlichen Aufenthalt im freundlichen Rohrbach, der sich bis in den Oktober verlängerte. An einem nebligen Morgen dieses Monats erschien eine Patrouille französischer Kavallerie unvermu-



Königin Karoline von Bayern. Porträt von Joseph Stieler, Bayerisches Hauptstaatsarchiv, München

tet auf der Straße nach Heidelberg. Es handelte sich um die Truppen des Marschalls Ney, die in Heidelberg einzogen – als Verbündete, denn Kurfürst Karl Friedrich war inzwischen Alliiertes Napoleons geworden.“ Amalie hielt dagegen Distanz zu Napoleon, auch wenn er ihr gegenüber Charme aufbot und sie als geistreiche Dame bezeichnete: „Vous êtes une femme d’esprit, vous avez bien marié vos filles“. Napoleon war es, der ihrem einzigen Sohn Karl die Ehe mit Stéphanie de Beauharnais aufzwang, einer Nichte von Kaiserin Josephine. Die Markgräfin wehrte sich vehement, doch letztlich vergebens. Und sie weigerte sich lange, ihre Schwiegertochter zu empfangen. Karl musste sie hierzu erst in Rohrbach abholen, doch die Begegnung verlief wenig herzlich. Später besserte sich das Verhältnis.

Seinen Höhepunkt erlebte das Schloßchen am 19. Juni 1815. Nach der Niederlage in der Völkerschlacht bei Leipzig im Oktober 1813 wurde Napoleon von den Siegermächten auf die Insel Elba verbannt. Doch nicht allzu lange hielt es der Korse auf dem kleinen Eiland vor der Küste Italiens aus. In einer Nacht- und Nebelaktion floh Napoleon und setzte sich nach Frankreich ab. Auf dem Weg nach Paris strömten ihm treu ergebene Soldaten in Scharen zu. Die in Wien (Wiener Kongress) tagenden Monarchen der Allianz gegen Napoleon mussten reagie-



Genesungsheim Rohrbach im Jubiläumsjahr 1908. Museum Rohrbacher Schloßchen



Genesungsheim Rohrbach, Speisesaal im EG. Museum Rohrbacher Schloßchen



Genesungsheim Rohrbach, Großer Schlafsaal im OG. Museum Rohrbacher Schloßchen

ren. Zar Alexander I. von Russland und Kaiser Franz I. von Österreich sammelten ihre Heere rechts des Rheins und wählten Heidelberg als Hauptquartier. Markgräfin Amalie eilte sofort von Karlsruhe in ihre Sommerresidenz nach Rohrbach, um ihren Schwiegersohn zu begrüßen. Caroline von Freystedt schilderte diese Begegnung: *„Bei ihrer Ankunft daselbst empfing der Zar sie am Wagen und öffnete den Kutschenschlag. Er rief ihr entgegen: „Elisabeth arrivera le 19“.* Es war nämlich im Juni und der 19. der Vorabend des Geburtstages der Markgräfin. (Alexander wollte mit der Ankündigung der Ankunft der Zarin seiner Schwiegermutter eine Freude machen.)... Die Markgräfin lud beide Kaiser ein, bei ihr in Rohrbach zu essen. ... Den andern Tag fand das Mahl der beiden Kaiser statt. Jeder der Monarchen erschien, nur von einem Herrn gefolgt. Graf Hardegg, österreichischer General, begleitete den Kaiser Franz. Die Tischgesellschaft bestand aus höchstens acht Personen. Die Markgräfin wollte, wie angerichtet war, beide Kaiser führen, aber Alexander rief: *„Allons donc, maman, traitez-moi comme l'enfant de maison!“* („Lass es gut sein, Mama, behandelt mich wie ein Kind des Hauses!“ – sinngemäß: Ich lasse Kaiser Franz den Vortritt!).

„Also ging sie mit dem schlichten, einfachen Kaiser Franz voraus, und der ritterliche Alexander bot mir als einziger Dame die Hand und gab mir einen schönen Nelkenstrauß, den er eben vom Gärtner erhalten hatte. Bei Tisch sprach er viel von der Tapferkeit und den Taten seines Heeres, worauf Kaiser Franz gleichfalls den Mut des seinigen geltend machte.“

Amalie starb hochbetagt im 78. Lebensjahr. Großherzog Ludwig nannte sie einmal „die hohe Zierde ihres Zeitalters“ und sprach vom „Schlusstein der Familie“. Mit dem Tod Amaliens endete die Zeit des Hochadels im Rohrbacher Schlösschen, auch wenn Großherzog Friedrich I. und die Großherzoginnen Luise und Hilda zu einem späteren Zeitpunkt wiederholt Besuche abstatteten.

Das Schlösschen samt Park erwarb der königlich-englische Hofschneidermeister Georg Brown Stulz. Nach dessen Tod heiratete seine Witwe ihren Gärtner Ulrich Schelkly. Von den Schelkly-Erben kaufte 1898 der Mannheimer Kommerzienrat Carl Haas vom Verein für Genesungsfürsorge das Rohrbacher Anwesen, um ein Genesungsheim für die „Rekonvaleszenten und Erholungsbedürftigen

der arbeitenden Klassen“ einzurichten. Nach einer kurzen Episode als Lazarett im 1. Weltkrieg wurde das Schlösschen zur Keimzelle des Tuberkulosekrankenhauses Rohrbach. Die Tuberkulose war die große Volksseuche in der damaligen Zeit! Auf dem Parkgelände wurde fleißig gebaut, um dem großen Andrang an Patienten Herr zu werden. Nach dem 2. Weltkrieg, als man die Tuberkulose medikamentös erfolgreich therapieren konnte, fand eine Neuorientierung statt. Aus dem Tuberkulosekrankenhaus wurde ein modernes Zentrum zur Behandlung von Lungenkrankheiten verschiedener Provenienz. Die Thoraxklinik am Universitätsklinikum Heidelberg ist heute die größte Lungenfachklinik Deutschlands.

Prof. Dr. W. Ebert



Das Rohrbacher Schlösschen nach der Umgestaltung durch Friedrich Weinbrenner

Turnerbund 1889 Rohrbach e.V.



Vereinschronik des Turnerbundes im Zeitraffer

Die Suche nach einem Ausgleich in Jahren der Not und Entbehrung nach dem Krieg 1870/71 und bei einem Zehn- oder Mehrstundentag war am 06.07.1889 wohl der Anlass zur Gründung des Turnervereins Rohrbach. Die Einigkeit hielt jedoch nicht lange vor, bereits am 11.09.1889 gründeten 55 Männer und Jugendliche in der „Linde“ den Turnerbund. Der Versuch es bei einem Verein zu belassen scheiterte. Der neue Verein „Turnerbund“ nahm eine gute Entwicklung und zählte recht bald schon mehr als 200 Mitglieder, die 1914 ihr 25-jähriges Jubiläum mit einer Fahnenweihe feiern konnten.

Der 1. Weltkrieg setzte allerdings ein jähes Ende, erst 1919 konnte der Turnbetrieb wieder aufgenommen werden. 1924 wurde eine Handballabteilung angegliedert, ein Jahr später erfolgte der Eintrag ins Vereinsregister.

Dem Wunsch nach einem Sportplatz für die Ausübung von Renspielen konnte 1933 entsprochen werden. Durch diese Entwicklung war auch die Gründung einer Fußballabteilung möglich. Der von den damaligen NS-Machthabern verfügte Zwangszusammenschluss der Sportvereine setzte jedoch allen Aktivitäten ein vorläufiges Ende. Erst 1950 wurde der Verein erneut aus der Taufe gehoben und nahm nach Herrichtung des Sportgeländes auf dem Boxberg den Turn- und Handballbetrieb wieder auf. Auch die Fußballer wurden wieder aktiv und entwickelten sich zu einer tragenden Säule des Vereins. Hinzu gesellte sich eine Tischtennisabteilung, die besonders im Damenbereich erfolgreich war.

Verfügte man nun über eine passable Sportanlage, so war der nächste Wunsch, eine wettergeschützte Ablage für die Trainingsbekleidung zu schaffen. Dieses Problem löste man zunächst mit der Aufstellung eines ausrangierten Eisenbahnwagens, dem 1959 ein bescheidenes Vereinsheim mit Wohnung für den Platzwart folgte. So hielten auch die ersten Bewohner Einzug auf dem Berg. Ein eindrucksvolles Bild sportlicher Gemeinschaft über Vereinsgrenzen hinweg bot das 75-jährige



Unser Vereinsheim

Jubiläum im Jahre 1964, das AC Germania, TSG und Turnerbund gemeinsam feierten. Die zunehmende Besiedlung des Boxberges brachte einen spürbaren Aufschwung in nahezu allen Bereichen, zumal ab 1968 auch die Sporthalle der Waldparkschule für den Übungsbetrieb zur Verfügung stand. Die Gründung einer Basketballabteilung ließ die Mitgliederzahl auf über 50 anwachsen. 1968 konnte auch die Erstausgabe der Vereinsnachrichten ausgeliefert werden. Der Umzug aus Wirtshaus-Sälen in die Waldparkschule brachte besonders für die Tischtennisspieler neue Impulse, so dass das Jahr zum bisher erfolgreichsten seit der Wiedegründung werden sollte.

War man mit dem provisorischen Vereinsheim beim Sportplatz zunächst zufrieden, so wurde schon wenige Jahre später der Wunsch nach einer endgültigen Lösung mit modernen Sanitäreinrichtungen laut. Ein sehr ehrgeiziges Vorhaben, das aber trotz anfänglicher Skepsis bereits 1970 realisiert werden konnte. 1972 schafften die Basketball-Damen den Aufstieg in die Oberliga, leider stiegen die Fußballer in die B-Klasse ab.

Eine positive Entwicklung nahm die 1973 gegründete Abteilung Wandern & Ski, die zu ihrem ersten Rohrbacher Volkswandertag einlud und über 500 Teilnehmer begrüßen konnte.

Im Sommer 1975 konnte die Fußballabteilung mit einem eindrucksvollen Festabend und einer Reihe sportlicher Veranstaltungen ihr 25-jähriges Jubiläum feiern. Der weitere anhaltende Anstieg der Mitgliederzahl führte zur Ausweitung des Sportangebotes, hinzu kamen eine Judo- und eine Volleyballabteilung. Die erfolgreiche Arbeit der Basketballer schlug sich 1977 in der Landespokalmeisterschaft der weiblichen D-Jugend nieder.

Immer größere Resonanz fanden die Volkswandertage, inzwischen folgten mehr als 2.000 Volkssportler der Einladung. Es gab aber noch weiteren Grund zum Feiern: Die Basketball-Damen schafften den Aufstieg in die Regionalliga, ein Erfolg der bislang noch nicht gelungen war.

Doch es sollte noch viel besser kommen! Ein Jahr später, am 03.06.1978, holte die weibliche C-Jugend der Abteilung die erste Deutsche Meisterschaft auf den Boxberg. Ende der 70er Jahre feierte auch die Turnabteilung in der Gauliga schöne Erfolge.

Am 17.11.1979 wurde mit einem glanzvollen Festabend das 90-jährige Vereinsjubiläum gefeiert.

Und noch einmal schlugen die Basketball Mädchen zu und errangen die Deutsche Vizemeisterschaft. Aufstiege feierten die



Turnfest in Offenburg 1951



Festzug mit TBR Turnabteilung 1935

Basketball-Herren sowie die Damen und Herren der Volleyballer, die Wanderer steigerten die Teilnehmerzahl beim Rohrbacher Volkswandertag inzwischen auf über 3.500.

Riesenpech hatten hingegen die Basketball-Herren, die punktgleich mit der KuSG Leimen mit einem einzigen Korbpunkt weniger den Aufstieg in die Bundesliga verfehlten. Mehr Glück hatten die Tischtennispieler. Sie schafften den Aufstieg in die A-Klasse. Am 13.08.1983 feierte die Abteilung Wandern & Ski ihr 10-jähriges Bestehen. Höhepunkt dieses Jahres war im Oktober jedoch die Übergabe der neuen Boxberg-Sportanlage durch Oberbürgermeister Zundel und Erstem Bürgermeister Dr. Karl Korz. Mit etwas Glück wäre fast noch der Aufstieg der Basketball-Damen in die Bundesliga dazu gekommen. Doch es sollte wohl nicht sein! Hingegen kehrten die Volleyballerinnen in die A-Klasse zurück. Am 08.12.1984 feierte der TBR in der neuen Rohrbacher Mehrzweckhalle sein 95-jähriges Bestehen. Die Tischtennis-Herren sicherten sich nach 2 packenden Relegationsspielen den Aufstieg in die Kreisliga. Sagenhafte 4.141 Wanderer machten den Rohrbacher Volkswandertag 1987 zur mit Abstand größten Veranstaltung, die der Verein je auf die Beine gestellt hatte. Die erstmals in eigener Regie durchgeführte Teilnahme an der Rohrbacher Kerwe wurde auf Anhieb ein voller Erfolg.

Im folgenden Jahr war Premiere des Neujahrsempfanges, der heute aus dem Jahresprogramm nicht mehr wegzudenken ist. Durch die erstmalige Anstellung einer Vereinssportlehrerin konn-

te nicht nur das Übungsangebot erweitert sondern auch die Zusammenarbeit mit den örtlichen Schulen intensiviert werden. Ein wahrer Coup gelang den Basketball-Damen, die den Aufstieg in die 2. Bundesliga schafften und damit die höchste Spielklasse erreichten, in der unser Verein jemals gespielt hat. Leider konnte die Klasse nicht gehalten werden.

Das Jahr 1989 stand ganz im Zeichen des gemeinsamen 100-jährigen Jubiläums des Sportes in Rohrbach, in dessen Rahmen Oberbürgermeister Reinhold Zundel den beiden Jubelvereinen TSG und TBR die Sportplakette des Bundespräsidenten überreichte. Höhepunkt aus Sicht des TBR war das Festbankett mit MdB Udo Ehrbar als Festredner, – bei dem nach einer Fülle Ehrungen durch Fachverbände – bis in die Morgenstunden gefeiert wurde. In den Jahren danach kehrte dann wieder sportliche Normalität ein, wobei unseren Fußballern endlich der langersehnte Aufstieg in die A-Klasse gelang und mit den Karatekas eine weitere Sportabteilung zum Turnerbund fand.

Ab 1993 integrierte sich dann der Rugbysport in unseren Reihen, der sich erstaunlich gut entwickelte. Schließlich hieß es 1995 erneut feiern, denn unser Clubhaus auf dem Boxberg wurde 25 Jahre alt. Feiern konnten auch unsere Fußballer, denn ihnen gelang der Aufstieg in die Bezirksliga. Bei den Basketballern errangen die Seniorinnen bei den „Deutschen“ den 4. Platz und die Herren rückten in die Oberliga auf.



Neue Sportanlage TBR Boxberg



Schüler – unsere Zukunft

Aus den Reihen der Turnabteilung konnten sich Melanie Hornung und Mirona Duda über die Berufung in den Bundeskader des DTB freuen.

Einen schönen Erfolg konnten die Rugbyschüler einheimen, sie gewannen das Peter-Bach-Turnier des SC Neuenheim und waren als Schulmannschaft der Grundschule auch bei den Stadtschulmeisterschaften siegreich. Im Jahr 2000 feierte die Fußball- wie auch Tischtennisabteilung ihren 50. Geburtstag, die Fußballer mit einem Festabend in der Eichendorffhalle, die Tischtennis-spieler mit einer Festveranstaltung im „Gasthaus zum Ochsen“,

zu der sie den Ersten Bürgermeister unserer Stadt, Dr. von der Malsburg, begrüßen konnten. Auch schloss sich der ehemalige SFC Emmertsgrund der Tennisabteilung unseres Vereins an. Und nach dem es gelungen war, die notwendigsten Sanierungsmaßnahmen an der Tennisanlage durchzuführen, nahm die Abteilung schon bald an den Medenspielen des Tennisverbandes teil. Hingegen klappte der Versuch, dem Handballsport wieder eine Heimstatt in unseren Reihen zu geben, aufgrund fehlender Trainingsmöglichkeiten leider nicht. Ein voller Erfolg war die in Spielgemeinschaft mit dem HRK errungene Deutsche Rugby-Jugendmeisterschaft. Immerhin standen 6 TBR-Spieler im Meisterteam.

Allmählich warf nun das Deutsche Turnfest 2013 seine Schatten voraus. Hier klappte die Betreuung von 400 Teilnehmern aus dem Rheinland in der Waldparkschule bestens, was besonders der tollen Zusammenarbeit der Abteilungen zu danken war. Im Wanderbereich trat unser Verein mit dem Angebot „Bewegung tut Not“ an die Öffentlichkeit und konnte eine Reihe von Interessenten an den Verein heran führen. Nach einigen Schwierigkeiten gelang auch den Basketballern ein eindrucksvoller Neustart. Der sofortige Aufstieg unterstreicht dies. Bestens etabliert hat sich der eingeführte Ehrungsabend, bei dem verdienten Mitgliedern Dank und Anerkennung gezollt wird. Leider haben die Sparten Judo und Karate ihren Betrieb ein-

stellen müssen. Hingegen wurde der Badmintonsparte wieder neues Leben eingehaucht und sie trifft sich nun wieder zum regelmäßigen Übungsbetrieb, gleiches ist auch von den Volleyballspielern zu sagen, die sich zu einem festen Bestandteil des Sportgefüges entwickelt haben.

2014, im Jahr des 125-jährigen Vereinsjubiläums, konnte sich der Turnerbund bestens präsentieren und deutlich machen, dass auch in der Zukunft mit ihm zu rechnen sein wird. Dies um so mehr, als mit der Boxberg-Sportanlage inzwischen eine moderne Sportstätte mit Kunstrasenspielfeld zur Verfügung steht.

Erfreulicherweise konnten wir unseren Vereinsmittelpunkt, das Clubhaus, mit einem modernen Profildach versehen, so dass es auch künftig den Stürmen trotzen kann. Beste Wünsche gelten auch unserem Kind, dem „Parkour-Sport“, der auf Anhieb gut eingeschlagen hat. Gleiches gilt unserem „CEG“ dem losen Club der Ehrenmitglieder, Goldnadelträger und Inhaber des Ehrenkruges, der sich regelmäßig trifft und mit Aktivitäten zum Vereinsleben beiträgt.



Badminton – ein Sport für alle



Dieter Klenk
Graveurmeister

Hand- u. Industriegravuren
Metall- u. Gummistempel
Schilder
Glasveredelung
Vereinsbedarf

69126 Heidelberg
Lindenweg 11 b, Tel. (0 62 21) 37 37 77, Fax 37 22 04
info@gravierwerkstatt-klenk.de
www.gravierwerkstatt-klenk.de

Ein Sportverein für Alle

Die Turn- und Sportgemeinde Heidelberg-Rohrbach e.V. wurde am 6. Juli 1889 zunächst als Turnverein TV Rohrbach gegründet. Schwerpunkt des Vereins war zu Beginn das Turnen. Im Jahr 1934 schlossen sich der TV Rohrbach und die Fußballgesellschaft von 1919 zur Turn- und Sportgemeinde Rohrbach 1889 e.V. zusammen. Von 1938 bis 1950 schloss sich auch der Turnerbund von 1889 der TSG Rohrbach an. Im Laufe der Jahre kamen zahlreiche neue Angebote hinzu. Neben den traditionellen Sportarten Turnen und Fußball wird heute bei der TSG Rohrbach in folgenden Abteilungen Sport getrieben: Badminton, Beachvolleyball, Base- und Softball, Boule, Capoeira, Cricket, Fechten, Fitness & Gesundheit, Hockey, Kampfkunst, Kindersportschule, Leichtathletik, Rehabilitationssport, Sport-Kindertagesstätte mit Bewegungskrippe & Sport-Kindergarten, Tanzstudio „Jump“ für Kids, Teens & Erwachsene, Tennis, Tischtennis, Outdoor (inkl. Triathlon) und Volleyball.

Hatte der Verein Mitte der 80er Jahre um die 1.000 Mitglieder, wurde durch die Einrichtung einer Geschäftsstelle und die Anstellung eines hauptamtlichen Sportlehrers im Jahre 1985 eine neue Entwicklung eingeleitet.



Gründungsurkunde des TV 1889 Rohrbach vom 6. Juli 1889

Unter dem Motto „Etwas Fitness braucht der Mensch“, begann sich die TSG Rohrbach nach außen zu öffnen und konnte durch die Einrichtung neuer Angebote im Bereich des Freizeitsports einen großen Mitgliederzuwachs erreichen.

Mitte der 90er Jahre begann eine Phase der Integration bestehender Vereine und Gruppierungen unter dem Dach der Turn- und Sportgemeinde. In den Jahren 1995 bis 1997 stießen der Hockey Club Englischisches Institut, der Heidelberger Fecht-Club und die Base- und Softballspieler der Heidelberg Hedgehogs zur TSG. Durch verstärkte Anstrengungen in der Öffentlichkeitsarbeit gelang es dem Verein, das Image des Vorort- bzw. Fußballvereins abzustreifen und als attraktiver Mehrspartenverein wahrgenommen zu werden.

Durch den Bau und die Inbetriebnahme des vereinseigenen Fitness-Studios FiTROPOLIS mit computergesteuertem Gerätetraining, Kursbereich, Sauna und Bistro im Jahre 2004 wurde der Grundstein dafür gelegt, dass weit über 3.000 Bürgerinnen und Bürger im Heidelberger Süden bei der TSG aktiv sind.

Ein weiterer Meilenstein war die Eröffnung der Sport-Kindertagesstätte. Unter der Trägerschaft der TSG wurde im Jahr 2007 der



Ein Meilenstein in der Vereinsgeschichte, der Spatenstich des Kinder-, Jugend- und Seniorensportzentrums mit Oberbürgermeister Dr. Eckart Würzner (mi.)

erste Sport-Kindergarten in der Metropolregion Rhein-Neckar und die bundesweit erste Bewegungskrippe eröffnet. Im Jahr 2011 wurde eine weitere Bewegungskrippe eingeweiht und in Betrieb genommen.

Heute versteht sich die TSG Rohrbach als „Ihr Freizeit-, Fitness- und Gesundheitsverein im Heidelberger Süden“, der im Jahr über 10.000 Stunden Sport für Alle anbietet.

Die TSG Rohrbach ist der größte Sportverein in Heidelberg und gehört mit über 3.200 Mitgliedern zu den zehn größten Sportvereinen in Nordbaden. Über 40% der Gesamtmitglieder (mehr als 1.300) sind unter 18 Jahren. Damit belegt die TSG auch beim Anteil Kinder und Jugendlicher eine Spitzenposition in Heidelberg. Auf Grund der demographischen Entwicklung liegt ein Arbeitsschwerpunkt des Vereins auf dem Bereich „Sport für Ältere“. Bereits jetzt hat der Verein mehr als 600 Mitglieder über 60 Jahre, die noch sportlich aktiv sind. Kein Wunder, dass die Mitgliederstruktur auch ein interessantes Abbild der Gesellschaft darstellt. Vom Kleinkind bis zum Senior, vom Freizeit- bis zum Leistungssportler. Alle sind willkommen.

Der Vereinsvorstand glaubt fest daran, dass der Verein mit dem Zulauf von Mitgliedern in den zurückliegenden Jahren nicht am Ende, sondern erst am Anfang seiner Möglichkeiten steht.



Im Jahre 2014 feierte die TSG Rohrbach unter dem Motto „1889-2014: 125 Jahre Sport | Qualität | Verantwortung“ ihr 125-jähriges Vereinsjubiläum

Der Bedarf an neuen Sportstätten ist groß und wird in den kommenden Jahren weiter anwachsen. Mit dem Spatenstich zum neuen Kinder-, Jugend- und Senioren-Sportzentrum im Erlenweg wurde am 4. Mai 2015 der Grundstein für die weitere Entwicklung des Vereins gelegt. Einer Ausweitung unseres Sportangebotes steht mit der Fertigstellung des neuen Kinder-, Jugend- und Seniorensportzentrums im Sommer 2016 nichts mehr im Wege.

Die Vereinsphilosophie

Die TSG Rohrbach soll „Ein Sportverein für Alle“ sein. Alle Bevölkerungsschichten und Altersgruppen werden, ihren Bedürfnissen entsprechend, ein passendes Angebot bei uns finden. Die TSG versteht Sport als Mittel zur Förderung und Erhaltung der körperlichen, geistigen und seelischen Gesundheit. Der Sportverein soll ein Ort der Begegnung, der Kommunikation und der sozialen Integration sein. Die TSG möchte ihren Mitgliedern aber nicht nur eine sportliche, sondern vor allem auch eine „soziale Heimat“ bieten.

Sport ist mehr als Bewegung. Sport ist vor allem Begegnung. Wir fördern den Spitzen- und Leistungssport ebenso wie den Breiten- und Wettkampfsport. Über den Verein hinaus nimmt die TSG Rohrbach an nationalen und internationalen Sportveranstaltungen und Austauschmaßnahmen teil, und ermöglicht so ihren Mitgliedern ein besseres Verständnis unserer multikulturellen Gesellschaft. Mit dem neuen Kinder-, Jugend- und Seniorensportzentrum, das wir bis Mitte 2016 beziehen werden, bieten sich für alle Altersklassen neue Möglichkeiten des Sporttreibens im Verein.

Wir sind stolz auf unser vereinseigenes Leitbild und auf unsere Nachhaltigkeitsstrategie. Als erstem Sportverein in Nordbaden wurde uns ein Nachhaltigkeitszertifikat überreicht.

Wir sind stolz auf unser vereinseigenes Leitbild und auf unsere Nachhaltigkeitsstrategie. Als erstem Sportverein in Nordbaden wurde uns ein Nachhaltigkeitszertifikat überreicht.

TSG Rohrbach – Ein Sportverein für Alle



Turnen/Gymnastik



FITROPOLIS – Das Vereins-Fitness-Studio



Fußball



Volleyball



Kindersportschule



Hockey



Fechten



Tennis



Leichtathletik



Baseball / Softball



Badminton



Tischtennis



Kampfkunst



Beachvolleyball



Rehasport



Boule



KiGa-Sport



Tanzstudio Jump



Outdoor



Cricket



Bewegungskrippe / Sport-Kindergarten



Capoeira



Information – Service – Beratung

TSG Rohrbach e. V. · Geschäftsstelle · Service-Büro
 Am Rohrbach 57 · 69126 Heidelberg · ☎ 37 03 - 10
info@TSGRohrbach.de · www.TSGRohrbach.de



1250 Jahre Rohrbach

und seit dem Mittelalter das Hotel Rose am Rohrbach Markt.
Einst das Zollhaus mit der Straßen-Einnehmerei und nun 95 Jahre
im Besitz der Familien Steinmann-Fein und Reese.



Karlsruher Strasse 93 · Telefon: 06221 - 3 1380 · www.hotel-rose-heidelberg.com

Ihre Finger sind ...

Claudia's Nagelstudio

... der Schlüssel zu Ihrem Erfolg

Claudia Juchler

Bühler Straße 30 · 69126 Heidelberg
Telefon 06221 63 90 926 · Mobil 0173 35 10 813
www.claudianails.de



Ina Angowski

Med. Fußpflege

Herrenwiesenstr. 3/1

69126 Heidelberg

☎ 0 62 21 33 61 55

GUT UMSORGT IM ALTER



AGAPLESION
BETHANIEN LINDENHOF
WOHNEN & PFLEGEN

Betreutes Wohnen:

- 115 komfortable Wohnungen mit Balkon/Terrasse
- Bibliothek, Fitnessbereich und Wellness-Oase
- Ambulanter Pflegedienst im Haus

Stationäre Pflege:

- Aktivierende ganzheitliche Betreuung
- Spezielle Betreuung von Menschen mit Demenz
- Fachärzte für Innere Medizin
- Gottesdienste (ev./kath.), Andachten, Hausseelsorge
- Attraktive Parkanlage, Restaurant mit Terrasse, Friseur



AGAPLESION BETHANIEN LINDENHOF, Franz-Kruckenbergr-Str. 2,
69126 Heidelberg, T (06221) 33 90 - 0, www.bethanien-lindenhof.de

Strukturwandel in Land- und Forstwirtschaft – *der Heidelberger Biotopschutz bewahrt die Zeugnisse der Kulturlandschaft*

Von Dr. T. Trabold, B. Gabel, J. Clauer

Kein anderer Heidelberger Gemarkungsteil hat in einer so kurzen Zeitspanne einen derartigen Strukturwandel wie Rohrbach erlebt! Um 1960 waren die ursprünglichen Strukturen des beschaulichen Weindorfs an der Badischen Bergstraße mit fruchtbaren Äckern, tausenden von Obstbäumen und einem fast 500 ha großen Wald noch klar erkennbar. – Um 1980, nur 20 Jahre später, war die Gemarkung bereits nicht wieder zu erkennen, und einer stetig wachsenden Stadt geopfert worden. Nicht genug, dass die Amerikaner unter Nutzung der in den 1930er Jahren gebauten Kasernen die gesamte nördliche Feldgemarkung bereits in den 1950er Jahren für „Mark-Twain-Village“ verschlangen, es mussten auch noch über 110 ha Wald, Streuobstwiesen und Gärten im heutigen Landschaftsschutzgebiet der Bergstraße geopfert werden, um zwei neue Siedlungen „in die Höhe schießen“ zu lassen: Die heutigen Stadtteile Boxberg und Emmerstgrund entstanden. Aber auch die südliche Feldgemarkung sollte es hart treffen: 95 ha in direkter Grenzlage zu Leimen wurden zum Industriegebiet Rohrbach Süd, die südlichen Siedlungsråder Rohrbachs rückten mit den Baugebieten Hasenleiser und Gewinn See bedrohlich weit in die Feldgemarkung hinein. Auch der Bestand um den einst romantisch im Wald gelegenen Bierhelder Hof wurde nicht verschont: MPI, Alex-Möller-Heim und EMBL umschlingen heute das historische Anwesen.

Einige Zahlen geben uns zu denken: Zur 1200-Jahrfeier 1966 gab es noch über 40 „echte“ landwirtschaftliche Betriebe, und 375 Haushalte bauten noch eigenen Wein an. Um 1980 verfügten immerhin noch 100 Rohrbacher über eigenen Wein im Keller, und 10 Landwirte bestellten ihre Felder. Zum Herbst 2016 betreiben drei Betriebe Weinbau im Haupterwerb, drei weitere im Nebenerwerb, die Zahl der Hobbywinzer liegt bei gut gerechnet 10. Vier Betriebe betreiben noch ein wenig Ackerbau, und das letzte Großvieh hat die Ställe in der Rathausstraße und Weingasse längst verlassen – Rinder gibt es nur noch auf dem Bierhelderhof zu sehen. Was Worte und Zahlen nur schwer sagen können, verdeutlichen Luftbilder, beispielsweise von Lossen oder Brugger, deren Betrachtung wir sehr empfehlen.

Trotz dieser explosionsartigen Entwicklung der Bebauung gibt es aber heute in Rohrbach immer noch ansehnliche Bereiche, die von Landwirtschaft, Weinbau und Wald geprägt werden. Viele Strukturen werden insbesondere auch aus landschaftspflegerischen Gründen erhalten und bewahrt, und im Rahmen von Erholungseinrichtungen und Besucherlenkung den Bürgern und Gästen näher gebracht.

Der Rohrbacher Wald erschließt sich dem Betrachter am besten bei einer Wanderung von Nord nach Süd entlang des Wieslocher Weges, beginnend am Parkplatz Drei Eichen, einer historischen We-

gekreuzung, an der noch eine der Drei Eichen aus kurfürstlicher Zeit bewundert werden kann. Dem Weg folgend erreicht man die Waidhaushütte, mit ihrem markanten turmartigen Dach. Eine Wiese, Bänke und Obstbäume laden hier zum Verweilen ein. Das bunte Mosaik eines schlagweisen Altersklassenwaldes, das mit Kahlschlägen, Kulturen, Dickungen, Stangen- und Althölzern die Hochebene des Rohrbacher Waldes prägte, ist in der Nacht vom 28. Februar auf den 1. März 1990 durch den Orkan Wiebke auf einen Schlag „hinweggefegt“ worden. Im Rohrbacher Wald gab es auf ca. 100 ha Schäden in einem bis dahin nicht bekannten Ausmaß. Innerhalb des Stadtwaldes lag in etwa der 8,5-fache Jahreseinschlag am Boden, auf das Revier Rohrbach bezogen lag dort sogar der 17-fache Jahreseinschlag. Insbesondere die alten Fichtenbestände entlang des Wieslocher Weges sind verschwunden. Es wurden damals selbst winterkahle Eichen und Buchenbestände großflächig geworfen, ein bis dahin unvorstellbarer Vorgang. Als Folge dieses Sturmes nahm der Laubholzanteil auf diesen Flächen zu. Heute sind die Schäden kaum noch erkennbar, die Natur hat mit Hilfe des Menschen die Wunden geheilt.

Weiter führt der Weg entlang dem Hochfirst über die Hirschplathütte hin zur Hand, einer ebenfalls historischen Wegekreuzung an der Grenze zu Leimen. Die artenreiche offene Landschaft

als Verbindung zwischen Kraichgau und Rheinebene entstand ab 1922, als eine Schneise für eine Freileitung des Badenwerks geöffnet wurde, die seit den 1960er Jahren gleich drei Leitungstrassen bündelt. Jahrzehnte prägten Christbaumkulturen und eine Forstbaumschule die Flächen unter den Leitungen. Im Zuge des Strukturwandels änderte sich die Nutzung: Streuobstwiesen und Naturschutzflächen des Heidelberger Biotopschutzes und auch Damwildgehege und Weinberge des Weinguts Bauer (Heidelberger Dachs buckel) tragen heute dazu bei diesen wertvollen Korridor zwischen Bergstraße und Kraichgau offen zu halten. Die dauerbegrünten Weitraumanlagen von Heinrich Bauer prägen seit den 1970er Jahren diese Lage, die nun mit Ferienwohnungen und Brennerei in die dritte Generation übergehen.

Folgt man der Leitungstrasse nach unten, schließen sich den Weinbergen des Dachs buckels die der Eigenlage Dormenacker des Weinguts Clauer an. Der Dormenackerhof war die erste und lange Zeit auch einzige landwirtschaftliche Aussiedlung in Rohrbach (siehe auch Seite 139). Familie Clauer zog 1959 aus dem engen Ortskern von Rohrbach mit Pferden, Kühen, Schweinen, Hühnern und – schon damals – mit einem Unimog hinaus in den damals noch abgelegenen Süden der Gemarkung. Philipp Clauer wandelte den Hof vom Gemischt-Betrieb mit Wein und Vorzugsmilch zu einem (fast) reinen Weinbaubetrieb, sein Sohn Jörg letztlich zum selbstvermarktenden Weingut mit Weinverkauf und Veranstaltungsräumen. Wiesen, Äcker, Naturschutzflächen und ein kleiner Wald runden den Betrieb ab.

Vom Dormenacker geht es hinunter in das eigentliche Rohrbacher Feld oder das, was davon übrig geblieben ist. So wie der Wieslocher Weg den Wald von Nord nach Süd erschließt, so ist gewissermaßen die Leimer Straße die „Magistrale“ im Rohrbacher Feld. In alten Zeiten war es übrigens auch die Hauptverbindung von Nord nach Süd, erst um 1850 spielte sich der Durchgangsverkehr zunehmend auf der Karlsruher Straße, der (alten) B 3 ab, um schließlich in unseren Tagen noch weiter in die Ebene, auf die Trasse der „neuen“ B 3 zu weichen. Der Grund, weshalb unsere Vorfahren die Hauptverbindungswege an den Hangfuß „quetschten“ war übrigens der Rhein. Neckar und Rhein durchströmten mit wechselnden Mäandern, Betten und Mündungen bis zur Regulierung der Flüsse die Ebene, Kiesgruben und Sandlöcher sind Relikte dieser Epoche.

Zurück in unsere heutige Zeit. Die Leimer Straße ist der „Hauptweg“ im Rohrbacher Feld, dem wir nun vom Dormenacker kommend nach Norden folgen. Der enorme Bevölkerungsdruck, der sich auf diesen Restflächen der zersiedelten Gemarkung entlädt, dokumentiert sich in stetig steigenden Zahlen von Radfahrern, Joggern und auszuführenden Hunden, die den landwirtschaftlichen Straßenverkehr zu einem Hindernisparcours werden ließen. Auch die Gewanne entlang der Leimer Straße haben sich drastisch gewandelt: Die Schläge (Bewirtschaftungseinheiten) waren meist gleich den Flurstücken, nämlich 6 - 18 m breit, und ca. 100 m lang, und damit 6 - 18 ar groß. Am oberen und unteren Ende eines jeden Ackers stand ein Baum, um den herum bei der Bestellung oder Ernte der Felder mit dem Schlepper oder Pferd gewen-

det wurde. Manche Grundstücke waren auch durch eine Baumreihe in der Mitte geprägt. In einigen Gewannen wurde durch Landtausch und Zusammenlegung die Bewirtschaftungsrichtung um 90° gedreht, auf „großen“ Schlägen von bis zu 2 ha läuft nun die Bewirtschaftungsrichtung parallel zur Leimer Straße, was das Gesicht der Landschaft „gedreht“ hat. Nicht wie vielerorts auf dem Lande war es die Flurbereinigung, die zu den „großen“ Schlägen führte, im Gegenteil, der Flurbereinigung ist es zu verdanken, dass es noch einige wenige Flurstücke alten Zuschnitts gibt, die als Baumstücke heute vom Verein Heidelberger Biotopschutz erhalten werden. Eine Flurbereinigung wurde übrigens überhaupt nur deshalb erforderlich, weil das Rohrbacher Feld zu allem Siedlungsdruck auch noch die Fläche für die L 600 (Ortsumgehung Leimen) abgeben musste.

Folgen wir der Leimer Straße weiter nach Norden durch die Gewanne. Bei „Obere- und Untere Unrechtshelden“ fällt auf, dass oberhalb der Leimer Straße nahezu alle Grundstücke mit Weinreben bestockt sind, was auf weinbaurechtliche Bestimmungen zurückzuführen ist. Ein markanter Punkt ist die Kreuzung Soldatenweg/ Leimer Straße. Der Soldatenweg trägt seinen Namen, weil auf ihm die Soldaten der Heidelberger Kasernen bzw. nach dem Krieg die Amerikaner durch das Emmertsgrund-Tal hinauf zu den Schießanlagen zogen (heute Emmertsgrund-Siedlung). Seit der Umgestaltung der Haltestellenanlage Rohrbach-Süd (1979) dienen Soldatenweg und Leimer Straße auch dem Linienbus-Verkehr. An diesem Abschnitt der Leimer Straße liegt als Teilaussiedlung auch die Halle



Rohrbach um 1950 ...

von Hans Winter, dem letzten Vollerwerbsbetrieb, der seinen Sitz mit Keller und Weinverkauf noch im Zentrum, in der Weingasse hat. Spätestens ab der „Boxberg-Brücke“ hat die Leimer Straße urbanen Charakter: Graffiti-Sprayer machen regelmäßig regen Gebrauch von der Möglichkeit, hier Wände ungestraft nutzen zu dürfen. Leider hatte dies zur Folge, dass seither auch keine Anhänger mit Heu, Stroh, oder Getreide bei drohendem Regen unter der Brücke über Nacht abgestellt werden können, denn

diese sind am nächsten Morgen ebenfalls „umgespritzt“ was einige Rohrbacher Landwirte bereits erleben durften... Im weiteren Verlauf der Leimer Straße „Richtung Dorf“ kommt man beim Kleintierzuchtverein vorbei, der nicht nur durch Feste auf sich aufmerksam macht, sondern auch versucht der Jugend noch eine Beziehung zu Geflügel und Kaninchen („Stallhasen“) zu vermitteln. Spätestens beim Erreichen der Ortstafel „Heidelberg“ fällt uns wieder ein, dass hier die Feldgemarkung zur „Hundeent-

sorgungsmeile“ verkommen ist...für den Mais kein Problem, für Wiesen und insbesondere für die den Wiesenaufwuchs verzehrenden Tiere unter Umständen eine tödliche Erkenntnis...

Zwischen der „alten B 3“ und der Bahnlinie gibt es noch ein weiteres Reststück Rohrbacher Feld: Die Hangäckerhöfe! Wäre dieser Grüngürtel nicht als Kaltluftschneise aus Klimaschutzgründen im Flächennutzungsplan festgeschrieben, wäre hier sicher längst die Lücke zwischen Hasenleiser

und Gewerbegebiet geschlossen. Recht spät, erst Anfang der 1970er Jahre machten die vier Landwirte Astor, Heft, Kaltschmidt und Klein von der Möglichkeit Gebrauch, aus dem Ortskern auszusiedeln und die Hangäckerhöfe entstanden. Als letzter Hof wird der von Thomas Klein noch im Nebenerwerb bewirtschaftet, und Barbara Astor hat den elterlichen Betrieb in eine bei der Jugend beliebte Reitanlage umgestaltet.

Trotz allen diesen Veränderungen finden wir in Rohrbach noch Relikte aus der Vergangenheit, die vom Verein Heidelberger Biotopschutz seit über 25 Jahren erhalten und gepflegt werden.



... und 2016

Neben Zahlreichen Berg- und Baumwiesen sind dies insbesondere:

Die Gaswaod – Auf diese Fläche unterhalb des Boxbergs brachte vor 100 Jahren ein amtlicher Gemeindegärtner allmorgendlich die Ziegen der Rohrbacher; heute ist sie mit einem hervorzuhebenden Mispel- und Pfeifengrasbestand ein Rückzugsgebiet für Rehe, Vögel und Amphibien, direkt unter den Wohnhäusern der Berghalde.

Das Schtoomaierle – Markante Sandsteinmauern und Felswände prägen die Abbruchkante der „Boxberg-Scholle“ unterhalb der Siegelsmauer. Vermutlich war es ein Schutzwall der „Burg“ die im Mit-

telalter (vergleichbar mit der Strahlenburg in Schriesheim) hier stand, und nur noch im Gewann- und Lagenamen „Burg“ bis heute weiterlebt. Eventuell war die Burg auch ein mittelalterlicher „Wohnturm“, wie auch der „Bosseltorm“ dessen Name im Gewann (heute Gewerbegebiet) Bosseldorn fortbesteht. Die Geschichte von Schtoomaierle und Burg ist leider unbekannt und unerforscht – die Mauern jedoch sind wertvolle Lebensräume bedrohter Pflanzen und Tiere.

Historische Hohlwege, wie Gabelsgasse, Wolzelsgasse und Staig-Hohle, genießen bis heute einen besonderen Schutz.

Um das Bewusstsein und den Respekt für diese letzten Juwelen in der Landschaft zu schärfen, tragen wir mit Aktionstagen, Lehrpfadtafeln, Gesprächen und Fotoausstellungen zur Information der Bürger und Gäste in Rohrbach bei. So bleibt die Vielfalt der Arten in den Streuobstwiesen, Trockenmauern und Hohlwegen weiterhin so groß wie im tropischen Regenwald – auch wenn sie täglich mit Füßen getreten wird und für viele unerkannt bleibt.

*Dr. Thomas Trabold,
Heidelberger Biotopschutz e.V.*

*Bruno Gabel
Revierleiter Stadtwald Heidelberg-Rohrbach*

*Jörg Clauer
Ortsobmann im Landesbauernverband*

Weingut Clauer de Chant



Das Weingut Clauer de Chant befindet sich zentral im Heidelberger Stadtteil Rohrbach. Es wird in der Rathausstraße 15 in Heidelberg-Rohrbach als Familienbetrieb geführt. Der Name leitet sich von den Familien Clauer und de Chant ab, den Eltern von Hans Martin Clauer. Hans Martin Clauer ist gelernter Winzer und leitet die Geschicke des Unternehmens seit 2008, tatkräftig unterstützt vom Seniorchef.

An der Hofstelle in der Rathausstraße 15 gruppieren sich um einen Innenhof mit mediterranem Flair, Wohn- und Produktionsgebäude sowie eine Vinothek und ein Verkostungsraum. Diese Voraussetzungen ermöglichen so das Leben und Arbeiten an einem Platz im Mehrgenerationen-Familienverbund.

Neben der in der Außenwirtschaft und im Keller herrschenden Tradition werden Innovationen und Nachhaltigkeit großgeschrieben.



Im Weinberg um 1960

Bei der Umgestaltung der Hofstelle wurde auf eine harmonische Gestaltung und auf ein zukunftsweisendes Energiekonzept Wert gelegt.

Das Nachhaltigkeitskonzept bei der Umgestaltung der Hofstelle wurde 2010 von der Europäischen Union sowie der Deutschen Energieagentur als GreenBuilding ausgezeichnet.

Eine einzigartige Prämierung die den Brückenschlag zwischen jahrhunderte Altem, Gegenwärtigem und Zukünftigem aufzeigt.

In unserem Weingut produzieren wir traditionelle autochthone Weißweine. Ganz besonders gut reifen die Burgundersorten, wie Weißburgunder, Grauburgunder, Auxerrois, ebenfalls Riesling, Müller-Thurgau und Silvaner zu höchster Qualität. Dies ist belegt durch nationale und internationale Auszeichnungen wie u.a. im Gault & Millau Weinführer 2016 beschrieben.

Rosé- und Rotweine aus Portugieser- und Regent-Trauben sowie spritzige Secco's ergänzen das Produktspektrum.

Besonders stolz sind wir auf unsere dicht bestockten Anlagen, welche mit ca. 7.200 Rebstöcken pro Hektar bepflanzt sind.

Die Sorten sind regionaltypisch gewählt und auf die einzelnen Standorte optimiert.

Unser Rebbestand liefert durch die Kombination des hohen Alters, das Durchschnittsalter beträgt 43 Jahre, und der geringen Einzelstockbelastung mineralisch dichte und fruchtige Weine mit intensiver und komplexer Struktur.



Der Weinausbau erfolgt im Edelstahltank oder im Barriquefass, üblicherweise mit einer langen, häufig bis kurz vor der Abfüllung dauernden, Voll- oder Feinhefekontaktzeit. Pump- oder Filterprozesse werden, wo möglich, vermieden. Auf Schönungen wird, wenn möglich verzichtet.

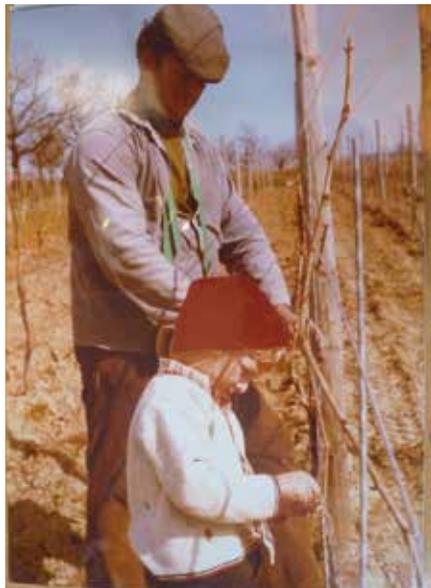
Einer der weltweit letzten erhaltenen Mischsatz-Rebanlagen befindet sich auf der Gemarkung unseres Weinguts. Ein wurzelechter Weinberg ist ein Weinberg der vor mind. 200 Jahren gepflanzt wurde.

Die Kultivierung von Weinpflanzen als Gemischter Satz ist eine autochthone Agrarform bei der in einem Weinberg verschiedene Rebsorten gepflanzt, zusammen gelesen und verarbeitet werden; Grundlage eines vielschichtigen und komplexen Weines.

Die Ernte aus dem historischen Mischsatz wird seinem Ursprung entsprechend sensibel verarbeitet, traditionell und natürlich.



Handarbeit im Wingert ...



Selbst die Jüngsten helfen ...



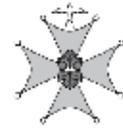
... Maschinen übernehmen den Transport



Das „Codex-Etikett“ 2010



Durch spontane Vergärung entsteht unser CODEX. Für diesen Wein bekamen wir 2010 mit Genehmigung der Universitätsbibliothek Heidelberg die Bildrechte des Codex Manesse zur Etikettengestaltung zugestanden.



CLAUER DE CHANT

Weingut Clauer De Chant
Rathausstraße 15
69126 Heidelberg
Telefon 06221/599 11 00
www.clauer-dechant.de
info@clauer-dechant.de

Geöffnet:
Freitag von
16:00 bis 18:00 Uhr
sowie nach telefonischer
Absprache

Weingut Clauer de Chant

Rathausstraße 15
D-69126 Heidelberg-Rohrbach

Öffnungszeiten Vinothek:
jeden Freitag 16:00-18:00 sowie nach Vereinbarung

www.clauer-dechant.de
info@clauer-dechant.de
Tel: 06221- 599 11 00



CLAUER DE CHANT

Bernd Trauth
Sanitär-Service

Telefon: 06221 630490
E-Mail: trauth@klempner.de
www.klempner.de



Wir danken unseren tüchtigen Helfern . . .

**WEESE
SCHLOSSEREI**

Schlosserei · Metallbau
WEESE GmbH

Telefon: 06221-300702
www.weese-gmbh.de

Qualität
seit 1920

Ihr Spezialist für:
**Metallbau, Stahlbau, Treppen, Geländer,
Balkone, Türen, Tore, Briefkastenanlagen,
Brandschutzelemente, Wartungen, Reparaturen**

Der Heidelberger Dachs buckel



Vom Ödland zum Weinberg

Blickt man heute auf das Weingut Bauer inmitten der 7 Hektar Weinberge des Heidelberger Dachs buckels, ist kaum vorstellbar, wie es hier vor nicht einmal 60 Jahren aussah.

Im Jahre 1956 war der Heidelberger Dachs buckel eine unübersichtliche Wildnis von Hecken, Dornen, Bäumen und Sandsteinblöcken. An eine Kultivierung dieses Stück Landes war zur damaligen Zeit und mit den zur Verfügung stehenden technischen Mitteln eigentlich nicht zu denken. Trotz dieser widrigen Umstände fasste der Rohrbacher Heinrich Bauer zusammen mit seiner Familie 1957 den Entschluss die ersten Flächen von circa 3 Hektar am Heidelberger Dachs buckel zu erwerben und dort Wein anzubauen. Für diese Entscheidung wurden sie von vielen Rohrbacher Landwirten bedauert und sogar ausgelacht.



Ödland vor dem Start

Nach einem Jahr harter Arbeit konnten 1958 endlich die ersten Weißburgunder- und Müller-Thurgau-Reben gepflanzt werden. Im darauf folgenden Jahr wurden weitere Flächen mit Reben bepflanzt und im Herbst konnten die ersten Trauben mit 102° Oechsle geerntet werden. Nach und nach war die Wildnis am Dachs buckel verschwunden und das junge kultivierte Ackerland versprach ein gutes Weinland zu werden. Seit 1971 ist die Weinlage Heidelberger Dachs buckel offiziell als Weinbergslage erfasst und somit in jedem Wein-Atlas zu finden.

Der erste Dachs buckel-Wein und seine Erfolge

Nachdem die Ernte Jahr für Jahr größer wurde, benötigte Familie Bauer einen geeigneten Partner zum Weinausbau. Diesen fand sie in der Kellerei Mannsperger aus Heidelberg, die ebenfalls ein kleines Stück Weinberg am Heidelberger Dachs buckel bewirtschaftete. Es wurde vereinbart die Trauben sorgfältig zu Wein auszubauen und unter dem Namen „Heidelberger Dachs buckel“ zu vermarkten. Zum Schutz dieses Markennamens wurde er 1962 in das Warenregister des Deutschen Patentamtes eingetragen. In den weiteren Jahren stellten sich auch die ersten Erfolge der Dachs buckel-Weine ein: 1964 wurde eine Beerenauslese mit dem Ehrenpreis ausgezeichnet und im Jahre 1966 konnten Müller-Thurgau-Trauben mit einem Mostgewicht von 249° Oechsle geerntet werden. Bundesrekord! Da die Firma Mannsperger ab dem Jahr 1968 den Ausbau der Weine nicht mehr fortführte, übernahm dies von da an die Kellerei Fehser aus Heidelberg und ab dem Jahrgang 1976 der Winzerkeller Wiesloch. Diese Partnerschaft besteht bis heute.

Fortschrittlicher Weinbau

Heinrich Bauer war schon immer an einem fortschrittlichen und modernen Weinbau gelegen. Deshalb führte er auch ab 1968 als einer der ersten Winzer Versuche mit einer Dauerbegrünung im Weinberg durch. Als er 1989 zusammen mit seinem Sohn Werner, der nach seiner Ausbildung zum Weinbautechniker

1986 in den Betrieb eingestiegen war, die ersten Pheromone in den Weinbergen des Heidelberger Dachs buckels ausging, war er auch hier ein Vorreiter. Durch die Anwendung der Pheromone konnte ein umweltschonender Weinbau ohne Insektizide praktiziert werden.

Das Weingut entsteht mit Ferienwohnungen und Brennerei

Ein weiterer großer Schritt für die gesamte Familie Bauer war die Aussiedlung von der Leimer Straße in Rohrbach auf den Heidelberger Dachs buckel im Jahre 1974. Dadurch wurde die tägliche Arbeit im Weinberg enorm erleichtert, da man auf dem Weingut direkt vor Ort war. Im folgenden Jahr wurde eine eigene Weinkelter angeschafft um die Trauben selbst

auszupressen und noch flexibler zu ernten. Um auf ein weiteres – vor allem wetterunabhängiges – Standbein zu setzen, erweiterte Familie Bauer 1994 ihren Betrieb um drei Ferienwohnungen. Von da an wurden Gäste aus aller Welt auf dem Weingut beherbergt. 2013 wurden weitere vier moderne Ferienwohnungen mit einem herrlichen Blick über die Rheinebene gebaut.

Werner Bauer und seine Frau Ingrid erweiterten den Betrieb im Jahre 1996 um den dritten Betriebszweig: Die Brennerei. Seitdem werden auf dem Heidelberger Dachs buckel auch hochwertige Geiste, Liköre und Brände produziert. Zahlreiche Auszeichnungen auf Landes- und Bundesebene bestätigen den Anspruch an eine sehr hohe Qualität.



Der Weinbaubetrieb Bauer auf dem Dachs buckel

Seit 2013 arbeitet auch der Enkel von Heinrich Bauer, Andreas Bauer, auf dem Weingut mit. Nach seinem Weinbau- und Oenologie-Studium, sowie Praktika in der Pfalz und Kalifornien, bringt er frische Ideen mit in den Betrieb.



Drei Generationen Fachverstand

Heute arbeiten 3 Generationen Hand in Hand und ergänzen sich gut mit Innovation und Altbewährtem. Die gesamte Familie Bauer blickt mit Stolz zurück auf 60 Jahre Heidelberger Dachs buckel, der heute für mehr als nur Weinbau steht.

Weingut Bauer

HEIDELBERGER DACHSBUCKEL

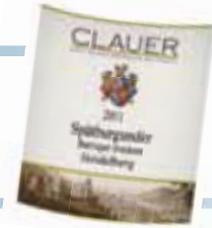


Genießen Sie **Weine** der Spitzenlage *Heidelberger Dachs buckel*, feine und fruchtige **Edelbrände** aus unserer hauseigenen Brennerei oder entspannen Sie bei einem Urlaub in unseren **Ferienwohnungen**.

www.heidelberger-dachsbuckel.de



Der Dormenackerhof – die erste landwirtschaftliche Aussiedlung in Rohrbach



1250 Jahre Rohrbach, das sind auch 60 Jahre Idee, Aufbau und Führung eines landwirtschaftlichen Betriebes, der Geschichte geschrieben hat!

Die Geschichte beginnt aber schon früher, eigentlich mit der Geburt des Rohrbacher Bauernsohns Hans Clauer am 27.06.1914, und mit der Geburt des Zweibrückener Hengstfohlens „Achill“ am 01.06.1935. Was haben beide mit dem Dormenackerhof zu tun, und was verband beide? Dies wäre eine buchfüllende Geschichte, die hier zur Einführung in das Thema „Dormenackerhof“ nur in Kurzfassung wiedergegeben werden soll.

Kaum hatte Hans Clauer den Wehrdienst bei der Kavallerie in Bad Cannstatt endlich beendet und wollte sich fortan dem elterlichen Betrieb im Seckenheimer Gässchen in Rohrbach widmen, da brach der 2. Weltkrieg aus, und er wurde zum 6. Kavallerieregiment nach Darmstadt einberufen. Als guter Reiter und hingebungsvoller Pferdefreund, schloss er dort sofort den Wallach Achill in sein Herz. Das, was Pferd und Reiter verband, und was beide erlebten, lässt sich kaum in Worte fassen: Immer an der Front, ging es nach Einsätzen in Frankreich und dem Balkan 1941 nach Lublin, weiter nach Stalingrad, von dort knapp entkommen über die Krim und Rumänien nach Ungarn. Die letzten Überlebenden der Einheit mussten nochmals nach Westen, nach Luxemburg, um dann in Österreich 1945 in Gefangenschaft zu geraten. In diesen sechs schrecklichen Jahren hat mehr als einmal das Pferd dem Reiter, und der Reiter dem Pferd das Leben gerettet! Ironie des Schicksals: Auf dem Rückzug machte die Einheit am 23. März 1945 ausgerechnet an dem Tag in Heidelberg Quartier, als der Vater von Hans Clauer

zum letzten Mal mit dem Ochsen auf das Feld fuhr. Etwa dort, wo heute die Haltestelle Rohrbach Süd ist, wurde er dann Opfer eines heimtückischen Tieffliegerangriffes. Er überlebte schwer verwundet und verstarb noch am gleichen Tag während der Notoperation in Heidelberg. Wenige Wochen später war der Krieg zu Ende, und nach seiner Entlassung zog es Hans Clauer vor, statt (wie angeordnet) mit dem Bus heimzukehren, seinen treuen Freund Achill und ein weiteres Pferd zu erwerben, und mit diesen den Heimweg mit einem kleinen „Panjewagen“ anzutreten.

Es grenzt an ein Wunder, wenn man an die hier in wenigen Sätzen angerissenen Plagen, Gefahren und Entbehrungen denkt, dass Ross und Reiter sechs Jahre Krieg nahezu unverletzt überlebt hatten. Als Folge der schlimmen Kälte in Stalingrad hatte allerdings Achill seine Sehfähigkeit im rechten Auge eingebüßt.

Nichtsdestotrotz hat er als agiles Turnierpferd seinem Reiter und dem Reiterverein in den 50er Jahren zu manchem Sieg verholfen. Was hat dies aber alles mit der Aussiedlung eines Hofes zu tun? Auf den weiten Wegen durch halb Europa hatte Hans Clauer gesehen, dass Betriebe wie sein elterlicher Hof Entwicklungsmöglichkeiten brauchen, die eine enge Ortslage nicht bieten kann. So reifte in den 50er Jahren der Entschluss, einen Aussiedlerhof zu bauen. Bereits schon vor dem Krieg gab es in Heidelberg Gruppenaussiedlungen (Neurott) und angefangene Aussiedlungsvorhaben (Pfisterer) doch die große Welle der Aussiedlungen stand in Heidelberg erst bevor. Als Pionier mit dieser Idee stand er zunächst alleine da, selbst die Landwirtschaftsverwaltung stand dem Vorhaben skeptisch gegenüber. Im Norden von Rohrbach besetzten die Amerikaner



Dormenacker, alter Hof, vor dem Umzug

alle Flächen bis zur Gemarkungsgrenze und darüber hinaus. Der „Rohrbacher Bauernaufstand“ von 1952 (Hans Clauer läutete dazu sogar die Sturmglocke im ehemaligen Rathaus) konnte immerhin verhindern, dass die Felder und Bäume noch vor der Ernte „platt gemacht“ wurden, den Bau von „Klein Amerika“ (heute Mark-Twain-Village) konnten sie allerdings nicht verhindern. Nach dem der Norden dadurch „verloren“ war, gab es eigentlich nur den „Süden“ als Entwicklungsmöglichkeit.

Im Süden von Rohrbach gab es (wie auf dem Boxberg) ein großes zusammenhängendes Wiesengelände, das vermutlich im Zuge der Säkularisation vom Kloster Schönau zur Gemeinde Rohrbach und somit zur Stadt Heidelberg kam. Ferner gab es dort die Steinbrüche von Heidelberger Zement und bereits einen Weinberg von Familie Clauer. So lag es nahe, dass mit der Stadt Heidelberg Verhandlungen bezüglich Flächentausch und Aussiedlung geführt wurden. Letztlich ist es der Weitsicht von Oberbürgermeister Dr. Neinhaus zu verdanken, dass die Chance zur Aussiedlung auf diesem Gelände erkannt wurde. Die Stadt stimmte dem Tausch von insgesamt 10 ha Gelände zu, allerdings nur unter der Bedingung, dass die Familie Clauer die Wasserversorgung selbst übernimmt und finanziert. Nachdem 1957 drei Wünschelrutengänger unabhängig von einander eine Wasserader aufspürten, wurden keine Kosten und Mühen gescheut, und 1958 wurde der Brunnen gebohrt und gefasst.

Der Dormenackerhof heute



Nun konnte gebaut werden! Die Landsiedlung Baden wollte einen Eindachhof bauen, doch Hans Clauer konnte sich durchsetzen, dass ein moderner „Mehrdachhof“ gebaut wurde, der übrigens in den folgenden Jahren als „Vorzeigeobjekt“ der Landsiedlung für zahlreiche Exkursionen ausgewählt wurde.

Am 17. März 1959 war es dann soweit: mit Kühen, Schweinen, Hühnern, Pferden konnte der ganze Betrieb umziehen. Natürlich mit dabei: Achill, der in den Jahren nach dem Krieg nicht nur Turnierpferd war, sondern noch eine „Zweitkarriere“ mit (für ihn bis 1945 eigentlich fremden Geräten) Pflug und Wagen machte. Arbeiten musste er allerdings zu dieser Zeit bereits nicht mehr, da ein UNIMOG 1956 ihm bereits die Zugarbeiten abgenommen hatte. Zur Freude und Überraschung fanden sich alle Rohrbacher Bauern an der alten Hofstelle ein, um den Umzug mit Fuhrwerken, Pferden und Traktoren zu unterstützen. Achill hat übrigens den Umzug nie ganz verkraftet, und lief, wenn immer er die Möglichkeit hatte, zurück ins Dorf und wollte in die alte Hofstelle zurück. Nach einem bewegten und erfüllten Pferdeleben verstarb Achill am 19.11.1960 auf dem Dormenackerhof.



Das neue „Zug-Pferd“

Der Hof hatte übrigens zunächst von der Landsiedlung Baden den Namen „Rohrbacherhof“ bekommen und ging in zahlreichen Publikationen als „Hanghof bei Heidelberg“ in Forschung und Lehre im landwirtschaftlichen Bauen ein. Interessant war, dass unter Nutzung der Hangstufe Heu vom Wagen in den Heuboden, und Grünfutter und Heu von der Durchfahrt über Abwurfklappen in den Stall geworfen

werden konnten. Im Stall standen bis zu 17 Milchkühe dazu einige Jungrinder und Bullen. Die Milch erlangte auf der höchsten Qualitätsstufe als Vorzugsmilch mehrfach Große Preise bei der DLG und durfte als Frischmilch für Patienten der TBC-Klinik in Kannen angeliefert werden. Unter der Leitung von Philipp Clauer wandelte sich der einstige Gemischtbetrieb zum Weinbaubetrieb, die Weinbauflächen wurden ausgedehnt, die Milchviehhaltung und letztlich die Großviehhaltung aufgegeben. In den 80er Jahren waren nach wie vor einige Hühner und Schweine zur Selbstversorgung auf dem Hof. Der Weinbau wurde seit 1968 konsequent auf dauerbegrünte Weitraumanlagen (2,80 m Zeilenabstand) umgestellt, und im Jahr 1981 schrieb das Regierungspräsidium Karlsruhe „Heidelberger Dormenacker“ als eingetragene Eigenlage im Weinbaukataster fest.

Machten Irmgard und Philipp Clauer den Hof vom Gemischtbetrieb mit Modellcharakter zum überregional bekannten Weinbaubetrieb mit angeschlossener Gastronomie im alten Ortskern (Traube), so war es ihr Sohn Jörg, der den Schritt zum selbstvermarktenden Weingut vollzog. Fruchtbare Lössböden, das Kleinklima der Bergstraße, und unterschiedliche Expositionen lassen hier die verschiedensten Rebsorten gedeihen. Die Lagen bringen spritzigen Riesling, rassigen Weißburgunder und gehaltvollen Spätburgunder hervor. Neben den Lagen und den klimatischen Veränderungen sind es aber vor allem die Verbrauchergewohnheiten, die das Sortiment beeinflussen: War in den 70er Jahren beispielsweise der Kerner eine Moderebe, waren es in den 90er Jahren vor allem Rotweine, wie Spätburgunder und Schwarzriesling. In der örtlichen Gastronomie, im eigenen Weinverkauf, aber zunehmend auch in höherwertigen spezialisierten Abteilungen des Lebensmittel-Einzelhandels finden sich heute Weine vom Weingut Clauer. Besonders beliebt sind auch Weinproben, Festlichkeiten, und die mittlerweile fest in den „Heidelberger Jahresablauf“ eingeflossenen Veranstaltungen wie Hoffest, Rotweinfest oder Jazzfrühschoppen – schade, dass Hans Clauer „seinen“ Dormenacker so nicht mehr erleben durfte – wünschen wir uns alle, dass dieser einmalige Hof noch für viele Generationen in Rohrbach ein „Wohlfühlort“ bleiben darf!

Dr. Thomas Trabold mit Irmgard, Jörg und Philipp Clauer nach handschriftlichen Aufzeichnungen von Kätchen Clauer

CLAUER

DAS HEIDELBERGER WEINGUT



WWW.WEINGUTCLAUER.DE



Weingut Clauer

Dormenackerhof · 69126 Heidelberg

Telefon: 06221-382439

Sie können uns auch eine E-Mail an die Adresse post@weingutclauer.de senden.

Öffnungszeiten:

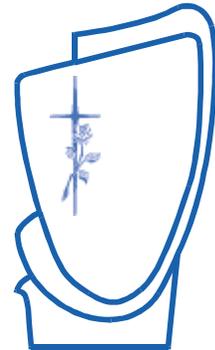
Montag – Freitag von 9:00 – 12:30 Uhr und 13:30 – 18:00 Uhr

Samstag 9:00 – 16:00 Uhr · Sonntag Ruhetag



Grabmale

Steinmetz- und Bildhauermeister



Rüdiger
Ruby GmbH

Im Beind 11 · 69126 HD-Rohrbach

Tel. 0 62 21 / 30 19 81

Besenwirtschaft und Weinbau Klein



Der Weinbau der Familie Klein reicht über mehrere Generationen zurück. Bereits die Familie von Elisabeth Klein, geb. Hoffmann, betrieb in der Winzerstraße in Rohrbach, einen vom Weinbau geprägten, landwirtschaftlichen Betrieb. Das Halten von Tieren und das Arbeiten auf dem Feld wurden durch den Wandel der Zeit, im Herzen Rohrbachs immer schwieriger, so dass eine Ausiedlung des Betriebes im Jahre 1969 von Georg Klein („Kleine Schorsch“) beschlossen wurde. Durch den Wandel und den Umzug wurde nicht nur ein neuer Hof nach den Bedürfnissen der Familie gebaut, auch die Kühe fanden nach dem Umzug keinen Platz mehr auf dem Hof. Statt dessen wurde nun eine Schweinemast und Zucht betrieben. Mit dem neuen Hof kamen viele neue Aufgaben auf die Familie zu. Auch die Arbeit im Weinberg und auf den Feldern änderte sich stark, die Technik kam immer mehr zum Einsatz und erleichterte viele Aufgaben.

Auf dem neuen Hof waren die Begebenheiten gerade zu geschaffen, um eine Besenwirtschaft zu eröffnen. Im Jahre 1988 hatte Hans-Peter Klein die Idee, mit den eigenen Produkten „Schwein und Wein“ eine Besenwirtschaft zu eröffnen. Schon im Oktober desselben Jahres öffnete der „Besen“ das erste Mal seine Türen. Die Idee hierzu kam nicht von ungefähr, bereits in der Winzerstraße betrieb Familie Hoffmann eine „Straußwärschaft“ (übrigens die Erste ihrer Art nach dem 2. Weltkrieg in Rohrbach). Damals noch als kleiner Weinausschank mit belegten Broten im Wohnzimmer der Familie. Die Besenwirtschaft heute ist ein beliebtes und regional bekanntes Ausflugsziel in den Hangäckerhöfen. Aus der damaligen Zeit stammt auch der Weinspruch, der die Familie begleitet, er ist heute noch an der Fassade der Winzerstraße 2 zu sehen: „Seit alters her gab Gott uns guten Wein, wir bitten nur es



Georg und Elisabeth Klein



Die Besenwirtschaft in den Hangäckerhöfen

mög weiterhin so sein“. Auch ein Lied gab es über die alte Besenwirtschaft in der Winzerstraße: „Solang die alte Rohrbach am Haus vorbei marschiert, solange der alte Peter die Winzerstroß regiert, solange die alten Reben uns bringen guten Wein, solange soll die Gemütlichkeit bei uns im Hause sein.“ Getreu diesem Motto wurde die neue Besenwirtschaft geboren.

Heute ist der „Besen“ zweimal im Jahr für je 6 Wochen geöffnet. Im Herbst nach der Weinlese und im Frühjahr nach der Arbeit im Feld. Oft hört man in Rohrbach: Wir gehen nicht in die Besenwirtschaft, sondern wir gehen zum „Kleine Schorsch“. Das Familienoberhaupt entschied damals die Aussiedlung und stimmte der Eröffnung der Besenwirtschaft sofort zu. Er war nicht nur für die Gäste der Wirt der Besenwirtschaft, er war auch für die Familie bei allen Fragen der richtige Ansprechpartner. Geboten werden heute in der Besenwirtschaft vor allem regionale Speisen, um hier einige zu nennen: Rippchen oder Leberknödel mit Kraut, Hausmacher Wurst und natürlich auch Weine aus eigenem Anbau.

Seit etwa 2000 wird der Hof von Thomas Klein geführt. Der Weinbau der Familie Klein umfasst heute etwa 3 Hektar. Auf dieser Fläche wird eine große Sortenvielfalt angeboten, die von Müller-Thurgau über Riesling und Weißburgunder, bis hin zu Dornfelder, Spätburgunder und Portugieser reicht. Es fin-



Alptramboys beim Hoffest

det sich für jeden Geschmack der passende Wein. Um das Angebot abzurunden wird seit einigen Jahren auch Sekt und Secco hergestellt.

Für die Familie Klein gab es bereits einige Gründe zum Feiern, 1998 wurde das erste Hoffest in den Hangäckerhöfen gefeiert zu Ehren des 10 jährigen Bestehen der Besenwirtschaft. 2008 folgte dann das 20 jährige Jubiläum und war natürlich der Anlass für ein weiteres großes Fest. Mit Musik, gutem Essen und Wein wurde 2 Tage lang gefeiert. Die damals noch aktiven Alptramboys ließen es sich nicht nehmen an diesen Tagen gemeinsam mit der Familie Klein die Gäste zu unterhalten und für eine unvergessliche Stimmung zu sorgen.

Die Geschichte der Alptramboys und die der Familie Klein sind sehr eng verbunden. Bereits die Jagdhornbläser kamen jeden Donnerstag im Weinkeller der Familie Klein zusammen um zu proben. Aus dieser Gemeinschaft gründeten sich später die beliebten und weit über Rohrbachs Grenzen hinaus bekannten Alptramboys. Da war es natürlich klar, dass ein Jahr nach dem großen Fest wieder gefeiert werden musste, der Anlass diesmal: 10 Jahre Alptramboys und 40 Jahre Hangäckerhöfe. Bei diesem bisher größten Fest in den Hangäckerhöfen feierte auch Familie Astor Hand in Hand mit der Familie Klein und den Alptramboys ihre Aussiedlung in die Hangäckerhöfe. In der Reitanlage Astor wurden viele Gäste mit Kaffee und Kuchen begrüßt und den Kindern mit Ponyreiten und Kutschfahrten viele vergnügliche Stunden beschert. Auch Familie Astor zog es damals aus der Weingasse in die Hangäckerhöfe. Erst in den Hangäckerhöfen wurde dort der landwirtschaftliche Betrieb in eine Reitanlage geändert. In den Hangäckerhöfen wird der Zusammenhalt der Aussiedlerhöfe sehr groß geschrieben, was besonders bei diesem Fest beobachtet werden konnte.

Am 06. Juli 2013 kam es zu einem weiteren Ereignis, welches die Besenwirtschaft und mit ihr die Familie Klein noch näher mit Rohrbach verband. Katrin Klein wurde als 3. Heidelberger Weinkönigin vor der Eichen-dorffhalle in Rohrbach gekrönt und begann

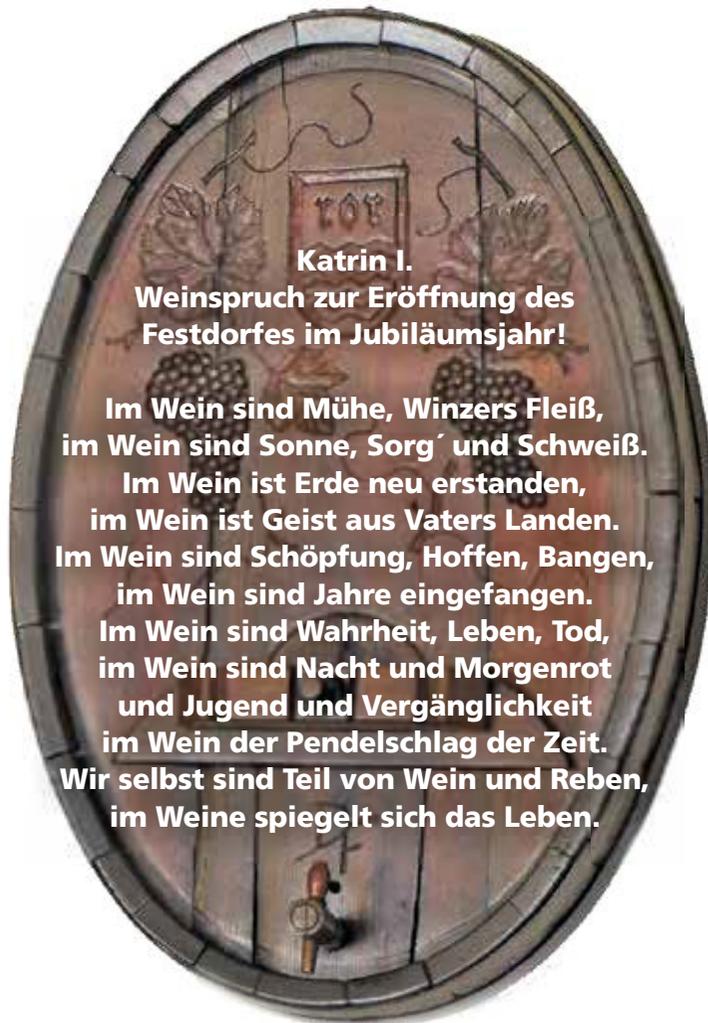
Ihre Amtszeit mit dem Weinspruch aus der Winzerstraße. Seit diesem Tag vertritt Sie die Rohrbacher Winzer, aber auch den Stadtteil Rohrbach, als Katrin I.

Familie Klein freut sich darauf in Zukunft noch viele weitere Feste zu feiern und natürlich noch viele Freunde, Bekannte und Gäste in den Hangäckerhöfen begrüßen zu können. Denn wie bereits erwähnt gilt nach wie vor das Lied der Winzerstraße als Motto für vergnügliche Stunden in der Besenwirtschaft:

„Solang die alte Rohrbach am Haus vorbei marschiert, solang der alte Peter die Winzerstroß regiert, solang die alten Reben uns bringen guten Wein, solang soll die Gemütlichkeit bei uns im Hause sein!“



Krönung Katrin Klein, rechts, links Larissa Winter, Mitte Marie Höfler



Katrin I.

**Weinspruch zur Eröffnung des
Festdorfes im Jubiläumsjahr!**

**Im Wein sind Mühe, Winzers Fleiß,
im Wein sind Sonne, Sorg´ und Schweiß.
Im Wein ist Erde neu erstanden,
im Wein ist Geist aus Vaters Landen.
Im Wein sind Schöpfung, Hoffen, Bangen,
im Wein sind Jahre eingefangen.
Im Wein sind Wahrheit, Leben, Tod,
im Wein sind Nacht und Morgenrot
und Jugend und Vergänglichkeit
im Wein der Pendelschlag der Zeit.
Wir selbst sind Teil von Wein und Reben,
im Weine spiegelt sich das Leben.**

Wir wünschen ein schönes
Jubiläumsjahr und freuen uns
auf Ihren Besuch in der:

Besenwirtschaft Klein

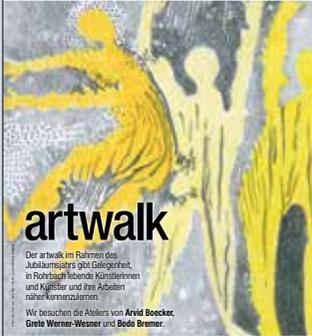
Da lass dich ruhig nieder...

Hangäckerhöfe 5
69126 Heidelberg

Tel: 06221 / 332854



rorkunst **ror** 1250



artwalk

Der artwalk im Rahmen des Jubiläumsjahrs gibt Gelegenheit, in Rohrbach lebende Künstlerinnen und Künstler und ihre Arbeiten näher kennenzulernen.

Wir besuchen die Ateliers von Arvid Becker, Grete Werner-Wesner und Bodo Bremer.

23.4. 2016 | sa | 14:45 Uhr | Treffpunkt: Atelier Arvid Becker | Viktoriastraße 12 | Rohrbach

der.punker | ror | Stadtteilverein Rohrbach

1945 und danach... „Der erzwungenen Wander-schaft von Millionen Deut-schen nach Westen folgten Millionen Polen (...) und Russen. Menschen, die nicht gefragt wurden...“ - Richard v. Weizsäcker, Rede am 08. Mai 1985

Flucht hat viele Gesichter

am 15.10.2015 um 19.00 Uhr im Alten Rathaus, Rathausstrasse 43

1945 - Von Dresden nach Heidelberg

Unsere Gäste Karl Bellm (Jhrg. 1937) und sein Bruder Helmuth Bellm (Jhrg. 1929) berichten über ihr Leben nach dem Krieg

Musik: Raphael Messner und Wolfgang Dötter
Moderation: Annette Bellm

der.punker | ror | Stadtteilverein Rohrbach

rorgeschichte **ror** 1250

Rohrbach im 1. Weltkrieg



13.9. – 11.10.2014

Ausstellung im Heimatmuseum Rohrbach, Rathausstraße 76

Eröffnung | 03. September: 09:00 Uhr im Alten Rathaus Rohrbach, Rathausstr. 43
Öffnungszeiten | 04. - 09.10.2014: 10:00 - 18:00 Uhr | 10.10.2014: 10:00 - 18:00 Uhr | 11.10.2014: 14:00 - 17:00 Uhr
Führungen und Vorträge auch nach Vereinbarung. Eintritt und Führungen kostenlos, Spenden sind gerne gesehen.

Stadtteilverein Rohrbach

rorgeschichte **ror** 1250

Fuchswaggon Furukawa Quartier am Turm



Fotografieren Industriemaschinen und Baugeschehen

Fotografieren von Hans-Bertin und Hans-Jürgen Fuchs

5.3. 2016 | sa | 16:00 Uhr | Td-Treff am Turm Franz-Krackenberg-Strasse 54 | Rohrbach

Vorstellung: Quartierschwerer in Kooperation mit dem Verein Quartier am Turm und dem Stadtteilverein Rohrbach

rorkonzert **ror** 1250



Olé, Olé! AWC!

Der ALLERWELTSCHOR präsentiert ein Sonderprogramm zur Fußballweltmeisterschaft mit Liedern aus aller Herren und Dutzend Ländern... und die Zuschauer dürfen mit-ziehend vor dem Auftritt zum Halbfinale! um 22:00 Uhr!

2014 | mi | 19:30 Uhr einlass 19:00 Uhr - € 8,- allesrathaus | Rohrbach

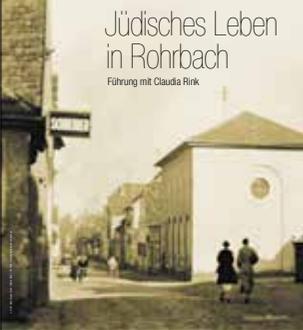
Karten bei schreiben hoffmann und in der eichendorff-Suchhandlung

Stadtteilverein Rohrbach

rorgeschichte **ror** 1250

Jüdisches Leben in Rohrbach

Führung mit Claudia Rink



10.4. 2016 | so | 15:00 Uhr | Treffpunkt: Altes Rathaus Rathausstraße 43 | Rohrbach

Vorstellung: der.punker in Kooperation mit dem Heilbringer Geschichtsverein und dem Stadtteilverein Rohrbach

Rohrbacher Kerwe **ror** 1250

5.-7.9.2015

Stadtteilverein Rohrbach, im Festzelt am Festplatz, Fuchswaggon, 702 und 703 und 40 Schindlerhaus (auch im Park) auch nach vorheriger Anmeldung (Nicht am Arden-Strich)

Sonntag, 03.09.2015

- 10:00 Uhr: Kerwe-Start (Kerwe-Start & Kerwe-Start)
- 10:30 Uhr: Kerwe-Start (Kerwe-Start & Kerwe-Start)
- 11:00 Uhr: Kerwe-Start (Kerwe-Start & Kerwe-Start)
- 11:30 Uhr: Kerwe-Start (Kerwe-Start & Kerwe-Start)
- 12:00 Uhr: Kerwe-Start (Kerwe-Start & Kerwe-Start)
- 12:30 Uhr: Kerwe-Start (Kerwe-Start & Kerwe-Start)
- 13:00 Uhr: Kerwe-Start (Kerwe-Start & Kerwe-Start)
- 13:30 Uhr: Kerwe-Start (Kerwe-Start & Kerwe-Start)
- 14:00 Uhr: Kerwe-Start (Kerwe-Start & Kerwe-Start)
- 14:30 Uhr: Kerwe-Start (Kerwe-Start & Kerwe-Start)
- 15:00 Uhr: Kerwe-Start (Kerwe-Start & Kerwe-Start)
- 15:30 Uhr: Kerwe-Start (Kerwe-Start & Kerwe-Start)
- 16:00 Uhr: Kerwe-Start (Kerwe-Start & Kerwe-Start)
- 16:30 Uhr: Kerwe-Start (Kerwe-Start & Kerwe-Start)
- 17:00 Uhr: Kerwe-Start (Kerwe-Start & Kerwe-Start)
- 17:30 Uhr: Kerwe-Start (Kerwe-Start & Kerwe-Start)
- 18:00 Uhr: Kerwe-Start (Kerwe-Start & Kerwe-Start)
- 18:30 Uhr: Kerwe-Start (Kerwe-Start & Kerwe-Start)
- 19:00 Uhr: Kerwe-Start (Kerwe-Start & Kerwe-Start)
- 19:30 Uhr: Kerwe-Start (Kerwe-Start & Kerwe-Start)
- 20:00 Uhr: Kerwe-Start (Kerwe-Start & Kerwe-Start)
- 20:30 Uhr: Kerwe-Start (Kerwe-Start & Kerwe-Start)
- 21:00 Uhr: Kerwe-Start (Kerwe-Start & Kerwe-Start)
- 21:30 Uhr: Kerwe-Start (Kerwe-Start & Kerwe-Start)
- 22:00 Uhr: Kerwe-Start (Kerwe-Start & Kerwe-Start)
- 22:30 Uhr: Kerwe-Start (Kerwe-Start & Kerwe-Start)
- 23:00 Uhr: Kerwe-Start (Kerwe-Start & Kerwe-Start)
- 23:30 Uhr: Kerwe-Start (Kerwe-Start & Kerwe-Start)
- 24:00 Uhr: Kerwe-Start (Kerwe-Start & Kerwe-Start)

Red Nose Band

Sonntag 6.9.2015

- 10:00 Uhr: Kerwe-Start (Kerwe-Start & Kerwe-Start)
- 11:00 Uhr: Kerwe-Start (Kerwe-Start & Kerwe-Start)
- 12:00 Uhr: Kerwe-Start (Kerwe-Start & Kerwe-Start)
- 13:00 Uhr: Kerwe-Start (Kerwe-Start & Kerwe-Start)
- 14:00 Uhr: Kerwe-Start (Kerwe-Start & Kerwe-Start)
- 15:00 Uhr: Kerwe-Start (Kerwe-Start & Kerwe-Start)
- 16:00 Uhr: Kerwe-Start (Kerwe-Start & Kerwe-Start)
- 17:00 Uhr: Kerwe-Start (Kerwe-Start & Kerwe-Start)
- 18:00 Uhr: Kerwe-Start (Kerwe-Start & Kerwe-Start)
- 19:00 Uhr: Kerwe-Start (Kerwe-Start & Kerwe-Start)
- 20:00 Uhr: Kerwe-Start (Kerwe-Start & Kerwe-Start)
- 21:00 Uhr: Kerwe-Start (Kerwe-Start & Kerwe-Start)
- 22:00 Uhr: Kerwe-Start (Kerwe-Start & Kerwe-Start)
- 23:00 Uhr: Kerwe-Start (Kerwe-Start & Kerwe-Start)
- 24:00 Uhr: Kerwe-Start (Kerwe-Start & Kerwe-Start)

Christopher Wüst

Montag 7.9.2015

- 10:00 Uhr: Kerwe-Start (Kerwe-Start & Kerwe-Start)
- 11:00 Uhr: Kerwe-Start (Kerwe-Start & Kerwe-Start)
- 12:00 Uhr: Kerwe-Start (Kerwe-Start & Kerwe-Start)
- 13:00 Uhr: Kerwe-Start (Kerwe-Start & Kerwe-Start)
- 14:00 Uhr: Kerwe-Start (Kerwe-Start & Kerwe-Start)
- 15:00 Uhr: Kerwe-Start (Kerwe-Start & Kerwe-Start)
- 16:00 Uhr: Kerwe-Start (Kerwe-Start & Kerwe-Start)
- 17:00 Uhr: Kerwe-Start (Kerwe-Start & Kerwe-Start)
- 18:00 Uhr: Kerwe-Start (Kerwe-Start & Kerwe-Start)
- 19:00 Uhr: Kerwe-Start (Kerwe-Start & Kerwe-Start)
- 20:00 Uhr: Kerwe-Start (Kerwe-Start & Kerwe-Start)
- 21:00 Uhr: Kerwe-Start (Kerwe-Start & Kerwe-Start)
- 22:00 Uhr: Kerwe-Start (Kerwe-Start & Kerwe-Start)
- 23:00 Uhr: Kerwe-Start (Kerwe-Start & Kerwe-Start)
- 24:00 Uhr: Kerwe-Start (Kerwe-Start & Kerwe-Start)

Stadtteilverein Rohrbach **ror** 1250 Jahre 760 Rohrbach 2016

rorgespräch **ror** 1250

Oberbürgermeister Dr. Eckart Würzner im Gespräch

Rohrbacher Bürgerinnen und Bürgern.

Moderation: Bernd Frauenfeld, Gerhard Peters und Hans-Jürgen Fuchs

2.10. 2014 | Donnerstag | 20:00 Uhr Altes Rathaus Rohrbach

der.punker | ror | Stadtteilverein Rohrbach

rorkunst **ror** 1250



Klare Linien & satte Farben

8.5. 2016 | sa | 11 - 18 Uhr | Allesrathaus | Rathausstr. 43 | Rohrbach

Ausstellungsbild von Sieglin Ewich

der.punker | ror | Stadtteilverein Rohrbach

rorpolitik **ror** 1250

Gemeinderatswahl 2014



16.5. 2014 | fr | 19:00 Uhr Eichendorffhalle

Kandidierende der Parteien und Wählervereinigungen für die Kommunalwahlen am 25. Mai stellen sich Fragen und Anregungen mit Schwerpunkt Rohrbach.

der.punker | ror | Stadtteilverein Rohrbach

rorkonzert **ror** 1250



Töpelkings

Mundart Grooves mit Michael Horzar, Armin Töpel, Erwin Ditzner

15.1. 2016 | fr | 20:00 Uhr | roter ochs | Rohrbach einlass 19:30 Uhr - € 15,-

Karten bei schreiben hoffmann und in der eichendorff-Suchhandlung

der.punker | ror | Stadtteilverein Rohrbach

rorkonzert **ror** 1250



Weiberkram

Diesmal! Schmeewittchen!

20.2. 2016 | sa | 20:00 Uhr | allesrathaus | Rohrbach einlass 19:30 Uhr - € 15,-

Karten bei schreiben hoffmann und in der eichendorff-Suchhandlung

der.punker | ror | Stadtteilverein Rohrbach

Weingut Hans Winter



Das Weingut Hans Winter liegt mitten im historischen Ortskern des Heidelberger Stadtteils Rohrbach, dessen Weinbautradition bis ins Jahr 766 n. Chr. urkundlich belegt ist. Die Familie Winter ist bereits seit dem Mittelalter in Rohrbach ansässig. Seit jeher ist sie eng mit dem Weinbau verbunden und erzeugt selbst Wein, der in ihren Gewölbekellern seit dem 15. und 16. Jahrhundert zur Reife gebracht wird. In der Familie befinden sich seit Generationen Winzer, Landwirte und Küfer. Wegen der Brandschatzungen, die unsere Region im Pfälzer Erbfolgekrieg erleiden mussten, gingen viele amtliche Dokumente und Kirchenbücher verloren. Daher ist der Besitz eines Weinbergs erst im Jahr 1749 urkundlich belegt. Auch so kann die Familie auf eine lange Weinbautradition zurückblicken und ist damit das älteste Weingut in Heidelberg.

Mit dem Wechsel der Generationen hat sich der Betrieb der Familie Winter, der stets auch Ackerbau und Obstbau betrieben hat, immer mehr auf den Weinbau konzentriert. Und so hat



Alles „Handverlesen“

sich auch das Anwesen der Familie in der Weingasse im Rohrbacher Ortskern im Laufe der Jahre verändert. Die historischen Gewölbekeller sind nunmehr dem Rotweinausbau vorbehalten und wurden durch einen großen Keller für die Bereitung des Weißweins ergänzt. Die ehemalige Scheune wurde für die Lagerung der Weinflaschen ertüchtigt und 2012 konnte mit der Vinothek auf dem Weingut eine neue Perle im Rohrbacher Ortskern eingeweiht

werden: Buntsandstein und Eichenholz – auf moderne Art und Weise kombiniert – laden hier zum Probieren der edlen Tropfen ein. 2014 hat Hans Christian Winter, Weinbautechniker und Küfermeister, den Betrieb von seinem Vater Hans-Werner Winter übernommen. „Der Heidelberger Jungwinzer Hans Christian Winter sorgt in der Fachwelt mit interessanten Terroir-Weinen für Aufsehen“ (Rhein-Neckar-Zeitung). Und der renommierte Weinjournalist Gerhard Eichelmann hat das Weingut im November 2005 als erstes Heidelberger Weingut in seinen „Weinführer der besten deutschen Weinerzeuger“ aufgenommen.

Die Familie Winter bewirtschaftet derzeit 15 ha Weinberge und 25 ha Ackerland. Die Weinberge befinden sich in den Lagen Heidelberger Burg und Heidelberger Herrenberg. Hierbei handelt es



Eingang in das „Weinreich“ ...

sich um uralte Weinbergslagen, deren Bewirtschaftung sich bis in das Jahr 766 n. Chr. zurück verfolgen lässt. Hier produziert die Familie Winter Weine von höchster Qualität, was zahlreiche Auszeichnungen belegen.

Die Bezeichnung der Lage Heidelberger Burg geht auf eine Burg zurück, die einst hier stand. Diese Lage befindet sich direkt über dem Heidelberger Stadtteil Rohrbach und erstreckt sich von dort in Richtung Süden. Am Hangfuß stehen die Reben auf fruchtbarem Lössboden, weiter oben herrscht Sandsteinverwitterungsboden vor. Die Lage Herrenberg schließt sich südlich an die Lage Burg an und besteht im Hangfuß ebenfalls aus Löss. Der eigentliche Hang besteht jedoch aus Kalkstein, welcher die Weine sehr gehaltvoll werden lässt.

Hier in Heidelberg, mitten an der Badischen Bergstraße, herrscht ein sehr mildes Klima. Die Region ist mit dem Kaiserstuhl die wärmste in Baden und damit auch in Deutschland. Zusammen mit den ausreichenden und gut verteilten Niederschlägen ergibt sich somit ein optimales Klima für den Weinbau.

Weinanbau und -ausbau

Qualität entsteht im Weinberg – daran glaubt die Familie Winter fest und deshalb kümmert sie sich intensiv um die optimale Versorgung ihrer Reben. Die Winters sind davon überzeugt, dass man im Keller nur die Qualität erhalten kann. Erarbeitet wird sie während der Vegetationsperiode im Weinberg. Die Arbeit in den Weinbergen beginnt in den Wintermonaten mit dem Rebschnitt, während die Weine der vergangenen Ernte im Keller reifen. Dabei werden alle Rebstöcke auf eine bzw. zwei Ruten zurückgeschnitten. So wird der Ertrag für das kommende Jahr bereits begrenzt. Nach dem Austrieb, der hier in Rohrbach meist schon Mitte April beginnt, wachsen die Reben sehr rasch. Es ist viel Arbeit, ihnen zu einem aufrechten Wuchs zu verhelfen, der für die optimale Sonneneinstrahlung notwendig ist. Bei der Bewirtschaftung der Weinberge wird größter Wert auf eine optimale Versorgung der Rebstöcke gelegt. Damit dies auch im Einklang mit der Natur geschieht, wird bereits seit den 60er Jahren eine Dauerbegrünung in die Reb-



gassen gesät. Diese sorgt in Verbindung mit dem regelmäßigen Mulchen für eine gleichmäßige und natürliche Nährstoffzufuhr. Im Spätsommer gilt es durch Entblättern der Traubenzone die Beeren vor Fäulnis zu schützen, um bei einer möglichst späten Lese gut ausgereifte Trauben zu erhalten.

Bei den Weißweinen wird auf eine langsame und kühle Gärung geachtet, dadurch wird die ausgeprägte Frucht erreicht, die die Winter'schen Weine auszeichnet. Bei Rotwein wird voll auf traditionelle Verfahren gesetzt. Dazu gehören die Vergärung auf der Maische und der Ausbau in alten Eichenholzfässern oder im Barrique. Bei allen Weinen wird für eine möglichst schonende Verarbeitung vom Weinberg bis in die Flasche gesorgt.

Folgende Rebsorten baut die Familie Winter an:

Weiß: Riesling, Müller-Thurgau, Weißburgunder, Grauburgunder, Chardonnay, Auxerrois

Rot: Spätburgunder, Dornfelder, Portugieser, Regent

Heidelberger Weinkönigin – Larissa I.

Das Amt der Heidelberger Weinkönigin besitzt noch keine all zu lange Tradition. Das mag wohl daran liegen, dass Heidelberg ein eher kleines, aber sehr feines Weinanbaugbiet ist. So war Larissa Winter nach Katja Clauer, die das Amt von 1989 – 1997 innehatte, erst die zweite Heidelberger Weinkönigin.

Am 8. Juli 2000, nachdem sie gerade ihr Abitur am Kurfürst-Friedrich-Gymnasium in Heidelberg bestanden hatte, wurde sie zur neuen Heidelberger Weinkönigin ernannt. Neben der etwas längeren Amtszeit unterscheidet sich das Amt der Heidelberger Weinkönigin auch in anderen Bereichen von traditionellen Weinköniginnen. So gilt es nicht nur die hiesigen Weine, sondern auch die Stadt Heidelberg als solche zu repräsentieren. Diese Aufgabe im Dienste einer der schönsten Städte Deutschlands auszuüben, hat Larissa Winter mit Stolz erfüllt. Es war ihr aber auch wichtig, dazu beizutragen, die



Bekanntheit der Heidelberger Weine zu fördern – sie haben es verdient, können sie sich doch mit den besten Tropfen aus deutschen Landen messen.

Die Repräsentanz der Heidelberger Weinkönigin erstreckte sich während ihrer Amtszeit zwar vorrangig auf die hiesige Region, sie blickt jedoch gerne auf Auftritte, wie beispielsweise jene in der Deutschen Botschaft in London oder bei der Heidelberg-Woche in der japanischen Partnerstadt Kumamoto, zurück. Aber auch die Auftritte in der Region, wie der Heidelberger Herbst und die Rohrbacher Kerwe haben ihr stets große Freude bereitet. Gerne hat sie den Rohrbacher Spielmannsverein beim Winzerumzug zum Deutschen Weinfest in Neustadt begleitet, bei dem sie als einzige rechtsrheinische Weinkönigin vertreten war.

Natürlich war das Amt der Weinkönigin auch mit Anstrengungen verbunden, aber im Inland wie im Ausland wurde ihr immer Freundlichkeit und Interesse entgegen gebracht. Sie konnte viele interessante Menschen kennen lernen und Erfahrungen sammeln dürfen, die sie nicht missen möchte.

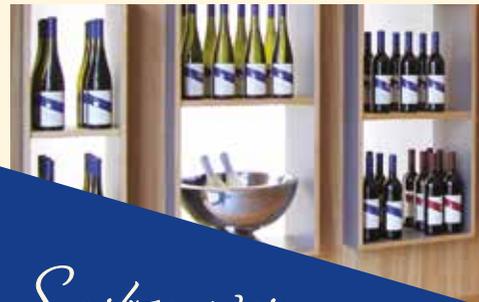
Am 10. Juli 2013 hat sie das Amt der Heidelberger Weinkönigin an Katrin Klein übergeben, die ebenfalls aus Rohrbach stammt. Larissa Winter hat mittlerweile geheiratet, trägt den Nachnamen Winter-Horn und engagiert sich als 1. Vorsitzende des Obst, Garten und Weinbauvereins Heidelberg-Rohrbach e.V. weiterhin für den Rohrbacher Wein.



Weingut

HANS
WINTER

seit 1749



*Spitzenweine
aus Heidelberg*

Weingasse 2 · 69126 Heidelberg
Tel. 06221/336717 · Fax 395235

info@weingut-hanswinter.de
www.weingut-hanswinter.de



Praxis Rohrbach Markt
hausärztliche internistische Medizin

1250 Jahre Rohrbach – wir gratulieren!



Dr. med. Jörg Sosna
Facharzt für Innere Medizin
Dr. med. Michael Freudenberg
Facharzt für Innere Medizin • Diabetologe DDG
Dr. med. Ragini Gandhi
Fachärztin f. Allgemeinmedizin • Psychotherapie



Innere Medizin
Allgemeinmedizin
Diabetologie
Notfallmedizin
Psychotherapie



Höchster Medizinstandard
Stilvolle Praxisatmosphäre
Engagiertes Praxisteam
Diabetesschulungszentrum
... für mehr Lebensqualität

Heinrich- Fuchs- Straße 5 • 69126 Heidelberg
Tel. 06221 – 31350 www.praxis-rohrbach-markt.de

TAKE
OFF 



Reiseberatung ganz nach Ihren Wünschen
So individuell wie Sie sind, plane ich Ihren Urlaub.
Ich lasse Ihre Urlaubswünsche in Erfüllung gehen:
Ohne beschwerliche Wege durch den Internet-
Dschungel, ohne pauschale Öffnungszeiten.

TAKE OFF

- ✓ wir buchen alle namhaften Veranstalter
- ✓ modernste EDV für Beratung und Preisvergleich

Ihre Persönliche Reiseberatung

World of  TUI

Andrea Herbold
69126 Heidelberg
06221 / 72 74 436

andrea.herbold@takeoff-reisen.de
www.takeoff-reisen.de/2382

ANDREAS ULLMER
FRISEUR AM EICHENDORFPLATZ

PUNKERSTRASSE 1 · 69126 HEIDELBERG
TEL: 06221 39 09 36
www.friseur-ullmer.de

MGV Liederkranz 1904 Heidelberg-Rohrbach e.V.



Der Männergesangsverein „Liederkranz“ Heidelberg-Rohrbach e.V. wurde 1904 gegründet und ist seit dem ein reiner Männerchor geblieben. Mit seinen fast 90 Sängern ist er einer der größten Männerchöre in der Region um Heidelberg.

In vielen Konzerten stellte der Chor sein großes Können unter Beweis und erzielte bei Sängerpriestertagen herausragende Erfolge.

1999 bestand der Liederkranz seine Meisterprüfung mit Bravour. Sechs Jahre durfte er sich „Meisterchor im Badischen Sängerbund“ nennen.

Der Chor hat ein breit gefächertes Repertoire, das von traditionellem deutschem Liedgut über klassische Stücke bis hin zu internationalen Liedern reicht.

Jedes Jahr ist bei uns geprägt von bestimmten Veranstaltungen. Dazu gehören die „Fasnacht“ mit Darbietungen der Vereinsmitglieder, das „Mai-Ansingen“ vor oder in der Eichendorffhalle und die Weihnachtsfeier mit vielen Chordarbietungen und Ehrungen verdienter Mitglieder, die das Jahr abrundet.

Seit Jahren sind große gemeinsame Auslandsreisen mit chorischen Auftritten fester Bestandteil des Vereinslebens. 1984 ging's in den Osten der USA, 1988 nach Ungarn, 1992 nach Kalifornien, 1997 nach Kanada, 2000 nach England und Schottland. 2003 fand eine Flusskreuzfahrt von St. Petersburg nach Moskau statt, 2006 flog man nach Südafrika und 2008 war Italien das Ziel. 2010 besuchten wir die goldene Stadt Prag und 2011 machten wir eine Flandern-Rundreise. 2012 weilten wir in Wien, 2013 in Luxemburg und 2015 in Nord-Polen und Masuren.

Zudem wurde 1997 die erste CD unserer Heimatstadt Heidelberg zum 800jährigen Jubiläum mit dem Titel „Ich hab' mein Herz in Heidelberg verloren“ gewidmet.

Danach entstanden noch 9 weitere CD's, z. B. mit Weihnachtsliedern, Opernchören oder vom großen Festkonzert zum 100jährigen Jubiläum, bei dem wir mit mehr als 100 Sängern auftraten.



Abschied vom Rohrbacher Bächlein, Im April 1965 – Von Katharina Schädel

Voll Wehmut vernahm ich die traurige Kunde,
dass wahr wird, was längst schon in aller Munde:

Das Rohrbacher Bächlein soll verschwinden,
es soll sich durch dunkle Rohre winden.

Wenn der heut'ge, moderne Mensch beschließt:
Das Bächlein ist ein Verkehrshindernis,
erreicht ohne Widerstand er sein Ziel.

Das Bächlein muss weichen, obgleich es nicht will.
Es muss in die leblose Tiefe steigen,
wo nur noch Finsternis und unheimliches Schweigen;
kein Licht – und kein Sonnenstrahl erhellt
ihm den Lauf in der dunklen Unterwelt.

Mir war's Bächlein von frühester Jugend an
wie ein getreuer Freund zugetan.

Als Spielgefährte in den Kinderjahren
durften wir manchen Spaß erfahren.

Es kam uns entgegen so heiter und froh,
wenn durch die Räume irgendwo
ein früher Sonnenstrahl schnell es geküsst
und nickende Sträucher es freundlich begrüßt.

Wir Kinder wateten froh und munter
immer durchs Bächlein mal rauf und mal runter,
und die selbstgebastelten Schiffchen fuhren
auf seinem Rücken in vollen Touren.

Die größeren Buben hüpfen mit Stangen
quer über den Bach, um sich einzufangen.
Es gab keins von uns Kindern – ja, das ist wahr,
das nicht in den Bach gefallen war;
und Eltern und Großeltern sagten zum Trost:
Wer net in die Bach fällt, werd a net groß.

Am Millebergswegl war ein Wasserfall,
– 20 cm hoch – doch konnten wir all
im Gegensatz zu anderen vielen
hohen Wasserfällen, dort spielen.

Hier wurde meistens ein „Neckar“ gebaut,
mit Säcken und Steinen das Wasser gestaut;
von ganz oben hüpfen unsere Bälle
lustig tanzend von Welle zu Welle.

Da hatten wir Kinder viel größere Freude
als im modernsten Schwimmbad heute.

Dann sind mal Enten; mal Gänse gekommen
und in den gestauten See geschwommen;
im Gänsemarsch kam die schnatternde Schar,
um ein Bad zu nehmen, weil es nötig war,
und dann in die warme Sonne

sich tüchtig geschüttelt, getrocknet, gepflegt.

Und das Lied aus dem Plätschern konnt' keinem entgeh'n:
„Hier ist es doch herrlich, hier ist es doch schön!“

Manch' lechzender Hund hat am Bach sich ergötzt,
manch' Vöglein die „singende Kehle genetzt,
die Rehlein im Walde spähten und lauschten,
wenn nur noch die Blätter der Bäume rauschten
dann schnell mal, ans Bächlein zum frischen Trank
und freundlich genickt: Hab Dank, hab Dank!

Wieviel Kannen voll Wasser, es ist nicht zu sagen
haben fleißige Frauen in die Gärten getragen,
um die keimende Saat und die Blumen zu gießen,
die sich wachsend und blühend dankbar erwiesen.

Nach der Arbeit wurden Eimer und Kannen,
Kübel und gebrauchte Wannen,
Spaten und Hacken und andere Sachen
an's Bächlein getragen zum Säubern.
Für Mensch und Tier zu jeder Zeit
war's Bächlein immer dienstbereit.

So war man so ziemlich dem Abend nah;
es war ein Erlebnis, was dann geschah.
Ein kräftig Ho – Ruck, und der Stau brach entzwei,
wir machten zuvor den Weg noch frei;
ein mächtiges Poltern und Brausen erscholl
wie fürchterlicher Donnerroll.

Wann ein „schwer Wetter“ am Himmel hing,
ein Wolkenbruch hernieder ging,
da schwoll doch's Bächleins Zornesader an,
es fürchteten sich Maus und Mann,
wenn es, was in den Weg ihm kam,
einfach alles mit sich nahm.

Und manchmal ist es dem Bächlein gelungen,
s'ist über sein eigenes Bett gesprungen
und manchem Bürger wutentbrannt
in den tiefergelegenen Keller gerannt.

Doch wenn es dann wieder Morgen war,
war's Bächlein wieder frisch und klar,
und aus dem Plätschern hört man's raunen:
„Heut bin ich wieder guter Launen.“

Doch auch im Winter, wenn es geschneit,
war's Bächlein zu manchem Spaß bereit.
Vor unserem Haus war 'ne Schlittenbahn,
sie war nicht so lang, stieg nicht so steil an,
so richtig für uns Kinder gedacht;
hier wurde gefahren, getummelt, gelacht.
Dabei wurde ein Schneemann gebaut,
der immer so schelmisch zugeschaut;
inzwischen schnell mal durchgeschwärmt,
doch hat's ständig gelockt wenn's draußen gelärmt.

Damals gab's keine „Davoser“ wie heute,
und „Rodeln“, das kannten nur „bessere Leute“,
unsere niederen Schlitten, Rutscher genannt
waren als unentbehrlich bekannt.
mit ihnen mussten schon unsere Eltern
als Kinder in den verschneiten Wäldern
Säcke voll Späne beim Holzhauer holen;
sie waren billiger als Kohlen.

Der Bub obendrauf, der Sack darunter,
so sauste der Rutscher den Berg hinunter.
s' Millebergswegl wurde auch ausprobiert;
die meisten hatten mit ihren Schlitten
doch die richtige Kurve geschnitten;
doch ab und zu sauste der Rutscher, – o Pein –
schnurstracks in die nasskalte Bach hinein.

Und's Bächlein plätscherte: „Mich hat's gefreut,
das war mein schönstes Erlebnis heut“,
und eine lustige Schneeballschlacht
hat alles wieder gutgemacht.

Doch im Winter war schneller der Abend da,
da rief auch schon die Großmama:
„Ihr Kinder, hört ihr, dass Nachtglock leit?
Eich halt noch de Nachtkrabb, auf jetzt werd's Zeit
Und's Nachtgebet endete: „Lieber Gott!
Lass schneiche, dass morje noch mehna Schnee i hot.“

Seitdem sind schon viele Jahre verstrichen,
es hat sich so vieles geändert inzwischen.
Großeltern, Eltern, Brüder, Verwandte,
liebe alte und junge Bekannte
gingen; 's war immer zu früh an der Zeit;
uns blieb die Trauer, das Heimweh, das Leid.
Es gab so manche schlaflose Nacht,
auch's Bächlein hat sich bemerkbar gemacht;
sein Plätschern war traurig, es raunte mir zu:
„Auch ich habe Heimweh, genau so wie du.“

Jetzt sind wir die Alten in unseren Gassen,
seitdem sie uns für immer verlassen.
manchen Abend, bevor ich ging zur Ruh,
schaute ich so gern noch dem Bächlein zu.
Der Anblick bot ein bezauberndes Bild:
Der Mondschein legte sich weich und mild
auf die kleinen Wellen; so malerisch schön
hab ich selten die Natur geseh'n.
Ein romantisches Fleckchen aus alter Zeit
muss sinken in die Ewigkeit.

Das Plätschern des Bächleins ist nur noch ein Klagen:
„Ich muss den Schritt in die Tiefe wagen,
ich erlebe nicht mehr die Jahreszeiten,
ich höre nie wieder die Glocken läuten,
kein Sonnenstrahl streift mich auf meinem Gang,
es erfreut mich nicht mehr der Vöglein Gesang,
und von Gärten, blühenden Blumen und Bäumen
darf ich nur noch träumen – träumen.“

Und ich tröste das Bächlein, indem ich ihm sag:
„Sieh Bächlein, für Dich wird es auch wieder Tag,
irgendwo, an einem anderen Orte
öffnet sich Dir wieder die Pforte,
dann wird Dir die Sonne wieder scheinen,
Du wirst Dich mit vielen Tropfen vereinen
zu einem großen gewaltigen Strom;
es grüßt Dich manch' Schloss und manch' herrlicher Dom.“

Du wirst mithelfen, ganz große Schiffe zu fahren,
wie Du keines gesehen in all den Jahren.
Du bist, wie wir, im großen Getriebe
ein winziges Rädchen – der Technik zuliebe.
Vielleicht darfst Du einmal aus Himmelhöhen
als ersehnter Regen hier niedergehen;
die Gärten, die Gräber der Freunde begießen
und die veränderte, liebe Heimat grüßen.“

MGV Sängerbund 1856 Heidelberg-Rohrbach e.V.



Ein Gesangsverein für die ganze Familie. Breites Chorangebot für Jung und Alt beim Sängerbund Rohrbach

Gegründet 1856 in der Hoch- und Gründungszeit der Laienchöre in Deutschland gleicht die wechselvolle Geschichte des MGV Sängerbund 1856 Heidelberg-Rohrbach e.V. derjenigen vieler Männergesangsvereine. Der stürmischen Aufwärtsentwicklung nach der Gründung folgten der Niedergang in zwei Weltkriegen und ein neuerlicher Aufschwung mit einem Mitgliederboom bis hinein in die 1970er Jahre. Heute gelten die MGVs, mit überalterten Männerchören und ohne ausreichenden Nachwuchs, eher als „Dinos“ der Chorszene – vom Aussterben bedroht. Doch so mancher dieser Vereine erzielt auch gute Erfolge im Kampf ums Überleben und gewinnt neue Kraft.

Zu ihnen gehört der Sängerbund Rohrbach, der mit seinen Jagdmusik-Konzerten auf der Thingstätte und dem Heidelberger Schloss sowie den Hubertus-Messen unter seinem genialen Dirigenten Reinhold Stief musikalische Höhepunkte in der Region setzte. Dem gesellschaftlichen Wandel der letzten 50 Jahre mit der Individualisierung der Lebensstile, einem wachsenden alternativen Freizeit- und Kulturangebot und abnehmendem Bindungswillen an Vereine konnte sich aber auch der Sängerbund nicht entziehen. Doch hat der Verein in den letzten zehn Jahren kräftig gegen gesteuert: 2004 gesellte sich ein Kinderchor zum traditionellen Stammchor der Männer. „Die Kleinen Strolche“ verzauberten fortan mit ihren Konzerten, so mit dem Musical „Felicita Kunterbunt“ in 2011, die Rohrbacher Bevölkerung. Aber damit nicht genug, denn 2006 wurde „Modern United“



Der Sängerbund im Jubiläumsjahr des Stadtteils

gegründet, ein gemischter RockPop-Chor mit einem eher modernen, internationalen Repertoire. Abgerundet wurde das Chorangebot des Sängerbunds schließlich Ende 2014 mit der Errichtung eines neuen Jugendchors.

Kinder- und Jugendchor, Modern United für die „Generation Mitte“ und der Männerchor – in der Tat ein Gesangsverein für die ganze Familie! Der Vereinsvorstand sowie Dirigent Armin Seitz, der im vergangenen Jahr sein „10-jähriges“ als Chorleiter des Sängerbunds feierte, heben denn auch gerne die breite musikalische Ausrichtung des Vereins hervor.

Zur Verstärkung seiner Chöre sucht der Verein ständig sangesbegeisterte Frauen und Männer, der Männerchor aktuell vor allem Zuwachs im Tenor. Dem Erlebnis des gemeinsamen Singens in einem der Sängerbund-Chöre geht dabei keine förmliche Anmeldung oder gar Vorsingen voran. „Rein“ kommt man vielmehr so: reinschauen, reinschnuppern, reinfühlen und mitsingen. Das Einzige, was Neuankömmlinge dazu mitbringen sollten – ihre Stimme und die Lust zu Singen

Steckbrief:

MGV Sängerbund 1856 Heidelberg-Rohrbach e.V.

Männerchor:

Chorproben jeweils Montag, 20.00 Uhr, Heidelberg-Hasenleiser, Baden-Badener-Str. 11 (Seniorenzentrum);
Repertoire: eher traditionell

RockPop-Chor „Modern United“:

Chorproben jeweils Donnerstag, 20.30 Uhr, Treff am Turm (TaT), Franz-Kruckenberg-Str. 54 im HD-Ortsteil Quartier am Turm;
Repertoire: rockig, poppig, fetzig!

Kinder- und Jugendchor:

Chorproben jeweils Donnerstag, 16.30 Uhr (Kinderchor) bzw. 17.15 Uhr (Jugendchor), ebenfalls Treff am Turm;
Repertoire: alles was Spaß macht!

Kontakt/Ansprechpartner:

Dirigent: Armin Seitz Tel. 0176/22932099 + 0176/64343335

Vorstand: Dr. Hartmut Lutschewitz Tel. 06221/339400
Emil Winnewisser Tel. 06221/332901

Internet: www.saengerbund-hd-rohrbach.de

eMail: info@saengerbund-hd-rohrbach.de



Sängereinheit Heidelberg Rohrbach e.V.



Jeden Dienstagabend wird das Alte Rathaus zum Beben gebracht, wenn die drei Chöre der Sängereinheit zusammen kommen und mit ihrem Gesang den Ortskern von Rohrbach beschallen.

Zunächst erklingen die Stimmen der Chorlibris, unseres Kinderchors, mit fetzigen Liedern. Danach trifft sich der Gemischte Chor zum Singen traditioneller Lieder und Evergreens. Last but not least erschallen die 50 Stimmen der POPCHORn's mit einem Mix aus Pop, Rock und Gospels.

Seit Januar 2015 schwingt Christoph Engelsberger bei allen drei Chören den Taktstab. Mit seiner Freude an der Musik, mitreißender Dynamik und seiner unnachahmlichen Art versteht er es, nicht nur individuell auf die Bedürfnisse der einzelnen Chöre einzugehen, sondern auch jede Probe zu einem Highlight werden zu lassen.

Nach den Proben des Popchors lassen wir den Abend bei gemütlichem Beisammensein und manch gesungenem Lied ausklingen; denn neben der Musik wird auch die Geselligkeit bei uns großgeschrieben.

Dies gilt auch bei unseren Veranstaltungen, wie Theater nachmittagen, Liederabenden, Konzerten, unserem Vartagsfest oder bei Auftritten der verschiedensten Feierlichkeiten, bei denen wir nicht nur die Geselligkeit innerhalb unseres Ortes mitgestalten, sondern auch die Kultur in Rohrbach fördern möchten.



Der Gemischte Chor besteht aus derzeit 20 Sängerinnen und Sängern.



Der Popchor der Sängereinheit besteht derzeit aus 50 Sängerinnen und Sängern.

Diese Ziele verfolgen wir bereits seit langer Zeit, denn die Sängereinheit ist ein alteingesessener Verein in Rohrbach, der am 10. April 1910 im Gasthaus „Eiche“ (heutiger Standort der Eichendorffhalle) als „Arbeitergesangverein“ gegründet wurde; damals waren wir noch ein reiner Männerchor.

Unter dem Vorsitz von Valentin Frauenfeld erlangte unser Verein durch eine schnell wachsende Mitgliederzahl großes Ansehen. Dieser Aufschwung wurde durch den Ersten Weltkrieg unterbrochen. Nur eine kleine Anzahl Sänger war 1919 bei der Wiederaufnahme der Singstunden zurückgekehrt.

Es folgten die Vorstände August Zeller von 1919-1921, Valentin Frauenfeld von 1921-1929 und Hans Feigenbutz von 1930-1933.

Trotz der widrigen Umstände wurde während des Zweiten Weltkriegs weiterhin fleißig gesungen.

1946 begann mit dem Vorsitzenden Wilhelm Rubner eine neue Ära unter dem Namen „Chorvereinigung“.

Von 1948-1974 leitete Josef Reichling als 1. Vorsitzender die Geschicke unseres Vereins. In dieser Zeit wurde aus dem reinen Männerchor einer der ersten gemischten Chöre in der Region. Seit dem heißt unser Verein „Sängereinheit“.

Nachfolger im Amt des 1. Vorsitzenden wurde 1974 Erwin Heinzerling, der dieses Amt bis 2008 innehatte.

1978 wurde der Kinderchor gegründet, der 2015 den Namen „Chorlibris“ bekam.

2008 übernahm Konstantin Waldherr den Vorsitz der Sängereinheit. Aufgrund seiner Initiative wurde Ende des Jahres 2011 der Popchor gegründet, der sich seit dem Jahr 2013 „POPCHORn's“ nennt.

Dieser hat sich durch eine stetig wachsende Anzahl von Sängerinnen und Sängern, vor allem im Jahr 2015, zum größten Chor der Sängereinheit entwickelt.



Die Chorlibris

Wenn diese Kurzvorstellung unseres Vereins Sie neugierig gemacht hat, dann schauen Sie sich gerne unsere Homepage an, kommen Sie zu einer unserer Veranstaltungen, wie zum Beispiel einem Konzert im Oktober 2016 in der Eichendorffhalle oder schauen Sie, ganz unverbindlich, bei der Probe einer unserer Chöre vorbei. Sie sind jederzeit herzlich willkommen.

Möge der Chorgesang in Rohrbach noch lange die Sinne und Herzen der Menschen erfreuen.

www.saengereinheit-heidelberg-rohrbach.de



Die Vorstandschafft im Jubiläumsjahr

Heimat Rohrbach

Ansprache zum Festakt 1250 Jahre von Hans-Jürgen Fuchs, 1. Vorsitzender des Stadtteilvereins Heidelberg-Rohrbach

Ein Ortsjubiläum ist eine gewichtige Sache. Das können diejenigen bestätigen, die das Jubiläum vor 50 Jahren schon erlebt haben. Und ein Jubiläum ist natürlich immer auch Anlass, Bilanz zu ziehen, sich die Vergangenheit und die Gegenwart anzusehen und ein bisschen in die Zukunft zu blicken ... und das ist meine Aufgabe heute.

Ich möchte diese Gedanken zum 1250. Jubiläum um zwei Begriffe spinnen: Zum einen natürlich um „Rohrbach“ und zum anderen um den Begriff „Heimat“.

Heimat

Beginnen wir mit dem Begriff „Heimat“. In meiner Kindheit kam Heimat meist in Verbindung mit dem Wort Film vor. Damals gab es im Fernsehen nur zwei Sender und wenig Wiederholungen. Die waren in den Zeitschriften extra markiert. Heute ist es umgedreht, da sind die Erstausstrahlungen extra markiert.

Und Wiederholungen damals – waren gar nicht gut. Wenn es dann doch mal eine gab, schimpfte meine Mutter und wünschte sich stattdessen „einen schönen deutschen Heimatfilm“. Und deutsche Heimatfilme waren meistens mit Luis Trenker oder Lieselotte Pulver und spielten vorzugsweise in den Alpen oder in Ungarn.

Später, in meiner Jugend, war „Heimat“ durchaus ambivalent besetzt. Die 68er-Bewegung hatte ihre Finger in offene

Wunden gelegt und gezeigt, wie stark auch aktive Politiker und Wirtschaftsführer in die Machenschaften der Nazidiktatur verstrickt gewesen waren. Die Liebe zur „Heimat“ erschien nicht nur mir in diesem Zusammenhang als konservativ, wenn nicht gar als reaktionär. Dafür bitte ich um Nachsicht. Man kann sich das damalige Leben heute eigentlich gar nicht mehr vorstellen. Vieles, was heute völlig normal ist, war damals verpönt und wurde manchmal sogar strafrechtlich verfolgt. Selbstverständlich bekamen unverheiratete Paare keine Wohnungen und man diskutierte ernsthaft die Frage, ob Frauen Hosen anziehen dürfen. Und Filme, die heute im Vorabend-Programm laufen, zwischen Werbung für Granufink und Thermacare, hätten auf dem Index gestanden ...

Viele Gedanken über diese „Heimat“ machten wir uns damals allerdings nicht. Trotzdem habe ich interessanterweise meine Magisterarbeit, die sich mit den Fremden und der Fremde beschäftigte, mit einem Zitat des Ludwigshafener Philosophen Ernst Bloch beendet. Bloch, Vordenker der 68er, schrieb in seinem Prinzip Hoffnung:

„Die wirkliche Genesis ist nicht am Anfang, sondern am Ende ... Hat er (der Mensch) ... das Seine ... in realer Demokratie begründet, so entsteht in der Welt etwas, das allen in die Kindheit scheint und worin noch niemand war: Heimat.“

Aus: Bloch, Ernst: Das Prinzip Hoffnung. Bd. 3., Frankfurt/Main 1969, S. 1628.

Er schrieb es ... im US-amerikanischen Exil ...

„Heimat“ ist hier etwas durchaus Positives, das allerdings nicht wirklich existiert, jedenfalls nicht im Hier und Jetzt, sondern eine Art säkulares Himmelreich darstellt.

Rohrbach

Kommen wir zum zweiten Pol meiner Ausführungen und nun endlich nach Rohrbach. Und da steht naturgemäß der Anlass am Anfang, warum wir heute 1250 Jahre Rohrbach feiern und nicht 2000 Jahre oder 7000 Jahre. Denn Rohrbach ist natürlich viel älter als 1250 Jahre. Ausgrabungen zeigen, dass bereits in der Steinzeit, vor mehr als 7000 Jahren, hier Menschen lebten. Und schon damals floss der Rohrbach. Nur haben die Steinzeitmenschen uns nichts Schriftliches hinterlassen – keine alte Urkunde, in Stein gemeißelt, auf der „Rohrbach“ und vielleicht „5000 vor Christus“ steht. Also müssen wir die erste nachgewiesene schriftliche Erwähnung Rohrbachs zugrunde legen, wenn wir ein Jubiläum feiern.

Und das ist eine Urkunde aus dem Lorscher Codex vom 31. Dezember 766. Dort schreibt ein Wiglarius. L., logo publico, dass ein Richgard Theuthard aus Rohrbach „unter König Pippin und Abt Gundeland“ einen Weinberg an das Kloster stiftete. Diese milde Stiftung „erfolgt

auf göttliche Eingebung, zu unserem Seelenheile und um der Wiedervergeltung in der Ewigkeit willen. ... Wir bestätigen, dass unsere Vergabung auf ewige Zeiten Gültigkeit haben soll, und erklären, dass sie aus vollkommen freiem Willen erfolgt.“

Das Ganze war bemerkenswert juristisch abgesichert. So heißt es in der Urkunde weiter: „Wenn aber künftig jemand, was wir allerdings am allerwenigsten glauben möchten, wenn wir selbst oder einer unserer Erben oder Nacherben oder sonst ein missgünstiger Mensch gegen diese von uns gemachte Schenkung anzukämpfen versuchen sollte oder dieselbe brechen wollte, so hüte er sich, dass er nicht den Zorn des allmächtigen Gottes auf sich herabziehe. Außerdem aber komme er vor das öffentliche Gericht und, von diesem verurteilt, entrichte er zugunsten dieser Stätte eine Buße in der Höhe von zwei Pfund Gold und drei Rohpfund Silber. Seine Einwendungen aber sollen für die Beurteilung dieser Angelegenheit gar nicht berücksichtigt werden. ...“

Ich könnte nun eine historische Vorlesung aus dieser Ansprache machen, aber das würde den Rahmen des Abends sprengen. Deshalb verweise ich hier auf Ludwig Schmidt-Herbs Chronik Rohrbachs, die Sie ganz neu aufgelegt auf dem Verkaufstisch im Foyer finden, ebenfalls die Ortschronik von Karl-Heinz Frauenfeld, die Sie im Museum erhalten oder in der Eichendorffbuchhandlung.

Aber ein Stück weit möchte ich dann doch mit Ihnen auf eine Art Zeitreise in die Vergangenheit gehen ...

Wir schreiben das Jahr 2016 und gucken uns zunächst einmal um:

Hier ist Rohrbach, der südliche Stadtteil der Universitätsstadt Heidelberg. Alt-Rohrbach mit seinen verschachtelten Häusern, das Gewann See, der Hasenleiser, Rohrbach-West, das Quartier am Turm, das Eichendorffforum und nicht zuletzt Heidelbergs größtes Gewerbegebiet, Rohrbach-Süd. 16.000 Einwohner, ein Stadtteil, der größer ist als die meisten Städte im Umkreis.

Und nun drehen wir uns um und gehen 25 Jahre in die Vergangenheit. Dort wo heute das Quartier am Turm steht und das Eichendorffforum ist teilweise Industriebrache, teilweise wird das Gelände wirtschaftlich genutzt, von Furukawa und Nanz.

Und noch einmal 25 Jahre zurück. Wir schreiben das Jahr 1966. Rohrbach hat etwas mehr als 10.000 Einwohner. Noch sind der Hasenleiser und Rohrbach-Süd nicht bebaut, die IGH wird erst in 10 Jahren eingeweiht werden, das alte Heiligenhaus steht noch und beim heutigen EMBL ist nichts als Wald. Auch das Gewann See ist noch mehr als 10 Jahre Ackerland und in der Rathausstraße gibt es noch keinen Beton-Penny.

Weiter geht die Reise. Noch einmal 25 Jahre zurück, ins Jahr 1941. Keine gute Zeit. Auch in Rohrbach marschieren die Schergen der Nazis. Die Synagoge wird in Brand gesetzt, die jüdischen Mitbürger deportiert und ermordet.

Rohrbach hat ca. 6.700 Einwohner. Wenige Jahre später sollen es schon fast 9.000 sein. Folge der Flüchtlingsströme, die das Ende des Regimes erzeugt

hatte. Boxberg und Emmertsgrund sind Waldgebiete, sie werden erst ab 1960 für das Wohnen erschlossen. Das Gebiet gehört dafür noch zur Rohrbacher Gemarkung. Der Rohrbach läuft noch offen. Erst 1956-1967 wird er verdolt. Die Römerstraße ist noch ganz schmal und Rohrbach Markt noch kein Verkehrsknotenpunkt.

Und ein viertes Mal 25 Jahre weiter in die Vergangenheit. 1916. Wilhelm II. ist noch deutscher Kaiser, wenn auch nicht mehr lange. Das Gebiet der Großdeutschlandkaserne (das spätere Headquarter) ist Ackerland und Rohrbach ist noch selbstständig. In einer Volksabstimmung über Eingemeindung lehnen die Rohrbacher 1920 diese ab. Doch am 1.4.1927 ist es so weit: Rohrbach wird mit 5.227 Einwohnern nach Heidelberg eingemeindet. Rohrbach und Kirchheim sind durch eine Straßenbahn verbunden, die 1901 in Betrieb ging.

Weitere 25 Jahre ... 1891 ... Rohrbach hat ca. 2.650 Einwohner ... und kein elektrisches Licht, das kommt erst 1902, und auch kein Gas, das kommt 1911. Und auch mit dem Verkehr sieht es anders aus als heute. Dort wo jetzt zehntausende Fahrzeuge täglich fahren, tuckerte gerade ein einsames Gefährt durch die Römerstraße: Am Steuer Bertha Benz bei der ersten automobilen Fernreise.

Warum erzähle ich Ihnen das alles? Ich finde es wichtig, dass wir uns der enormen Veränderungen bewusst werden, die in relativ kurzer Zeit stattfanden. Der älteste Mensch im Saal ist, na, sagen wir mal 90 Jahre alt, also 1926 geboren. Rohrbach ist zu dieser Zeit ein Dorf mit etwa 5.000 Einwohnern. Heute leben

hier auf einer 5x so großen bebauten Fläche 3x so viele Menschen. Menschen, deren Wurzeln in vielen Dutzend Ländern liegen. Das ist ja nicht nur ein quantitatives Problem, sondern verändert alle sozialen Zusammenhänge – nicht nur die der Neubürger.

Besonders rasant verlief die Entwicklung in den letzten 50 Jahren. In dieser Zeit sind die Neubaugebiete entstanden und die Einwohnerzahl Rohrbachs hat um über 60 % zugenommen. Die Folgen dieser Entwicklung zeigten sich meines Erachtens vor allen Dingen im letzten Jahrzehnt des 20. Jahrhunderts. Das war eine Zeit, in der überall die Gefahr bestand, dass Stadtteile mehr oder minder zu Schlafstätten werden. Hier bei uns drohte nicht nur der Rohrbach Markt zu verwaisen. Dass diese Entwicklung nicht zu einem Verlust der Identität des Stadtteils führte, hat damit zu tun, dass es gelang, rechtzeitig gegenzusteuern.

Der erste Schritt war meines Erachtens die Verlegung des Wochenmarktes vom Kerweplatz an das alte Rathaus. Der Wochenmarkt fristete dort ein trauriges Dasein. Es gab nur noch einen einzigen Stand und wenig Kunden. Viele Marktbesucher kauften am Samstag in anderen Stadtteilen ein. Die Verlegung des Wochenmarkts an das alte Rathaus brachte einen unglaublichen Aufschwung. Seither gibt es ein halbes Dutzend Stände, die bestens besucht sind, was auch mehr Leben in die Rathausstraße bringt und so auch den anässigen Geschäften hilft.

Der zweite Schritt war dann der Umbau am Rohrbach Markt – vorher ein trostloses Gebilde, das Ost- und West-Rohr-

bach durch eine Haltestelle, die mitten auf dem Fußweg lag, voneinander trennte. Viele Geschäfte standen hier leer. Trotzdem versuchten einzelne Gewerbetreibende die Pläne zum Umbau noch in letzter Minute zu vereiteln. Zum Glück ist das nicht gelungen. Der Umbau fand statt, und heute ist Rohrbach Markt wieder ein lebendiges Zentrum unseres Stadtteils.

Der dritte große Schritt war schließlich der Umbau des Rathausplatzes. Damit bekam das Gebiet das Aussehen, das seiner Bedeutung schon lange zukam.

Der vierte Schritt schließlich war die Wiederbelebung der Idee, Rohrbach als Weinort zu positionieren. Hierzu haben die Aktivitäten sehr Vieler, nicht zuletzt die des Obst, Garten und Weinbauvereins beigetragen.

Durch all diese Schritte wurde das Gewerbe in Rohrbach gesichert und auf die Straßen im Zentrum kehrte das Leben zurück. Diese Erfolge waren nur deshalb möglich, weil in Rohrbach, im Gegensatz zu manch anderem Stadtteil, Alt- und Neubürger in dieser Frage an einem Strang zogen. Ein Stück weit ist es uns gelungen, hier ein Konzept zu leben, das Stadtteile als lebendige Einheit sieht. Als Einheit, in der eine Vielfalt von Kulturen zusammenlebt, ohne das Ganze aus den Augen zu verlieren, für das sie sich gemeinsam verantwortlich fühlen. Dieser Gedanke der Stadtteilkulturen ist eine Sache, die interessanterweise an zwei sehr unterschiedlichen Orten ganz ähnlich diskutiert wird: in eher konservativen Kreisen in Österreich und in rot-grünen Kreisen im Ruhrgebiet.

Heimat

Womit wir wieder bei dem Thema Heimat wären. Nun aber nicht mehr bei einem Begriff, der eng und spießig ist. Und auch bei keinem, der eine fast religiöse Utopie postuliert. Sondern bei einem ganz konkreten Bild von Heimat, bei dem es um etwas geht, das genau hier ist – und genau jetzt.

„Heimat ist Tiefe, nicht Enge“, sagt der konservative österreichische Kulturpolitiker und Volkskundler Hanns Koren. Koren war Nationalratsabgeordneter der ÖVP, steirischer Landesrat und Landtagspräsident. Er setzte sich in vielen Reden und Schriften mit dem auseinander, was „Heimat“ in Zeiten der Globalisierung bedeuten kann. In Zeiten, in denen das, was heute state-of-the-art ist, morgen schon retro heißt. Koren sagt:

„Fortschritt natürlich muss sein. Aber man muss auch wissen, von wo aus man fortschreitet, wo man steht, wo man Tritt fassen kann ... aber es ist ebenso gegen die menschliche Natur, sich in Traditionen zu fixieren, jeden Schritt in geistiges, künstlerisches und gesellschaftliches Neuland als Treulosigkeit und Landesverrat zu verdammen“.

Heute wird niemand mehr in Heimat hinein geboren, man muss sie sich erarbeiten – derjenige, der Heimat sucht genauso wie jene, die Heimat sein möchten. Diana Kinnert, die gerade mal 24 Jahre alt ist und bereits das Büro von Peter Hintze in Berlin leitet, meint: „Heimat entsteht nicht durch Geburt. Sie entsteht nicht in Abgrenzung zu etwas ... Heimat ist Verbundenheit in Freiheit. Heimat meint Verantwortung, Anteilnahme, Mitwirkung.“

Und Friedrich von Weizsäcker sagte in seiner Antrittsrede 1984: „Heimat ist der Ort, wo man in Verantwortung genommen wird und wo man verantwortlich sein kann“.

Dass man sich heute Heimat erarbeiten muss, ist nicht nur ein Nachteil. Es heißt auch, dass man sie sich erarbeiten kann. Wie viel ist geschehen, seit wir hier das letzte Jubiläum feierten. 1966 war Deutschland ein anderes Land. Heute hat jeder Fünfte einen Migrationshintergrund. Damals gab es kaum Fremde im Land. „Gastarbeiter“ nannte man sie und dachte, diese würden bald wieder gehen.

Aras Ören, einer von ihnen, schrieb 1978: „Wenn du jetzt zurückschaust auf die sechziger Jahre, stellt sich heraus, dass deine Gedanken über uns falsch waren. Die weggehen, gehen. Die bleiben, schlagen hier Wurzeln ... Es ist die Wirklichkeit, die sich leise unter dem Wasser fortbewegt. Auf eine neue Wirklichkeit bewegen wir uns zu, und ihr mit uns.“

Ja, es ist viel geschehen, seit wir das letzte Jubiläum feierten. Kann das Rohrbach von heute Heimat sein? Für sehr viele ganz sicher. Ich denke an jemanden, der hier aufwuchs, seit seiner Kindheit im Chor singt. Und nun selbst den Chor leitet.

Ich habe ihn nicht gefragt, nehme aber an, dass Rohrbach für ihn ganz selbstverständlich Heimat ist.

Aber wie ist das mit dem SAP-Angestellten, der einige Jahre im Ausland zubrachte und nun mit seiner Familie im Quartier lebt? Wie empfindet das der Architekt, der versucht, alte Gebäude in Rohrbach behutsam umzubauen oder neue einzufügen? Und wie sieht das der Schneider, dessen Wurzeln in der Türkei liegen und der seit Jahrzehnten bei uns lebt? Und wie erst ein Flüchtling, den die Not aus seinem Heimatland zu uns getrieben hat?

Winfried Kretschmann, selbst Kind Heimatvertriebener, sagt: „Weil wir heimatverbunden sind, können wir in besonderem Maße nachvollziehen, was es heißt, vertrieben zu werden.“

Heimat Rohrbach

Kommen wir zum Schluss noch einmal zu dem eingangs zitierten Wort von Ernst Bloch und lenken wir unsere Aufmerksamkeit auf einen Teil, den man leicht überliest:

„... so entsteht in der Welt etwas“, sagt Bloch, „das allen in die Kindheit scheint und worin noch niemand war: Heimat.“

Was für ein schönes Bild. Auch wenn Bloch „Heimat“ in ein noch-nicht-irdisches Paradies verlegt, so denkt er doch, dass Heimat uns allen in die Kindheit scheint.

Aber auch für Kinder ist das heute nicht mehr selbstverständlich. Apps und Computerspiele vermitteln keine Heimat. Das tun die Vereine, der Sport, der Sommerzug ... Und auch deshalb müssen diese am Leben gehalten werden.

Das ist unsere Aufgabe hier und heute: die Gesellschaft offen zu halten. Und sie zusammenzuhalten, nicht sie zu spalten. Dass wir mithelfen, dass Heimat für diejenigen Heimat bleibt, die schon immer hier leben. Und dass die, die neu dazu kommen, hier eine Heimat finden können, wenn sie das wollen. Vor allem aber dafür zu sorgen, dass unsere Kinder eine Heimat finden, die sie stark macht.

Der Dichter Gorch Fock beschrieb das so: „Mit der Heimat im Herzen die Welt umfassen“.

In diesem Sinne wünsche ich uns allen, dass es uns gelingt, unsere Geschichte, unsere Traditionen und unsere Identität zu wahren und zugleich offen sein und zu bleiben für Neues und neue Menschen in unserer Mitte.



Unsere Unterstützer und Spender

Unser besonderer Dank für die intensive und gute Zusammenarbeit gilt dem Hauptsponsor dieser Festbroschüre, der Heidelberger Volksbank, ohne deren großzügiges Engagement die Drucklegung nicht möglich gewesen wäre.



Allen Inserenten der Festschrift, die durch das Schalten einer Anzeige auch dazu beigetragen haben eine interessante, unterhaltende und lehrreiche Broschüre zu ermöglichen, sei Dank.

Wir danken den Stadtwerken Heidelberg für die große Unterstützung unseres Festakts und der Festhalle und der Badischen Beamtenbank für ihren Beitrag zur rorcultur.



Auch allen anderen, die uns finanziell unterstützt haben, danken wir herzlich: der Stadt Heidelberg, der Sparkasse Heidelberg und

der Volksbank Kurpfalz. Ohne Sie hätten wir viele Highlights des Jubiläumsjahres den Rohrbacher Bürgern nicht anbieten können.

Wir danken Herrn Oberbürgermeister Prof. Dr. Eckart Würzner für die Übernahme der Schirmherrschaft für das Jubiläumsjahr, Xenia Hirschfeld vom Gebäudemanagement der Stadt Heidelberg für ihre wohlwollende Hilfe und der Schlosserei Weese, dem Maler Hauck, Johannes Bär und Bruno Winkler von WMX-Design für ihre Unterstützung beim Umwandeln der Halle.

Ebenfalls gilt unser Dank den folgenden Spendern die uns mit einer finanziellen Spende geholfen haben.

Claus Becker
Christine und Horst Blei
Irene Kalusniak
Dr. Judith Leiner-Schormann
Reinhold Meyer
Hans-Jürgen Pabelick
Eyke Peveling
Peter Sommer
Johanna Struve
Hans Theurer
Wieland Orthopädie und Rehatechnik

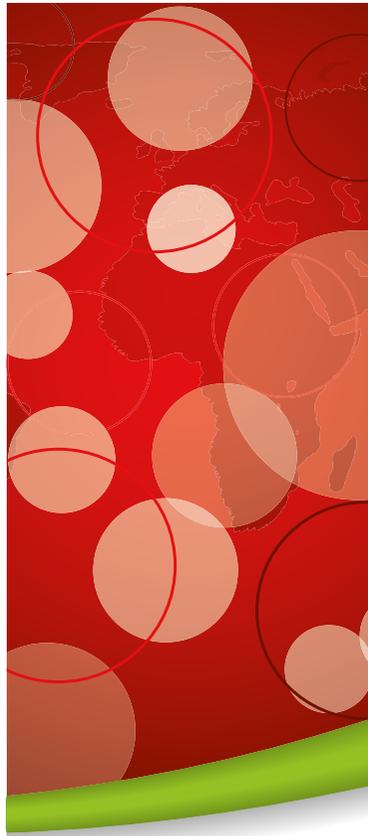
Impressum

Alle in dieser Broschüre veröffentlichten Artikel wurden durch die Verfasser legitimiert, die Redaktion übernimmt deshalb keine Verantwortung für die Inhalte.

Die Redaktion lag in den Händen von Hans-Peter Droste, Ludwig Schmidt-Herb und Hans-Jürgen Fuchs.

Die Umschlaggestaltung lieferte das graphische Atelier „grafux“, H.-J. Fuchs, Heidelberg

Die Gesamtherstellung der Broschüre erfolgte durch die Firma Dietz Druck, Heidelberg



Vielleicht bekommen Sie im Internet Visitenkarten, Flyer und Poster günstiger als bei uns.

Aber bietet Ihnen das Internet auch Konzepte und Layoutvorschläge an oder diskutiert es Lösungswege mit Ihnen?

Kontaktieren Sie uns, sonst werden Sie es nie erfahren.

Telefon 06221/14520 oder info@dietzdruck.de

dietz
Inhaber Olaf Droste
druck
www.dietzdruck.de

Danke

Das Programm, das in Rohrbach im Jubiläumsjahr auf die Beine gestellt wurde, kann sich sehen lassen. Sehr viele Menschen haben dazu beigetragen.

Der Koordinierungsausschuss für das Festjahr

Uwe Bellm (Umgestaltung der Festhalle,
Wimpel in der Rathausstraße)
Hans-Peter Droste (Festschrift)
Erica Dutzi (Protokolle)
Thomas Fischer (Management der Festhalle)
Bernd Frauenfeld (Sponsoring)
Hans-Jürgen Fuchs (Gesamtorganisation)
Michael Gail (Finanzen)
Heinz Kaltschmidt (Festdorf)
Michael Kraft (Organisation Festdorf)
Chris Mench (Chorabend)
Siegfried Michel (Organisation)
Josef Scherhauser (Festzug, Jubiläumsausstellung)
Ludwig Schmidt-Herb (Festschrift)
Wolfgang Späth (Festzug, Jubiläumsausstellung)
Karin Weidenheimer (Koordination)
Peter Weidenheimer (Festzug und -dorf)
Jürgen Ziegler (Organisation Festzug, Jubiläumsausstellung)

Viele Rohrbacher Vereine und Institutionen haben uns intensiv unterstützt und sich auch mit Veranstaltungen am Jubiläumsjahr beteiligt

Freiwillige Feuerwehr Heidelberg-Rohrbach
Heidelberger Dienste
Rohrbacher Kirchengemeinden
MGV Liederkrantz 1904
MGV Sängerbund 1856
Obst, Garten und Weinbauverein Rohrbach
Polizeirevier Heidelberg-Süd
der punker
Rohrbacher Jungs
Rotes Kreuz
Schützengesellschaft 1924 e.V.
Sängereinheit
Spielmannsverein 1956
Turnerbund 1889 Rohrbach (TBR)
Thoraxklinik
Turn- und Sportgemeinde 1889 (TSG)

Ohne ein hohes Maß an ehrenamtlicher Hilfe ist ein solches Jubiläum nicht zu bewerkstelligen. Wir danken den vielen Menschen, die uns bei der Vorbereitung vor allem des Festwochenendes tatkräftig unterstützten. Es ist leider nicht möglich, alle zu nennen. Stellvertretend für alle bedanken wir uns bei Konstantin Waldherr, Peter Faus und Sven Kröhnert.

Wir danken auch jenen, die uns Artikel für die Festschrift zur Verfügung gestellt haben, sich beim Festwochenende einbringen – sei es als Teilnehmer des Festaktes, des Festumzuges oder aktiv unser Festdorf unterstützen.

für dich

arbeiten wir an
einer neuen haltung
zu alten fragen

»Wer glaubt, etwas zu sein, hat aufgehört, etwas zu werden«, heißt es.
Wir berücksichtigen das in unserer *Strategie Stadtwerke Heidelberg 2020*
und bleiben offen und unterwegs.

UNSERE REGIONALE
VERANTWORTUNG:

Wir gratulieren
dem Stadtteil
Rohrbach herzlich
zum Jubiläum.

15-mal in Heidelberg,
Dossenheim und Eppelheim

www.heidelberger-volksbank.de



HEIDELBERGER VOLKSBANK

Ihre Bank

